ann,
ds-
phie

M.

Leitfaden

bei dem Unterricht

in der

Handelsgeographie

für

Handelslehranstalten und kaufmännische
Fortbildungsschulen,

sowie zum Selbstunterricht

von

Dr. J. Engelmann.

Zweite, verbesserte Auflage.

Erlangen, 1893.
Verlag von Palm & Enke.
(Carl Enke.)

K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.

Vorwort zur ersten Auflage.

Zu den wichtigsten Disziplinen in dem Lehrplan der Handelsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen gehört die Handelsgeographie, denn sie vermittelt dem jungen oder künftigen Kaufmann zuerst die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse der Länder und Völker, ihrer Produktionsquellen und ihres Warenverkehrs.

Der Verfasser hat diesen Unterricht jahrelang zu erteilen gehabt und dabei vom Anfang an ein Hilfsbuch vermißt, welches den Schülern behufs Vorbereitung und Repetition in die Hand gegeben werden, gleichzeitig aber auch dem Lehrer als Leitfaden für den Unterricht dienen könnte, als das feste Gerippe, welchem sein Vortrag und seine Erläuterungen Leben verleihen sollten. Es fehlt zwar nicht an Lehrbüchern und Handbüchern der Handelsgeographie, sie erfüllen aber obige Aufgabe nicht, denn es sind Handbücher für Lehrer, nicht aber Unterrichtsbücher für die Schule.

Der Verfasser glaubte Lehrern und Schülern einen Dienst zu erweisen, wenn er das reiche Material, welches er für seine Unterrichtszwecke angesammelt hat, in Form eines Leitfadens verarbeitete, der ausschließlich Unterrichtszwecken zu dienen bestimmt ist.

Obgleich die meisten Handelsschüler schon in ihrer eigentlichen Schulzeit Unterricht in der Geographie gehabt haben, so erschien eine kurze Darstellung des sogen. Allgemeinen Teils, d. h. der mathematischen und physikalischen Geographie nicht überflüssig.

Bei der Bearbeitung des Speziellen Teils konnte es nicht auf durchaus gleichmäßige nach einem bestimmten Schema ge-

haltene Darstellung der wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse der einzelnen Länder und Völker ankommen, als vielmehr darauf, den Grad des Interesse zu berücksichtigen, welchen sie heute für den deutschen Kaufmann haben, denn der Schüler soll hier zum ersten Male darauf hingewiesen werden, was für die Praxis des Geschäftslebens am wichtigsten ist.

Von diesem Gesichtspunkte aus wurde der Leitfaden noch nach einer Seite hin erweitert, welche sonst in der Geographie unbeachtet zu bleiben pflegt. Es ist unvermeidlich, daß bei genauerem Eingehen auf die Produktionsverhältnisse der einzelnen Länder diejenigen Waren, welche eine bedeutende Rolle im Welthandel spielen, genannt werden. Die meisten dieser Namen sind, ohne nähere Erläuterung, für die Schüler Worte ohne Sinn und doch werden nur solche Lehrer diese Erläuterungen zu geben im stande sein, welche sich speziell mit Warenkunde beschäftigt haben. Der Verfasser hat deshalb in Form von Anmerkungen eine kurze Beschreibung derjenigen Rohstoffe, welche für den Großhandel wichtig sind, nach ihrer Herkunft, ihrer Beschaffenheit und ihrer Verwendung beigefügt.

Köln, im Juni 1892.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei der Bearbeitung der zweiten Auflage des Leitfadens zum Gebrauch bei dem Unterricht in der Handelsgeographie sind so viel wie möglich die Wünsche berücksichtigt worden, welche von wohlwollenden Beurteilern der ersten Auflage ausgesprochen worden sind. Namentlich wurde dafür Sorge getragen, daß die zahlreichen sinnentstellenden Druckfehler vermieden wurden.

Köln, im Oktober 1893.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Allgemeiner Teil.

Mathematische Geographie.

Physikalische Geographie.

Spezieller Teil.

Afrika.

Die Staaten Afrikas.

Amerika.

Die Staaten Südamerikas.

Die Staaten Mittelamerikas.

Die Staaten Nordamerikas.

Asien.

Australien und die Südsee-Inseln.

Europa.

Die Pyrenäische Halbinsel.

Seite

Deutschland.

Allgemeiner Teil.

Mathematische Geographie.

§ 1.

Die Erdkugel. Pole. Äquator. Parallelkreise und Meridiane. Breiten- und Längengrade.

Die Erde ist eine Kugel, welche sich in 24 Stunden einmal in der Richtung von Westen nach Osten um sich selbst dreht. Die beiden einander gegenüberliegenden Punkte, welche sich nicht mit drehen, heißen Nordpol und Südpol. An den beiden Polen ist die Erde infolge ihrer Drehung etwas abgeplattet.

Der von beiden Polen gleich weit entfernte größte Kreis um die Erdkugel heißt Äquator (Gleicher). Derselbe wird, wie in der Mathematik jeder andere Kreis, in 360 Teile, Grade genannt, geteilt (1 Grad gleich 60 Minuten; 1 Minute gleich 60 Sekunden). Der 15. Teil eines Grades heißt eine geographische Meile. Der Umfang der Erde ist folglich $360 \times 15 = 5400$ geographische Meilen oder (da 1 geographische Meile $=$ 7,42 Kilometer) 40068 Kilometer. Der Durchmesser der Erde beträgt hier 12764 Kilometer. Infolge der Abplattung der Erde an den beiden Polen ist die Erdachse um $43^1/_2$ Kilometer kürzer.

Diejenigen Kreislinien, welche mit dem Äquator parallel um die Erde laufen und nach den Polen hin an Umfang abnehmen, heißen Parallelkreise. Man denkt sie in einem Abstande von 15 geographischen Meilen gezogen. Die Entfernung zwischen je zwei Parallelkreisen heißt ein Breitegrad. Man zählt also 90 Grad nördlicher und 90 Grad südlicher Breite.

Von den Polen werden Halbkreise um die Erde gelegt, welche den Äquator rechtwinklig in Abständen von je 1 Grad durchschneiden. Diese Linien heißen Meridiane (Mittagslinien), weil alle auf derselben Linie gelegenen Orte zu gleicher Zeit Mittag haben. Sie heißen aber auch Längenkreise. Zwischen je zwei liegt

ein Längengrad. Folglich gibt es deren 360. Als Anfangsmeridian, von welchem man ausgeht, um die geographische Länge eines Ortes bestimmen zu können, war in Deutschland früher die Insel Ferro (eine der kanarischen Inseln) angenommen worden. Die Franzosen haben den Anfangsmeridian durch die Sternwarte von Paris, die Engländer durch die Sternwarte von Greenwich (bei London) gezogen. Deutsche Geographen nehmen in neuerer Zeit ebenfalls den Meridian von Greenwich als Anfangsmeridian an. Derselbe liegt 17 Grad 40 Minuten (17°, 40') östlich von Ferro, der Meridian von Paris 20 Grad östlich davon.

Da die Erde eine Kugel ist, so kann von der Oberfläche derselben nur der Globus eine richtige Vorstellung geben. Weltkarten nach Mercators Projektion stellen dieselbe als ein Viereck dar. Die den Polen nahe liegenden Länder erscheinen darauf viel größer als sie in Wirklichkeit sind.

§ 2.

Tages- und Jahreszeiten. Die Ekliptik. Wendekreise und Zonen.

Die Drehung der Erde um ihre Achse bringt den Wechsel von Tag und Nacht hervor, da nur die der Sonne zugewendete Hälfte derselben beleuchtet wird.

Die Erde dreht sich aber auch um die Sonne (in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten). Dies bewirkt in Verbindung mit der Schiefe der scheinbaren Sonnenbahn, der Ekliptik, den Wechsel der Jahreszeiten. Wenn die Erdachse während der Bewegung der Erde um die Sonne immer senkrecht zu derselben stände, so würden die Sonnenstrahlen stets unter demselben Winkel auf dieselben Punkte der Erdoberfläche fallen, Wärme und Kälte daselbst folglich unveränderlich bleiben. In Wirklichkeit steht aber die Erdachse schief zur Ebene der Ekliptik. Tag- und Nachtlänge sowohl, wie die Wärmeverhältnisse der einzelnen Stellen der Erdoberfläche, d. h. die Jahreszeiten, werden dadurch sehr verschieden.

Die Geographen sehen behufs leichterer Orientierung in der Sternenwelt auch den Himmel als eine Kugel an, in deren Mitte die Erde schwebt, und übertragen die Pole und den Äquator der Erde auf diese Himmelskugel. Da die Achse der Erde um $23^1/_2$ Grad von der senkrechten Stellung zu der Ebene der Ekliptik abweicht, so machen infolge dessen auch der Äquator der Erde und der des Himmels einen Winkel von $23^1/_2$ Grad mit der Ekliptik aus. Vom Himmelsäquator $23^1/_2$ Grad nach Norden entfernt liegt ein Kreis, welcher der Wendekreis des Krebses genannt wird.

und in gleicher Entfernung nach Süden der Wendekreis des Steinbocks. Diese Namen gehören bestimmten Sterngruppen an, welche schon im Altertum als sogenannte Sternbilder bezeichnet wurden. Innerhalb dieser beiden Wendekreise bewegt sich scheinbar die Sonne. Zweimal im Jahre, am 21. März und am 23. September, steht dieselbe senkrecht auf dem Äquator. Dann ist für die ganze Erde Tag und Nacht gleich lang (Äquinoktium). Rückt die Sonne nördlich vor, so werden für alle Orte zwischen dem Äquator und dem nördlichen Polarkreise die Tage immer länger, die nördliche Polarzone hat ununterbrochen Tag. Am 21. Juni steht die Sonne im Wendekreis des Krebses. Dies ist der längste Tag. Von da an kehrt die Sonnenscheibe denselben Weg zurück. Die Tage auf der nördlichen Halbkugel werden kürzer, bis am 23. September Tag und Nacht wieder gleich sind, da die Sonne dann abermals senkrecht auf dem Äquator steht. Nun tritt die Sonne in die südliche Halbkugel ein, und hier wiederholt sich für alle Orte bis zum südlichen Polarkreis derselbe Vorgang, bis am 21. Dezember die Sonne den Wendekreis des Steinbocks erreicht hat und sich wieder rückwärts wendet. Auf der südlichen Halbkugel ist dies das Sommerhalbjahr, auf der nördlichen das Winterhalbjahr.

Mit Hilfe der Wendekreise und Polarkreise ($23^1/_2$ Grad von den Polen entfernt) wird die Erdoberfläche in fünf Zonen oder Erdgürtel geteilt: die heiße (oder Tropen-)Zone zwischen den Wendekreisen, zwei gemäßigte Zonen (eine nördliche und eine südliche) zwischen den Wendekreisen und den Polarkreisen und zwei kalte Zonen zwischen den Polarkreisen und den Polen.

Physikalische Geographie.

§ 3.

Das Weltmeer und seine Teile.

Die Erdrinde oder das feste Land wird von Wasser und Luft umgeben. Das Wasser bedeckt drei Vierteile der Erdoberfläche (genau 73% zu 27%) und bildet eine große zusammenhängende Masse, das Weltmeer. Einschnitte des Meeres in das feste Land heißen Baien oder Buchten; größere werden Meerbusen oder Golfe genannt, fast ganz vom Land umschlossene nennt man Binnenmeere.

Der bequemen Übersicht halber wird das Weltmeer in fünf Oceane oder Meere eingeteilt:

a) Das **Nördliche Eismeer**, welches die nördlichsten Küsten von Europa, Asien und Amerika bespült. Unterabteilungen desselben sind:

das Spitzbergische und Weiße Meer an der europäischen Küste;

das Karische Meer und das Sibirische Eismeer an der asiatischen Küste;

die Baffinsbai und die Hudsonsbai an der amerikanischen Küste.

b) Der **Atlantische Ocean** zwischen Europa und Afrika einerseits, Nord- und Südamerika andererseits. Unterabteilungen:

die Ostsee (Baltisches Meer) zwischen dem Baltischen und Finnischen Meerbusen;

die Nordsee (Deutsches Meer);

der Kanal zwischen England und Frankreich;

die Irische See zwischen England und Irland;

das Biskaische Meer zwischen der französischen und spanischen Küste;

das Mittelmeer mit dem Gallischen, Tyrrhenischen, Adriatischen, Ionischen, Ägäischen und Schwarzen Meer;

der Meerbusen oder Golf von Guinea.

Im Westen:

der Lorenzbusen (Mündung des Lorenzstromes);

der Golf von Mexiko zwischen Nord- und Mittelamerika, und die Caribische See zwischen Mittel- und Südamerika.

c) Der **Große Ocean** zwischen Nord- und Südamerika einerseits, Asien und Australien andererseits. Früher hieß er auch der Stille Ocean, weil ihn Magellan bei seiner ersten zufällig ruhigen Fahrt durch denselben so benannte. Unterabteilungen an der asiatischen Seite:

das Ochotskische, Japanische und Chinesische Meer und die Javasee (zwischen Java, Sumatra, Borneo und Celebes).

d) Der **Indische Ocean** zwischen Vorder- und Hinterindien, Ostafrika und Westaustralien mit den Unterabteilungen:

Arabischer Meerbusen (Rotes Meer); Persischer Meerbusen; Bengalischer Meerbusen; Kanal von Mozambique (zwischen der Südostküste von Afrika und der Insel Madagaskar).

e) Das **Südliche Eismeer** innerhalb des südlichen Polarkreises.

§ 4.

Das Weltmeer und seine Bewegungen. Gezeiten. Strömungen.

Das Weltmeer befindet sich in ewiger Bewegung. Die wirkenden Kräfte sind die Anziehungskraft von Sonne und Mond, die Winde und die Temperaturunterschiede des Wassers in den verschiedenen Zonen.

Die Anziehungskraft von Sonne und Mond bewirkt die Gezeiten oder Flut und Ebbe. So heißt das regelmäßige, täglich zweimal wiederkehrende Steigen und Fallen des Oceans. Haupturheber ist der Mond. Wie derselbe jeden Tag 50 Minuten später kulminiert als am vorhergehenden Tage, so treten auch Ebbe und Flut täglich 50 Minuten später ein. Die höchsten Fluten finden bei Voll- und bei Neumond statt (Springfluten). Besonders stark sind dieselben zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Wichtig sind diese Bewegungen des Meeres für die Schiffahrt, indem die Flut durch die Mündungen der Ströme weit hinein in das Binnenland dringt und so tiefgehenden Schiffen die Einfahrt gestattet. In den Binnenmeeren (Mittelmeer und Ostsee) ist die Flut kaum bemerkbar.

Anderer Art sind die Meeresströmungen. Sie werden hervorgebracht durch die Umdrehung der Erde, die Temperaturunterschiede des Wassers und die Windströmungen. Man unterscheidet drei Hauptströmungen: eine äquatoriale, eine arktische und eine antarktische. Die erstere bewegt sich von Osten nach Westen und zerteilt sich zufolge der in das Meer hineinreichenden Landmassen in die Strömungen des Atlantischen, des Großen und des Indischen Oceans. Die Atlantische Strömung läuft in den Meerbusen von Mexiko ein und wird von Florida an Golfstrom genannt. Derselbe wendet sich bei Neufundland östlich zur französischen, englischen und skandinavischen Küste und weiter bis Spitzbergen, überall hin Wärme verbreitend und den polaren Eisstrom nach Westen an die Grönländische Küste drängend. Ähnlich, wenn auch nicht in so bedeutendem Maße, wirkt die Äquatorialströmung im Großen Ocean auf der Ostküste Japans. Die beiden Polarströmungen sind gegen den Äquator hin gewandt. Die südpolare Strömung macht sich namentlich an der Westküste Südamerikas geltend.

§ 5.

Binnengewässer: Quellen, Flüsse und Seen.

Im Gegensatz zu dem Weltmeer werden Quellen, Bäche, Flüsse, Ströme und Landseen „Binnengewässer“ genannt. Der

gesamte Raum, aus welchem Regenabflüsse, Bäche, einem Hauptflusse zufließen, heißt sein Gebiet oder sein Becken. Die Grenzen dieses Gebietes werden Wasserscheiden genannt. Küstenflüsse sind solche, welche in der Nähe des Meeres entspringen und sich nach kurzem Laufe in dasselbe ergießen. Regenflüsse (in Nordafrika Wadi genannt) haben keine offenen Quellen, sondern füllen ihr Bett nur zur Regenzeit. Steppenflüsse versiegen in der Steppe oder Wüste nach kürzerem oder längerem Laufe im Sande. Bei größeren Flüssen unterscheidet man Oberlauf, Mittellauf und Unterlauf. Die Mündung größerer Flüsse teilt sich häufig in mehrere Arme. Dies ist die sogenannte Deltabildung. Wenn sich mehrere kleine Flüsse in ihrem Unterlaufe vereinigen und eine gemeinsame, weite, offene Mündung bilden, die sich nach innen kanalartig verzweigt, so bezeichnet man die der Ebbe und Flut zugängliche Mündung als Ästuarium (Flutdelta). Solche Ästuarien finden sich namentlich an der Westküste Afrikas häufig. Wenn sich vor Flußmündungen eine schmale Landzunge (Nehrung) hinzieht, welche nur an einer Stelle durchbrochen ist und da den Zugang zum Meere herstellt, so wird die Stromerweiterung Haff genannt. Sind infolge der Schlammablagerungen großer Ströme vor der Mündung und weiter längs der Küste Sandbänke (Barren) entstanden, welche die Schiffahrt hindern, so heißt das eingeschlossene Binnenwasser Liman oder Lagune. Letztere Bezeichnung ist auch auf das von Korallenriffen eingeschlossene Wasser übertragen worden.

§ 6.

Produktionsverhältnisse des Weltmeeres.

Das Wasser steht dem festen Lande an Produktionskraft nicht nach. Die Ausbeutung der Meere und Gewässer ist leider noch vielfach unwirtschaftlich, denn der Mensch zerstört häufig durch rücksichtsloses Vorgehen (Fang ꝛc.) die Produktionsbedingungen selbst.

Die einzelnen Meere zeigen verschiedene Formen des Tierlebens. Im Nördlichen Eismeer sind vorzugsweise Walfische, Walrosse, Robben (Seehunde) Gegenstand des Fanges (Thran und Fischbein). — Im Atlantischen Ocean überwiegen Kabeljau (Stockfisch), Schellfische und Heringe, ferner Lachs, Sardinen, Austern u. s. w. Heringsfangplätze sind die Bänke von Neufundland, die Küsten Norwegens (Lofoten-Inseln), Schottlands und Nordwestdeutschlands. Im Mittelmeer werden Thunfische gefangen, edle Korallen und Badeschwämme gefischt. Die im Altertum im Mittelmeer gefundene Purpurschnecke wird heute nicht mehr zum Färben

verwendet und deshalb auch nicht mehr gefangen. Der Große Ocean birgt einen großen Fischreichtum. In dem nördlichen Teile: Heringe, Schellfische, Kabeljau, Lachs, Hummer (an der Westküste Nordamerikas). In dem südlichen Teile: Tintenfische, Perlmuscheln und Holothurien (Seegurken, Trepang — französisch: Bèche de mer genannt). Der Indische Ocean ist besonders reich an Perlmuscheln (Straße von Ceylon und Persischer Meerbusen, Westaustralien), ferner an Schildkröten.

Außer der Tierwelt liefert das Meer Seesalz. Dasselbe wird namentlich an der französischen, portugiesischen und spanischen Küste, am Adriatischen Meere, in Vorder- und Hinterindien gewonnen. An den deutschen Ostseeküsten wird seit den frühesten Zeiten das wertvolle fossile Harz, Bernstein gefischt.

§ 7.

Das Festland. Erdteile. Inseln. Vorgebirge. Halbinseln.

Wie das Weltmeer so wird auch das Festland in einzelne Teile, Erdteile oder Kontinente genannt, zerlegt. Das Altertum kannte anfangs nur zwei: Asien und Europa oder Orient und Occident. Später erscheint „Lybien“ als besonderer Erdteil: Afrika. Mit der Auffindung Amerikas tritt ein vierter Kontinent — auch „die neue Welt“ genannt — hinzu. Endlich wurde Neuholland nebst den benachbarten Inseln unter dem Namen Australien als fünfter Erdteil aufgefaßt. Die Inselwelt des Großen Ocean wird verschieden bezeichnet. Wir nennen sie die Südsee-Inseln. Englische Geographen begreifen unter Australien nur den Kontinent und nennen die benachbarten großen Inseln „Austral-Asien“, die kleinen Inseln „Polynesien“.

Kleine Festlandstücke, rings von Wasser umflossen, heißen Inseln. Man unterscheidet: Festlands- oder Gestade-Inseln, Oceanische Inseln und Fluß-Inseln (Auen, Werder). Die ersteren liegen in der Nähe des Kontinents, sind meist erkennbar als Fortsetzungen kontinentaler Gebirge und müssen als losgelöste Trümmer derselben angesehen werden. Die Oceanischen Inseln sind teils hoch und bergig, steil aus dem Meere aufragend, vulkanischen Ursprungs, teils sind es niedrige Korallenbauten, entweder Küstenriffe oder Atolls (ringförmige Riffe mit einer inneren Lagune).

Vorsprünge des Festlandes heißen Landzungen, bzw. Vorgebirge (Kap), größere Vorsprünge: Halbinseln.

§ 8.

Gliederung des Festlandes. Küstenentwickelung. Tiefland. Hochland.

Man unterscheidet horizontale oder äußere und vertikale oder innere Gliederung.

Die erstere wird auch als Küstenentwickelung bezeichnet. Darunter wird verstanden das Verhältnis der Küstenlänge zu der Zahl und Tiefe der Vorsprünge und Halbinseln einerseits, der Meerbuchten und Meerbusen andererseits. Je reicher die Küstenentwickelung, desto mehr wird der Verkehr erleichtert.

In Bezug auf vertikale Gliederung unterscheidet man zunächst: Tiefland und Hochland, Ebene und Bergland. Tiefebenen erheben sich nur wenig über den Meeresspiegel. Hochebenen nennt man solche Ebenen, welche mehrere hundert Meter darüber liegen. Hochländer oder Plateaulandschaften heißen ausgedehnte Länderstrecken von bedeutender Höhe d. h. von ungefähr 1000 Meter. Die Worte Stufen oder Terrassen bezeichnen den Abfall des Hochlandes zum Tiefland nicht in einer Neigung von gewissem Winkel, sondern in Absätzen. Hochgebirge (Alpen) nennt man solche Erhebungen, welche bis zur Schneegrenze oder darüber hinaus gehen. Diese Grenze ist je nach den Zonen sehr verschieden (europäische Alpen etwa 2500 Meter; unter dem Äquator [Kilima-Ndscharo] etwa 5000 Meter). Mittelgebirge erreichen die Schneegrenze nicht. Vorberge erheben sich nur bis etwa 600 Meter. Gebirge, welche Plateaus einschließen und den Übergang dieser zu den Tiefländern vermitteln, heißen Randgebirge. Als Gebirge erscheinen sie deshalb nur den Bewohnern des Tieflandes.

§ 9.

Das Luftmeer und seine Bewegungen. Winde. Äquatorial- und Polarstrom. Passatwinde. Monsune. Land- und Seewinde.

Mit den Lufterscheinungen (Meteore) beschäftigt sich die Meteorologie. Man unterscheidet wässerige (Regen, Nebel, Tau 2c.), elektrische (Gewitter, Nordlicht 2c.) und optische (Regenbogen, Höfe, Luftspiegelungen — fata morgana — u. s. w.).

Die Bewegungen des Luftmeeres werden Luftströme oder Winde genannt. Ursache derselben ist zunächst der Unterschied der Temperatur auf der Erdoberfläche. Doch übt auch die Umdrehung der Erde um ihre Achse großen Einfluß auf sie aus. Windströmungen von gewisser Geschwindigkeit heißen Stürme, solche

von großer Geschwindigkeit Orkane (Hurrikanes in Amerika, Tornados in Afrika, Teifune in dem Chinesischen Meere). Wirbelstürme (Cyklone) sind besonders häufig unter den Tropen.

Die zwei Hauptströmungen der Atmosphäre, welch' letztere wir uns ebenfalls als kugelförmige Umhüllung des Erdballs zu denken haben, sind der Äquatorialstrom und der Polarstrom. Ersterer hat seine Ursache in der starken Erwärmung der Luftmassen in den Äquatorialgegenden. Die erwärmte und dadurch ausgedehnte Luft steigt rasch empor, wird in der Höhe kälter und fließt nach den beiden Polen hin ab. Diesem oberen Strom ist entgegengesetzt der zur Ausgleichung von den beiden Polen nach dem luftverdünnten Raum unter dem Äquator hinfließende dichte kalte Polarstrom. Infolge der Drehung der Erde werden aber beide Strömungen von ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt. Auf der nördlichen Halbkugel nimmt der Äquatorialstrom, dessen Rotationsbewegung (Umdrehungsgeschwindigkeit) von Westen nach Osten allmählich verlangsamt, je näher er den Polen kommt, eine nordöstliche und auf der südlichen Halbkugel eine südöstliche Richtung an. Umgekehrt erscheint der Polarstrom, dessen Rotationsgeschwindigkeit geringer ist, als die der Erdoberfläche näher am Äquator, und welcher deshalb gleichsam zurückbleibt, anfangs als Nordostwind.

Hierdurch entsteht folgende Verteilung der Winde: Unter dem Äquator liegt ein Gürtel von etwa 100 Meilen Breite. Dies ist die Region der sogenannten Windstillen (Kalmen), der aufsteigenden Luft. Darauf folgen bis in und über die Wendekreise hinaus die beiden Gürtel der Passatwinde, d. h. der infolge seiner Ablenkung als Nordost- und Ostwind wehende Polarstrom, welcher im Gegensatz zu dem wasserdampfreichen Äquatorialstrom wasserdampfarm ist. An die Gürtel der Passatwinde grenzen die Gürtel der veränderlichen, an diese die Gürtel der vorherrschend westlichen Winde, da der Äquatorialstrom hier zur Erdoberfläche herabkommt.

Nach dem Stande der Sonne verschieben sich die Grenzen dieser Gürtel bedeutend, im Sommer auf unserer Erdhälfte nach Norden, im Winter nach Süden. Im Indischen Ocean bewirkt der Einfluß der im Sommer überaus heißen, im Winter überaus kalten Zonen Asiens halbjährliche ganz regelmäßig wechselnde Luftströmungen, die sogenannten Monsune, welche im Winter von Arabien und Indien als Nordostmonsun nach Ostafrika, im Sommer umgekehrt als Südwestmonsun von Ostafrika nach Arabien und Indien fließen und die Schiffahrt erleichtern. Im Ostindischen Archipel erzeugen dieselben Ursachen die Nordwest- und Südostmonsune.

Die Temperaturunterschiede des Festlandes und des Wassers bewirken auch die Erscheinungen der Land- und Seewinde. Erstere wehen in der Nacht seewärts, letztere während des Tages landwärts.

§ 10.

Das Luftmeer und seine Temperatur.

Da die Erwärmung der Luft in erster Linie von der geographischen Breite eines Ortes abhängt, so müßte die Temperatur desselben genau im Verhältnis zu dessen größerer oder geringerer Entfernung vom Äquator stehen. Doch ist dies nur selten der Fall, weil viele andere Umstände Einfluß üben, z. B. die Höhe eines Ortes über dem Meeresspiegel, die Nähe des Meeres oder hoher Gebirge, die Lage der Meeresküsten u. s. w. In der gemäßigten Zone herrschen die westlichen Winde vor. Diese sind für die Westküsten Seewinde, für die Ostküsten Landwinde. Landwinde haben aber stets eine niedrigere Temperatur als Seewinde, welche nie über gefrorene Flächen fließen. Deshalb sind die Ostküsten der Kontinente kälter als die Westküsten. Noch größer ist der Unterschied zwischen dem sogenannten Kontinentalklima und dem oceanischen, d. h. zwischen dem Klima im Innern größerer Ländermassen und dem an der Meeresküste und auf Inseln. Dort die größten Gegensätze zwischen Hitze und Kälte im Sommer und im Winter, hier gleichmäßigere Verteilung der Wärme.

Diese Verschiedenheit der wirklichen Temperatur von der mathematischen, der Breite eines Ortes entsprechenden, wird veranschaulicht durch Linien, welche alle Orte gleicher mittlerer Jahreswärme verbinden (Isothermen). Andere Linien verbinden die Orte mit gleicher mittlerer Sommerwärme (Isotheren) und solche mit gleicher mittlerer Winterwärme (Isochimenen).

§ 11.

Das Klima. Regenverteilung. Steppen. Wüsten.

Die Temperaturverhältnisse eines Ortes in Verbindung mit dem Feuchtigkeitsgrade der Luft und der Summe der dadurch bedingten wässerigen Niederschläge machen sein Klima aus. Die Niederschläge (Regen bezw. Schnee) stehen in genauer Verbindung mit den Luftströmungen. Der Äquatorialstrom ist der wasserdampfreiche — feuchte —, der Polarstrom der wasserdampfarme — trockene — Wind.

Unter den Tropen herrscht nicht bloß die größte Wärme, sondern auch ein Überfluß an Feuchtigkeit. In dem Kalmengürtel nahe dem Äquator steigen regelmäßig am Nachmittag Gewitter auf und entladen sich in heftigen Regengüssen. In den nördlich und südlich daran grenzenden Gürteln tritt mit dem Vorrücken der Sonne die Regenzeit ein und zwar zwischen dem Äquator und den Wendekreisen eine zweimalige, nahe den Wendekreisen eine einmalige. In dem Gürtel der veränderlichen Winde sinkt der Äquatorialstrom in der kältesten Zeit zur Erdoberfläche herab, d. h. wenn in der anderen Erdhälfte die Sonne am weitesten vom Äquator entfernt steht. Im Gürtel der vorherrschend westlichen Winde herrscht Regen zu allen Jahreszeiten.

Auch dieser gesetzmäßige Verlauf wird vielfach durch andere Umstände beeinflußt und verändert, z. B. durch die Monsune im Indischen Meere. Wichtig vor allem aber ist darauf der Einfluß des Nordostpassats, welcher quer über den großen asiatischen Kontinent streicht und schon nach Mittelasien, noch mehr aber nach Nordasien, Arabien und Afrika als regenarmer, trockener Wind gelangt. Die innerasiatischen, syrischen, arabischen und afrikanischen Wüsten (Sahara) sind deshalb vegetationslos, wo nicht unterirdisches Wasser das Entstehen von Oasen ermöglicht. Dieselbe Ursache ruft ähnliche Wirkungen auf dem nordamerikanischen Kontinent hervor.

Wo lange regenlose Sommer mit kurzen Regenzeiten abwechseln, findet sich vielfach Steppenbildung, d. h. Landstriche, welche während der langen regenlosen Zeit vollständig vertrocknen gleich der Wüste, aber sich während der kurzen Regenzeit mit einem Teppich von Gräsern und Blumen, namentlich Zwiebelgewächsen, überziehen und den Nomadenstämmen Weideplätze bieten. Die Steppen werden Llanos in Venezuela, Pampas in Südamerika, Karroo in Südafrika genannt.

Dieselbe Erscheinung wird hervorgerufen durch lokale Verhältnisse. In Südafrika wie in Australien ist die Ostküste mit Gebirgswällen eingerahmt. Der Südostpassat, dort vom Indischen Ocean, hier vom Großen Ocean kommend, ist wasserdampfreich, verliert aber an und auf dem Gebirge durch Kondensation seinen Wassergehalt und gelangt als trockener wasserarmer Wind in das Innere (Kalahari in Südafrika).

Auch die europäischen Alpen entziehen dem Äquatorialstrom nicht selten den Wassergehalt (Föhn), ebenso die Ghats an der Malabarküste dem Südwestmonsun.

§ 12.

Abhängigkeit der Pflanzenwelt von den klimatischen Verhältnissen und vom Boden.

Für die geographische Verbreitung der Pflanzen sind wichtig:

1) die jährliche mittlere Temperatur,
2) die höchste und niedrigste Temperatur der Jahreszeiten und der einzelnen Monate.

Das Zuckerrohr bedarf einer mittleren Jahreswärme von 19° R., Kaffe $14\frac{1}{2}$° R., Orangen $13\frac{1}{2}$° R., Oliven $10\frac{1}{2}$° R., Wein 8—12° R. Letzterer gedeiht wieder nur da, wo eine hohe mittlere Sommerwärme herrscht. Das Kontinentalklima mit heißen Sommern und strengen Wintern ist für den Weinbau besonders geeignet. In Süd-England gedeiht der Wein nicht, obwohl dort Camellien im Freien ausdauern.

Die Zonenunterschiede machen sich demzufolge auch in der Pflanzenwelt geltend. Die heiße Zone (innerhalb der Wendekreise) ist die Heimat der Palmen und baumartigen Farnkräuter, der Pisangarten (Bananen), Kakteen und Mimosen.

Die gemäßigte Zone von $22\frac{1}{2}$°—34°, die sogenannte subtropische mit kurzem Winterregen und regenlosem Sommer, wird charakterisiert durch die Dattelpalme, den Ölbaum, die sogenannten Südfrüchte (Orangen, Zitronen), Feigen, Myrten.

Die gemäßigte Zone von 34°—45° ist die Region der immergrünen Laubhölzer.

Der folgende Gürtel bis $66\frac{1}{2}$° zerfällt in die beiden Regionen der sommergrünen Laubhölzer und der Nadelhölzer.

Weiter nach Norden in der Polarzone gedeihen nur noch Birken, Flechten und Moose.

In der alten Welt sind die Grenzen dieser Produktionsgebiete vielfach verschoben, zunächst wegen der großen Verschiedenheit der Isothermen von den Breitegraden, ferner aber auch infolge der Kulturarbeit der Menschheit, welche die Anbaufähigkeit für viele Pflanzen durch allmähliche Gewöhnung an veränderte klimatische Verhältnisse (Akklimatisation) außerordentlich erweitert hat (Zuckerrohr und Dattelpalme in Spanien; Weinbau bis zum 50° n. Br. am Rhein).

Weit geringer ist die Abhängigkeit der Pflanzenwelt vom Boden. Immerhin haben manche Pflanzenarten ihre besonderen Lebensbedingungen: die Getreidearten bedürfen zu vollkommener Samenbildung der Phosphorsäure, Gräser der Kieselsäure, die Salz- oder Strandpflanzen des Salzes; die Kokospalme gedeiht nur

in der Meeresatmosphäre, nicht über eine gewisse Entfernung von der Küste hinaus.

§ 13.
Abhängigkeit der Tierwelt von den klimatischen Einflüssen.

Die Landtiere sind weniger von den klimatischen Verhältnissen abhängig als die Pflanzen, doch gilt auch für sie der Gegensatz von Äquator und Pol, von Tropenzone und Polarzone. Der Riesenhaftigkeit des Pflanzenwuchses in der Äquatorialgegend entspricht die Riesenhaftigkeit der Tierwelt: Elefant, Rhinozeros und Nilpferd. Löwe, Tiger, Panther und Leopard finden nur dort die ihnen zusagenden Lebensbedingungen. Kamel, Strauß und Kasuar, Zebra, Giraffe und Antilope charakterisieren die subtropische Zone, Rind, Pferd, Schwein, Schaf, Ziege, Bär, Wolf, Fuchs, Hund die gemäßigten, Renntier, Eisbär die Polarregionen. Doch wird das Rind, das Schwein und die Ziege, von den Vögeln Huhn und Taube auch in den Tropen angetroffen; ja alle unsere Haustiere sind durch Akklimatisation so zu sagen Gemeingut der ganzen Menschheit geworden.

§ 14.
Menschen und Rassen.

Die frühere Unterscheidung der Erdbewohner in Kaukasier, Mongolen, Malayen, Äthiopier und Amerikanische Indianer genügt nicht mehr. Australier und Papuas, Kaffern, Hottentotten und Buschmänner müssen als besondere Menschenrassen angesehen werden, sobald man an der früheren Scheidung festhält.

Wichtig für die Unterscheidung der Menschenrassen ist ihre Sprache. Dem indogermanischen Sprachstamm (flektierend) gehören an: die Europäer, Vorderasiaten, Mittelasiaten, Inder, Nord- und Ostafrikaner (bis zu den Somali). Die Mongolen, Chinesen, Japanesen, Tibetaner und Hinterindier gehören zu dem turanischen oder ostasiatischen Sprachstamm (agglutinierend). Dazu kommt der malayische Sprachstamm, der der Bantuneger in Afrika, die Sprachen der Indianer Amerikas, der Australier (und Papuas) u. s. w.

Spezieller Teil.

Afrika.

§ 15.

Wagerechte Gliederung.

Afrika mit einem Flächenraum von 30 Millionen Quadratkilometer liegt zu drei Vierteilen innerhalb der heißen Zone und mit dem letzten Viertel fast ganz in der subtropischen. Früher mit Asien durch die Landenge von Suez verbunden, ist Afrika seit dem Durchstich derselben Insel, im Westen vom Atlantischen Ocean, im Norden vom Mittelländischen, im Osten vom Roten Meere und dem Indischen Ocean umschlossen. Die äußersten Grenzpunkte sind: Kap Verde im Westen, Kap Guardafui im Osten, Kap Blanco im Norden und das Nadelkap im Süden. Die Entfernung zwischen den beiden ersteren beträgt 7700 Kilometer, die zwischen den beiden letzten 8000 Kilometer *).

Afrika ist der horizontal am wenigsten gegliederte Erdteil. Mit Ausnahme des Golfes von Guinea an der Westküste und der beiden Syrten im Norden schneidet das Meer nirgends tief in das Land ein. Die Küstenentwicklung ist also sehr gering.

Auch die Inselbildung ist geringfügig. Abgesehen von einigen kleinen Eilanden St. Helena, Ascension, St. Thomé, do Principe, Fernando Po u. s. w., liegen an der Nordwestküste die Inseln des Grünen Vorgebirges (Kap Verde) und die Kanarischen Inseln nebst Madeira; an der Ostküste Madagaskar und die Komoren, die Maskarenen und Seychellen.

§ 16.

Senkrechte Gliederung.

Die ganze Südhälfte Afrikas bildet ein weit ausgedehntes 800 bis 1000 Meter hohes Tafelland, von einzelnen Berggruppen durchsetzt und von Randgebirgen umgeben. Dasselbe fällt nach der Meeresküste meist terrassenförmig ab. Oft bleibt nur ein schmaler Küstensaum von etwa 100 Kilometer Breite. An anderen Stellen fehlt die eigentliche Terrassenbildung, und der Boden steigt von der Küste in schiefer Ebene von mehreren hundert Kilometer Ausdehnung zu dem Tafelland im Innern empor. Im Nordosten

*) Diese wie die später folgenden Größen- und Höhenangaben sind meistens abgerundet. D. V.

und Nordwesten stützt sich das Tafelland auf zwei gewaltige Eckpfeiler: die Gebirgsländer Habesch (Abessinien) und den Hochsudan mit dem Kongogebirge. Zwischen diesen beiden Eckpfeilern liegt der flache Sudan. Nördlich von letzterem erhebt sich das nordafrikanische Tafelland von 400 bis 600 Meter Höhe, die Sahara, im Osten durch das Nilthal begrenzt, eine steinige Sandwüste mit zerstreut liegenden Oasen. Die größte derselben, Fezzan — richtiger eine größere Anzahl kleinerer Oasen unter diesem Gesamtnamen — scheidet die westliche Sahara (die Sahel) von der östlichen, auch lybische Wüste genannt. Die Sahel wird im Nordwesten durch den Hohen Atlas und den Kleinen Atlas von dem Meere getrennt. Zwischen diesen beiden Gebirgszügen befinden sich Steppenlandschaften, die Schotts. Die zum Teil sehr fruchtbare Küstenebene heißt das Tell.

Östlich von der Oase Fezzan schiebt sich das felsige Wüstenplateau bis zur Meeresküste vor: Barka und das lybische Wüstenplateau.

Eigentümlich sind Nordafrika die unter dem Meeresspiegel liegenden Einsenkungen oder Depressionen. Sie finden sich südöstlich vom Hohen Atlas in der Richtung zur Kleinen Syrte und südlich von dem lybischen Wüstenplateau.

Der Sahara im Norden entspricht die Wüste bezw. Steppe Kalahari im Süden.

Das südafrikanische Tafelland fällt in drei Terrassen zum Meere herab. Die mittlere Terrasse heißt Karroo und ist Steppe. Die Randgebirge derselben heißen die Schwarzen Berge. Im südöstlichen Randgebirge, den Drakenbergen, erheben sich einzelne Gebirgsrücken bis 3000 Meter.

Erst die letzten Jahrzehnte haben zur Auffindung wirklicher Hochgebirge in Afrika geführt, wenngleich schon die Geographen des Altertums von dem Vorhandensein von Schneebergen im Innern Kenntnis hatten. Dieselben liegen in dem östlichen Randgebirge und sind wahrscheinlich vulkanischen Ursprungs. Genau erforscht wurde der Kilima-Ndscharo (Kaiser Wilhelm-Spitze 6000 Meter hoch). Nördlich von diesem erheben sich der Kenia und mehrere andere wahrscheinlich ebenfalls über die Schneegrenze hinausragende Gipfel. Zwischen den beiden westlichen Quellseen des Nil, dem Mwutan- und Muta Nsige, sind Hochgebirge — Ruwenzoriberge genannt — entdeckt worden, welche die Annahme der Alten zu bestätigen scheinen, daß nahe den Nilquellen Schneeberge (das „Mondgebirge") lägen.

Am Golf von Guinea nahe der Küste erhebt sich ein isolierter Gebirgsstock, das Kamerungebirge, bis zu 4000 Meter.

§ 17.

Bewässerung.

Die Bewässerungsverhältnisse Afrikas sind zum Teil anderer Art als in den übrigen Erdteilen. Die Hochgebirge mit ihren Gletschern und Firnen, die Mittelgebirge mit ihren Wäldern sind hier die Feuchtigkeitssammler und -Spender. In Afrika füllen die tropischen Regenfluten die großen Binnenseen und Mulden, deren Ablauf Ströme und Flüsse speist. Das Hochplateau von Centralafrika nahe dem Äquator ist das gemeinsame Quellengebiet der drei großen Ströme Afrikas: Nil, Sambesi, Kongo, während der vor seiner Mündung mit dem Benue vereinigte Niger vom Kongogebirge in Ober-Guinea kommt. Wahrscheinlich entspringt auch der südöstliche Zufluß des Tsad-Sees, der Schari, dem erwähnten gemeinsamen Quellengebiet. Die zwei östlichen Zuflüsse des Nil (Blauer Nil und Atbara) entwässern das Abessinische Gebirgsland. In Südafrika mündet der Limpopo in den Indischen, der Oranjefluß mit dem Vaal, der Ogoway u. s. w. ergießen sich in den Atlantischen Ocean.

Die Verwendung der afrikanischen Flüsse für Schiffahrt und Verkehr wird sehr erschwert, zum Teil verhindert durch die Bodengestaltung Afrikas, welche die Flüsse zwingt, von dem Hochplateau abfließend, die Terrassen, über welche der Ablauf führt, zu durchbrechen. In der Regel ist deshalb nur der Mittellauf schiffbar. Zwischen Unterlauf und Mittellauf machen Stromschnellen die Schiffahrt unmöglich. Eine Ausnahme hiervon bilden der Nil und der Benue.

Charakteristisch für Afrika sind die großen Äquatorialseen, die Wasserbehälter, aus denen die großen Flüsse gespeist werden. Der größte derselben ist der Viktoria-Njanza, 1150 Meter über der Meeresfläche. Seine beiden westlichen Parallelseen heißen Mwutan Nsige und Muta Nsige (ersterer von den Engländern auch Albert-, letzterer Eduardsee genannt) in ungefähr gleicher Höhenlage. Etwa 200 Meter tiefer liegt der langgestreckte Tanganika-See, und abermals 500 Meter tiefer als dieser der Njassa, der spaltenförmig zwischen hohen Felsenwänden eingesprengt ist.

Zu den Äquatorialseen zählt ferner der westlich von dem Njassa gelegene Bangweolo, etwa 110 Meter hoch, mehr Mulde als See, nebst seinen kleinen westlichen Nebenseen. Im Flachsudan bildet die Einsenkung des Tsad-Sees ein Sammelbecken für die Wasserabläufe zwischen den Wasserscheiden des Niger, Kongo und Nil. Der nur 240 Meter über dem Meere liegende See hat

einen bedeutenden Umfang, doch geringe Tiefe und ist auf allen Seiten von fast undurchdringlichen Sümpfen umgeben. Noch weniger Bedeutung kommt dem Ngami-See in der Kalahari-Wüste des Südplateau zu, welcher eine ähnliche Erscheinung bietet wie der Tsad-See, nur viel geringeren Zulauf empfängt — offenbar weniger als die Verdunstung beträgt — und der deshalb der gänzlichen Austrocknung entgegengeht.

§ 18.

Der Nil.

Der bedeutendste Strom Afrikas ist der Nil mit einer Lauflänge von mehr als 5000 Kilometer. Derselbe, in seinem Oberlaufe Bahr el Djebel genannt, bildet den Abfluß des Viktoria-Njanza und des Muta Nsige, beide vom Äquator durchschnitten, und mündet unter dem 31.° n. Br. in's Mittelmeer. Von seinem Ausflusse aus dem Muta Nsige an ist der Nil mit Ausnahme kurzer Strecken für Dampfschiffe befahrbar bis unterhalb Chartum. Zwischen dem 9. und 10.° n. Br. empfängt er zwei bedeutende Zuflüsse, den Bahr el Ghasal von der Wasserscheide zwischen dem Kongo und dem Tsadseebecken, und den Sobat, von den noch unerforschten westlichen Galla-Ländern kommend. Von hier bis Chartum heißt der Fluß Bahr el Abiad. Bei Chartum vereinigt sich mit ihm der bedeutendste östliche Zufluß: der Bahr el Asrek, welcher dem Nil den größten Teil des Wasserreichtums des abessinischen Hochlandes zuführt und nach der Sommerregenzeit die eigentliche Ursache der Nilüberschwemmungen ist. Nördlich von Chartum fällt das Sudan-Plateau terrassenförmig, aber unregelmäßig ab. Der nun den Namen Nil tragende Fluß windet sich in einer großen S-förmigen Biegung und vielen Stromschnellen durch das Abfallplateau. Diese Stromschnellen hemmen die Schiffahrt auf dem Nil vom 16. bis zum 24.° n. Br., eine Wüstenstrecke von nahezu 1000 Kilometer. Die ersten Stromschnellen unterhalb Chartum heißen „der 6. Katarakt". Zwischen diesem und dem folgenden „5. Katarakt", oberhalb Berber, mündet der zweite abessinische Zufluß, der Atbara. Erst bei Assuan (am 1. Katarakt) beginnt die Nilschiffahrt und das eigentliche Ägypten. Von da an bis zur Mündung bezw. bis Kairo ist der Fluß zu beiden Seiten von Gebirgswänden eingeschlossen. Er bildet das Nilthal, dessen Länge ebenfalls etwa 1000 Kilometer beträgt.

Unterhalb Kairo bildet der Nil ein breites Delta.

§ 19.

Der Kongo.

Bis vor wenigen Jahrzehnten kannte man von dem Kongo nicht viel mehr als den Namen und die Mündung, welche im Verhältnis zu anderen westafrikanischen Flüssen nicht sehr wasserreich erschien. Als größter Strom des äquatorialen Westafrika galt der nördlich von dem Kongo in einer Bai mündende Ogoway. Die Franzosen setzten sich deshalb dort fest. Erst der Forschungsreisende Stanley, welcher von Zanzibar an den Tanganika gelangte und von da ganz Afrika bis zur Westküste durchquerte, entdeckte 1877 den Ober- und Mittellauf des Kongo und erkannte in ihm einen der mächtigsten Ströme der Erde, dessen Entwässerungsgebiet den größten Teil Zentralafrikas umfaßt.

Die Lauflänge des Kongo beträgt über 4000 Kilometer. Der Ursprung des in seinem Oberlaufe Lualaba genannten Stromes ist in dem Seengebiete des Bangweolo zu suchen, also unter dem 11.° s. Br. Nach einem südwestlichen Bogen nimmt derselbe eine nördliche Richtung an, durchfließt den kleinen Moero-See und empfängt unter dem 6.° s. Br. den Abfluß des Tanganika-Sees, den Lukuga. Von da bis Njangwe, früher Hauptsitz arabischer Kaufleute und Sklavenhändler, und noch eine Strecke weiter, ist der Fluß schiffbar, dann aber beginnen eine Reihe Wasserfälle (Stanley-Fälle), welche den Oberlauf des Kongo vollkommen von dem Mittellaufe scheiden. Der Kongo nimmt noch unterhalb der Fälle — gerade unter dem Äquator — eine westliche Richtung an und durchfließt in großem nach Norden ausholendem Bogen das ganze tropische Afrika als gewaltiger Strom, dessen Wassermasse durch große von Süden (Lomami, Kassai u. s. w.) und von Norden kommende Zuflüsse (Bjerre, Itimbiri, Ubangi u. s. w.) noch verstärkt wird. Erst unterm 16.° östl. L. und 6.° n. Br. bewirkt der terrassenförmige Abfall des Zentralplateau nach Westen abermals eine Reihe von Wasserfällen, die Jellala-Fälle, welche der Schiffbarkeit eine Grenze setzen.

Aber auf der ganzen Strecke zwischen den beiden Katarakt-Gruppen — eine Entfernung von 1300 Kilometer — finden Dampfschiffe kein Hindernis, und auch die nördlichen wie die südlichen Zuflüsse sind bereits bis hunderte von Kilometern aufwärts befahren worden.

Unterhalb der Jellala-Fälle beginnt der kurze Unterlauf des Kongo. Die Station Boma ist der Endpunkt des Wasserverkehrs von der Küste aufwärts. Gegenwärtig ist eine Eisenbahn im Bau,

welche die Verbindung zwischen dem Unterlauf und dem Mittellauf des Kongo herstellen wird.

§ 20.

Die übrigen Flüsse Afrikas: Niger, Sambesi u. s. w.

Der Niger, mit einer Lauflänge, welche der des Kongo wenig nachsteht, entspringt auf dem westlichen Randgebirge Ober-Guineas, nahe Sierra Leone und beschreibt, nur in umgekehrter Richtung, einen ähnlichen Bogen wie der Kongo. In einer nordöstlichen Biegung erreicht er den 18.° n. Br. bei dem wichtigen innerafrikanischen Handelsplatze Timbuktu, wendet sich von da zunächst östlich, bald aber südlich und durchbricht auf seinem weiteren südöstlichen Laufe in zahlreichen Wasserfällen den östlichen Abfall des Gebirgssystems von Ober-Guinea. Von Ramba (östlich von Timbuktu) bis zu den Bussa-Fällen bei Rabba, auf einer Strecke von etwa 1000 Kilometer, ist der Niger nicht schiffbar. Der hier beginnende Unterlauf des Niger bis zur Mündung im Golfe von Guinea wird dagegen mit Dampfschiffen befahren. 400 Kilometer aufwärts von der Mündung vereinigt sich mit ihm der aus Adamaua bezw. dem Hinterland des Kamerungebietes kommende Benue, welcher ebenfalls auf einer Strecke von 620 Kilometer bis zur Hauptstadt von Adamaua, Jola, mit Dampfschiffen befahren werden kann.

Der Sambesi, über dessen Oberlauf noch Ungewißheit herrscht, entspringt wahrscheinlich auf der Wasserscheide südlich des Bangweolo-Sees und wendet sich von da mit nordwestlichem Bogen nach Süden, Südosten und Osten dem Indischen Ocean zu. Bei der letzten Windung durchbricht derselbe die Randgebirge des Zentralplateau in großartigen Abstürzen — den berühmten Viktoria-Fällen — und einer Reihe anderer Katarakte. Auf seinem Unterlaufe wird der Sambesi von Dampfschiffen befahren, ebenso der nahe seiner Mündung von Norden kommende Abfluß des Njassa-Sees, der Schire. Die Mündung des Sambesi bildet ein Delta; an dem nördlichsten Arme liegt Quilimane.

An der Ostküste Afrikas münden ferner: in den Somaliländern der Webbi und Juba, im englischen Schutzgebiete der Tana, in Deutsch-Ostafrika der Pangani, der Lufidschi und der Grenzfluß zwischen deutschem und portugiesischem Gebiete, der Rovuma, südlich vom Sambesi der Limpopo.

Im Westen sind zu erwähnen als Grenzfluß zwischen der Kap-Kolonie einerseits, Deutsch-Westafrika und dem Oranje-Freistaat andererseits, der Oranjefluß nebst dem Vaal, der Ogoway

zwischen Kongo und Niger, der Senegal, Gambia und Rio Grande in Senegambien. In allen diesen Flüssen hört die Schiffbarkeit infolge von Stromschnellen oder Versandung unfern der Mündung auf.

§ 21.

Die Bevölkerung.

Afrika ist der Erdteil der Schwarzen oder der Neger. Dieselben bewohnen die Äquatorialgegenden zwischen dem 15.⁰ n. Br. und dem 15.⁰ s. Br., also hauptsächlich den Sudan und das Kongobecken, allerdings vielfach durchsetzt mit Angehörigen anderer teilweise eingewanderter, teilweise eingeborener Rassen und mit Mischlingen. Zu den Eingeborenen zählen die Zwergvölker, welche im Kongobecken mitten unter Negern zerstreut sitzen und Verwandtschaft mit den Buschmännern in Südafrika zu haben scheinen, sowie die Hottentotten.

Die Neger selbst zerfallen in die Sudanneger im Norden und die Bantuneger (Kaffern) im Süden.

Ganz Nordafrika wird von den Berbern bewohnt, zu denen Araber, Türken, Juden und Europäer gekommen sind. Im Nilthal sind noch Nachkommen der altägyptischen Bevölkerung, die Kopten, vorhanden.

Im Sudan hat seit Jahrhunderten ein Mischvolk (von Berbern und Negern), die Fulbe, welche den Mohammedanismus annahmen, die Herrschaft erlangt und die vom Senegal bis zum Tsad-See bestehenden mohammedanischen Negerreiche gegründet.

Die ostafrikanischen Völkerschaften sind zum Teil schon seit Jahrtausenden mit arabischen Elementen gemischt und in den letzten Jahrhunderten Mohammedaner geworden. Dazu gehören die Somali und Suaheli (letztere sprachlich den Kaffern verwandt).

§ 22.

Die politischen Verhältnisse.

Die seßhaften Negerstämme Afrikas sind nicht über die Dorfgemeinschaft d. h. den untersten politischen Verband hinausgekommen. Die Häuptlinge gebieten selten über mehr als einige hundert, höchstens einige tausend Köpfe. Die Nomadenstämme entbehren ebenfalls jeder staatlichen Einrichtung, wenn auch bei ihnen ein strengeres Zusammenfassen der Zugehörigen vorkommen mag. Staaten der afrikanischen Eingeborenen giebt es deshalb nicht. Eine Ausnahme davon machen nur die mohammedanischen

Negerreiche im Sudan, die Negerrepublik Liberia und Abessinien (mit uralter semitischer Einwanderung).

In Nordafrika entstanden nach der Eroberung durch die Araber die Kalifate Fez (Marokko), Kairowan (Tunis) und Kairo (Ägypten), von denen die beiden letzteren später dem türkischen Reiche einverleibt wurden, während Fez selbständig blieb. Seit 1830 ist die westliche Hälfte des ehemaligen Kalifats Kairowan (Algerien), seit 1881 auch ein Teil der Osthälfte (Tunis) von Frankreich in Besitz genommen worden. Die türkische Provinz Ägypten hatte unter Mehmed Ali und dessen Sohn Ibrahim nahezu vollständige Unabhängigkeit erlangt (Vizekönigreich). Ihre Nachfolger sind aber nur noch dem Namen nach Regenten. Zur Zeit besitzt England den größten Einfluß daselbst.

Rund um die übrige Küste Afrikas sind seit dem Mittelalter christliche bezw. europäische Niederlassungen und Kolonieen entstanden, in einzelnen Gegenden zusammenhängende Besitzungen bildend, in anderen bunt durcheinander liegend. Letzteres gilt namentlich von den Küsten Ober- und Nieder-Guineas, wo Franzosen, Engländer, Portugiesen, Spanier und Deutsche mehr oder minder ausgedehnte Küstenstreifen erworben haben und diese nach dem Innern hin zu vergrößern trachten.

Im südafrikanischen Dreiecke vom Äquator bis zum Kap folgen auf einander: Franzosen (französisch Kongo), Kongostaat, Portugal (Angola), Deutsch-Westafrika (vom Kap Frio bis zum Oranjefluß), England (Kap-Kolonie und englische Schutzstaaten vom Oranjefluß bis zur Delagoabai im Osten), Portugal (Mozambique, von der Delagoabai bis zum Rovumafluß), Deutschland (Deutsch-Ostafrika, vom Rovuma bis zum Umba), England (Schutzherrschaft über Zanzibar, vom Umba bis zum Tana). An der Somaliküste sind noch keine europäischen Niederlassungen vorhanden. Im Golf von Aden wurden in neuerer Zeit einige Küstenpunkte von England und Frankreich besetzt, ebenso im Roten Meere von England und Italien.

Die Staaten Afrikas.

§ 23.

Marokko.

Flächeninhalt: 812332 Quadratkilometer. Bedeutende Küstenentwickelung am Atlantischen Ocean und am Mittelmeere, doch wenige gute Häfen. Die Grenze gegen Osten (Algerien), namentlich aber gegen Süden (Sahara) ist unbestimmt. Der Hohe und der Kleine Atlas durchziehen in der Richtung von Südwest nach

Nordost das ganze Land. Der Hohe Atlas übersteigt die Schneegrenze. Zwischen beiden viele Steppengebiete, doch auch einzelne fruchtbare Thäler. Die gebirgige Mittelmeerküste heißt bei den Berbern Riff (Küstenland). Südlich des Hohen Atlas beginnt die Sahara; darin die Oasen Tuat, Tafilet u. s. w.

Größere Flüsse fehlen. Der in den Atlantischen Ocean mündende Sebu, in dessen Thale Fez liegt, sowie der dem Mittelmeer zufließende Muluja, haben nur Bedeutung für die Bewässerung ihrer Thäler. Der vom südlichen Abhang des Hohen Atlas zuerst nach Süden, dann nach Westen fließende Draa wird in der Wüste zum Regenfluß (Wadi-Draa). Er ist den größten Teil des Jahres wasserleer.

Marokko ist in der subtropischen Zone gelegen. Es gedeihen daselbst alle Südfrüchte von der Dattel bis zum Wein und der Olive, sowie sämtliche Getreidearten, Hülsenfrüchte und Sämereien, soweit natürliche Bewässerung vorhanden ist. Im südwestlichen Grenzstriche wird auch etwas Gummi Arabikum [1]) gewonnen. Das Steppenland zwischen dem Hohen und Kleinen Atlas ist mit Spartogras (Espartogras, in Algerien Alfa auch Halfa genannt) [2]) bewachsen.

Die Bevölkerung wird sehr verschieden, von $2^3/_4$ bis 6 Millionen, geschätzt. Sie besteht aus Berbern, Arabern, Juden, Negern und Mischlingen. Trotz der nicht geringen Produktionsfähigkeit des Landes steht dasselbe auf sehr niedriger Kulturstufe wegen der Wildheit und des Fanatismus seiner mohammedanischen Bevölkerung. Von der früher sehr bedeutenden Gewerbethätigkeit (Wollweberei, feine Leder — Maroquin und Saffian — und Metallbearbeitung) sind nur noch geringe Reste vorhanden. Der gegenwärtige Sultan hat durch Abschluß von Handelsverträgen mit mehreren europäischen Mächten (auch Deutschland) mit dem früheren Absperrungssystem gebrochen, doch können die Wirkungen nur langsam hervortreten. Abgesehen von der Unsicherheit im Innern fehlt es an jeder Verkehrserleichterung. Karawanen bringen die Waren aus dem Innern zur Küste und umgekehrt. Karawanen vermitteln auch den Verkehr mit der Sahara und dem Sudan (Timbuktu).

---

1) **Gummi Arabicum**: Der von selbst ausfließende und dann erhärtende Saft mehrerer Acacia-Arten (Familie der Mimosen), in Arabien, Kordofan, Nubien, Marokko, Senegambien und Australien heimisch. Von anderen Pflanzen kommt das ostindische. Verwendung: in der Medizin, für Appreturen, als Klebemittel u. s. w.

2) **Spartogras:** (spartium junceum) Wächst wild in den Steppen Nordafrikas und Südeuropas. Verwendung: früher nur zu Stricken, Tauwerk u. dgl., jetzt hauptsächlich zur Papierbereitung.

Die größte Stadt des Landes ist Fez (etwa 100 000 Einwohner). Der Sultan residiert meistens in dem westlich davon gelegenen Mekines. Am Fuße des Atlas liegt die zweitgrößte Stadt Marokko.

Die Handelsplätze, welche mit dem Ausland verkehren, liegen mit Ausnahme von Tetuan an der Küste des Atlantischen Ocean. Es sind: Tanger, Larache, Rabat, Casa Blanca, Mazagan, Saffi und Mogador.

An der Mittelmeerküste unweit des unter spanischer Herrschaft stehenden Ceuta: Tetuan.

Von seinen früheren Besitzungen an der afrikanischen Nordküste sind Spanien die sogenannten vier Presidios geblieben: Ceuta, Alhucemas, Melilla und die kleinen Zafarinas-Inseln.

Tetuan und Tanger verkehren vorzugsweise mit der gegenüberliegenden spanischen Küste und mit Gibraltar. In den westlichen Häfen liegt der Handel größtenteils in den Händen englischer Kaufleute. Doch hat sich in jüngster Zeit auch die deutsche Industrie ein Absatzfeld in Marokko erobert.

Die Ausfuhrwerte beliefen sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf 30 Millionen Mark. Wesentlich ist stets der Ausfall der Ernte. In guten Jahren gelangen bedeutende Quantitäten Weizen und Gerste zur Ausfuhr, außerdem Mais, Pferdebohnen, Kichererbsen[3]), Kanariensamen[4]), Mandeln, Gummi und Datteln, ferner Wolle, Ziegenfelle, Schlachtvieh, Wachs und Eier. Von gewerblichen Erzeugnissen werden in Exportverzeichnissen angeführt: wollene Teppiche, Pantoffeln und messingene Theebretter. Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Baumwolle und Baumwollwaren, Seide, Tuchen, Eisenwaren, Papier, Zucker, Thee, Kaffee, Spirituosen und Gewürzen.

§ 24.

Algerien.

Die französische Besitzung Algerien umfaßt das Gebiet zwischen Marokko und Tunis, dem Mittelmeere und der Sahara, mit einem Flächeninhalt von 667 000 Quadratkilometer. Doch nimmt Frankreich das ganze Hinterland bis zum Sudan in Anspruch.

---

3) **Kichererbsen:** (cicer arietinum) Der Same wird im Orient und in Südeuropa als Nahrungsmittel benutzt.

4) **Kanariensamen:** Glanzgras (phalaris canariensis), in Südeuropa und Nordafrika heimisch. Es dient als Vogelfutter, das Mehl auch zum Schlichten feinerer Baumwollengewebe.

Der Hohe und Kleine Atlas durchziehen das Land und zerlegen dasselbe in drei Abschnitte: das Tell, die meist fruchtbare Küstenebene bis zum Kleinen Atlas, diesen einschließend; darauf das bis 1000 Meter hohe Steppengebiet mit zahlreichen Salzseen (Schotts) bis zum Hohen Atlas; hinter demselben beginnt die Sahara. Die südlichen Abflüsse des Atlas versickern meist im Boden und sammeln sich zum Teil in Mulden von geringer Tiefe, wo Brunnen gegraben werden können und fruchtbare Oasen entstehen. Dieser Nordsaum der Sahara wird noch von dem subtropischen Winterregen berührt und hat deshalb Steppennatur. Größere Oasen sind: Laghuat und Wargla (auch Biledulgerid oder Dattelland[5]) genannt). Die französische Verwaltung hat durch Anlage artesischer Brunnen viele Kulturstellen geschaffen.

Flüsse von Bedeutung besitzt Algerien nicht.

Gleich Marokko ist Algerien zum Anbau aller subtropischen Gewächse geeignet. In den Wäldern findet sich die Korkeiche, in den Bergen wird wertvoller Marmor gebrochen. Eisen- und Kupfererz sind in beträchtlicher Menge vorhanden.

Die französische Verwaltung hat durch den Bau von Eisenbahnen den Verkehr in der nördlichen Küstenebene, „dem Tell", wesentlich erleichtert. Die Produkte des Landes finden deshalb leicht Absatz nach dem Auslande, allerdings hauptsächlich nach Frankreich. Abgesehen von einigen bis zum Hohen Atlas reichenden Eisenbahnstrecken wird der Verkehr mit dem Innern durch Karawanen unterhalten. Eine Eisenbahnverbindung durch die Sahara mit der französischen Senegal-Kolonie ist, vorläufig ohne Aussicht auf Ausführbarkeit, projektiert.

Die wichtigsten Handelsplätze Algeriens sind: an der Küste Algier, Oran, Philippeville und Bona. Von der Küste entfernt: Tlemsen im Westen, Konstantine im Osten, letzteres mit Philippeville durch eine Eisenbahn verbunden.

Der Wert der Ausfuhr Algeriens bezifferte sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich 250 Millionen Franken. Hauptausfuhrartikel waren: Getreide, Tabak, Wein, Alfa, Korkholz, Palmfasern (crin végétal)[6]), Gerberrinde, frühe Gemüse und Früchte, Gummi

5) **Dattelpalme:** (phoenix dactylifera) In Persien, Arabien, Syrien und ganz Nordafrika heimisch. Die Früchte dienen frisch und getrocknet zur Nahrung. Auch wird daraus ein weinähnliches Getränk bereitet. In Europa wird die Dattelpalme an der ligurischen Küste und an der Südostküste Spaniens angebaut, an ersterer aber nur zur Gewinnung der Blätter für den katholischen Kultus.

6) **Crin végétal:** Unter diesem Namen kommen die Blattstielfasern verschiedener Palmenarten, wie auch die Blattfasern der Agave oder Aloë in den Handel. Sie dienen als Ersatz des Roßhaares.

und Öl, Geranium-Essenz, ferner Wolle, Häute und Talg, Eisen- und Kupfererz. Die Einfuhr Frankreichs in Algier beläuft sich auf über 200 Millionen Franken jährlich.

§ 25.

Tunis.

Die früher türkische aber von thatsächlich unabhängigen Beys regierte Provinz Tunis steht seit 1881 unter französischer Oberhoheit. Der Flächeninhalt beträgt 116348 Quadratkilometer. Der Kleine und der Hohe Atlas erreichen in ihren letzten Ausläufern die östlichen Gestade von Tunis. Hier wie in Algerien fruchtbare Küstenstriche und Thäler, abwechselnd mit Steppen und Wüstenlandschaften. Der subtropische Winterregen erreicht auch Tunis. Von ihm hängt die Getreideernte und der Wohlstand des Landes ab. Die unter dem Meeresspiegel liegenden Einsenkungen (Depressionen) im südlichen Tunis haben ohne Zweifel früher mit dem Meere in Verbindung gestanden. Die Wiederherstellung der Verbindung durch einen Kanal erscheint möglich.

Das Land ist, soweit die Bewässerung reicht, außerordentlich fruchtbar. Der Weizen, der Ölbaum, der Wein (neuerdings angepflanzt), Obst (Aprikosenbäume gleich unseren Eichen) und Datteln gedeihen in vorzüglicher Qualität. Das Steppengebiet bringt Alfa (Spartogras) in Menge hervor. Die Viehzucht liefert Schlachtvieh, Wolle, Häute und Felle, das Meer Schwämme, Korallen u. s. w.

Die Bevölkerung, etwa $1^1/_2$ Million, besteht aus Berbern, Arabern, Juden und Negern. In den Städten sind viele Italiener ansässig. Die Hauptstadt ist Tunis, zugleich der wichtigste Handelsplatz, ihr Hafen Goeletta. Zwei Stunden nördlich von Goeletta liegen die Ruinen Karthagos, weiter nördlich Kap und Hafenplatz Biserta; südlich von Tunis an der Küste Susa, Djerba, Mehdia, Sfaks und Gabes; im Innern Kairowan, die den Mohammedanern heilige alte Kalifenstadt.

Die Ausfuhr beläuft sich in guten Erntejahren auf 50 Millionen Piaster (25 Millionen Mark) und besteht in der Hauptsache aus Weizen, Gerste, Gerberlohe, Halfa, Olivenöl, Wolle, Häuten, Fellen, Schwämmen, Datteln, Hülsenfrüchten, gesalzenen und getrockneten Fischen, Seespinnen (Langusten), Schlachtvieh u. s. w. Von gewerblichen Erzeugnissen kommen nur etwas Wollengewebe und Chechias (türkische Kappen) für Tripolis und Ägypten zur Ausfuhr. Die französische Regierung hat den tunesischen Produkten Zollfreiheit gewährt. Der größte Teil der Ausfuhr geht deshalb nach Frankreich, in zweiter Linie folgt Italien, in dritter England.

Deutschlands Anteil an dem tunesischen Handel ist nicht unbedeutend: Tuche und andere Wollwaren, Eisenwaren, Bijouterieartikel, Droguen, Arzneien u. s. w. Seit 1891 besteht direkte Dampfschiffverbindung zwischen Hamburg und Tunis.

§ 26.

Tripolis.

Der hafenarme, unfruchtbare Küstenstrich von der tunesischen Grenze bis Ägypten ist die türkische Regentschaft Tripolis. Der größte Teil ist Wüste. Ackerbau kann nur in einigen Gegenden getrieben werden, doch auch hier hängt die Ernte von dem rechtzeitig einfallenden Winterregen ab. Die Große Syrte trennt das eigentliche Tripolis von dem Barka-Plateau (dem griechischen Kyrene) mit dem Hafenplatz Bengasi (das alte Berenice). Südlich von der Großen Syrte liegt in der Wüste die Oasengruppe Fezzan, Hauptort Mursuk. Südöstlich von der Großen Syrte breitet sich ein Depressionsgebiet in westlicher Richtung aus mit den Oasen Audschila, Siwah (Jupiter Ammon) u. s. w. Zwischen dem Hauptort Tripolis und Fezzan einerseits, Barka, Audschila und Siwah andererseits findet Karawanen-Verkehr statt. Mursuk in Fezzan ist der wichtigste Ausgangspunkt für die nach dem Tsad-See, d. h. dem östlichen Sudan, bestimmten Karawanen.

Die Ausfuhr von Tripolis erhebt sich in guten Jahren auf etwa 7 Millionen Franken und besteht hauptsächlich aus Landeserzeugnissen: Halfa, Wolle, Felle und Häute, Schlachtvieh, Badeschwämme, Zitronen, Orangen, Henna[7]), manchmal auch Gerste und Weizen. Dazu kommen die Karawanenartikel: Straußenfedern und Elfenbein.

An der Einfuhr ist auch Deutschland (mit etwa 10% derselben) beteiligt. Namentlich liefert es Wollenfabrikate, Kurz-, Seiden- und Farbwaren, Gold- und Silberposamenten, Eisen- und Stahlwaren, Glasperlen, Kaffee, Zucker, Thee, Spirituosen u. s. w.

§ 27.

Ägypten.

Das Nilthal, von dem Austritt des Nil aus der Nubischen Wüste bei Assuan an dem ersten Katarakte, welcher mit den fünf fol-

---

7) **Henna:** Die gepulverten Blätter und Wurzeln eines im ganzen Orient verbreiteten Strauches (Lawsonia alba), gleich der Alkanna-Wurzel zum Rotfärben dienend. Die Orientalen färben damit Nägel, Finger- und Zehenspitzen.

genden die Schiffahrt von da bis Chartum hemmt, ist das eigentliche Ägypten. Flächeninhalt etwa eine Million Quadratkilometer. Die Breite des zwischen steilen Felswänden im Osten und Westen (arabisches und lybisches Plateau) eingeschlossenen Thales wechselt von 10 bis 15 Kilometer durchschnittlich. Die Länge beträgt annähernd 1000 Kilometer, d. h. ebensoviel wie der ganze Rheinlauf von Basel bis zur Mündung. Unterhalb Kairo beginnt das Delta: das vom Nil an der Meeresküste abgelagerte Land mit einer Reihe strahlenförmig auseinanderlaufender Mündungsarme. Die Breite des Delta beträgt etwa 200 Kilometer an der Meeresküste. Die meisten der Mündungsarme sind versandet. Nur der westliche bei Rosette ist noch schiffbar.

Ägypten hat keinen anderen Fluß als den Nil und keine andere Bewässerung als die durch das regelmäßige, jährliche Austreten desselben bewirkte. Nach den tropischen Sommerregen in Abessinien schwillt der Blaue Nil gewaltig an. Vom Juni bis September dauert das dadurch verursachte Steigen des Nils in Ägypten. Das ganze Thal wird überschwemmt und zugleich durch den Nilschlamm befruchtet. Durch Kanäle wird das Wasser soweit wie möglich geleitet.

Nordwestlich von Beni-Suef liegt das Fayum, eine fruchtbare Landschaft mit dem See Birket. Östlich von dem Nilarme von Damiette ziehen sich salzige Lagunen am Meeresufer hin (Menzaleh-See u. s. w.), welche sich auch in südlicher Richtung als sogenannte Bitterseen bis nahe an das Rote Meer hin fortsetzen. Durch sie führt der Kanal von Suez (Länge 162 Kilometer, Breite 100 Meter, Tiefe 8 Meter). Westlich von Terraneh am Nilarm von Rosette liegen die sogenannten Natronseen.

Die Bevölkerung wird auf 6 bis 7 Millionen geschätzt. Dieselbe besteht aus Arabern und Resten der altägyptischen Bevölkerung (der Kopten) nebst Türken, Zigeunern, Juden.

Nominell steht Ägypten unter der Oberhoheit der Türkei. Doch hatten sich die früheren Vizekönige thatsächlich unabhängig gemacht. Die finanzielle Notlage des Landes infolge schlechter Verwaltung hat unter ihren Nachfolgern zu einem Einschreiten der europäischen Mächte im Interesse der Gläubiger Ägyptens geführt und zur Verwaltung der Finanzen durch eine internationale Kommission. Politisch übt England zur Zeit den größten Einfluß aus.

Die alte Einteilung Ägyptens in Unterägypten (das Delta), Mittelägypten und Oberägypten, besteht heute nicht mehr. Das Land zerfällt administrativ in 11 Provinzen. Die wichtigsten Städte sind: in Unterägypten Kairo (375 000 Einwohner), Alexandrien (230 000 Einwohner), Tanta, Damiette, Mansura, Port

Said; in Mittelägypten: Beni-Suef; in Oberägypten: Siut, Girgeh, Esneh. Siut ist Endpunkt des Karawanenverkehrs mit den ägyptischen Oasen: Chargeh, Dachel und Farafah. Bei Kenneh mündet ein nach dem Roten Meere (Kosseir) führendes Querthal des arabischen Wüstenplateau. In Oberägypten die Ruinen des alten Theben.

Bis vor einem Jahrzehnt erstreckte sich die Herrschaft der Vizekönige von Ägypten weit in das Innere Afrikas. Das gesamte Nilgebiet, Nubien, Dongola, Sudan, Sennar nebst Kordofan, und weiter südlich bis zu den Äquatorialseen, waren ihnen unterthan. Seit dem Aufstande der mohammedanischen Bevölkerung dieser Länder unter dem Mahdi hat diese Abhängigkeit aufgehört. Die früheren Verbindungen mit den betreffenden Gegenden sind abgebrochen.

Ägypten gehört seit den ältesten Zeiten zu den fruchtbarsten Ländern der Welt. Die Nilüberschwemmungen im Verein mit dem herrlichen Klima verleihen ihm eine unerschöpfliche Fruchtbarkeit. Wälder und Nutzholz fehlen (Dattel- und andere Palmen sind die Repräsentanten des Baumwuchses), ebenso fehlen Metalle. Ackerbau ist folglich die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung. Getreide (Weizen und Gerste) Sesam[8]), Reis, früher Flachs, jetzt Baumwolle und Zuckerrohr werden teils zum eigenen Gebrauch, teils zur Ausfuhr angebaut. Letztere erreicht die Summe von 210 Millionen Mark, wobei England mit 70% beteiligt ist. Obenan steht heute Baumwolle und Baumwollensamen[9]), ferner Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte. Außerdem ist noch der namentlich auf den vizeköniglichen Besitzungen gebaute Rohrzucker von Wichtigkeit. Außer den eigenen Produkten Ägyptens kamen früher über Kairo und Alexandrien die Sudanprodukte: Gummi Arabikum, Weihrauch, Sennesblätter[10]), Straußenfedern, Elfenbein, Kaffee u. s. w. in den Mittelmeerhandel. Seit dem Aufstand der Sudanprovinzen hat dieser Handelszweig jede Bedeutung verloren.

An der Einfuhr ist England mit 50% beteiligt. Dieselbe besteht in Webstoffen, Nutzholz, Kohlen, Farbstoffen und Farben,

---

8) **Sesam:** (sesamum orientale) Eine im ganzen Orient heimische und heute in allen Tropenländern angebaute, ein gutes Speiseöl gebende Pflanze, zur Ordnung der Bignonien (Lianen) gehörig.

9) **Baumwollensamen:** Aus dem früher unbenutzten Samen der Baumwolle wird jetzt ein feines Öl gewonnen (Cottonoil, in Ostindien Niggeroil).

10) **Sennesblätter:** (alexandrinische) Die Blätter der cassia lenitiva in Oberägypten und Nubien heimisch. Eine größere Sorte bilden die aus Ostindien kommenden Sennesblätter („Tinnivelly Sorte"). Verwendung in der Medizin.

Kolonialwaren, Spirituosen und Getränken, Metallen und Metallwaren, chemischen Erzeugnissen u. s. w. Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr wird auf 4 Millionen Mark geschätzt; er umfaßt Wollwaren, baumwollene und halbseidene Stoffe, Samt, Wäsche, Eisen- und Stahlwaren, musikalische Instrumente, Kurz- und Quinquaillerie-, Porzellan-, Glas-, Gummi- und Lederwaren, Chemikalien u. s. w.

Infolge des Aufstandes der Sudanländer hat Ägypten seine früheren Eroberungen am Roten Meere und der Somaliküste aufgegeben. Von einigen wichtigen Verkehrsplätzen der aufgegebenen Landstriche haben Engländer, Italiener und Franzosen Besitz ergriffen, so am Roten Meere die Engländer von Suakim, die Italiener von Massaua; an der Somaliküste die Franzosen von Tadjura und Obock, die Engländer von Zeila und Berbera. Die beiden letzteren Orte sind schon seit dem Altertume die Endpunkte der Karawanenstraßen des inneren Ostafrika (von Ogaden, Harar und den Gallaländern).

Kaffee, Gummi, Myrrhe u. s. w. gehen von hier nach Aden und Makulla (an der Küste von Hadramaut).

§ 28.

Abessinien und die Somaliländer.

Zwischen dem Nil und dem Arabischen Meerbusen bezw. dem Golf von Aden 9° n. Br. bis 15° n. Br. erhebt sich das Alpenland von Abessinien, ein durch vulkanische Kräfte gehobenes und durchbrochenes Sandsteingebirge mit steilem Absturz nach allen Seiten und auch im Innern durch tiefe Schluchten in einzelne Plateaus zerspalten, auf denen wieder seltsam geformte vulkanische Kegel sich erheben. Einzelne Gipfel ragen über die Schneegrenze hinaus. Nach Norden verläuft das Alpenland in Hügellandschaften. Nach Süden setzt sich dasselbe als Hochland von 1500 bis 2000 Meter Höhe mit vulkanischen Gipfelreihen von Schoa durch Kaffa fort bis zu den südlichen Eckpfeilern des vulkanischen Ausbruchgebietes Kenia und Kilima-Ndscharo. Dieser ausgedehnte Hochlandsrücken bildet die Wasserscheide zwischen dem Nil und dem Indischen Ocean.

Der größte Teil der Gewässer Abessiniens fließt nach Westen ab und bildet hier die wichtigsten Zuflüsse des Nil. Die nördlichen Landschaften entsenden den Atbara, die mittleren den Blauen Nil, welcher aus dem Tana-See (1150 Meter über dem Meere und größer als alle europäischen Alpenseeen zusammen) abfließt. In den südlichen Hochlanden liegt das Quellgebiet des Sobat.

Klimatisch lassen sich drei Regionen unterscheiden: das tropische Unterland, immer noch Hochebene von etwa 1000 Meter Höhe, die mittlere Region, umfassend die Plateaus von 1500 bis 3000 Meter mit subtropischem Klima und Produkten, endlich die obersten Hochebenen mit Viehzucht und Getreidebau gleich Mitteleuropa.

Das südliche Abessinien ist nebst den weiter nach dem Äquator sich erstreckenden Hochländern die Heimat des Kaffee und jener Baumarten, deren Milchsäfte die seit alten Zeiten berühmten Droguen: Myrrhe, Weihrauch, Gummi Arabikum u. s. w. liefern.

Im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung war Abessinien ein mächtiges christliches Reich, dessen Herrschaft sich weit nach Süden und Osten bis an die Küste, zeitweise sogar bis über Arabien erstreckte. Das Entstehen mohammedanischer Reiche an der Ostküste und das Vordringen heidnischer Gallastämme von Süden schwächten das Reich, die äußeren Provinzen gingen verloren, das Stammland selbst zerfiel in mehrere unabhängige Reiche: Tigre, Amhara (auch Gondar) und Schoa, die aber zeitweilig wieder unter einem kräftigen Herrscher vereinigt wurden, zuletzt durch den Herrscher von Amhara, Theodor, heute durch den Beherrscher von Schoa, Menelik.

Die Bewohner bilden ein Gemisch von Ureinwohnern, eingewanderten Semiten und von Süden her eingedrungenen Galla.

Hafenplatz der nördlichen Teile ist Massaua (italienisch). Zur Ausfuhr über denselben gelangen: Kaffee, Gummiharze, Tamarinde[11]), Zibeth[12]) u. s. w. Die Produkte von Schoa und den südlichen Hochländern gehen über die Somalihäfen nach Aden.

Der östliche Vorsprung bis zum Kap Guardafui wird von räuberischen Nomadenstämmen bewohnt: Somali an der Küste und Galla im Innern. Einige Plätze an der Küste stehen seit alter Zeit in Handelsverbindung mit dem Innern: Zeila und Berbera und beziehen von daher Kaffee, Gummi Arabikum, Myrrhe, Weihrauch u. s. w.

Vor der Ostküste liegt die Insel Socotra (unter englischem Protektorat), von welcher etwas Aloë ausgeführt wird.

---

11) **Tamarinde:** Das Mark der Samenhülse von tamarindus indica einer Caesalpinie, heimisch in Ostindien und Ostafrika. Verwendung in der Medizin und der Tabakfabrikation.

12) **Zibeth:** Eine moschusartige Ausschwitzung, die sich in einer Drüsentasche der Zibethkatze, eines marderartigen Raubtieres, findet. Die Zibethkatze (viverra) ist im tropischen Afrika und in Ostindien heimisch. Zibeth wird gegenwärtig nur noch im Orient als Parfüm benutzt.

§ 29.

Zanzibar.

Das Sultanat Zanzibar umfaßte früher außer den größeren Inseln **Zanzibar** und **Pemba** und einigen kleinen (**Lamu**, **Patta**, **Mafia** u. s. w.) die gegenüberliegende **Suaheli-Küste**. Die Sultane stammen von den Sultanen von Maskat, an der Ostküste Arabiens, ab, welche vor zwei Jahrhunderten ihren Glaubensgenossen bei der Abschüttelung der portugiesischen Herrschaft Hilfe geleistet und später selber die Herren geworden waren. Ihre Herrschaft an der Küste beschränkte sich indes auf eine Anzahl wichtiger Punkte, wo sie Zollstationen errichtet hatten.

Die Inseln **Zanzibar** und **Pemba** sind sehr fruchtbar. Außer einheimischen Gewächsen (Kokospalmen) wurde 1830 die Kultur des **Gewürznelkenbaumes**[13]) mit großem Erfolg (Sklavenarbeit) eingeführt und lieferte so bedeutende Erträge, daß die Zanzibar-Nelken den wichtigsten Ausfuhrartikel bildeten.

Die günstige Lage der Stadt Zanzibar mit einer durch vorliegende Inseln geschützten Rhede, machte dieselbe zum wichtigsten Handelsplatze an der Ostküste Afrikas. Die durch Karawanen an die Küste gebrachten innerafrikanischen Produkte, **Elfenbein**[14]) u. s. w. und der an der Küste selbst gegrabene **Kopal**[15]), kamen ebenfalls über Zanzibar auf den Weltmarkt. Außerdem hatte der Sklavenhandel Ostafrikas hier seinen Mittelpunkt.

1890 wurde die Suaheliküste durch Vertrag mit dem Sultan an das Deutsche Reich abgetreten und kurz darnach von England die Schutzherrschaft über die dem Sultan verbliebenen nördlichen Küstenstrecken mit Mombas nebst den Inseln Zanzibar, Pemba

---

13) **Gewürznelken:** Die getrockneten Blütenköpfe des Gewürznelkenbaumes (**caryophyllus aromaticus**), welcher auf den Molukken heimisch ist, aber auch auf Java, den Inseln Bourbon, Pemba und Zanzibar kultiviert wird. Pemba und Zanzibar liefern weitaus den größten Teil der in den Handel kommenden Ware (in guten Jahren über 200 000 Zentner). Geringeren Wert haben die Antophylli, die Früchte des Nelkenbaumes.

14) **Elfenbein:** Die Stoßzähne des Elefanten, früher aus Indien und dem ostindischen Archipel, jetzt hauptsächlich aus dem äquatorialen inneren Afrika kommend. Sie bilden einen der wichtigsten Ausfuhrartikel der Ost- und Westküste Afrikas, namentlich seitdem die Verbindung des Sudan mit Ägypten unterbrochen ist. Verwendung zu Schmucksachen, Billardkugeln u. s. w.

15) **Kopal:** Ein Hartharz, meist fossil, d. h. in der Erde unter früheren Baumbeständen, deren Harz in den Boden sickerte, gefunden. Hauptsächliche Produktionsländer Ost- und Westafrika und Australien. In Alkohol löslich und zur Bereitung von Lack und Firnis verwendet.

und einigen anderen Gestadeinseln übernommen, so daß der Sultan nur noch nomineller Herrscher ist. Der Sklavenhandel wurde gleichzeitig verboten.

Zur Zeit behauptet die Stadt Zanzibar noch ihre hervorragende Bedeutung für den Handel mit Gewürznelken und ostafrikanischen Produkten und als Knotenpunkt der ostafrikanischen Dampferlinien, wird dieselbe aber infolge der eingetretenen politischen- und Besitz-Veränderungen schwerlich in dem bisherigen Umfange behaupten können, obgleich sie zu einem Freihafen erklärt worden ist.

Über die Ausfuhrwerte sind in den letzten Jahren keine Angaben mehr veröffentlicht worden.

§ 30.

Deutsch-Ostafrika.

Seit 1890 ist der größte Teil der Suaheliküste nebst der davor liegenden Insel Mafia in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangen. Als Grenze der deutschen Gebiete wird durch Vertrag mit England im Norden eine Linie angenommen, welche von der Mündung des Flüßchens Umba bei Wanga (unterm $4^1/_2$.° s. Br.) ausgeht, von da in gerader Richtung zum Jipe-See zieht, diesen einschließend nach Norden ausbiegt, den Kilima-Ndscharo umgeht und unterm 1.° s. Br. die Kawirondo-Bucht des Viktoria-Njanza erreicht. Von da an bildet der 1.° s. Br. die Grenze quer durch den Njanza und weiter westlich bis zur Grenze des Kongostaates, nahe dem 30.° östl. L. Doch biegt die Grenze da, wo sie den Berg Mfumbiro erreicht, um diesen herum nach Süden aus, so daß dieser in die englische Interessensphäre fällt. Im Westen bildet die mit dem Kongostaat vereinbarte Linie, bis zum 29.° n. Br. ausbiegend und sich zum Nordrande des Tanganika ziehend, hierauf dieser selbst die Grenze. Nach Süden läuft die Grenze vom Südende des Tanganika zum Nordende des Njassa (Demarkationslinie gegenüber der englischen Interessensphäre), zieht der Ostküste des Njassa entlang nach Süden bis zum $11^1/_2$.° s. Br. und wendet sich von diesem Punkte an nach Osten zum Rovuma. Von dem Njassa bis zur Meeresküste trennt die Grenze deutsches und portugiesisches Gebiet.

Das Land steigt von der Küste nach den Seen in geneigter Ebene an und bildet im Innern ein Plateau von 1000 bis 1200 Meter Höhe — größtenteils Steppenlandschaften —, welches westlich nach dem Tanganika, nördlich nach dem Njanza in sanfter

Neigung abfällt. Die deutsch-englische Grenze im Nordosten bildet nach dieser Seite gleichzeitig den Abschluß der Hochebene. Zwischen der Mündung des Umba und des Pangani erhebt sich das fruchtbare Gebirgsland von Usambara und Pare und setzt sich fort bis zu dem 6000 Meter hohen Kilima-Ndscharo. Weiter südlich wird die ansteigende Ebene ebenfalls durch Hügel- und Gebirgsland unterbrochen: Nguru und Usagara. Dasselbe zieht sich südwestlich bis zum Nordende des Njassa hin.

Schiffbare Flüsse sind nicht vorhanden. Der Pangani, der Lufidschi und der Rovuma können mit kleinen Dampfschiffen eine Strecke aufwärts befahren werden. Die Weiterfahrt ist aber nur mit Kähnen möglich. Auf dem Viktoria-Njanza werden in kurzem deutsche Dampfer den bisher nur durch Ruderbote der Eingeborenen unterhaltenen Verkehr auf eine höhere Stufe heben. Der Tanganika und der Njassa werden bereits mit englischen Missionsdampfern befahren.

Ganz Deutsch-Ostafrika (etwa 1 Million Quadratkilometer) liegt in der tropischen Zone. Wegen ungenügender Bewässerung ist das Land aber nicht mit tropischer Fruchtbarkeit gesegnet. Der größte Teil ist Steppe und nur zu Viehzucht brauchbar. Eine Ausnahme machen die Gebirgslandschaften: Usambara, Pare und die des Kilima-Ndscharo, wo Bananen[16]) und alle Tropengewächse gedeihen, ferner die mittleren Hügellandschaften Usagara, Nguru, endlich die Gebiete westlich des Viktoria-Njanza: Karagwe und Ruanda, wo trefflicher Kaffee wild wächst.

Die Bevölkerung, 2 bis 3 Millionen, besteht aus Bantunegern.

Ausfuhrgegenstände bringt das Land noch nicht in genügender Menge hervor. Der Plantagenbau auf Baumwolle, Tabak, Kakao, Vanille, Erdnüsse, Kaffee u. s. w. ist aber deutscherseits, namentlich bei Tanga, mit gutem Erfolg begonnen worden. Bisher kam nur Schlachtvieh und Kopal in größerer Menge zur Küste, neben den Erzeugnissen Innerafrikas jenseits der Seen (Elfenbein u. s. w.), welche seit Jahrhunderten durch die arabischen Handelsleute auf alten Karawanenstraßen zur Suahelikiiste gebracht werden. Diesem Karawanenverkehr verdanken die kleinen Küstenplätze Pangani, Saadani, Bagamojo, Dar-es-Salaam, Kiloa, Lindi und Mikindani ihre Bedeutung. Hier

---

16) **Bananen:** Die Frucht des Pisang (musa paradisiaca), eine in allen Tropenländern angebaute Kulturpflanze. Die Früchte werden roh zubereitet genossen, geben auch ein angenehmes Getränk.

waren deshalb die Zollstationen des Sultans von Zanzibar und sind es auch heute noch unter deutscher Verwaltung geblieben.

Zur wirtschaftlichen Hebung des Landes ist der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vom Deutschen Reiche das ausschließliche Recht auf Besitzergreifung herrenloser Grundstücke und Wälder, sowie das Vorrecht in Bezug auf die Gewinnung von Mineralien, die Anlage von Eisenbahnen und zur Errichtung einer Notenbank verliehen worden.

Die ostafrikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg wird vom Deutschen Reiche subventioniert und ist zur Unterhaltung einer regelmäßigen, mindestens vierwöchentlichen Dampfschiffverbindung mit den Hauptplätzen an der Küste Deutsch-Ostafrikas, mit Mosambik und der Delagoabai, sowie zur Einrichtung einer Küstenlinie für den Verkehr mit den kleineren Plätzen verpflichtet.

§ 31.

Mosambik.

Von seinen ehemaligen, von der Delagoabai bis zur Somaliküste sich erstreckenden, Besitzungen hat Portugal nur noch die Küstenstrecke von der Delagoabai bis zum Flusse Rovuma (deutsch-portugiesischer Grenzfluß) die sog. Mosambikküste behaupten können, und auch davon ist ihm neuerdings das Hinterland westlich vom Njassa und (südlich des Sambesi) vom 32.^{0} ö. L. durch die Engländer genommen worden.

Hauptfluß der Provinz Mosambik ist der Sambesi; doch wird die Schiffbarkeit desselben im Innern durch Stromschnellen unterbrochen. Eine Zivilisierung der Bevölkerung und eine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser seit vier Jahrhunderten in portugiesischem Besitz befindlichen oder wenigstens unter seinem Einfluß stehenden Gebiete hat nicht stattgefunden.

Der Handel beschäftigt sich hauptsächlich mit der Ausfuhr der von den Negern an die Küste gebrachten Landesprodukte: Erdnüsse [17]),

---

17) **Erdnüsse:** (arachis hypogaea, französisch arachide) Eine südamerikanische aber gegenwärtig in allen Tropenländern angebaute niedrige Ölsamenpflanze. Nach dem Verblühen der Hülsen senken sich letztere einige Centimeter in den Boden und reifen daselbst. Die Samen geben ein feines Speiseöl.

Sesam, Kautschuk[18]), Orseille[19]), Kopra[20]), Wachs[21]) u. s. w.

Außer den genannten Küstenprodukten kommen zur Ausfuhr: Colombowurzel[22]), Ebenholz[23]) und andere Nutzhölzer von Madagaskar. Der Wert der über Quilimane, Mosambik, Chiloane, Marques (Delagoabai) und Inhambane zur Ausfuhr kommenden Waren belief sich in den letzten Jahren auf etwa 2 Millionen Mark. Deutschland bezog hauptsächlich Ölsaaten, Kautschuk, Ebenholz und Wachs, Kopra und Schildpatt[24]).

Wie bei der Ausfuhr so ist Deutschland auch bei der Einfuhr beteiligt.

§ 32.

Madagaskar und die Komoren.

Madagaskar ist die drittgrößte Insel der Erde mit einem Flächeninhalt von etwa 590 000 Quadratkilometer, also größer als das Deutsche Reich. Sie ist reich bewässert und fruchtbar. Große Wälder mit wertvollen Nutzhölzern. Vollständig tropisches Klima.

---

18) **Kautschuk:** (Federharz, unrichtig Gummi genannt) Der infolge von Einschnitten ausfließende, an der Luft sich verdickende Milchsaft der siphonia elastica, zur Familie der Wolfsmilch (Euphorbiaceen) gehörig. Der Baum ist in Südamerika heimisch. — Doch wird auch der Milchsaft des ficus indica, der urceola elastica und anderer Baumarten in Ostindien und Afrika (nebst Madagaskar) zu Kautschuk verarbeitet.

19) **Orseille:** Lackmusflechte. Verschiedene Flechtenarten, welche rasenartig am Meeresufer auf Felsen wachsen. In Südeuropa und Afrika rocella tinctoria und rocella fuciformis. Ebenfalls in Afrika die auf Bäumen wachsende ramalina furfuracea. Durch Behandlung mit Ammoniak geben diese Flechten eine blaue bis rötlich-violette Farbe.

20) **Kopra:** Der getrocknete Kern der Kokosnuß, die Frucht einer in den Tropenländern in der Nähe der Meeresküsten wachsenden Palmenart (cocos nucifera), welche in dieser Form nach Europa gebracht und hier ausgepreßt wird. Das Öl dient vorzugsweise zur Seifenfabrikation.

21) **Wachs:** Wird unter den Tropen vielfach von den Eingeborenen von wilden Bienen gewonnen und nach Europa ausgeführt. Verwendung zur Wachskerzenfabrikation.

22) **Colombowurzel:** Wurzel einer im südlichen Afrika und auf Madagaskar wachsenden Schlingpflanze (menispermum palmatum). Wird zu Heilzwecken verwandt.

23) **Ebenholz:** Das schwarze durch Härte und Schwere ausgezeichnete Herzholz von diospyros ebenum und verwandten Bäumen; auf Madagaskar und in Indien heimisch.

24) **Schildpatt:** Die Rückenschale großer in den Meeren der Tropen lebender Schildkröten, verarbeitet zu Schmucksachen, Kämmen u. s. w.

Die Bevölkerung wird auf $3^1/_2$ Million geschätzt. Der herrschende Stamm heißt Howa. Hauptstadt ist Tananarivo.

Die Franzosen beanspruchen die Schutzherrschaft über die Insel. Doch beschränkt sich ihr Besitz auf die Automboka-Bai an der Nordspitze, die kleine Insel Nossi-Be an der nordwestlichen Küste und einige andere unbedeutende Punkte. Für den Verkehr mit Fremden sind geöffnet: Tamatave, Vohemar und einige kleine Plätze an der Ostküste, Majunga an der Westküste.

Der Außenhandel ist noch gering. Nach französischen Quellen beläuft sich der Wert der Ausfuhr auf 4 Millionen Franken, der der Einfuhr auf ebenso viel. Ausgeführt werden Häute und Schlachtvieh, Kautschuk, Kaffee, Wachs, Zucker, Kopal und Nutzhölzer. Eingeführt werden Galanterie- und Quincaillerie-waren, Spirituosen u. s. w.

Die zwischen Madagaskar und dem afrikanischen Festlande gelegene Inselgruppe, die Komoren, besteht aus vier Inseln: Komoro, Mayotta, Johanna und Mohilla, sämtlich ohne kommerzielle Bedeutung. Die Franzosen haben sie vor einigen Jahren in Besitz genommen.

§ 33.

Die Maskarenen. Seychellen und Amiranteninseln.

Östlich von Madagaskar liegen zwei Inseln, nach ihrem Entdecker Maskarenhas die Maskarenen genannt, beide höchst fruchtbar und kommerziell wichtig. Bis 1814 gehörten beide zu Frankreich. In diesem Jahre wurde die größte, damals Isle de France genannt, an England abgetreten und heißt heute Mauritius.

Mauritius ist ein erloschener Vulkan mit Steilküsten, hohen Bergen, fruchtbaren Thälern, gut bewässert. — Flächengehalt: 1914 Quadratkilometer. Bevölkerung: 373 000 Seelen.

Das Hauptprodukt der Insel ist Rohrzucker[25]). In guten Jahren wird bis $2^1/_2$ Million Zentner ausgeführt.

---

25) **Rohrzucker:** aus dem Zuckerrohr (saccharum officinarum), in Indien heimisch, jetzt in allen Tropenländern angebaut. Hauptproduktionsländer Cuba, Java, Brasilien, Manila, Br. Guyana, China, Australien, Mauritius, Sandwich-Inseln u. s. w.

Ferner werden ausgeführt Aloëfasern[26]), Rum[27]), Vanille[28]) u. s. w. Hauptausfuhrhafen ist Port St. Louis.

Unter der Verwaltung des Gouverneurs von Mauritius steht auch die Inselgruppe der Seychellen (oder Mahé-Inseln) mit tropischer Vegetation. Die Hauptstadt heißt Mahé. Auf den Seychellen findet sich einzig die sogenannte malebivische Kokosnuß[29]), auch doppelte oder Meereskokos genannt.

Die westlich von den Seychellen gelegene Amiranten-Gruppe besteht aus einer Anzahl kleiner Koralleninseln, auf welchen Fisch- und Schildkrötenfang betrieben wird.

Die Insel Reunion (Isle de Bourbon) unter französischer Herrschaft. Hauptstadt ist St. Denis, früher mit bedeutendem Kaffeebau. Gegenwärtig herrscht die Zuckerproduktion vor. Auch Vanille wird daselbst gebaut.

§ 34.

Die Kapkolonie.

Nach englischen Angaben hat die Kapkolonie einen Flächengehalt von 563150 Quadratkilometer. Ihre Grenzen sind: im Norden der Oranjefluß, im Osten der Keifluß und eine Verbindungslinie von diesem zum Oranjefluß, im Süden und Westen der Ocean. Das Land hat große Ähnlichkeit mit Australien. Im Südosten hohe Gebirgsketten, welche nach Westen in ein regenarmes Hochplateau übergehen, das gleich dem Innern Australiens nur als Viehweide benutzt werden kann. Die nach Süden und Südosten abfallenden Küstenterrassen sind hügelig, gut bewässert und teilweise sehr fruchtbar. Alle subtropischen Gewächse: Orange, Wein u. s. w. gedeihen daselbst.

---

26) **Aloëfasern:** Die Blattfasern der aloë perfoliata, in Südafrika heimisch. Verwendung zu Geweben und Seilereiwaren.

27) **Rum:** Aus Rohrzuckermelasse (Sirup) wird ein „Rum" genanntes alkoholisches Getränk gebrannt (Zuckerbranntwein). Gewöhnliche Sorten dienen in Zuckerrohr bauenden Ländern zum eigenen Verbrauch, feinere zur Ausfuhr. Jamaika-Rum gilt noch wie früher als die beste Sorte. Gegenwärtig produziert indes Jamaika sehr wenig

28) **Vanille:** (epidendron vanilla) Eine Schlingpflanze des tropischen Amerika (Mexiko) mit federkieldicken Samenkapseln, welche als eines der feinsten Gewürze geschätzt werden. Die Vanille wird jetzt auch in Südamerika, Westindien, auf Java und den Maskarenen kultiviert

29) **Maledivische Kokosnuß:** (doppelte Kokosnuß) Die riesigen 1½ Fuß langen bis ¼ Zentner schweren Früchte einer Fächerpalme der lodoicea sechellarum.

Schiffbare Flüsse sind nicht vorhanden. Der Oranjefluß hat eine Lauflänge von 2000 Kilometer (fast die doppelte Länge des Rheins) aber zu ungleichen Wasserstand, außerdem Stromschnellen.

Die Kapkolonie ist aus den angeführten Gründen gleich Australien hauptsächlich auf Viehzucht angewiesen. In neuerer Zeit ist dazu der Bergbau auf Kupfer (im Nordwesten der Kolonie) gekommen, besonders aber die Ausbeutung reicher Diamantgruben nördlich vom Oranjefluß im Griqualand.

Die Bevölkerung der Kapkolonie mit den Nebenländern Transkei (Kaffraria) und Ost-Griqualand beträgt rund $1^1/_2$ Million. Die Eingeborenen gehören im Westen zum Stamme der Hottentotten, im Osten zum Stamme der Kaffern. Die weiße Bevölkerung besteht größtenteils aus Nachkommen von Holländern und Engländern.

Von den Portugiesen entdeckt, nahmen 1601 die Holländer das Kap in Besitz und besiedelten das Innere. Durch den Pariser Frieden 1815 ging der Besitz auf die Engländer über.

Drei Stunden nördlich vom Vorgebirge der Guten Hoffnung liegt der Hauptort: Kapstadt mit einigen 40000 Einwohnern. Ihre Lage am südwestlichen Ende der Kolonie erschwerte die Verbindung mit den entfernteren Teilen derselben sehr. Infolge dessen sind weiter östlich zwei Hafenplätze entstanden: Port Elizabeth und East London, welche einen großen Teil des Handels an sich gezogen und in jüngster Zeit durch den Bau von Eisenbahnen Schienenverbindung mit dem Oranjefreistaat erhalten haben, während bis dahin der Verkehr mit dem Innern mit den charakteristischen schweren, von mehreren Joch Ochsen gezogenen Ochsenwagen unterhalten werden mußte.

Die Ausfuhr der Kapkolonie erreichte in den letzten Jahren einen Wert von 10 Millionen Pfd. St. oder 200 Millionen Mark. Davon entfielen auf die Ausfuhr von Diamanten[30]) aus den Kimberleyminen über 4 Millionen Pfd. St. und von Rohgold[31]) (großenteils aus der südafrikanischen Republik Transvaal) $1^1/_2$ Million, auf die Ausfuhr von Wolle über

30) **Diamanten:** Der kostbarste Edelstein. Früher ausschließlich in Vorderindien (Golkonda) gefunden. Erst 1727 wurden auch in Brasilien Diamanten entdeckt. Die Hauptfundstätte bilden aber heute die Diamantgruben in Ost-Griqualand nördlich vom Oranjefluß im Bezirke Kimberley.

31) **Gold:** Dieses Edelmetall ist sehr verbreitet. In Europa und Asien findet es sich in Flüssen und Gängen, doch nicht in reichen Ablagerungen Solche wurden seit einem halben Jahrhundert in Californien, Australien, Columbien, Venezuela, Rußland und in jüngster Zeit in Transvaal und den nördlich daran gelegenen Länderstrecken gefunden.

2 Millionen. Weitere Exportartikel sind: Kupfererz, Straußenfedern[32]), Häute und Felle, Angoraziegenhaar[33]) im Gesamtwert von weiteren 2 Millionen. Dazu kommt noch Aloë[34]), Elfenbein, Wein u. s. w. in geringeren Beträgen.

Bei der Ausfuhr sind die beiden östlichen Häfen mit rund 3 Millionen Pfd. St. beteiligt; größtenteils vermitteln sie den Handel mit Wolle, sodann Straußenfedern, Angoraziegenhaar, Fellen und Häuten.

Von der Einfuhr entfällt zwei Drittel auf Port Elizabeth und East London, da sie Durchgangshäfen für die nach dem Oranjefreistaat und Transvaal bestimmten Güter sind.

Der Anteil Deutschlands an dem Handel der Kapkolonie ist nicht unbedeutend. Direkt über deutsche Häfen (Hamburg) gingen 1891 Waren im Werte von mehr als 3 Millionen Mark ein, abgesehen von den über London versandten Gütern.

Die Regierung der Kapkolonie hat mit Port Natal, dem Oranjefreistaat und den anderen benachbarten Schutzgebieten einen Zollverein gebildet. Nur die Südafrikanische Republik steht außerhalb desselben.

§ 35.

Port Natal.

Die englische Kolonie Port Natal hat einen Flächeninhalt von 45 830 Quadratkilometer. Sie wird begrenzt im Süden durch Kaffraria (Transkei), im Westen durch Basutoland (englisches Schutzgebiet) und den Oranjefreistaat, im Nordwesten durch die Südafrikanische Republik, im Norden durch das Sululand (englisches Schutzgebiet).

---

32) **Straußenfedern:** Die langen Schwanz- und Flügelfedern des afrikanischen Straußes sind ein beliebter Schmuck Sie kommen seit dem Altertum aus dem innerafrikanischen Wüstengebiet in den Handel. Seit einigen Jahrzehnten wird der Strauß in Südafrika gezüchtet, um die Federn zu gewinnen, ebenso in neuester Zeit in Südaustralien. Auch die Federn des südamerikanischen Straußes kommen über Buenos Ayres und Montevideo in den Handel.

33) **Angoraziegenhaar:** Versuche, die Angoraziege (deren Heimat Kleinasien) in Südafrika zu akklimatisieren, sind geglückt. Die Tiere gedeihen daselbst vorzüglich. Das seidenweiche Haar wird (als Mohair) zu Geweben verwendet.

34) **Aloë:** Ein bitterer Saft, welcher durch Einschneiden in die dickfleischigen Blätter der gemeinen Aloë (aloë vulgaris) gewonnen wird. Vorkommen: Insel Socotra und Kapland. Verwendung in der Medizin (Aloëfasern siehe Note 26).

Das Land fällt nach der Küste in Terrassen ab, ist dort gut bewässert, fruchtbar und infolge der südöstlichen Lage vor den Drakenbergen klimatisch besonders begünstigt. Im Innern befindet sich Weideland mit vorherrschender Viehzucht. Ziemlich ergiebige Steinkohlenlager sind aufgefunden worden.

Die Bevölkerung beläuft sich auf 544000 Köpfe. Hauptstadt ist Pietermaritzburg, Hafenplatz Durban. Eisenbahnen verbinden den Hafen mit der Hauptstadt und dem Innern sowie mit dem Oranjefreistaat und der Südafrikanischen Republik.

Der Handel umfaßt nicht bloß die Erzeugnisse und den Bedarf der Kolonie, sondern versorgt auch die genannten Hinterländer, umgekehrt gehen deren Ausfuhrgüter zum Teil durch Port Natal, namentlich Wolle und Gold aus Transvaal. Natal selbst führt nur Rohrzucker, Mais, Hülsenfrüchte, Arrowroot[35]), Aloë, Angoraziegenhaar, Felle, Häute und Steinkohlen aus. Der Gesamtwert der Ausfuhr beläuft sich auf etwa 25 Millionen Mark, wovon drei Vierteile auf Wolle und Gold (also größtenteils Produkte der Neben- und Hinterländer) entfallen.

§ 36.

Oranjefreistaat.

Zwischen dem Oranjefluß und dem Vaal liegt der Oranjefreistaat, im Osten an Port Natal und Basutoland grenzend, zum westlichen Abfall der südafrikanischen Gebirgskette gehörig. Hochebenen teilweise mit Steppencharakter. Flächeninhalt: 130700 Quadratkilometer.

Die Bevölkerung, aus der Kapkolonie nach Norden ausgewanderte Nachkommen holländischer Ansiedler, sog. Afrikander, beläuft sich auf etwa 200000 Köpfe und beschäftigt sich vorzugsweise mit Viehzucht und Straußenzucht.

Die Hauptstadt ist Bloemfontein. Der Verkehr nach der Küste ist jetzt durch den Bau der Eisenbahn von Port Elizabeth und East London bis zum Oranjefreistaat einerseits, Port Natal andererseits wesentlich erleichtert.

Die Ausfuhr besteht aus Wolle, Straußenfedern, Häuten und Ackerbauprodukten. Letztere finden Absatz in den Diamantgruben

---

35) **Arrowroot**: Ein aus dem Wurzelstock der maranta arundinacea und mehrerer verwandter Pflanzen bereitetes Stärkemehl (Pfeilwurzelmehl). Verwendung wegen seiner leichten Verdaulichkeit als diätisches Mittel für Kinder und schwächliche Personen, und statt des gewöhnlichen Stärkemehls für feinere Speisen. **Vorkommen**: West- und Ostindien, Brasilien, Martinique, Guadeloupe Reunion, Australien, Tahiti u. s. w.

von Kimberley und den Goldfeldern der Südafrikanischen Republik. Die Ausfuhr nach der Kapkolonie und Port Natal wurde anläßlich der Unterhandlungen behufs Beitritt zum Südafrikanischen Zollverein auf 7 Millionen geschätzt, die Einfuhr von da auf etwa 10 Millionen Mark.

§ 37.

Südafrikanische Republik.

Das Land zwischen dem Vaalflusse und dem Limpopo erhielt zuerst den Namen Transvaal, wird aber jetzt als Südafrikanische Republik bezeichnet. Der Flächeninhalt beträgt rund 294300 Quadratkilometer. Nach Osten bildet das portugiesische Gebiet und das unter britischer Schutzherrschaft stehende Swaziland die Grenze, im Westen das Betschuanaland, ebenfalls als unter britischem Schutz stehend erklärt.

Gleich dem Oranjefreistaat ist der größte Teil von Transvaal Hochebene und nur zu Viehzucht geeignet, doch setzt sich das Drakengebirge in den östlichen Teilen als Hügel- und Gebirgsland fort. Hier sind in den letzten Jahrzehnten reiche Goldlager aufgefunden worden. Bis dahin war das Hauptprodukt des Landes Wolle. Jetzt ist dieselbe an die zweite Stelle gedrängt worden.

Die Goldausfuhr belief sich 1890 auf $36^{4}/_{5}$ Million Mark.

Die weiße Bevölkerung war ursprünglich der des Oranjefreistaates gleichartig, untermischt mit hugenottischen (Nachkommen der nach 1685 aus Frankreich vertriebenen Hugenotten) und deutschen Elementen. Sie wurde auf etwa 50000 Köpfe geschätzt. Seit der Entdeckung der reichen Goldfelder ist dieselbe aber rasch angewachsen und beläuft sich heute auf 120000 Köpfe nebst 560000 Schwarzen.

Die Regierung von Transvaal ist seit langer Zeit bemüht, in der kürzesten Richtung nach Osten eine Eisenbahnverbindung mit der Küste, namentlich mit der Delagoabai zu erlangen, da das gewöhnliche Kommunikationsmittel, die südafrikanischen Ochsenwagen, der Tsetsefliege halber, deren Stich für Rindvieh tötlich ist, nicht benutzbar erschien. (Neueren Nachrichten zufolge ist die Tsetsefliege dort nur in der heißen Jahreszeit zu fürchten.) Jetzt ist eine Eisenbahn von der Küste aus in Angriff genommen worden.

§ 38.

Deutsch-Südwestafrika.

Das Gebiet zwischen dem Oranjefluß im Süden, dem 20.° östl. L. bis zum 22.° s. Br., von da dem 21.° östl. L. im

Osten, dem 18.° s. Br. im Norden (bezw. bis zum Kap Frio an der Westküste) ist durch Übereinkommen mit der englischen Regierung seit 1890 als deutsches Schutzgebiet anerkannt nebst einem mindestens 20 engl. Meilen breiten Streifen von der Nordostgrenze bis zum Tschobefluß, bezw. bis zur Mündung desselben in den Sambesi. Flächeninhalt: 835000 Quadratkilometer. Bevölkerung: 200000 Seelen.

Dem großen Umfange dieses Gebietes entspricht nicht seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Es gehört fast durchweg zum Steppengebiete Südafrikas, entbehrt während eines großen Teiles des Jahres des Regens und besitzt nur solche Wasserläufe, welche durch Regen gefüllt werden. Eine Ausnahme machen einige Hügelgruppen und Bergketten mit Quellen im Innern. Der Küstenstreifen bis zur ersten Hochlandterrasse hat kein Trinkwasser, ebenso arm ist die Küste an Häfen. Der bisher allein für geeignet gehaltene Hafen in der Walfischbai ist im Besitze des Kaplandes geblieben, versandet übrigens ebenfalls.

Viehzucht ist sonach zur Zeit die einzig mögliche Erwerbsquelle in diesem Lande und bildet deshalb auch die einzige Beschäftigung der hier nomadisierenden Namaqua, Herrero und Damara. Nachforschungen nach Erzlagern haben bisher nur geringen Erfolg gehabt, doch sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

§ 39.

Loanda nebst St. Thomé.

Die portugiesische Provinz Loanda erstreckt sich längs der Küste vom Kap Frio bis zum Kongo. Im Innern stoßen die portugiesischen Ansprüche zum Teil auf die ihnen entgegenstehenden des Kongostaates. Die ganze Provinz liegt unter den Tropen. Längs der Küste zieht sich von Süden nach Norden ein immer schmaler werdender Streifen mit Steppencharakter hin. Im Innern ist das Land gut bewässert, fruchtbar und ertragreich.

Die Bevölkerung besteht aus Bantunegern. Seitdem der Sklavenhandel in den portugiesischen Besitzungen aufgehört hat, wird hier dem Anbau von Handelsgewächsen größere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit gutem Erfolg sind namentlich Kaffeeplantagen angelegt worden.

Politisch zerfällt die Provinz in drei Verwaltungsbezirke: Angola, Benguela und Mossamedes. Loanda, Hafenplatz in Angola, ist Sitz des Gouverneurs. Hafenplätze und Zollämter sind ferner: Novo Rotondo, Ambris, Benguela

und Mossamedes. Von Loanda aus wird eine Eisenbahn nach Ambaka im Innern gebaut.

Die Ausfuhr beträgt über 30 Millionen Mark. Obenan unter den Ausfuhrartikeln steht Kaffee[36]), sodann folgen Kopal, Wachs, Pflanzenöl, Kokosnüsse, Orseille, Rum, Farbstoffe, Elfenbein u. s. w.

Die Einfuhr erreicht nicht den Betrag der Ausfuhr. Auch Deutschland ist daran beteiligt. Hamburgische Dampfer berühren auf ihrer westafrikanischen Fahrt die obengenannten Häfen.

Die kleine Insel St. Thomé (unterm Äquator) hat bedeutenden Plantagenbau auf Kaffee, Kakao und Chinarinde, Zuckerrohr, Vanille, Coca, Kautschuk u. s. w.

§ 40.

Der Kongostaat und das Kongofreihandelsgebiet.

Der Kongostaat ist eine internationale Schöpfung. Als Souverain desselben gilt die Internationale Kongogesellschaft, an deren Spitze König Leopold II. von Belgien steht. Ihr Gebiet umfaßt das eigentliche Kongobecken im Innern. Von der Mündung des Kongo gehört nur ein schmaler Streifen zwischen dem portugiesischen und dem französischen Gebiet dazu. Von da an begleitet im Norden das französische Gebiet den Kongo westlich bis zum 17.° östl. L., während im Süden die Grenze zwischen dem, was als portugiesisches und was als Kongogebiet anzusehen ist, noch fraglich erscheint. Von Ausübung einer Staatsgewalt in europäischem Sinne kann natürlich keine Rede sein. Die Beherrschung beschränkt sich auf die Anlage und Unterhaltung einer Anzahl einzelner Stationen mit einigen Bewaffneten an dem Ufer des Kongo und seiner Nebenflüsse.

Gleich allen größeren afrikanischen Flüssen hat sich auch der Kongo von dem inneren Hochplateau herab einen Weg nach dem Meere durch Gebirgsterrassen brechen müssen, wodurch die Schiffahrt zwischen dem Mündungsgebiet und dem Oberlauf bezw. Mittellauf unterbrochen wird. Längs dieser Fälle von Vivi bis Stanley Pool ist der Bau einer Eisenbahn in Angriff genommen worden. Von Stanley Pool aufwärts wird der Kongo wieder schiffbar, auch für Dampfboote, bis zu den Stanley-Fällen

---

36) **Kaffee**: (coffea arabica) Im tropischen Afrika heimisch und von da nach Arabien und Ostindien einerseits, andererseits nach Westindien, Mittel- und Südamerika verpflanzt. Hauptproduktionsländer gegenwärtig: Brasilien, Westindien, Mittel- und Südamerika und Java.

auf eine Strecke von etwa 1500 Kilometer. Hier bildet der von Süden aus dem Bangweolo-See kommende Fluß eine Reihe Stromschnellen, welche die Weiterfahrt unmöglich machen. Oberhalb dieser Fälle können nur Kähne den Fluß befahren. Vom Norden wie vom Süden strömen dem Kongo große schiffbare Flüsse zu, vom Norden: der Bjerre, Itimbiri, Ubangi u. s. w., vom Süden der Lomami, Kassai (mit Sankurru, Lulua und Kuango) u. s. w. Banana und Boma sind die Häfen für Seeschiffe; ersteres an der Mündung, letzteres 140 Kilometer aufwärts.

Das Kongobecken ist reich an allen Tropenprodukten. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich aus Elfenbein, Kautschuk, Palmkernen und Palmöl[37]), Kaffee, Erdnüssen, Orseille, Orlean[38]), Wachs, Kopal, Pflanzenfasern, etwas Baumwolle und Häuten. Sie hat sich in den letzten Jahren auf etwa 14 Millionen Franken belaufen, wovon annähernd 6 Millionen auf die angrenzenden französischen und portugiesischen Besitzungen kamen. Letztere lieferten vorzugsweise Kaffee, Kautschuk, Kopal und Erdnüsse.

Von dem Kongostaat zu unterscheiden ist das Freihandelsgebiet des Kongobeckens, welches nach der Generalakte der Berliner Konferenz vom Jahre 1885 mit Zustimmung aller europäischen Seemächte und der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen viel größeren Umfang besitzt als jener. Im Gegensatz zu dem Kongostaat, der durch französisches und portugiesisches Gebiet im Westen und (infolge eines Vertrages mit dem Deutschen Reiche) durch den Tanganika-See im Osten und einer von diesem nach Norden gezogenen Linie begrenzt wird, während in dem nördlichen und südlichen Teile des Kongobeckens bestimmte politische Grenzen überhaupt nicht gezogen sind — erstreckt sich das Freihandelsgebiet auf alle Länderstrecken, welche zu dem Becken des Kongo und seiner Nebenflüsse gehören, einschließlich der geographisch dazu gehörigen Besitzungen europäischer Mächte. Das Freihandelsgebiet dehnt sich demzufolge im Westen über einen Teil der den Kongostaat nördlich und südlich begrenzenden französischen und portugiesischen Besitzungen, im Norden bis zu der Wasserscheide des

37) **Palmöl:** Das tropische Westafrika ist die Heimat der Ölpalme (elais guineensis). Die Frucht, der Olive ähnlich, hat öliges Fleisch, welches einen festen Kern umschließt. Das Öl wird durch Auskochen und Auspressen des Fruchtfleisches gewonnen. Aus den Kernen wird neuerdings ebenfalls Öl gewonnen, weshalb auch die früher weggeworfenen Palmkerne ein wichtiger Handelsartikel geworden sind. Verwendung: zur Seifenfabrikation.

38) **Orlean:** Ein gelblich-roter Farbstoff aus dem Samenfleische der bisca orellana gewonnen. Vorkommen: Tropisches Amerika und Afrika. Verwendung: in den Seidenfärbereien.

Schari und des Nil, im Osten bis zu der Wasserscheide der östlichen Zuflüsse des Tanganika-Sees und im Süden bis zu den Höhenzügen des Beckens des Sambesi aus. Durch besondere Bestimmungen wurde aber die Geltung des Freihandelsgebietes im Osten noch weiter ausgedehnt bis zum Indischen Ocean vom 5.° n. Br. bis zur Mündung des Sambesi, also auch einschließlich Deutsch-Ostafrikas.

In diesem weiten Gebiete ist jedermann ohne Ausnahme volle Freiheit des Handels und der Schiffahrt gewährleistet, ausgenommen der Sklavenhandel, zu dessen Unterdrückung sich die Konferenzmächte in den ihrem Einfluß unterworfenen Länderstrecken ausdrücklich verpflichtet haben. Andere Abgaben als solche, welche als ein billiger Ersatz für Aufwendungen zum Nutzen des Handels zu betrachten sind, dürfen nicht erhoben werden.

Endlich ist für alle Teile dieses Gebietes im Kriegsfalle zwischen den Staaten, welche daselbst Besitzungen haben, Neutralität vereinbart, d. h. die betreffenden Gebietsteile werden so angesehen, als ob sie einem nicht kriegführenden Staate angehörten.

§ 41.

Gabun oder Französisch-Kongo.

Die französischen Besitzungen, genannt Gabun oder Französisch-Kongo, erstreckten sich früher von der Nordgrenze des Kongostaates bis zur Mündung des Flusses Gabun, bezw. bis zum 1.° n. Br. Im Osten bildet der Kongo die Grenze. Doch sind durch Vereinbarung mit dem Kongostaat und dem Deutschen Reiche diese Grenzen neuerdings weiter ausgedehnt worden, indem gegenüber dem ersteren der 17.° östl. L. und gegenüber dem letzteren eine ungefähr mit dem 3.° n. Br. zusammenfallende, bis zum 15.° östl. L. reichende Linie die beiderseitigen Interessensphären scheiden soll. Demzufolge ist das Gebiet im Innern zwischen dem 15.° und 17.° östl. L. und von dem 3.° n. Br. bis zum Becken des Tsad-Sees der künftigen Besitzergreifung der angrenzenden Mächte überlassen.

Wie in Westafrika überhaupt, so beschränkt sich auch in Gabun die europäische Herrschaft auf die Küste, da hier ebenfalls keine Wasserwege in das Innere führen. Der in der Nazarethbai mit weiter Mündung sich in das Meer ergießende Ogoway ist trotzdem nur auf einer kleinen Strecke für Dampfschiffe befahrbar. Der einzige Ausfuhrplatz von Bedeutung an der französischen Kongoküste ist Gabun, an der Mündung des

gleichnamigen Flusse, welcher aber in Wahrheit ein Ästuarium ist, d. h. die gemeinschaftliche Mündung einer Anzahl kleiner Wasserläufe.

Ausfuhrgegenstände sind: Ebenholz, Rotholz [39]) und Kautschuk, Elfenbein, Palmöl 2c.

Hamburg bezieht einen Teil dieser Ausfuhrartikel.

§ 42.

Kamerun.

Der spanischen Insel Fernando Po im Golf von Guinea gegenüber steigt nahe der Küste der 4000 Meter hohe Kamerunberg (Götterberg) auf. Das Küstengebiet von der nördlich daran gelegenen Bucht Rio del Rey bis zur Mündung des Kampoflusses im Süden, ist deutsches Gebiet.

Durch Verträge mit England und Frankreich sind die Grenzen nach Norden und Süden wie folgt festgestellt worden: die deutsch-englische Grenze beginnt am Rio del Rey-Kreek (buchtartiger Auslauf von Küstenwässern aber kein Fluß), läuft von da in gerader Richtung nach dem Flusse Old Kalabar, durchschneidet denselben unter 9° 8′ östl. L. und zieht von hier in gerader nordöstlicher Richtung bis zum Benue, unmittelbar oberhalb der Hauptstadt von Adamaua: Jola.

Die Grenze im Süden gegenüber der französischen Interessensphäre bildet der Kampofluß, bezw. eine Linie, welche an demselben unter dem 10.° östl. L. beginnt und bis zum 15.° östl. L. nach Osten läuft. Die Grenze im Osten ist unbestimmt geblieben.

Schiffbare Flüsse sind nicht vorhanden. Zwar führen zwei Flüsse tief ins Innere, jedoch machen auch bei ihnen in einer Entfernung von 100 Kilometer von der Küste Stromschnellen die weitere Schiffahrt unmöglich. Diese Flüsse sind der Sannaga mit dem bedeutenden Nebenflusse Mbam und südlich von diesem der Moanja (in seinem Oberlaufe Niong genannt).

Im Innern sind einzelne Stationen angelegt. Dieselben werden vom Deutschen Reiche unterhalten.

Die Erzeugnisse des Küstengebietes bestehen in Palmöl und Palmkernen, Kolanüssen [40]), Rotholz und Kautschuk. Aus dem

---

39) **Rotholz, afrikanisches:** (zu unterscheiden von dem amerikanischen) Stammt von einem in Westafrika häufig vorkommenden Baume (baphia nitida). Die Engländer nennen es Barwood auch Camwood. Kommt meist in geraspeltem oder gemahlenem Zustande in den Handel. Verwendung: in der Färberei.

40) **Kolanüsse:** Unter den Eingeborenen von Westafrika sind Kolanüsse (eine Frucht mit weicher Schale) ein beliebtes Nahrungsmittel.

Innern kommt etwas Elfenbein zur Küste. Anbauversuche mit andern Tropenprodukten haben gute Resultate gegeben.

Hamburg unterhält regelmäßigen Verkehr mit Kamerun.

§ 43.

Elfenbein-, Gold- und Sklavenküste.

Die Nordküste des Golfs von Guinea ist von einer hohen Gebirgskette eingefaßt, dem Kongogebirge, welches nach Norden und Nordosten plateauförmig verläuft und in einem weiten Halbkreise vom Niger umflossen wird. Letzterer entspringt nahe der Westküste bei Sierra Leone, wendet sich zuerst nordöstlich, bis er den Saum der Sahara erreicht, läuft hier eine kurze Strecke (auf welcher der innerafrikanische Handelsplatz Timbuktu liegt) nach Osten, biegt sodann nach Süden aus, um in einer Reihe von Stromschnellen die östliche Terrasse des Kongogebirgplateaus zu durchbrechen. Erst von den Bussa-Fällen an, 650 Kilometer von der Küste aufwärts, ist der Niger schiffbar und wird auf dieser Strecke von englischen Dampfern befahren. Größere Zuflüsse erhält der Niger nicht, mit Ausnahme des Benue (oder Tschadda).

Auf der Berliner Konferenz im Jahre 1885, welche die internationalen Beziehungen des Kongostaates regelte, wurde der Grundsatz des freien Handels und der freien Schiffahrt auch für den Niger und sämtliche Nebenflüsse desselben angenommen. Zur Zeit wird der Handel im Flußgebiete des Niger ausschließlich durch die englische Niger-Gesellschaft beherrscht.

Die Küste Ober-Guineas nördlich der Nigermündung wurde früher, je nachdem der eine oder andere Handelsartikel vorwog, in einzelne Abschnitte zerlegt: Zahnküste, Pfefferküste, Goldküste und Sklavenküste. Europäische Kaufleute errichteten hier bunt durcheinander Handels-Niederlassungen, welche nach und nach unter den Schutz der Hoheit der eigenen Staaten gestellt und von diesen (durch Verträge mit den Eingeborenen oder auch ohne jeden Vertrag) in Besitz genommen wurden. So entstand die regellose Reihe der hier vorhandenen europäischen Besitzungen: englische, französische und deutsche.

a) **Britische Goldküste.** Haupthandelsplatz: Lagos. Weiter nördlich liegen die Exporthäfen: Cape Coast und Akkra. Aus-

---

welches seines Gehaltes von Theobromin halber die Eigenschaft von Thee und Kakao vereinigt. Verwendung zu medizinischen Zwecken. — Die Kolanüsse werden auch Kalabarbohnen genannt.

fuhrartikel sind: Palmöl, Palmkerne, Goldstaub, Elfenbein, Kopal und Kautschuk.

b) **Französische Gold- und Sklavenküste.** Die Franzosen besitzen an der Goldküste vier Stationen: Grand Bassam, Assinie, Grand Lahou und Jackeville, sowie die Niederlassungen an der Sklavenküste: Porto Novo, Grand Popo nebst Agoué und Kotonou.

Die Ausfuhr besteht in Palmöl, Palmkernen, ebenso Goldstaub und Mahagoniholz. Hamburger Kaufleute sind nicht unbedeutend an der Ausfuhr und Einfuhr beteiligt. Letztere besteht hauptsächlich aus Spirituosen, Tabak, Stoffen, Waffen und Pulver.

c) **Deutsches Togo-Gebiet.** Die früheren Handelsniederlassungen von Hamburger Firmen an der Sklavenküste sind unter deutschen Schutz gestellt. Mit Frankreich, dessen Besitzungen angrenzen, ist bezüglich der Grenzen ein Abkommen getroffen worden.

Klein Popo ist der Aus- und Einfuhrplatz. Die ausgeführten Waren sind: Palmkerne und Palmöl, Gummi, Elfenbein, Erdnüsse, Kopra, verschiedene Pflanzenfasern, Tamarinde, Kopal, Kolanüsse und Straußenfedern im Werte von nahe 2 Millionen Mark.

§ 44.

Die Negerrepublik Liberia.

Der früher Pfefferküste[41]) genannte Landstrich, nördlich der Elfenbeinküste, wurde vor 70 Jahren von einer nordamerikanischen Gesellschaft angekauft, um freigelassenen Negern eine sichere Heimstätte zu verschaffen. Das Gebiet ist nicht groß (37200 Quadratkilometer) aber sehr fruchtbar. Hauptprodukt ist Kaffee, daneben Palmöl, Palmkerne, Rotholz, Kautschuk u. s. w.

Die Hälfte der Ausfuhr geht nach Hamburg. Der Hauptort heißt Monrovia.

§ 45.

Sierra Leone.

Zwischen Senegambien und Liberia liegt die kleine englische Besitzung Sierra Leone mit dem vorzüglichen Hafenplatz Freetown, 4 englische Meilen oberhalb der Mündung des Flusses Rockelle gelegen.

---

41) **Pfeffer:** (Guinea-) auch Guinea- oder Paradieskörner. Die brennend gewürzhaften Samen von amomum granum paradisi, als Gewürze benutzt. Nach ihnen wurde ein Küstenstrich Guineas „Pfefferküste“ genannt.

Zur Ausfuhr (aus dem Hinterland) kommen die gewöhnlichen westafrikanischen Erzeugnisse: Kolanüsse, Erdnüsse, Kopal, Palmöl und Palmkerne, Kautschuk, Pfeffer, Elfenbein, Gold, Kaffee nebst — in der Kolonie selbst gebautem — Ingwer.

Der Bau einer Eisenbahn in das Innere ist projektiert.

§ 46.

Senegambien.

Die Küstenstrecke vom Senegal bis zum Gambia mit dem Kap Verde ist das eigentliche Senegambien, im Norden an die Sahara stoßend. Doch wird darunter gewöhnlich auch die weitere Küste nach Süden bis zum Rio Grande bezw. bis zum Kap Verga mit verstanden. Bis hierher reicht die Terrassenbildung des Ober-Guinea-Plateau. Die Flüsse durchbrechen das Randgebirge und sind deshalb in einiger Entfernung von der Mündung der Stromschnellen halber nicht mehr für die Schiffahrt geeignet.

Die Bewohner Senegambiens sind mohammedanische Neger.

Franzosen, Portugiesen und Engländer sind die Herren dieser Küste.

a) **Senegalkolonie:** dies ist der amtliche Name für die französischen Guinea-Besitzungen, welche zunächst das ganze Küstengebiet zwischen Senegal und Gambia, dann noch einen großen Teil der südlich daran stoßenden Küste einschließen. Längs des Senegal sind Militärstationen in gewissen Abständen angelegt worden, um eine direkte Landverbindung des Senegal mit dem oberen Nigergebiet zu erreichen.

Hauptort der Kolonie ist St. Louis.

Das Hauptprodukt des noch unter den Tropen liegenden Landes ist der sogenannte Senegal-Gummi, welcher seit dem Abbruch der Handelsverbindungen zwischen Ägypten und dem östlichen Sudan den Hauptteil des Bedarfs an Gummi Arabikum deckt. Derselbe wird hauptsächlich in Bordeaux gereinigt und in den europäischen Handel gebracht.

b) **Gambia:** heißt eine englische Niederlassung von geringem Umfange an der Mündung des Gambia. — Bathurst ist Hafenplatz.

c) An der Mündung des **Rio Grande** und auf den davor gelegenen Bissagos-Inseln besitzen die Portugiesen eine Anzahl unbedeutender Niederlassungen.

§ 47.

Die westafrikanischen Inseln.

Südlich vom Äquator liegen in weiter Entfernung von der Küste zwei kleine englische Inseln: St. Helena und Ascension. Unterm Äquator St. Thomé (portugiesisch), etwas nördlich davon do Principe (portugiesisch) und in der Bai von Biafra die Insel Fernando Po (spanisch). — Nördlich vom Äquator in der Nähe des Kap Verde liegen die Kapverdischen Inseln (Inseln des grünen Vorgebirges). Weiter nördlich in der subtropischen Zone die Kanarischen Inseln und in geringem Abstande von denselben die Insel Madeira.

a) Die Gruppe der **Kapverdischen Inseln** ist etwa 500 Kilometer von dem Kap Verde entfernt. Es sind vierzehn Inseln mit einem Flächeninhalt von 3851 Quadratkilometer und einer Bevölkerung von rund 100000 Menschen.

Die Bedeutung dieser Inselgruppe liegt nicht in dem Produktenreichtum, sondern in ihrer Lage als Zwischenstation für alle zwischen Europa einerseits, West- und Südafrika andererseits verkehrenden Schiffe. Namentlich die Insel St. Vinzent ist ein Hauptkohlendepot für Dampfer geworden.

Gleich den Kapverdischen Inseln gehört zu Portugal auch:

b) die **Insel Madeira.** Schon im 15. Jahrhundert pflanzten die Portugiesen hier Zuckerrohr von Sizilien und Wein von Cypern an. Auf dem vulkanischen Boden gedieh namentlich die Weinrebe vorzüglich. Vor einigen Jahrzehnten wurden die Rebenpflanzungen von der Traubenkrankheit verheert. Doch ist der Weinbau seit einigen Jahren wieder im Zunehmen.

Hauptort ist Funchal.

Der Handel liegt in den Händen englischer Kaufleute.

c) Die **Kanarischen Inseln.** Westlich vom Kap Nun, kaum 100 Kilometer von der Küste, liegen die schon zur Römerzeit bekannten Kanarischen Inseln, damals ihres herrlichen Klimas und ihrer Fruchtbarkeit halber insulae fortunatae, „die glücklichen Inseln“, genannt. Es sind sechs größere und einige kleinere, sämtlich zu Spanien gehörig. Der Boden ist vulkanischer Natur, von großer Fruchtbarkeit. Dennoch fehlt es an wertvollen Ausfuhrgegenständen, nachdem die früher mit gutem Erfolg betriebene Cochenille-Zucht [42]) aufgegeben werden mußte, da sie keinen

42) **Cochenille:** Die auf verschiedenen Kaktusarten lebende Nopal-Schildlaus, welche getrocknet eine brillante rote Farbe giebt. Hauptzucht früher in Mexiko, Mittelamerika, dann auch auf Java, den Kanarien und anderwärts. Seit dem Gebrauch der viel billigeren Anilinfarben hat die Cochenille-Zucht sehr abgenommen.

Nutzen mehr abwarf. Die wichtigste Insel ist Teneriffa mit dem berühmten Pic de Teyde, einem stets dampfenden Vulkan 3700 Meter hoch. — Hauptstadt: Santa Cruz.

§ 48.
Die Sudanreiche.

Gegenüber der Abwesenheit eigentlicher Staatswesen der Eingeborenen in der Südhälfte Afrikas zeigt die nördliche wirkliche Anfänge der Staatenbildung und zwar bei den mohammedanischen Sudannegern zwischen dem Kongobecken und der Sahara. Von Senegambien bis nach Darfur quer durch den ganzen Kontinent finden wir eine Anzahl größerer und kleinerer Reiche mit zahlreicher Bevölkerung und höherer Kultur als in den übrigen Negerländern. Durch kühne Reisende, namentlich Deutsche (Overweg, Barth, Vogel, Beurmann, Rohlfs, Nachtigall, Flegel 2c.) sind dieselben etwas genauer bekannt geworden. Die größten und wichtigsten sind die sogenannten Haussastaaten zwischen Niger und Tsad-See: Sokoto, Bornu, Baghirmi und Adamaua, welche ihre Macht immer weiter nach Süden ausbreiten. — Die Hauptstadt von Bornu, Kuka am Tsad-See, ist einer der wichtigsten Handelsplätze im Innern Afrikas und steht mittelst Karawanen in regelmäßigem Verkehr mit Algier, Tunis und Tripolis, auf der anderen Seite mit dem Benue und durch diesen mit der Westküste Afrikas.

Der Handel dieser Sudanreiche am Tsad-See-Becken wird künftig ohne Zweifel die letztere Richtung einschlagen, da von Kuka bis Jola in Adamaua nur eine Entfernung von etwas über 330 Kilometer zurückzulegen ist und Dampfschiffe den Niger und Benue aufwärts bis Jola fahren können.

Nach einer Vereinbarung zwischen England und Frankreich scheidet eine vom Niger bei Say (unterm 13.° n. Br.) bis zum Tsad-See gezogene Linie die Interessensphäre der beiden europäischen Mächte.

Am Golf von Guinea bestehen noch zwei Negerreiche von einiger Bedeutung: Dahome und Aschanti. In Weyda befindet sich ein deutsches Konsulat für Dahome.

Amerika.

§ 49.
Wagerechte Gliederung.

Die neue Welt, Amerika genannt, erstreckt sich von der Polarzone des Nordpols bis zum 55.° s. Br., hat also von allen Erd-

teilen die größte Ausdehnung in der Richtung zwischen beiden Polen. Der Flächeninhalt steht mit 42 Millionen Quadratkilometer nur wenig hinter dem Asiens zurück.

Amerika zerfällt in zwei nahezu gleich große Kontinente, welche nur durch die 45 Kilometer breite Landenge von Panama verbunden sind: Nordamerika und Südamerika. Doch nimmt man gewöhnlich eine Dreiteilung an, indem die Teile des nördlichen Kontinentes, welche zwischen der Landenge von Panama und dem Wendekreis des Krebses ($23^1/_2{}^0$ n. Br.) liegen, als Mittel- oder Zentralamerika von den anderen Teilen unterschieden werden. Dazu gehört auch die westindische Inselwelt, welche ein durch Naturgewalt zertrümmertes Land zwischen der Nordostküste Südamerikas und Florida darstellt.

Die Ostküste Nordamerikas ist reich gegliedert. Außer den Halbinseln Labrador, Neuschottland und Florida liegt vor derselben die große Insel: Neufundland.

Auf der Nordseite im Nördlichen Eismeer befinden sich die großenteils noch unerforschten Inselgruppen, Grönland, Baffinsland, Melville-Inseln, Banksland.

Im Westen findet sich bloß die Halbinsel Californien, dagegen nördlich vom 49.° n. Br. eine Reihe Gestadeinseln: Vancouver-Insel, Königin Charlotte-Insel u. s. w.

Höchst mannigfaltig ist die Halbinsel- und Inselbildung in Mittelamerika. Auf dem Festland finden wir die Halbinsel Yukatan und das halbinselförmig ausgebogene Honduras.

Die Westindien genannte Inselwelt umfaßt zwischen 300 und 400 größere und kleinere Inseln, als Bahama-Inseln, Große und Kleine Antillen bezeichnet.

Südamerika gleicht in Bezug auf Küstenentwickelung Afrika, ja es steht noch hinter demselben zurück. Es ist eine Landmasse ohne Glieder, d. h. ohne Halbinseln und fast ohne Inseln. Die Falklands-Inseln an der patagonischen Küste, einige kleine Eilande an der Westküste Chiles und die Galapagos-Inseln im Westen von Ecuador sind sämtlich ohne Bedeutung.

§ 50.

Senkrechte Gliederung.

Beide amerikanische Kontinente, der nördliche, wie der südliche, sind nahe an ihrer Westküste von hohen Gebirgsketten durchzogen, welche vom Kap Horn bis zur nördlichen Polarzone das eigentliche Gerüst des Erdteiles darstellen, nach Westen meist sehr steil zum Meere abfallen und auch nach Osten schroffe Übergänge

zum Tiefland bilden. Hochplateaus finden sich deshalb in Amerika nur da, wo die Gebirgsketten selbst sich strahlenförmig entfalten, oder wo sie sich in mehrere Parallelketten teilen. Die Zwischenstufen vom Hochgebirge zum Tiefland liegen nahe dem ersteren selbst, sodaß sich das nach Osten in schiefer Ebene verlaufende Tiefland ohne Terrassenbildung an ersteres anschließt. Zahlreiche Vulkane, zum Teil thätig, finden sich in dem ganzen Gebirgssystem. Dasselbe enthält einen großen Reichtum von Metallen.

Eine Ausnahme von dem Gesagten macht nur Mittelamerika, da hier das nach Osten verlaufende Tiefland durch Meereseinbruch weggeschwemmt erscheint.

In diese Gleichförmigkeit der vertikalen Gliederung Nord- und Südamerikas bringen einzelne Erhebungen einige Abwechselung.

In Südamerika weist der Osten vier kleine Gebirgssysteme auf:

1) Das Brasilianische Gebirgsland zwischen dem Amazonenstrom im Norden, dem Parana und Paraguay im Westen und der Meeresküste im Osten und Süden;

2) das Parimegebirge zwischen Orinoco und Amazonenstrom. Im Norden finden wir:

3) die Küstenkette von Venezuela;

4) die isolierte Sierra Nevada zwischen dem Golf von Darien und der Lagune von Maracaibo.

In Nordamerika zieht sich das Alleghanygebirge zwischen Mississippi und Ohio einerseits, dem Atlantischen Ocean andererseits von Südwesten nach Nordosten.

I. Südamerika.

a) Das **Hochgebirge Südamerikas.** Die Anden (altperuanisch) oder Cordilleren (spanisch = Ketten) bilden in Patagonien und Süd-Chile eine anfangs schmale und verhältnismäßig niedrige, bald aber breiter und höher werdende einfache Kette (der Aconcagua 6834 Meter). In der Nähe des Aconcagua wird die Kette zwei- und dreistrahlig und schließt weiter nördlich das Wüstenplateau von Atacama ein. In Peru und Bolivien ziehen sich die Parallelketten weiter auseinander, das große Hochplateau des Titicaca-Sees einschließend. Die östliche (bolivianische) Kette weist eine Anzahl der höchsten Gipfel der Cordilleren auf: den Sorata (6500 Meter) und den Illimani (6470 Meter). Nördlich vom Titicaca-See vereinigen sich die beiden Parallelketten in dem Gebirgsknoten Cuzco, trennen sich auf ihrem weiteren Zuge abermals in zwei bis drei Ketten und schließen unterm Äquator das Hochthal von Quito ein. Hier finden wir eine Anzahl hoher Gipfel u. a. den Chimborazo (6310 Meter), welcher eine Zeit

lang als der höchste Gipfel der Erde galt. Nach einer nochmaligen Vereinigung in dem Knoten von Pastos teilt sich das Gebirge in drei fortan getrennt in nordöstlicher Richtung verlaufende Züge, welche die Cordilleren von Neu-Granada bilden. Durch letztere wird die Entstehung zweier Längsthäler, des Magdalenenstromes und des Cauca, ermöglicht.

b) Das **Gebirgsland Brasiliens.** Von der Mündung des La Plata bis zum Wendekreis zieht sich in einer Entfernung von 12 bis 15 Kilometer längs der Küste das schmale Orgelgebirge (pfeifenartige Basaltformation) hin. Anfangs läuft parallel mit demselben, unter der Breite von Rio Janeiro aber in gerader Richtung nach Norden, das Mantiqueira-Gebirge. Jenseits desselben liegen die Weideflächen Brasiliens, die Campos, welche aber ebenfalls von niedrigen Ketten in derselben Richtung von Süd nach Nord durchzogen werden. Letztere bilden die Wasserscheide der großen Flußsysteme Südamerikas.

c) Das **Parimegebirge,** auf drei Seiten vom Orinoco eingeschlossen, ist ein von Berggruppen und Bergzügen durchsetztes Plateau, dessen höchste Erhebungen (zwischen 2000 und 3000 Meter) im Westen liegen. Nach der Meeresküste zu (in Guayana) wird dasselbe niedriger und schmaler.

Hier wurde im 16. Jahrhundert das Goldland El dorado vergeblich gesucht. In neuester Zeit sind bedeutende Lagerstätten von Gold gefunden worden. Sie werden von venezuelischen Aktiengesellschaften ausgebeutet. Auch von der Ostseite (Englisch-Guyana) ist die Bearbeitung von Minen in Angriff genommen worden.

d) Das **Küstengebirge von Venezuela** besteht aus einer Küstenkette und einer inneren Parallelkette, welche als östliche Fortsetzung der Anden in Neu-Granada erscheinen, aber eine verschiedene geognostische Beschaffenheit haben. Die Küsten-Cordillere erhebt sich in der Silla de Caracas und anderen Spitzen bis 2500 Meter und darüber.

e) Die **Sierra Nevada** steigt wie eine Mauer aus der Tiefebene auf, nach allen Seiten steil abfallend. Zahlreiche Gipfel ragen in die Region des ewigen Schnees (5600—5700 Meter).

Die drei erstgenannten Gebirgsgruppen zweiten Ranges sind durch niedrige Querzüge mit den Cordilleren verbunden, so daß zwischen dem Wassersystem des Parana und des Marannon einerseits, dem des Orinoco andererseits eine Wasserscheide vorhanden ist, welche sich aber oft so wenig über das durchschnittliche Niveau erhebt, daß die Flußsysteme mit einander verbunden erscheinen.

Ein großer Teil der Tiefebene des Orinoco hat Steppencharakter. Dies sind die berühmten Llanos. — Auch südlich

des Äquator wiederholt sich Steppenbildung (Pampas und Gran Chaco), im Innern Argentiniens zwischen der Küste bezw. dem Parana einerseits, den Cordilleren andererseits.

II. Mittelamerika.

Die Cordilleren Südamerikas sinken auf der Landenge von Panama zu einer Hügelreihe von wenigen hundert Fuß Höhe herab, so daß sich hier die Möglichkeit einer Durchstechung des Isthmus ergab. Nördlich von Panama erhebt sich, immer in nordwestlicher Richtung, eine Anzahl aufeinanderfolgender Tafelländer, von Gebirgsketten durchzogen, mit zahlreichen noch thätigen Vulkanen.

Zwei große Querspalten zerlegen Mittelamerika in drei Landgruppen:

1) das Tafelland von **Costa Rica**, welches in der Ebene von Nicaragua verläuft, mit den Seen von Managua und Nicaragua und dem Ausfluß des letzteren, dem San Juan. Der Bau eines Kanals mit Benutzung des San Juan und der Seen wird projektiert.

2) Das Plateau von **Honduras**.

3) Das Tafelland von **Guatemala** mit einer Reihe von Vulkanen. Die Einsenkung von Tehuantepec, welche ebenfalls behufs Herstellung einer Verbindung zwischen den beiden Oceanen ins Auge gefaßt worden ist, trennt Mittelamerika von Mexiko, welches geographisch zu Nordamerika gerechnet wird.

III. Nordamerika.

a) Das **Tafelland von Anahuac**. Nördlich von der Einsenkung von Tehuantepec wird das Gebirgsland breiter und füllt fast den ganzen Raum zwischen den Meeren aus. Es ist das Tafelland von Anahuac mit hohen Vulkanen (Orizaba 5450 Meter, Perote u. s. w.), in dessen Mitte die Hauptstadt Mexiko liegt. Dasselbe geht in drei Parallelketten über, von denen die mittlere und östliche das steppenartige Längsplateau von Neu-Mexiko einschließen.

b) Die **Rocky Mountains**. Ein weiteres Plateau bildet im Norden den Übergang zu dem nordamerikanischen Hochland, begrenzt im Westen durch die Sierra Nevada, im Osten durch das Felsengebirge (Rocky Mountains). Dasselbe umfaßt die Wüstenplateaus des Colorado, des Salzsees und des Columbia. Die den westlichen Rand des Hochlandes bildende Sierra Nevada setzt sich fort in dem Cascadengebirge. Eine Anzahl Hochgipfel folgen hier aufeinander: Mount Hood, Mount Rainier u. s. w. von 3500 bis 4000 Meter Höhe. Der Columbia durchbricht diese Reihe.

Bei der Vancouver-Insel tritt diese Kette an die Küste und begleitet sie bis in die Halbinsel Alaska. Der Eliasberg (unterm 60.° n. Br.) erreicht die Höhe von 5526 Meter. Die Rocky Mountains, das östliche Randgebirge des nordamerikanischen Hochlandes, welches vom 27.° n. Br. bis 43.° n. Br. seine größte Ausdehnung besitzt, ziehen nach Nordwesten allmählich verflachend bis zum Polarmeer. Doch ragen auch in dieser Kette viele Gipfel 3000 bis 5000 Meter in die Höhe.

c) Das **Alleghany-(Appalachen-)Gebirge.** Der Ostküste Nordamerikas parallel ziehen sich vom Staate Alabama bis zur kanadischen Grenze zahlreiche aber nicht hohe Bergketten hin. Die höchsten Gipfel derselben erheben sich nicht viel über 2000 Meter. Diese Ketten (Alleghanies) sind durch ihren Reichtum an Kohlen und Eisenerzen wichtig.

§ 51.

Bewässerung.

I. Südamerika.

a) Der **Amazonenstrom.** Die Stromverhältnisse Südamerikas sind einfacher Natur. Mit Ausnahme des nördlichsten Teiles der Cordilleren liegen alle Wasserabläufe des Hochgebirges auf der Ostseite. Durch die beiden Querriegel, welche das Parimegebirge im Norden und das brasilianische Gebirgsland im Süden verbinden, wird in der Mitte unter dem Äquator das großartige Wasserbecken des Marannon- oder Amazonenstromes geschaffen, welcher an dem Gebirgsknoten von Pastos entspringt, nach kurzem nördlichen Laufe das Gebirge durchbricht und von da an in östlicher Richtung, breit wie ein Meeresarm, dem Ocean zuströmt. Die Lauflänge von dem Durchbruch bis zur Mündung beträgt über 4000 Kilometer. Auf seinem Unterlaufe nimmt der Strom von beiden Seiten fast ebenso bedeutende Nebenflüsse auf, nördlich den Yapura und Rio Negro, südlich den Madeira, Tapajos und Xingu. Der an der Mündung sich mit ihm vereinigende Tocantins muß als ein selbständiger Fluß betrachtet werden. Der Amazonenstrom ist auf seinem ganzen Unterlaufe für Dampfschiffe befahrbar.

b) Der **La Plata.** Südlich von dem Querriegel zwischen den Cordilleren und dem brasilianischen Bergland gestaltet sich die Entwässerung der Cordilleren anders. Das brasilianische Bergland ist nicht bloß ein Hindernis für die Ergießung der Gewässer ins Meer in östlicher Richtung, vielmehr entsendet es auch selbst Wasserabläufe von seiner westlichen Abdachung. So entsteht

eine Mulde, welche in südlicher Richtung abfällt und das Strombecken des La Plata (Silberstrom) bildet. Diesen Namen trägt der Fluß nur an seiner Mündung — richtiger an der Mündung zweier Flüsse: des Uruguay und des Parana, wovon der letztere wieder aus dem Parana und dem Paraguay gebildet wird. Der Paraguay ist für Dampfboote schiffbar bis zur Nordgrenze des Staates Paraguay, während die Schiffbarkeit des Parana und des Uruguay durch Stromschnellen bei ihrem Austritt aus dem brasilianischen Gebirgsland unterbrochen wird.

c) Der **Orinoco.** Eine eigenartige Bildung zeigt der Orinoco. Derselbe entspringt im Süden des Parimegebirges, fließt aber nicht wie die Mehrzahl der südlichen Abflüsse dieses Gebirgslandes dem Becken des Amazonenstromes zu, sondern wendet sich wie eine Spirale erst westlich, dann nördlich und endlich östlich um das genannte Bergland herum und gewinnt nun erst durch Aufnahme bedeutender, westlich von den Cordilleren kommender Zuflüsse (Meta und Apure) die definitive Laufrichtung nach Osten. Sein Unterlauf ist bis Angostura für Seeschiffe befahrbar. Bifurkation (d. h. natürliche Verbindung zweier Stromgebiete) zwischen Orinoco und Amazonenstrom durch den Cassiquiare und Rio Negro von Humboldt beobachtet.

d) Der **Magdalenenstrom.** Die definitive Dreiteilung der Cordilleren in ihrer nördlichsten Verzweigung hat zwei Längenthäler geschaffen: des Magdalenenstromes und des Cauca, welche sich im Tieflande vereinigen. Stromschnellen hindern die Schiffbarkeit von da aufwärts.

e) **Brasilianische Flüsse.** Abgesehen von unbedeutenden Küstengewässern der Ostseite gehen sämtliche brasilianische Flüsse entweder zu dem Becken des Amazonenstromes oder zu dem des La Plata. Eine Ausnahme macht indessen der San Franzisco, welcher nordwestlich von Rio Janeiro entspringt und zwischen der zweiten und dritten Bergkette noch Norden läuft, dann nach Osten umbiegt und südlich von Pernambuco in den Atlantischen Ocean mündet. Trotz bedeutender Wassermenge ist der San Franzisco von der Mündung nur etwa 200 Kilometer aufwärts befahrbar, da der Wasserfall von Affonso ein unübersteigliches Hindernis bildet.

II. Mittelamerika.

Mittelamerika besitzt keinen Fluß, welcher schiffbar wäre. Der **San Juan,** Ausfluß des Nicaragua-Sees, hat, trotz mehrfacher Versuche, sich nicht einmal zur Kanalisation geeignet erwiesen, so daß für den von einer nordamerikanischen Gesellschaft in Angriff ge-

nommenen Überlandkanal der Bau eines Kanals neben dem San Juan vorgesehen werden mußte.

In der Tiefebene von Nicaragua liegt der von Dampfschiffen befahrene große **Granada-See** (auch Nicaragua-See genannt) und nordöstlich von demselben der kleine Managua-See, ebenfalls mit Dampfschiffbetrieb.

Der von einer nordamerikanischen Gesellschaft begonnene Überlandkanal soll nicht, wie früher beabsichtigt, durch den Managua-See in die Fonseca-Bai geführt werden, sondern durch den Granada-See direkt an die Westküste nach dem kleinen Hafen Brito.

III. Nordamerika.

Wie der La Plata oder Parana in Südamerika die Wasserläufe der Cordilleren und des brasilianischen Berglandes in einer breiten Mulde nach Süden in den Ocean leitet, so in Nordamerika der **Mississippi** die Gewässer der Rocky Mountains und der Alleghanies.

Der Mississippi entsteht durch den Zusammenfluß zweier Ströme, des **Missouri**, welcher auf dem Felsengebirge entspringt, und des Mississippi, welcher aus dem kleinen Itaska-See abfließt, auf der Wasserscheide zwischen dem Mexikanischen Golf, der Hudsons-Bai und dem Atlantischen Ocean.

Der Mississippi, durch mächtige Nebenflüsse: Illinois, Ohio und Tennessee von Osten, Arkansas und Red River von Westen verstärkt, ist fast auf seiner ganzen Lauflänge schiffbar. Ebenso bilden der Ohio, der Missouri und der Red River wichtige Verkehrsadern von großer Ausdehnung

Ein selbständiges Becken besitzt der Rio del Norte, welcher Colorado und Nordmexiko durchfließt und in seinem Unterlaufe die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten bildet. Er mündet im Golf von Mexiko, dem amerikanischen Mittelmeer.

In den Großen Ocean entsenden die Rocky Mountains zwei bedeutende Gewässer. Der **Colorado** in seinem Oberlaufe durch tiefe Felsspalten (cañons) brechend, mündet in den Golf von Californien, der **Columbia** (durch seinen Fischreichtum berühmt) unmittelbar in den Großen Ocean.

In den Atlantischen Ocean ergießen sich der bis Albany schiffbare Hudson, der Delaware und mehrere andere unbedeutende Abläufe der Alleghanies.

Ein großartiges Landmeer besitzt Nordamerika in seinen Süßwasserseen, welche stufenförmig über einander liegen. Der westlichste, der Obere-See oder Lake Superior, gleichzeitig der größte (80000 Quadratkilometer), fließt durch die schmale St. Mary-

straße in Stromschnellen in den Huron-See und den westlichen Parallelsee des letzteren, den Michigan-See von gleicher Höhe. Der Huron-See hat an seinem Südende einen Abfluß, der zunächst zu dem kleinen St. Clair-See und aus diesem zum Erie-See führt. Der Niagara (mit dem Niagara-Fall) verbindet den Erie-See mit dem Ontario-See, dessen Abfluß als Lorenzostrom die Wassermasse der Seen in den Atlantischen Ocean entleert. Ein großartiges Kanalsystem verbindet diese Seen mit dem Missisippi, dem Hudson und dem Lorenzo.

Die nördliche und nordöstliche Abdachung Nordamerikas ist sehr wasserreich. Sowohl Seen als Flüsse finden sich in großer Zahl, doch geht ihnen des Klimas halber jede wirtschaftliche Bedeutung ab. Die größten Seen sind: der Winnipeg-See, der Große Sklaven- und der Große Bären-See. Von Flüssen sind zu nennen: der Mackenzie, welcher sich in das Nördliche Eismeer ergießt, und der Saskatschewan, welcher in den Winnipeg-See mündet, der seinerseits wahrscheinlich mit der Hudsons-Bai in Verbindung steht.

§ 52.

Bevölkerung.

Gleich der Urbevölkerung Australiens tritt auch die Amerikas weit gegen die eingewanderte zurück. Sie erscheint unfähig, eine höhere Kulturstufe zu erreichen, und verschwindet in dem Maße, in welchem die Bedingungen ihrer früheren Existenz, wesentlich die Jagd, weggefallen sind. Nur in Mexiko und Mittelamerika, in Columbia, Ecuador, Peru und Bolivia haben sich dieselben an ein seßhafteres Leben gewöhnt.

Zu den Indianern sind die, seit 1517 massenhaft als Sklaven eingeführten, afrikanischen Neger gekommen, deren Nachkommen heute ihre persönliche Freiheit erlangt haben, ja in Haiti ein selbständiges Staatswesen besitzen.

Den Hauptteil der amerikanischen Bevölkerung machen heute die eingewanderten Europäer und deren Nachkommen aus, von denen die Engländer hauptsächlich Nordamerika, die Spanier Mittel- und Südamerika nebst Westindien, die Portugiesen Brasilien besetzt haben. Die Beteiligung der Franzosen an der Besiedelung Nordamerikas (Besitzergreifung von Louisiana, Neuschottland und Kanada) dauerte nur kurze Zeit. Dennoch überwiegt in Unter-Kanada noch jetzt die französische Bevölkerung.

Zu den drei Hauptbestandteilen der Bevölkerung Amerikas kommen noch die zahlreichen Mischlinge, Mulatten, Ladinos,

Mestizen, Zambos u. s. w. genannt, welche namentlich in einigen Staaten Mittelamerikas die Mehrheit bilden.

§ 53.

Politische Verhältnisse.

Bis zum letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts befand sich der ganze Erdteil in Abhängigkeit von europäischen Mächten. Mit dem Unabhängigkeitskriege der 13 englischen Kolonien (1775 bis 1783) in Nordamerika begann die Losreißung von Europa. Die spanischen Kolonien folgten 1810 und errangen nach langen Kämpfen (1810—1824) ebenfalls ihre Selbständigkeit. Auch die portugiesische Besitzung Brasilien erklärte sich 1822 für unabhängig vom Mutterlande, proklamierte aber den Prinzen Dom Pedro zum Kaiser. Seit 1889 ist auch Brasilien ein Freistaat geworden.

Die größten amerikanischen Freistaaten: die Nordamerikanische Union, Mexiko, Columbia, Venezuela, Argentinien und neuerdings auch Brasilien haben eine sog. Föderativ-Verfassung, d. h. die einzelnen Provinzen gelten in Bezug auf die innere Verwaltung als selbständige Staaten und erscheinen nur dem Auslande gegenüber als eine staatliche Einheit. Doch stehen sich auch in den übrigen Republiken die Parteien der Zentralisten und Föderalisten feindlich gegenüber und verhindern durch ihre Kämpfe um die herrschende Stellung die friedliche Entwicklung der von der Natur reich gesegneten Länder.

Die fünf zentralamerikanischen Republiken Costa Rica, Nicaragua, Guatemala, San Salvador und Honduras hatten sich 1823 zu einer Konföderation vereinigt, trennten sich aber 1839 wieder.

Von Europa abhängig sind zur Zeit noch: die nördliche Hälfte Nordamerikas als Britisch Nordamerika, ein Teil der Ostküste von Honduras (Britisch Belize), Britisch-, Niederländisch- und Französisch-Guayana und die Westindischen Inseln mit alleiniger Ausnahme der Insel San Domingo.

Die Staaten Südamerikas.

§ 54.

Brasilien.

Brasilien nimmt mit rund 8 Millionen Quadratkilometer Flächeninhalt nahezu die Hälfte des südamerikanischen Kontinents

ein. Dasselbe wird begrenzt im Norden durch Guayana und Venezuela, im Westen von Peru, Bolivia und Paraguay, im Süden von Argentinien und Uruguay.

Im Südosten erhebt sich das brasilianische Gebirgsland, nach Westen und Nordwesten in ein hochgelegenes Weideland, die Campos genannt, übergehend. Im Norden schließt sich das Tiefland des Amazonenbeckens daran.

Mit Ausnahme der südlichsten Provinzen Rio Grande do Sul, S. Catharina und Parana liegt ganz Brasilien unter den Tropen. Üppige Fruchtbarkeit zeichnet das Gebiet des Amazonenstromes aus, dessen Urwälder — Selvas — diejenigen Zentralafrikas an Ausdehnung übertreffen.

Die Campos bieten ungeheuren Viehherden Nahrung, während die östlichen Abhänge des Gebirgslandes sich vortrefflich zum Anbau von Kaffee, Baumwolle, Tabak u. s. w. eignen. Im Gebirge selbst finden sich reiche Lagerstätten von Mineralien.

Die Zahl der Bewohner wird auf 13 bis 14 Millionen geschätzt, worunter sich aber 600000 nicht seßhafte Indianer befinden. Behufs des Plantagenbaus sind früher massenhaft Negersklaven eingeführt worden. Die Neger bilden heute ungefähr ein Drittel der Bevölkerung, wozu noch zahlreiche Mischlinge kommen. Infolge dessen überwiegt die farbige Bevölkerung die weiße, d. h. die europäischen Portugiesen nebst deren Nachkommen und die anderen europäischen Einwanderer.

Das Hauptprodukt ist heute Kaffee, vorzugsweise in den mittleren Provinzen Rio Janeiro, S. Paulo, Espirito Santo und Minas Geraes angebaut. In den nördlichen Provinzen Bahia, Pernambuco, Ceara überwiegt der Anbau von Baumwolle, Tabak, Zucker und Reis, während in den Südprovinzen Ackerbau und Viehzucht vorherrschen. Die Äquatorialprovinzen Grao Para und Amazonas sind reich an tropischen Naturerzeugnissen: Kautschuk, Kakao, Kopaiva-Balsam[43]), Rotholz, Fernambuk[44]), Tonkabohnen u. s. w.

---

43) **Kopaiva-Balsam:** Ein Weichharz, durch Einschneiden in die Stämme der copaivera officinalis und verwandter Arten gewonnen. Hauptvorkommen: Brasilien und Venezuela. Verwendung zu Arzneien.

44) **Fernambukholz:** (auch Brasilienholz) Das Holz der caesalpinia brasiliensis, zum Rotfärben in den Färbereien, zur Bereitung roter Tinte u. s. w. benutzt.

Die Wälder von Matto Grosso liefern die offizinelle Ipekakuanha[45]) und das Karnaubawachs[46]).

Von Mineralien kommen in Brasilien vor: Gold und Diamanten. Die Provinz Minas Geraes ist die brasilianische Bergbauprovinz. Doch liefert auch die Provinz Matto Grosso Diamanten.

Hauptstadt des Staates ist Rio Janeiro (510 000 E.), gleichzeitig der wichtigste Handelsplatz. Die Ausfuhr von Kaffee macht neun Zehntel des Wertes der Gesamtausfuhr aus. Andere Ausfuhrartikel sind: Häute, Zucker, Diamanten, Gold, Jakkarandaholz[47]), Tabak, Mandiokamehl[48]), Herva Mate[49]) u. s. w. — Zweiter Ausfuhrplatz ist Santos in S. Paulo.

In den südlichen Provinzen S. Catharina und Rio Grande do Sul befinden sich zahlreiche deutsche Niederlassungen. Hauptbeschäftigung derselben bilden Ackerbau und Viehzucht. Hafenplätze sind: Paranagua, Desterro und Porto Alegre. Von Landesprodukten werden ausgeführt: Häute, Hörner, Haare, getrocknetes Fleisch (carne secca), Tabak, Herva Mate (Paraguaythee), Mandiokamehl (Tapioka) u. s. w.

Die Ausfuhrhäfen der nördlichen Provinzen sind: Pernambuco (190 000 E.), Bahia, Maceio und Ceara. Hauptausfuhrartikel dieser Häfen: Zucker, Baumwolle, Tabak.

Für das Gebiet des Amazonenstromes hat sich Para, an der Mündung des südlichen Armes gelegen, zu einem wichtigen Exportplatz aufgeschwungen. Wichtigster Artikel Kautschuk, ferner Kakao, Kopaiva-Balsam, Piassava[50]), Para-Nüsse[51]) u. s. w.

---

45) **Ipekakuanha:** (radix ipecacuanhae) Die gänsekieldicken Wurzeln der cephaelis ipecacuanhae, eines in der Provinz Matto Grosso wildwachsenden Strauches. Sie liefern ein geschätztes Brechmittel. In neuerer Zeit kommt auch eine ostindische Art der Ipekakuanha in den Handel.

46) **Karnaubawachs:** Vegetabilisches Wachs, gewonnen von der Karnauba-Palme, dient zur Kerzenfabrikation und Vermischung mit Bienenwachs.

47) **Jakkarandaholz:** (iaccaranda brasiliensis) Das Holz wird zu Möbel-Furnieren verarbeitet. Es wird auch Palisanderholz genannt.

48) **Mandiokamehl:** Aus den Knollen der Mandiokapflanze (cassave) gewonnenes Mehl, welches auch zur Zubereitung der Tapioka (gekörntes Mandiokamehl) dient.

49) **Herva Mate:** (Paraguaythee) Die Blätter einer Stechpalme (ilex paraguaiensis), welche in Südamerika zur Bereitung eines von allen Ständen genossenen Thees benutzt werden.

50) **Piassava:** Die Faser der Blattscheide einer brasilianischen Palmenart (attalea funifera) zu Matten und Tauwerk verwendbar, in Europa auch zur Anfertigung von Besen und Bürsten benutzt.

51) **Para-Nüsse:** Die großen dreieckigen Samen der bertholletia excelsa mit süßem Kern, wie Mandeln verwendbar.

Rio Janeiro, Bahia, Pernambuco und Para stehen mit den europäischen Häfen und mit New-York durch direkte Dampfschifflinien in regelmäßiger Verbindung. In Para schließen sich die Dampfer des Amazonenstromes an, welche bis zur peruanischen Grenze fahren. Manaos an der Mündung des Rio Negro in den Amazonenstrom ist Sitz der Amazonendampfschiffahrtsgesellschaft. Von da unterhalten kleine Dampfer auch den Verkehr auf dem Madeira, welcher bis S. Antonio (8^0 s. Br.) schiffbar ist. In den östlichen Staaten hat die Erbauung von Eisenbahnen große Fortschritte gemacht.

Der Anteil Deutschlands an dem brasilianischen Handel ist beträchtlich. Hamburg bezieht große Quantitäten von Brasil-Kaffee (sog. Rio und Santos) und von den übrigen brasilianischen Exportartikeln (1890 im Betrage von 11 Millionen Mark) und führt dorthin deutsche Industrieerzeugnisse aus (1890 für 66 Millionen Mark).

§ 55.

Uruguay.

Das früher „Banda oriental" genannte, von Spanien besetzte Gebiet zwischen der Mündung des La Plata, dem Uruguay und Rio Grande do Sul ist seit 1828 als selbständiger Staat von seinen Nachbarn Argentinien und Brasilien anerkannt. Flächeninhalt: 178 700 Quadratkilometer. Im Norden gebirgig, sonst flache, baumlose Ebene, vorzüglich zu Viehzucht geeignet. Diese bildet auch die wichtigste Beschäftigung der Bevölkerung. Die letztere zählt 684 000 Köpfe: Spanier bezw. deren Nachkommen und zahlreiche europäische Einwanderer namentlich Italiener.

Hauptstadt ist Montevideo mit annähernd 200 000 Einwohnern, gleichzeitig wichtigster Ein- und Ausfuhrhafen des Landes.

Die Ausfuhr besteht fast ausschließlich aus den Erzeugnissen der Viehzucht: Wolle, Häute, gedörrtes Fleisch, Fleischextrakt (Fray Bentos am Uruguay); sie beläuft sich auf mehr als 100 Millionen Mark.

An der Einfuhr ist Deutschland mit etwa 10% beteiligt. Hauptsächlich liefert es Eisenwaren und Draht, Möbel, Pianos, Papier, Bier u. s. w.

§ 56.

Argentinien.

Der drittgrößte Staat Amerikas ist Argentinien, im Westen bis an die Cordilleren sich erstreckend, im Norden durch Bolivia

und Paraguay, im Osten durch Brasilien und Uruguay begrenzt. Die südlichen Grenzen gegen Patagonien sind unbestimmt. Es umfaßt den größten Teil des Parana-Beckens nebst den steppenartigen Grasebenen, Pampas genannt, welche vom Wendekreis des Steinbocks bis nach Patagonien reichen, und die östlichen Abhänge der chilenischen Cordilleren.

In dem Staate Corrientes gedeihen noch die Produkte der Tropenregion, in Catamarca und Mendoza Baumwolle, Zucker, Wein und Orangen. Das ganze ungeheuere ebene Gebiet des Gran Chaco und der Pampas ist Weideland für Millionen Rinder, Pferde und Schafe. Doch hat in neuerer Zeit auch der Anbau von Weizen, Mais und Flachs Fortschritte gemacht.

Der Waldbestand ist gering. Nur in der Provinz Corrientes, durch welche Ausläufer der brasilianischen Gebirgskette ziehen, finden sich wertvolle Hölzer. Die Abhänge der Anden sind reich an Mineralschätzen.

Die Bevölkerung wird auf 4 Millionen veranschlagt, von denen der größte Teil mit Viehzucht (seit einiger Zeit auch Straußenzucht) beschäftigt ist. Die Zunahme des Ackerbaues ist hauptsächlich den zahlreichen Einwanderern (Italienern) zu danken. Leider lassen die unaufhörlichen Revolutionen und Parteikämpfe das Land nicht zur Ruhe kommen.

Zur Konföderation gehören 14 Staaten bezw. Provinzen und das Bundesgebiet nebst drei Territorien. Buenos Ayres, Bundeshauptstadt mit einer Bevölkerung von 560 000 Einwohnern, ist der Mittelpunkt des kommerziellen Lebens. La Plata heißt die neue Hauptstadt der Provinz Buenos Ayres (66000 Einwohner). Im Innern: Cordova, Rosario, Tucuman, Salta, Corrientes, Santa Fé u. s. w.

Die Ausfuhr Argentiniens hat sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich 100 Millionen Peso, etwa 300 Millionen Mark, belaufen. Drei Vierteile entfallen auf die Erzeugnisse der Viehzucht, nämlich Wolle, Häute und Felle, Hörner, getrocknetes, gesalzenes und gefrorenes Fleisch und Fleischextrakt (Santa Elena in Entre Rios).

Von Ackerbauerzeugnissen stehen Weizen und Mais obenan. Dieselben werden hauptsächlich in der Provinz Santa Fé gebaut. In den drei westlichen (sog. Cuyo-) Provinzen Mendoza, San Luis und San Juan war früher Viehzucht (Export nach Chile) die Hauptsache. In neuerer Zeit hat der Weinbau großen Aufschwung genommen. Der Bergbau in diesen Provinzen ist alten Datums. Schon zur Zeit der Inka wurde hier auf Gold und Silber gebaut, aber es fehlt zum Großbetrieb an Kapital. In

den nördlichen Provinzen, namentlich Tucuman, wird mit gutem Erfolge Zuckerrohr gebaut. Auch Zuckerraffinerien sind mit Regierungsunterstützung entstanden.

Die Einfuhr besteht in erster Linie aus europäischen und nordamerikanischen Industrieerzeugnissen: Metalle und Metallwaren, Garne und Gewebe, nebst Kleidern, Spirituosen und anderen Genußmitteln, Holz, Holzwaren und Möbel, Papier, Lederwaren, Glas, Porzellan, Chemikalien u. s. w.

Deutschland nimmt bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr eine hervorragende Stellung ein. Obenan steht Großbritannien, darauf folgt Frankreich, diesem zunächst kommen Belgien und Deutschland. Doch muß ein guter Teil des belgischen Handels mit Argentinien Deutschland zugerechnet werden.

Gleich Brasilien führt auch Argentinien europäisches Fichtenholz für Bauzwecke ein, während unter den Ausfuhrartikeln in neuerer Zeit ein sehr gerbstoffhaltiges Holz Quebracho [52]) figuriert. Dasselbe wird auch von deutschen Gerbereien verwendet.

Für Herstellung von Kommunikationsmitteln ist in neuer Zeit sehr viel, fast zu viel, geschehen. Außer zahlreichen Linien für den inneren Verkehr ist die Pacific-Bahn Südamerikas bis Mendoza am Fuße der Cordilleren fertig gestellt und die Fortführung nach Chile über die Cordilleren im Bau. Bis 1890 waren 8327 Kilometer in Betrieb, 5249 Kilometer in Bau und 2908 Kilometer konzessioniert. Die meisten Linien hatten von der Regierung eine Zinsgarantie von 5 bis 7 % erlangt. Diese sowie andere kostspielige Unternehmungen gingen weit über die Finanzkräfte Argentiniens. Es sieht sich heute außer stande, seine Gläubiger zu befriedigen.

§ 57.

Paraguay.

Zwischen dem Paraguay und dem Parana hatten die Jesuiten im 17. Jahrhundert von Asuncion aus eine Reihe Missionsstationen gegründet und das Land durch Erziehung der Indianer zur Arbeit nach Art der Inka-Regierung auf eine gewisse Kulturstufe gebracht. Im 18. Jahrhundert wurde das Land dem spanischen Vizekönigreich La Plata einverleibt und erhob sich 1811 gleich den übrigen spanischen Kolonien. Doch nahm das Land nicht die

52) **Quebracho colorado**: (quebrachia laurentii) Ein sehr gerbstoffhaltiges Holz, kommt in den Wäldern am oberen Parana und in Paraguay massenhaft vor.

republikanische Verfassung an, sondern es wurde der frühere Advokat Francia zum Diktator ernannt. Bis 1840 regierte er das Land, nach außen absperrend, im Innern aber strenge staatliche Ordnung aufrecht erhaltend. Nach seinem Tode brachen Kriege mit Brasilien und Argentinien aus, welche mit der Niederlage Paraguays und der Losreißung großer Gebietsteile durch die Nachbarn endigten. Gegenwärtig herrschen wieder geordnete Zustände.

Der jetzige Flächeninhalt des Landes — in seiner südlichen Hälfte ein wahres Zweistromland — ist rund auf 253 000 Quadratkilometer berechnet. Es ist großenteils Flachland und sehr fruchtbar.

Von Getreidearten gedeihen, der Breitenlage (unter dem Wendekreis des Steinbocks) entsprechend, Mandioka, Mais und Reis vorzüglich, ebenso Kaffee, Zucker, Baumwolle, doch fehlen für plantagenmäßigen Anbau der letzteren Produkte Kapital und Arbeitskräfte. Nur Tabak wird viel gebaut. Von Früchten werden hauptsächlich Orangen, Zitronen, Bananen und Ananas gezogen. Durch die Kriege ist der früher bedeutende Viehstand des Landes sehr vermindert worden. Doch ist die Viehzucht wieder in Aufschwung begriffen. — Die Wälder sind reich an Paraguaythee (Herva Mate) und wertvollen Hölzern (auch Quebracho).

Die Bevölkerung wird amtlich auf 330 000 Köpfe angegeben, eingerechnet etwa 100 000 Indianer.

Hauptstadt ist Asuncion am Paraguay mit rund 34 000 Einwohnern. Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Buenos Ayres und Asuncion, auch zwischen Montevideo, Asuncion und Cuyaba (in der brasilianischen Provinz Matto Grosso). Eine Eisenbahn quer durch Paraguay, von Asuncion über Villa Rica nach Villa Encarnacion am Parana ist zum Teil in Betrieb.

Ein- und Ausfuhr belaufen sich auf je $2^1/_2$ bis 3 Millionen Peso. Bei der Einfuhr nimmt Deutschland eine der ersten Stellen ein, während es an der Ausfuhr direkt so gut wie gar nicht beteiligt ist. Letztere besteht hauptsächlich aus Paraguaythee, Tabak, Häuten, Hölzern, Orangenöl und Orangen.

§ 58.

Chile.

Der Flächeninhalt des langgestreckten Küstenlandes Chile wird (inkl. Antofagasta und Tarapaca) auf 753 000 Quadratkilometer bezw. höher berechnet, je nachdem man sein Gebiet bis zum Kap Horn sich erstrecken läßt oder nicht. Ebenso sind die Grenzen gegen Patagonien willkürlich gegriffen. Staatlich organisiert sind nur

die nördlich der Insel Chiloe gelegenen Teile. Die östliche Grenze bilden die Cordilleren bezw. Argentinien. Im Norden stößt Chile an Peru und Bolivia. Die peruanische Grenzprovinz Tacna-Arica steht noch bis 1893 unter chilenischer Verwaltung.

Die südliche Hälfte Chiles ist ein Gebirgsland. Parallele Hochgebirgsketten durchziehen das Land und fallen im Westen steil zur Küste ab. In der nördlichen Hälfte entfernen sich die Hauptketten von der Küste. Zwischen ihr und der 2- bis 3000 Fuß hohen Küstenkette liegt eine Hochebene, großenteils mit Sand bedeckt und außer einigen Salzseen bezw. Salzsümpfen wasserarm. Dies ist die sog. Wüste Atacama. Über die Hauptkette der chilenischen Anden führen 4000 bis 5000 Meter hohe, viel benutzte Päſſe.

Die Bevölkerung beläuft sich auf etwa $2\frac{3}{4}$ Million, großenteils spanischer Abkunft. Mehrere Tausend Deutsche leben hier zum Teil als Ackerbauern (in den Provinzen Valdivia und Chiloe).

Für Ackerbau in etwas größerem Maßstabe eignen sich nur die südlichen Provinzen. Hier wird viel Weizen gebaut und ausgeführt. Eine große Zukunft für Chile scheint der Weinbau zu haben. Die jährliche Produktion beträgt über 150 Millionen Liter. Doch ist regelmäßige Bewässerung mittelst Kanalisation notwendig. Auch die Erzeugung von Rübenzucker macht Fortschritte.

Für Viehzucht im großen fehlen die Weidegründe. Der größte Teil des Schlachtviehes kommt aus Argentinien. Nur aus Valdivia wird Hornvieh nach den nördlichen Provinzen ausgeführt. Die Häute werden im Lande selbst (Valdivia) zu gutem Sohlleder verarbeitet.

Sehr groß ist der Mineralienreichtum Chiles. Während früher Kupfer und Silber die Hauptprodukte des Bergbaus waren, steht jetzt seit der Annexion der Provinzen Antofagasta (früher zu Bolivia) und Tarapaca (früher zu Peru gehörig) Salpeter obenan, der in der sandigen Hochebene von Atacama massenhaft vorhanden ist.

Die Hauptstadt des Landes ist das 187 Kilometer von der Küste entfernte San Jago mit 200000 Einwohnern, die wichtigste Handelsstadt der Hafenplatz Valparaiso. Doch besitzt Chile noch eine große Anzahl kleiner Hafenplätze, da die schweren Mineralien sofort am nächsten Küstenpunkte verladen werden. Für die Salpeterausfuhr kommen in Betracht Iquique, Pisagua, Taltal, Antofagasta; für die Ausfuhr von Kupfer und Silber,

außer den vorgenannten, noch Caldera und Copiapo, in den Südprovinzen Conception und Valdivia.

Der Eisenbahnbau hat in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht.

Die Gesamtausfuhr Chiles beläuft sich jährlich auf mehr als 200 Millionen Mark, wovon 80 % nach Großbritannien gehen. Deutschland steht an zweiter Stelle mit etwa 6 %. Bei der Einfuhr ist dagegen England mit 43 %, Deutschland mit 23 % beteiligt. Außerdem geht ein nicht unerheblicher Prozentsatz deutscher Waren über England nach Chile.

Bei der Ausfuhr steht obenan Salpeter (1890 über 23 Millionen Zentner) mit fast 50 % des Gesamtwertes der Ausfuhr. Hierauf folgen Kaffee, Silber und Gold mit 33 %, ferner Weizen, Sohlleder, Guano, Borax, Jod u. s. w.

Deutschland führt hauptsächlich raffinierten Zucker, Kerzen, Wollwaren, Garne, Eisenwaren, Modewaren, Droguen, Zündhölzer, Krystallwaren, baumwollene Stoffe, Töpferwaren, Nähmaschinen, Papier, Pianos u. dgl. ein. Hamburg war 1890 dabei mit $37\frac{4}{5}$ Million Mark beteiligt.

§ 59.

Bolivia.

Bolivia ist seit dem 1883 beendeten Kriege mit Chile, welcher ihm die Küstenprovinz Antofagasta kostete, ein Binnenstaat geworden gleich Paraguay. Nur fehlt ihm die direkte Dampfschiffverbindung bis zum Meere, welche Paraguay besitzt, denn wenn auch der Hauptnebenfluß des Amazonenstromes, der Madeira, in seinem Oberlaufe mit seinen Nebenflüssen das ganze östliche Bolivia durchfließt, so hindern doch die Stromschnellen unterm 11. bis 8.° s. Br. (von Guajara Mirim bis S. Antonio) die Schiffahrt bis zum Amazonenstrom, und der Bau einer Eisenbahn neben den Stromschnellen kann keinen genügenden Ersatz liefern.

Der Flächenraum wird auf 1334000 Quadratkilometer berechnet (also mehr als das Deutsche Reich nebst Österreich-Ungarn). Der größte Teil des Landes ist Hochgebirge und Hochplateau. Die mächtigsten Erhebungen der Cordilleren umgeben das Plateau des Titicaca-Sees. Die östlichen Abhänge der Cordilleren führen in das obere Gebiet des Madeira und in die Ebene des Amazonenstromes.

Der Reichtum des Landes an Edelmetallen ist noch sehr groß, obgleich er schon seit den Zeiten der Inka ausgebeutet wird. (Potosi!) Auch Kupfer- und Zinngruben geben reichen Ertrag. Der

Chinarindenbaum[53]) und der Cocastrauch[54]) werden jetzt in Pflanzungen gezogen, nachdem der früher freiwachsende Bestand davon erschöpft ist. Unausgebeutet sind jedoch noch die reichen Wälder in dem östlichen Teil Bolivias. Ein Teil des über Para in den Handel gelangenden Kautschuk kommt daher.

Die Bevölkerung Bolivias (etwa 2 000 000 Köpfe) besteht zu vier Fünftel aus Indianern und Mischlingen.

Hauptstadt ist La Paz, unweit des südlichen Endes des Titicaca-Sees gelegen.

Die Ausfuhr besteht vorwiegend aus Metallen: Silber, Gold, Kupfer, Zinn, ferner Chinarinde, Cocablättern und Kautschuk.

Im Innern und nach der Küste fehlt es sehr an Verkehrsmitteln. Die Peruanische Eisenbahn Puno-Arequipa-Mollendo vermittelt den Verkehr mit dem Ausland. Die Weiterführung der Bahn bis La Paz ist projektiert.

§ 60.

Peru.

Das Land mit einem Flächeninhalt von über 1 Million Quadratkilometer umfaßt drei sehr verschiedene Gebietsteile. 1) Einen schmalen Küstenstreifen nebst einigen tiefgelegenen Thälern mit tropischem Klima und tropischen Erzeugnissen. — 2) Die darauffolgenden breiten Cordillerenketten, ein bis 4000 Meter hohes Hochplateau einschließend. — 3) Die östlichen Abhänge der Cordilleren, welche einen großen Teil der oberen Tiefebene des Amazonenstromes (und das Thal des Ucayali) umfassen. Der Küstenstrich ist gleich dem weitaus größten Teile der südamerikanischen Küste sandig und wasserarm. Reich bewässert sind dagegen die östlichen Abhänge, wo zwei Nebenflüsse des Amazonenstromes, der Huallaga und der Ucayali, für Dampfschiffe befahrbar sind und so eine Wasserverbindung zum Atlantischen Ocean herstellen.

Obiger Dreiteilung entsprechen die wirtschaftlichen Verhältnisse Perus. In den Küstenstrichen und den Thälern der

53) **Chinarindenbaum**: (chinchona officinalis) Die Rinde dieses Baumes wird zur Herstellung des Chinin (spezifisches Heilmittel gegen Fieber) verwandt. In den Cordilleren Südamerikas heimisch (von Bolivia bis Columbien), wird derselbe jetzt in allen Erdteilen gezogen Hauptproduktionsländer zur Zeit außer Südamerika: Java, Ceylon, Ostindien. Anbauversuche auch in Mexiko, Westindien u. a. O.

54) **Cocablätter**: In Peru, Bolivia u. a. O. Südamerikas heimisch, auch auf Java und in Indien versuchsweise angebaut. Zur Herstellung des Cocain gebraucht.

vorderen Cordilleren gedeihen Zuckerrohr und Baumwolle, auch Kaffee von vorzüglicher Qualität. In den höher gelegenen Thälern wird etwas Weinbau getrieben. In den Cordilleren werden Cocablätter und Chinarinde gewonnen. Das Hochplateau ist die Heimat der Südamerika eigentümlichen wolletragenden Lama, Vicunna und Alpaca. Auch Viehzucht wird daselbst getrieben.

Der Reichtum Perus an Edelmetallen, namentlich an Silber, ist auch heute noch nicht erschöpft, wohl aber die ehemals großen Gewinn abwerfenden Guanolager auf den Chincha-Inseln südlich von Lima.

Die Bevölkerung von Peru beläuft sich auf 3 Millionen, von denen nur 12 % Weiße sind.

Hauptstadt ist Lima, 22 Kilometer von der Küste entfernt. Hafenplatz Callao, durch Eisenbahn mit der Hauptstadt verbunden.

Im Innern Cuzco, die ehemalige Hauptstadt der Inka. Hafenplätze von Bedeutung im Norden nahe der Grenze von Ecuador: Payta, mit Piura durch Eisenbahn verbunden, im Süden: Mollendo und Arica, beide ebenfalls mit den an den Cordilleren gelegenen Handelsstädten Arequipa und Tacna durch Eisenbahnen in Verbindung stehend. (Arica und Tacna stehen bis 1893 noch unter chilenischer Zollverwaltung.) Mollendo ist gleichzeitig für Bolivia Ein- und Ausfuhrhafen.

Ausfuhr und Einfuhr werden auf je 8 bis 9 Millionen Soles (etwa 3 Mark Silber) berechnet. Hauptausfuhrartikel sind: Silber und Silbererze, Zucker, Wolle, Coca, Kautschuk, Häute, Kaffee und die Industrieerzeugnisse: Strohhüte, sog. Panamahüte[55]).

Hamburg bezieht in den letzten Jahren durchschnittlich für 5 Millionen Mark und führt dahin aus für 8 bis 9½ Million.

§ 61.

Ecuador.

Der vom Äquator durchschnittene und deshalb seinen Namen tragende Staat besteht gleich Peru aus dem Küstenstreifen der Cordilleren von Quito mit mächtigen Vulkanen, den zwischen den Parallelketten eingeschlossenen Hochebenen, endlich dem östlichen Ge-

---

55) **Panamahüte**: Strohhüte, von Indianern im nördlichen Peru und in Ecuador geflochten; wurden früher über Panama nach Europa ausgeführt. Daher der Name. Die Indianer wenden sich in neuerer Zeit dem einträglicheren Ackerbau zu.

birgsabfall mit einem Teil des oberen Amazonenbeckens, bezw. der nördlichen Nebenflüsse desselben. Flächengehalt etwa 300 000 Quadratkilometer. Die Produktionsbedingungen sind dieselben wie in den nördlichen Teilen Perus. Ecuador ist reich an Metallen und an wertvollen Pflanzenprodukten, aber arm an thätiger Bevölkerung und an Verkehrsmitteln.

Die Bevölkerung besteht zum großen Teil aus Mischlingen, Indianern und Negern. Dieselbe wird auf 1 Million geschätzt.

Sitz der Regierung ist Quito. Haupthafen und ausschließlicher Ein- und Ausfuhrplatz Guayaquil.

Die Ausfuhr besteht in der Hauptsache aus einem Artikel: Kakao[56]), von welchem jährlich bis zu 300000 Zentner geerntet und ausgeführt wird. Die übrigen zur Ausfuhr kommenden Artikel machen nur ein Fünftel bis ein Viertel des Gesamtexports aus. Es sind: Silber, Häute, Kaffee, Kautschuk, Chinarinde, Steinnüsse (Tagua)[57]), Tabak (Esmeralda) u.s.w.

Von Guayaquil führt eine Eisenbahnlinie ins Innere.

Hamburg bezieht jährlich für $6^1/_2$ bis $7^1/_2$ Million Mark von Ecuador und führt dahin aus Waren im Werte von $2^1/_2$ bis 3 Millionen Mark.

Zu der Republik Ecuador gehören auch die westlich davon gelegenen Galapagos-Inseln, vulkanischer Natur. Wasser und Schildkröten ist alles, was der Seefahrer (Walfischfänger) hier findet.

§ 62.

Columbien.

Die nordwestlichen Teile Südamerikas nebst einem Stück der Landenge von Panama bilden die Föderativrepublik Neu Granada, auch die Vereinigten Staaten von Columbien genannt. Dieselbe besteht aus 9 Staaten und hat einen Flächenraum von 1203000 Quadratkilometer. Die Küsten derselben werden vom Großen Ocean und vom Atlantischen Ocean (bezw. dem Caraibischen Meere) bespült. Die hier dreifach geteilten und nach Norden zum Teil in Hügel auslaufenden Cordilleren umfassen im Süden mehrere

---

56) **Kakao:** Die gurkenähnlichen Früchte der theobroma cacao in Mexiko und Mittelamerika heimisch, aber jetzt auch in Asien und Afrika kultiviert. Verwendung zur Bereitung von Chokolade.

57) **Steinnüsse:** Früchte einer Pandane (elephantusia macrocarpa), in den nördlichen Cordilleren heimisch. Der feste elfenbeinähnliche Kern wird zu Drechslerarbeiten benutzt.

Hochebenen und schließen zwei bedeutende Flußthäler ein, das des Magdalenenstromes und das des Cauca. Ein drittes, das des Atrato, welcher in den Golf von Darien mündet, bietet die Möglichkeit einer Wasserverbindung des Großen Oceans mit dem Caribischen Meer.

Die Bewohnerzahl von Columbien wird auf $3^1/_3$ Million geschätzt, davon sind fünf Sechsteile Indianer, Neger und Farbige.

Im oberen Gebiete des Magdalenenstromes liegt auf einer Hochebene Bogota, die Bundeshauptstadt. Im Cauca-Thale: Antioquia und Popayan. In der östlichen Provinz Santander, Cucuta und Bucaramanga. Cucuta, an der Grenze von Venezuela gelegen, verkehrt fast ausschließlich mit diesem.

An der Westküste finden sich nur unbedeutende Hafenplätze, z. B. Bonaventura und Tumaco. Die Handelsbewegung des Landes ist konzentriert in Barranquilla mit dem Hafen Sabanilla und Cartagena (mit dem Magdalenenstrom durch einen Kanal verbunden). Das nördlich davon gelegene Santa Marta hat seine frühere Bedeutung verloren.

Die Metallschätze bilden zur Zeit den Reichtum des Landes. Columbien ist eines der bedeutendsten Produktionsländer von Gold, namentlich befinden sich im Cauca-Thale zahlreiche Goldminen.

Von Erzeugnissen des Pflanzenreichs steht obenan Kaffee. In zweiter Linie kommen Tabak (Ambalema, Carmen, Palmyra 2c.), Baumwolle, Chinarinde, Kautschuk, Steinnüsse, Farbhölzer, Balsam (Kopaiva), Kakao, Kokosnüsse u. s. w. Ausfuhrartikel von Bedeutung sind noch: Häute und Strohhüte (s. Ecuador) u. s. w.

Deutschland bezieht bedeutende Quantitäten von Kaffee, Tabak, Steinnüssen, Balsam, Häuten, Farbholz u. s. w. Hamburg erhält jährlich für 7 bis 8 Millionen Mark Waren aus Columbien und versendet dahin für $3^1/_4$ bis $4^1/_4$ Million Mark.

Von Bonaventura an der Westküste ist der Bau einer Eisenbahn nach dem Cauca-Thal begonnen worden.

Eine bedeutende Rolle spielt Panama als Durchgangshafen für den Verkehr zwischen den westlichen Staaten Amerikas und den östlichen samt Europa. Seit 1855 verbindet eine Eisenbahn die beiden Häfen: Panama auf der Westküste und Colon (oder Aspinwall) auf der Ostküste der Landenge. Das großartige Unternehmen eines Durchstichs der Landenge durch den Erbauer des Suezkanals, Ferd. Lesseps, mit Hilfe französischen Kapitals begonnen, ist unvollendet geblieben, da die Geldmittel der Kanalgesellschaft vorzeitig erschöpft waren.

§ 63.

Venezuela.

Den ganzen Nordrand Südamerikas nehmen die Vereinigten Staaten von Venezuela ein, im Westen an Columbien, im Osten an Britisch-Guyana, im Süden an Brasilien grenzend. Flächeninhalt: 1 Million Quadratkilometer.

Die Ostcordillere Columbiens durchzieht als Sierra Merida den Westen des Gebiets und scheidet die um die seeartige Lagune von Maracaibo gelegenen Staaten von den östlichen. Die als Fortsetzung dieses Gebirgszuges erscheinenden Küstenketten reichen bis hart an das Meer. Auch der westliche Teil des Parimegebirges gehört zu Venezuela. Der Orinoco nebst seinen von den Cordilleren herab kommenden Nebenflüssen: Apure und Meta schaffen eine über 1000 Kilometer lange Wasserstraße bis zu den Cordilleren. Die Llanos der Steppengebiete zwischen den Orinoco-Ebenen und den Cordilleren sind vorzüglich zu Viehzucht geeignet.

Die Bevölkerung, auf $2^1/_4$ Million geschätzt, besteht größtenteils aus Farbigen und Mischlingen. Unter den Weißen befinden sich viele Deutsche (meist Kaufleute).

Das Land ist außerordentlich fruchtbar, reich an Naturprodukten jeder Art und sehr begünstigt in Bezug auf Kommunikationsmittel. Weitaus das wichtigste Produkt des Landes ist Kaffee; darauf folgen der Bedeutung nach Kakao, Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Nutz- und Farbhölzer, Gerbstoffe und Droguen. Im Parimegebirge sind in zwei Jahrzehnten für etwa 170 Millionen Mark Gold gewonnen worden.

Die Hauptstadt Venezuelas: Caracas mit rund 75000 Einwohnern am Fuße der Küstencordillere, liegt 22 Kilometer von der Küste und von dem Hafenplatz La Guayra. Eine Eisenbahn verbindet beide Städte. Im Innern, westlich von Caracas, in überaus fruchtbarer Gegend an dem Valencia-See, die Stadt Valencia. Der Bau einer Eisenbahn von Caracas nach Valencia ist in Angriff genommen.

Die Nordküste weist eine Reihe bedeutender Handelsplätze auf: am See von Maracaibo die Stadt gleichen Namens. Im Norden von Valencia, mit demselben ebenfalls durch eine Eisenbahn verbunden: Porto Cabello, im Osten: Cumana.

Von der Gesamtausfuhr Venezuelas im Werte von 90 bis 100 Millionen Bolivares (= 1 Frank) werden 90% durch diese Häfen vermittelt. Die übrigen 10% entfallen auf Ciudad-Bolivar (auch Angostura genannt), 350 Kilometer oberhalb der Mündung des Orinoco, für Seeschiffe erreichbar.

Die Exportartikel scheiden sich in derselben Weise. Über die nördlichen Häfen gehen vorzugsweise Kaffee, Kakao, Dividivi [58]), Nutz- und Farbhölzer, Indigo, Sassaparille, Kokosnüsse, Chinarinde (aus Columbia) ins Ausland, während Ciudad-Bolivar hauptsächlich Exportplatz für Gold, Häute und Felle, Tabak, Kautschuk, Kopaiva-Balsam, Tonkabohnen [59]), Vogelbälge und -Federn, Piassave u. s. w. ist. — Der Tabak kommt von Varinas am oberen Apure, wo auch Kakao gebaut wird, der Kautschuk aus Columbien, die Tonkabohnen aus Guayana.

Deutschland steht in regem Handelsverkehr mit Venezuela. Hamburg allein führt dorthin für 17,4 Millionen Mark Waren aus und für 13 bis 14 Millionen Mark von da ein.

§ 64.

Guayana.

Unter dem Namen Guayana wird das Gebirgsland Parime und das ihm vorgelagerte Küstenland, also das Gebiet zwischen Orinoco, Rio Negro, dem Amazonenstrom und dem Ocean verstanden. Teile desselben gehören zu Venezuela und Brasilien. Das mittlere Gebiet zerfällt politisch in Britisch-, Niederländisch- und Französisch-Guayana. Das Küstengebiet ist außerordentlich fruchtbar, aber höchst ungesund. Von da bis zu dem Gebirgsland Parime erheben sich von zahlreichen Flüssen durchzogene und zur Regenzeit überschwemmte Savannen (Grasebenen). Die Flußniederungen sind mit Urwald bedeckt.

Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Negern, Indianern und Mischlingen.

a) **Britisch-Guayana.** Flächeninhalt: 221 243 Quadratkilometer. Grenzen: im Westen Venezuela, im Süden Brasilien, im Osten (nach Niederländisch-Guayana) der Fluß Corentyn.

Die Bevölkerung wird auf 280 000 Köpfe berechnet. Hauptstadt Georgetown mit annähernd 50 000 Einwohnern. Das Hauptprodukt des Landes ist Zucker. Unbedeutend ist die Gewinnung von Kakao sowie die Verwertung der reichen Holzbestände. In neuester Zeit hat der Bergbau auf Gold im Parimegebirge große Fortschritte gemacht.

---

58) **Dividivi:** Die gerbstoffhaltigen Hülsenfrüchte der caesalpinia coriaria, in Südamerika heimisch, in der Gerberei verwandt.

59) **Tonkabohne:** Der bohnenförmige Samen von dipterix odorata; im Gebiete des Orinoco und des unteren Marannon, hauptsächlich in Guayana heimisch. Verwendung zu Parfümeriezwecken.

b) **Niederländisch-Guayana** (oder **Surinam**). Flächeninhalt: 119321 Quadratkilometer. Grenzen: Britisch- und Französisch-Guayana bezw. der Corentyn- und der Maronifluß.

Die Bevölkerung beträgt etwa 66000 Köpfe, darunter nur wenige Weiße. Hauptort Paramaribo, 20000 Einwohner, an dem Flusse Surinam, aber oberhalb der Mündung desselben gelegen.

Produziert wird hauptsächlich Zucker und Kakao, Bananen, etwas Kaffee, Kautschuk, Tonkabohnen, Holz und Reis. In neuerer Zeit wird auch Gold in beträchtlicher Menge gewonnen. Ausfuhrwert in den letzten Jahren: $4^1/_4$ Million Gulden. Einfuhr: $5^1/_3$ Million Gulden. Die Verwaltung erfordert jährlich Zuschüsse aus dem Mutterland.

c) **Französisch-Guayana.** Flächeninhalt: 121413 Quadratkilometer. Grenzen: gegen Surinam der Maroni, gegen Brasilien streitig. Die Bevölkerung wird geschätzt auf 25000 bis 27000 Köpfe. Hauptort Cayenne. Französische Strafkolonie. Produziert wird Zucker, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Cayenne-Pfeffer; in neuester Zeit auch etwas Gold.

Wert der Ausfuhr nach französischen Angaben rund 5 Millionen Franken.

Die Staaten Mittelamerikas.

§ 65.

Costa Rica.

Flächeninhalt: 54070 Quadratkilometer. Costa Rica wird im Westen von dem Großen Ocean, im Osten vom Atlantischen Ocean bespült. Im Innern gebirgig mit 3000 Meter hohen Vulkanen, senkt es sich im Norden zur Tiefebene von Nicaragua herab.

Die Bevölkerung, annähernd 240000 Köpfe, besteht zum größten Teil aus Weißen. Das Land erfreut sich einer ruhigeren Entwickelung als die übrigen amerikanischen Freistaaten mit romanischer Bevölkerung.

Hauptstadt San José (15000 Einwohner). Punta Arenas ist der Hafenplatz am Großen Ocean, am Atlantischen Ocean Port Limon. Letzterer Hafen ist seit 1891 mit der Hauptstadt durch eine Eisenbahn verbunden.

Hauptprodukt des Landes ist Kaffee. Daneben hat noch einige Bedeutung der Anbau von Bananen und die Ausbeutung der reichen Holzbestände an der Westküste. Kakao wird in aus-

gezeichneter Qualität produziert, aber im Lande selbst verbraucht. Die Kautschukproduktion ist ohne Belang.

Die Ausfuhr beläuft sich dem Werte nach auf $10^1/_4$ Million Pesos gleich $28^7/_{10}$ Million Mark. Der Wert der Einfuhr wird mit 18 Millionen Mark berechnet.

Von der Ausfuhr entfallen über 90% auf Kaffee (über Punta Arenas nach England). Der Rest verteilt sich auf Bananen (über Port Limon nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika), Häute, Felle, Holz, Kakao, Kautschuk.

§ 66.

Nicaragua.

Flächeninhalt 124000 Quadratkilometer. Nicaragua grenzt an beide Oceane, im Süden an Costa Rica, im Norden an Honduras. Die Westküste ist ein schmaler bergiger Streifen, an den im Osten die Tiefebene von Nicaragua stößt. In dieser Ebene liegen der 8800 Quadratkilometer große Nicaragua-See und der kleine Managua-See, beide von schönen Berggruppen, nackten Felsen und rauchenden Vulkanen eingefaßt. Am Atlantischen Ocean flache mit Wäldern bedeckte ungesunde Küste, die sog. Mosquito-Küste, früher selbständig, dann von England beansprucht, gegenwärtig als zu Nicaragua gehörig anerkannt.

Die Bevölkerung, etwa 290000 Köpfe, besteht zum größten Teil aus Farbigen, Mischlingen, Indianern und Negern.

Hauptstadt war früher Leon, jetzt ist es das kleinere Managua. Am See Nicaragua liegt die Stadt Granada (auch Nicaragua genannt). Häfen sind an der Westküste Corinto, an der Ostküste San Juan del Norte und Blewfields. Auf den Seen vermitteln Dampfschiffe den Verkehr. Eisenbahnen verbinden die wichtigsten Punkte im Westen, nämlich Corinto, Leon, Managua und Granada.

Hauptproduktions- und Ausfuhrartikel sind: Kaffee, Kautschuk, Gelbholz[60]), Häute, Felle, Gold und Silber, daneben noch Indigo, Schildpatt, Kokosnüsse, Kakao, Bananen u. s. w. Die Gesamtausfuhr wird auf $7^1/_2$ Million Mark berechnet. Die Einfuhr erreicht denselben Wert.

Deutschland ist hieran mit mindestens 10% beteiligt. Doch ist die Feststellung schwer, da ein großer Teil der Einfuhr über Panama geht.

---

60) **Gelbholz:** (morus bezw. broussonetia tinctoria) Färbermaulbeerbaum, in Süd- und Mittelamerika heimisch. Kommt in Blöcken und geraspelt oder gemahlen in den Handel; dient zum Färben von Geweben.

§ 67.

Honduras.

Flächenraum: 120000 Quadratkilometer. Ein hohes Tafelland mit Bergzügen durchsetzt. An der Südseite erheben sich mehrere Vulkane bis 5000 Meter Höhe. Honduras erreicht den Großen Ocean nur an der Bai Fonseca. Dagegen hat die Küste am Atlantischen Ocean eine große Ausdehnung.

Die etwa 380000 Köpfe zählende Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Mischlingen.

Die Hauptstadt Comayagua liegt in der Mitte des Landes auf der Hochebene. Handelsplätze sind Amapala auf der Insel Tigre in der Fonseca-Bai und Truxillo im Golf von Honduras.

Die reichen Hilfsquellen des Landes sind noch wenig entwickelt. Nur die Gold- und Silberlagerstätten um Tegucigalpa und Jutecalpa, zwei bedeutende Plätze im Innern, werden ausgebeutet. Von Landesprodukten ist besonders geschätzt die Sassaparille [61]).

Im Golf von Honduras liegen die zu Honduras gehörigen Bai-Inseln mit guten Häfen, darunter Ruatan.

Britisch-Honduras. Unter dem Namen Britisch-Honduras hat England einen zur Halbinsel Yucatan gehörigen Küstenstrich am Golf von Honduras (früher nach dem Hauptorte Belize genannt) in Besitz genommen und als englische Kolonie erklärt. Dieser Küstenstrich ist reich an edlen Hölzern, namentlich an Mahagoni- [62]) und Blauholz [63]). — Deutsche Schiffe sind bei der Versendung dieser Hölzer stets beteiligt.

§ 68.

Salvador.

Flächenraum: 21070 Quadratkilometer. Salvador, die kleinste der mittelamerikanischen Republiken, bildet den Südwestrand des Hondurasplateau.

---

61) **Sassaparille:** Wurzel der smilax sarsaparilla, einer Windenart in Südamerika, Mittelamerika und Westindien. Verwendung in der Medizin gegen Flechten.

62) **Mahagoniholz:** (von swietenia mahagoni) In Mittelamerika und Westindien heimisch. Verwendung zu Möbeln.

63) **Blauholz:** (von haematoxylon campechianum) In Mittelamerika und Westindien heimisch, dient zur Bereitung blauer, violetter und schwarzer Farben. Zum Färben von Wolle und Leder verwendet.

Die sehr dichte Bevölkerung, etwa 700000 Köpfe — größtenteils Farbige — ist friedfertig und wirtschaftlich thätig.

Die Hauptprodukte des Landes sind Kaffee und Indigo[64]). In zweiter Linie stehen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen: Zucker, Peru-Balsam[65]), Tabak, Kautschuk u. s. w. Der Bergbau fördert Silber und Gold.

Die Hauptstadt heißt Santa Anna, auch Neu-Salvador, weil in der Nähe der durch Erdbeben zerstörten alten Hauptstadt Salvador erbaut. An der (Balsam-) Küste die Häfen: La Libertad, Acajutla und La Union.

Die Ausfuhr beläuft sich auf 5 bis 6 Millionen Pesos, wovon Kaffee und Indigo vier Fünftel ausmachen. Metalle, Zucker, Tabak, Balsam und Kautschuk bilden den Rest.

An der Einfuhr ist Deutschland in vierter Linie beteiligt, ebenso an der Ausfuhr. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen voran.

§ 69.

Guatemala.

Der wichtigste der kleinen mittelamerikanischen Staaten ist Guatemala, wenn auch an Größe — 125100 Quadratkilometer — etwas hinter Nicaragua zurückbleibend. Als südlicher Ausschnitt aus der Halbinsel Yucatan grenzt Guatemala im Westen und Norden an Mexiko, im Osten an Honduras, Britisch-Honduras und Salvador. Doch erreicht es mit einem Gebietszipfel den Golf von Honduras und die Verbindung mit dem Atlantischen Ocean.

Die Bevölkerung, etwa $1^1/_2$ Million Seelen, besteht zum weitaus größten Teil aus Farbigen.

Die Hauptstadt Guatemala liegt 22 Kilometer von der Südküste entfernt auf dem Hochplateau von Guatemala. Andere Binnenstädte von Bedeutung sind Coban und Quezaltenango. An der Südküste liegen die Hafenplätze Ocos, Champerico und San José. An der Bai von Honduras Livingstone.

---

64) **Indigo:** Aus den Blättern eines in Ostindien und Ostasien heimischen Strauches (indigofera tinctoria) wird ein vorzüglicher blauer Farbstoff gewonnen. Der Strauch wird jetzt in allen Tropenländern kultiviert.

65) **Peru-Balsam:** Ein wohlriechender schwarzer Balsam, ausschließlich in Salvador aus myroxylon peruiferum gewonnen, nachdem die Rinde der Stämme abgelöst ist. Wurde ehemals durch die Spanier von Calao in Peru aus in den Handel gebracht. Daher der Name.

Das Hauptprodukt des Landes ist Kaffee. Viele Ausländer, worunter namentlich auch Deutsche, haben in neuerer Zeit in den südlichen Bezirken ausgedehnte Ländereien erworben, um Kaffee zu bauen. Die übrigen landwirtschaftlichen Kulturen sind verhältnismäßig unbedeutend.

Die Ausfuhr beläuft sich auf $7^1/_2$ bis 8 Millionen Pesos, wovon über ein Dritteil nach Deutschland geht. Kaffee steht obenan mit mehr als sieben Achtel. Zucker, Häute, Kautschuk und Bananen (über Livingstone) bilden den Rest. — In demselben Verhältnis ist Deutschland bei der Einfuhr beteiligt.

Hamburg, welches durch zwei Dampferlinien die westlichen Häfen Süd- und Mittelamerikas regelmäßig anlaufen läßt, beziffert seinen Handel mit Guatemala auf 9 bis $9^1/_2$ Million Mark Einfuhr und 5 Millionen Ausfuhr im Durchschnitt der besten Jahre.

§ 70.

Mexiko.

Die Föderativrepublik Mexiko hat noch einen Flächenraum von nahezu 2 Millionen Quadratkilometer, nachdem sie 1848 die nördliche Hälfte ihres Gebiets (Texas, Californien, Neumexiko u. s. w.) an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abtreten mußte. Im Süden gehört dazu die Halbinsel Yukatan mit den Staaten Yukatan und Campeche, die westlich daran stoßenden Staaten Tabasko, Chiapas und der Isthmus von Tehuantepec. Die Mitte bildet das von dem einen Ocean bis zum anderen reichende Hochplateau von Mexiko, in welchem eine mächtige Vulkanreihe aufsteigt. Nach Norden bezw. Nordwesten schließt sich daran der mächtige Gebirgszug Sierra Madre im Westen, und eine östliche Kette (beide in das westliche Gebirgsland der Vereinigten Staaten von Nordamerika übergehend), zwischen denen ein steppenartiges Längenplateau eingeschlossen ist, das im Norden im Staate Colorado seine Fortsetzung findet.

Eine ähnliche Dreiteilung betrifft die klimatischen Unterschiede. Die heißen meist sandigen und ungesunden Küstenstriche heißen: die Tierras calientes. Darauf folgen nach dem Innern aufsteigend die Terrassenländer der Plateaus: die Tierras templadas und auf diese die höheren Gebirgsgegenden mit den inneren Hochebenen: die Tierras frias (kalten Zonen), welch' letztere immer noch italienisches Klima haben.

Der Bodengestaltung entspricht der Mangel schiffbarer Flüsse. Die Seen der Hochebene von Mexiko hatten ehemals eine

viel größere Ausdehnung, sie nehmen immer mehr ab, besonders da seit einigen Jahren große Entwässerungsarbeiten vorgenommen werden.

Die Bevölkerung wird auf 11 bis 12 Millionen berechnet, wovon rund ein Fünftel Weiße sind, neben vier Fünftel Mischlingen und Indianern.

Mexiko ist außerordentlich reich an Naturprodukten aller Art. Silbererzlager liefern seit Jahrhunderten eine Ausbeute, welche jetzt nur durch die Silberproduktion der früher mexikanischen, jetzt nordamerikanischen Gebiete übertroffen wird. Alle Kulturgewächse der tropischen und der subtropischen Zone gedeihen. Die Wälder enthalten die edelsten Hölzer. Selbst das Meer spendet reiche Gaben, da an der Küste des Großen Oceans, wie längs der Küste von Mittelamerika überhaupt, wertvolle Perlen gefischt werden.

In der wirtschaftlichen Thätigkeit sind wesentliche Veränderungen eingetreten. Früher stand obenan die Zucht der Cochenille, der Bau von Indigo und die Pflege des Kakaobaumes. Jetzt nimmt deren Stelle die Gewinnung von Kaffee, von Pflanzenfasern und von Tabak ein. In den nördlichen Staaten spielt der Bergbau die erste Rolle. Zahlreiche auswärtige Kapital-Gesellschaften betreiben denselben jetzt in europäischer Weise, namentlich in Durango, Guanajato, Zacatecas, Hidalgo, Sinaloa u. s. w.

Die südlichen Staaten und die Küstenländer bauen Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak u. s. w. Yucatan und Tamaulipas liefern Pflanzenfasern, Campeche Edelhölzer.

Die Gesamtausfuhr des Landes bewertet sich auf 50 Millionen Pesos. Auf ebenso viel die Einfuhr. Sechzig Prozent der Ausfuhr entfallen auf Silber und (wenig) Gold. Von den übrigen 40 entfallen allein 14 % auf Pflanzenfaserstoffe: Hennequen[66]), Istle[67]) u. s. w. Darauf folgen Kaffee, Häute und Felle, Vanille, Farbhölzer (Gelb- und Blauholz), Tabak, Kautschuk, Sassaparille, Zucker, Orseille, Jalapawurzel[68]), endlich von Früchten: Bananen, Zitronen u. s. w.

---

66) **Hennequen:** (auch Sisalhanf genannt) Ist die Blattfaser der amerikanischen Agave, welche in Yucatan in großen Mengen produziert wird. (Auch die Fasern der verwandten Arten werden zu Teppichen, Seilen, Tauwerk u. a. verwendet und unter verschiedenen Namen in den Handel gebracht: Pita (aus Honduras), Cabulla (Nicaragua) u. s. w.) Haupthandelsplatz ist Merida. Der Versand findet über den Hafen Sisal statt. Daher der Name.

67) **Istle:** Eine der Hennequen ähnliche Pflanzenfaser, welche von Tampico, an der Ostküste Mexikos, in den Handel kommt.

68) **Jalapawurzel:** Die Wurzel der ipomoea ialapa, einer Windenart, als Purgiermittel in der Medizin benutzt.

Der Mittelpunkt des mexikanischen Handels ist die Hauptstadt **Mexiko** mit 330000 Einwohnern. Die einzigen Hafenplätze waren früher **Vera Cruz** an der Ostküste und **Acapulco** an der Westküste, der Vereinigungspunkt der spanischen Marine im Großen Ocean. Jetzt ist Acapulco trotz seines vorzüglichen Hafens ohne Bedeutung. Wichtiger sind an der Westküste die Plätze: **Tehuantepec**, **San Blas** (Tepic), **Mazatlan** und **Guaymas**. Vera Cruz hat seine frühere Bedeutung als Haupthafen für den ganzen atlantischen Verkehr bis jetzt behauptet. Doch sind ihm **Sisal** (Ausfuhrhafen für Yucatan), **Campeche** und **Carmen** (Verladungsplätze für Farbhölzer), sowie **Tampico** (Ausfuhrplatz für Istle, Sassaparille, Gelbholz u. s. w.) Konkurrenten geworden.

Wichtige Veränderungen hat der Verkehr im Innern erfahren infolge des Baues von **Eisenbahnen** (durch amerikanische Gesellschaften), nachdem jahrzehntelang die Bahn von **Vera Cruz** über **Puebla** nach **Mexiko** der einzige Schienenweg in Mexiko gewesen war. Die Zentralbahn führt von Mexiko nach Norden und schließt in El Paso del Norte an das Eisenbahnnetz der Vereinigten Staaten Nordamerikas an. Die Internationalbahn zweigt von der Zentralbahn ab nach Osten und erreicht bei Aguas Negras am Rio Grande die Eisenbahnen von Texas. Eine dritte Linie, die Nationalbahn, verbindet die Hauptstadt über San Luis und Saltillo bei Laredo mit einem südlicheren Grenzpunkte der Eisenbahnen von Texas.

Auch der Hafenplatz **Guaymas**, an der Westküste, ist durch eine Bahn mit der südlichen Pacific-Bahn verbunden. Ferner ist eine Bahn über den Isthmus von **Tehuantepec** und eine Linie von **Puebla** nach **Acapulco** in Bau.

Deutschlands Anteil an dem Handel mit Mexiko ist nicht unbedeutend. Hamburg bezifferte 1889 den Wert der aus Mexiko bezogenen Waren auf ungefähr 24 Millionen, den der Ausfuhr dahin auf 20 Millionen Mark.

§ 71.

Westindien.

Die mittelamerikanische Inselwelt, **Westindien** genannt, weil Columbus auf seiner Fahrt nach Westen Indien erreicht zu haben glaubte — heißt auch die **Antillen**. Man unterscheidet die **Großen Antillen** (**Cuba**, **Jamaika**, **Haiti** und **Puerto Rico**) und die **Kleinen Antillen**. Erstere erscheinen als Fortsetzung der Halbinsel **Yucatan** in östlicher Richtung, letztere (meist vulkanischer Natur) bilden eine bogenförmige Reihe von Norden nach Süden,

zwischen Puerto Rico und der Nordostspitze Südamerikas (Inseln über dem Passatwinde), sowie eine Reihe der Nordküste Südamerikas vorgelagerter Inseln, welche Bruchstücke einer der Küstencordilleren von Venezuela parallelen Kette sind (Inseln unter dem Passatwinde). Eine vierte Gruppe sind die Bahama-Inseln.

Durch die Antillen wird das Caraibische Meer (von den Indianerstämmen der Caraiben so genannt) gebildet. Der Meeresteil zwischen Yucatan, Cuba, Florida und der Küste Mittel- bezw. Nordamerikas heißt Golf von Mexiko.

Die Tierwelt dieser Inseln ist arm, um so reicher die Pflanzenwelt. Zu den edeln Hölzern der Wälder sind die durch Europäer eingeführten Kulturgewächse gekommen, namentlich Kaffee und Zucker, welche in diesen Kolonien so gediehen sind, daß lange Zeit Europa hauptsächlich von hier aus mit diesen Kolonialwaren versorgt wurde.

Die Großen Antillen.

a) Cuba.

Die größte der Antilleninseln, Cuba, ist nebst Puerto Rico alles, was den Spaniern von ihren amerikanischen Besitzungen geblieben ist. Flächeninhalt: 118833 Quadratkilometer. Bevölkerung $1^1/_2$ Million, wovon $^2/_3$ Weiße.

Hauptstadt Habana (200000 Einwohner). Wichtige Hafenplätze außer Habana: Matanzas an der Nordküste, San-Jago de Cuba und Trinidad an der Südküste.

Hauptprodukt ist Rohrzucker, dessen Erzeugung infolge der Trennung des Baues von Zuckerrohr und der Gewinnung des Zuckers in besonderen Fabriken mit vervollkommneten technischen Einrichtungen fortwährend zunimmt und die Höhe von 700000 Tons à 20 Zentner jährlich erreicht hat. In zweiter Linie steht Tabak[69]), hauptsächlich gebaut in der Vuelta Abajo, Remedios, Partidos, Gibara und Yara.

Von geringerer Bedeutung ist gegenüber Zucker und Tabak die Gewinnung von Zedern-[70]), Mahagoni- und Gelbholz, Honig und Wachs, Ananas[71]) und Bananen. In neuerer Zeit sind

---

69) **Tabak:** (nicotiana tabacum) Im tropischen Amerika heimisch, wurde nach allen Erdteilen verpflanzt. Hauptproduktionsländer Cuba, Brasilien, Nordamerika, Java, Sumatra, Manilla u. s. w.

70) **Zedernholz:** (amerikanisches) Von iuniperus virginiana, benutzt zu Zigarrenkisten, Bleistiften u. s. w.

71) **Ananas:** Frucht der bromelia ananas, in Amerika heimisch, wird in allen Tropenländern kultiviert.

Anbauversuche mit Hennequen und der Ramiepflanze[72]) gemacht worden.

Der Export Cubas besteht zu vier Fünftel aus Zucker. Davon gehen ungefähr zwei Dritteile nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein Drittel nach Spanien. Von der Tabakausfuhr (etwa 200 000 Zentner) gehen nahezu drei Viertel nach den Vereinigten Staaten, ein Achtel nach Deutschland und ein Achtel nach Spanien. Geringe Quantitäten beziehen Frankreich und Belgien. Bei der Ausfuhr von Zigarren sind beteiligt: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Deutschland, Spanien, Frankreich, Süd- und Mittelamerika.

b) Jamaika.

Flächeninhalt: 10 859 Quadratkilometer. Bevölkerung über 600 000 Köpfe, meistens Neger und Farbige.

Hauptstadt Spanishtown. Wichtiger Hafen Kingston mit 39 000 Einwohnern.

Hauptprodukte: Zucker, Rum, Piment[73]) und Kaffee. Seit Aufhebung der Negersklaverei ist die ehedem sehr bedeutende Zuckerproduktion zurückgegangen.

c) Haiti.

Die zweitgrößte der Antillen und die fruchtbarste derselben hat einen Flächeninhalt von 77 253 Quadratkilometer und etwa 1 420 000 Einwohner. Politisch ist die Insel geteilt zwischen der Republik Haiti und der Dominikanischen Republik.

1) Die **Republik Haiti** nimmt ein Drittel der Insel ein, und zwar den westlichen, aus dem Abfall des östlichen Hochlandes und zwei Halbinseln bestehenden und unter der französischen Herrschaft am besten kultivierten Teil. (28 676 Quadratkilometer mit rund 1 Million Einwohnern.) Die Bevölkerung besteht aus 90% Negern und 10% Mulatten.

Wichtigster Platz: Port au Prince, außerdem die Häfen: Cap Haiti, Gonaives, Jacmel, aux Cayes u. s. w.

Das Hauptprodukt von Haiti ist Kaffee, außerdem wird viel Kakao, Baumwolle, Zucker, Orangen u. s. w. angebaut. Die

---

72) **Ramie:** Bastfaser der boehmeria tenacissima, einer Nesselart, in Ostindien heimisch und kultiviert. Die Faser ist zu seidenartigen Geweben verwendbar.

73) **Piment:** Die Frucht des Nelkenpfefferbaumes (myrtus pimenta), in Westindien, besonders Jamaika heimisch. Unter dem Namen „Neue Würze" als Gewürz verwandt.

Wälder enthalten Gelbholz, Blauholz, Guajakholz[74]), Mahagoni (auch Acajou genannt).

Die Ausfuhr beläuft sich in guten Jahren auf 30 bis 40 Millionen Mark und besteht hauptsächlich aus Kaffee, Kakao, Farb- und Nutzhölzern, ferner aus Baumwolle und Zucker, Häuten, Orangeschalen, Wachs und Honig. Ein großer Teil der Ausfuhr geht nach Deutschland. Die deutsche Flagge ist bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr am stärksten vertreten.

2) Die **Dominikanische Republik**, mit einem Flächenraum von 48577 Quadratkilometer, begreift das mittlere Hochplateau der Insel und den östlichen Teil derselben in sich.

Die Bevölkerung, 424000 Köpfe, besteht meist aus Mulatten. Hauptstadt S. Domingo. Wichtige Häfen: Puerto Plata und Samana.

Hauptprodukte sind Tabak, Kaffee, Zucker, Kakao, Mahagoni-, Gelb- und Guajak- (Pocken-) Holz, Wachs, Honig, Häute u. s. w.

Wert der Ausfuhr 25 Millionen Mark. Deutschland ist daran mit ungefähr 25% beteiligt, in geringem Prozentverhältnis an der Einfuhr.

d) **Puerto Rico** (spanische Besitzung).

Flächeninhalt: 9620 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 810000, wovon vier Siebentel Weiße. Haupthäfen Ponce und Aguadilla.

Das wichtigste Produkt der Insel war früher Tabak. Derselbe steht jetzt weit zurück gegen Kaffee, Zucker u. s. w. Ausgeführt werden noch Kokosnüsse, Orlean u. s. w.

Die Kleinen Antillen.

a) Englische Besitzungen.

Die Jungfern-Inseln an der östlichen Spitze Puerto Ricos; ferner Barbuda, Antigua, St. Christopher, Dominica, Santa Lucia, St. Vinzent, Barbados, Grenada, Tabago und **Trinidad**.

Von wirtschaftlicher Bedeutung ist nur Trinidad (4544 Quadratkilometer und 190000 Einwohner) mit Zucker und Kakao-Bau. Ein Asphalt-See hat mächtige Asphaltlager abgesetzt,

---

74) **Guajakholz:** (auch Franzosen-, Heiligen- oder Pockenholz genannt) In Westindien heimisch. Das sehr harte Kernholz des Guajakbaumes (guajacum officinale) wird zu Kegelkugeln 2c. verwandt. Holz, Rinde und Harz sind offizinell.

welche ausgebeutet werden. Der früher in Ciudad-Bolivar (Angostura) bereitete Angosturabitter wird jetzt hier fabriziert.

b) Französische Besitzungen.

Martinique und Guadeloupe (nächst Trinidad die bedeutendsten der Kleinen Antillen); zusammen 2858 Quadratkilometer mit 366700 Einwohnern, meist Farbige und Neger. Sie produzieren hauptsächlich Zucker, daneben Kaffee, Kakao u. a. St. Barthelemy, (früher schwedisch) bergig und unfruchtbar mit Salzsümpfen und Salzseen. Süßwasser fehlt. Gustavia ist Freihafen.

c) Dänische Besitzungen.

St. Croix und St. Thomas. Letzteres Freihafen und die Hauptstation aller Dampferlinien zwischen Europa und den Vereinigten Staaten einerseits, den Küsten des Caribischen Meeres nebst dem Isthmus von Panama andererseits.

d) Niederländische Besitzungen.

Martin, Saba und St. Eustache östlich von Puerto-Rico, Curaçao, Oruba und Bonaire vor der Nordküste Venezuelas. Von diesen Inseln hat nur Curaçao einige Bedeutung, seiner eigenen Produkte halber, wie als Transitplatz für Maracaibo.

Hauptausfuhrartikel von Curaçao (und Oruba) ist phosphorsaurer Kalk, ferner Seesalz. Sonstige (südamerikanische) Exportartikel sind Dividivi, Aloë, Strohhüte, Ziegenfelle.

Die Staaten Nordamerikas.

§ 72.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Flächeninhalt: 9212300 Quadratkilometer. Im Norden ist der 49.° n. Br., das Seengebiet und eine vom Lorenzo zum St. John laufende Linie als Grenze gegen Britisch Nordamerika vereinbart worden, im Süden gegen Mexiko der Rio Grande del Norte, von seiner Mündung bis El Paso del Norte, sodann eine Linie bis zum Großen Ocean.

Einwohnerzahl 63 Millionen, darunter $6^1/_2$ Million Neger, 300000 Indianer.

Die Konföderation besteht gegenwärtig aus 42 Staaten, dem Bundesgebiet und 4 Territorien im Westen, d. h. solchen Ge-

bieten, welche noch nicht die gesetzlich vorgeschriebene Bewohnerzahl besitzen, aus den, den Indianern vorbehaltenen, Gebieten (sogen. Reservations) und dem nordwestlich von Britisch Nordamerika gelegenen, früher russischen Territorium Alaska.

Die Gebiete der Vereinigten Staaten (auch Union genannt) zerfallen in fünf Gruppen:

1) die Staaten am Atlantischen Ocean,
2) die Staaten am Golf von Mexiko,
3) die Staaten am Großen Ocean,
4) die Binnenstaaten östlich des Mississippi und
5) die Binnenstaaten westlich des Mississippi.

§ 73.

Die Staaten am Atlantischen Ocean.

Hierzu zählen zunächst die sechs nördlichsten oder Neu-England-Staaten (Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusetts, Connecticut und Rhode Island), fast alle mit bedeutender Fischerei und Schiffbau. Dies sind:

Maine: Der nordöstlichste Staat mit großem Holzreichtum, Ackerbau, Viehzucht und Fischfang. Hafenplatz: Portland.

New-Hampshire: Ackerbau und Viehzucht. Hafen: Portsmouth.

Vermont: (ohne Seeküste) früher zu New-Hampshire gehörig. Ahornzuckergewinnung [75]). Hauptort: Burlington am Champlain-See.

Massachusetts: mit hochwichtiger Industrie. Hauptsitz der amerikanischen Baumwollenspinnerei und -weberei, sowie der amerikanischen Schuhfabrikation; bedeutende Wollenwarenfabriken, Papier- und Drahtfabriken. Am Walfischfang sind Schiffe von Massachusetts vorzugsweise beteiligt.

Boston (418000 Einwohner), Mittelpunkt des geistigen Lebens der Union. Handelsplatz ersten Ranges, nur New-York nachstehend.

Rhode Island: mit bedeutender Baumwollen-Industrie. Hauptort: Providence.

Connecticut: Landwirtschaft, Fischerei, Wollenwarenfabrikation. Hauptort: New-Haven. — Darauf folgen:

New-York: der tonangebende Staat der Union mit der eigentlichen Hauptstadt derselben, der Stadt New-York, an der

---

75) **Ahornzucker:** Aus acer saccharinum durch Anbohren des Stammes und Einkochen des Saftes gewonnen. Vorkommen: Nordamerika (Canada).

Mündung des Hudson, über $1^2/_3$ Million Einwohner, mit den benachbarten Städten Brooklyn, Jersey-City, Hoboken und Long Island, $2^1/_2$ Million Einwohner zählend. Durch den Erie-Kanal steht New-York mit den großen Seen in Verbindung und wird dadurch zum wichtigsten Ausfuhrplatz für die Produkte des Binnenlandes, namentlich Getreide, Mehl, Fleischwaren (Provisions) u. s. w.

Das Bankgeschäft der Vereinigten Staaten Nordamerikas ist in New-York konzentriert. Die europäische Einwanderung wendet sich größtenteils hierher. Deutsche und Irländer bilden einen großen Teil der Bevölkerung. Direkte Verbindung mit allen Uferstaaten des Atlantischen Oceans durch Dampferlinien.

Der Staat New-York produziert bedeutende Mengen von Weizen, Gerste, Hafer und Hopfen. Auch die gewerbliche Thätigkeit ist sehr bedeutend. Textil-, Papier- und Glasindustrie.

New-Jersey: ein kleiner Küstenstrich südlich von New-York mit bedeutender Industrie. Hauptorte Jersey-City und Newark.

Delaware: zwischen dem Flusse Delaware und der Chesapeake-Bai. Ein großer Teil der Bevölkerung ist deutscher Abkunft. Handelsplatz: Wilmington am Delaware.

Pennsylvanien: berührt mit der nordwestlichsten Ecke den Erie-See und wird von dem nördlichsten Teile der Alleghanies durchzogen. Im Innern vorwiegend Bevölkerung deutscher Abkunft. Fruchtbares Land mit bedeutender Weizenproduktion und Tabakbau. Großartiger Eisen- und Kohlenbergbau und Petroleum-Gewinnung.

Hauptstadt Harrisburg. — Mittelpunkt der Stahl- und Eisenindustrie Pittsburg. Nördlich davon liegen die sogenannten Oilcounties mit den Petroleumquellen. Wichtigster Handelsplatz Philadelphia (über 1000000 Einwohner). Export von Petroleum, Weizen und Weizenmehl, Fleischwaren, Baumwolle, Tabak, Lokomotiven, Maschinen und Kohlen; bedeutende Spiegelglasfabriken.

Maryland: Handelsplatz Baltimore, 500000 Einw. Export von Tabak, Brotstoffen, Fleischwaren, Bauholz und Kohlen.

Virginien: seit 1863 in Ost-Virginien und West-Virginien geteilt. Letzteres, westlich der Alleghanies gelegen, reicht bis an den Ohio. Wichtiger Handelsplatz: Wheeling am Ohio.

Ost-Virginien mit bedeutendem Tabak- und Baumwollenbau. Hauptstadt: Richmond am Jamesfluß. Hafenplatz: Norfolk-City.

Zwischen Maryland und Ost-Virginien liegt das Bundesgebiet **Columbia** mit der Bundeshauptstadt Washington.

Nord-Karolina: mit diesem beginnen die eigentlichen Südstaaten, nämlich diejenigen, in welchen vorzugsweise Plantagenbau auf Baumwolle, Reis u. s. w. stattfindet. Doch ist für Nord-Karolina noch wichtiger der Waldreichtum der Alleghanies, welche große Mengen Fichtenharz und Terpentin liefern. Daher der Name: Terpentinstaat. Hafenplatz Wilmington.

Süd-Karolina: mit Baumwollen- und Reisbau (Karolina-Tafelreis). Hauptstadt Charleston mit vortrefflichem Hafen.

Georgia: mit Baumwollen- und Reisbau. Hauptort Savannah. Hier wird die feinste Baumwolle gewonnen (Sea-Island und Upland). Die Wälder liefern Harz und Terpentin.

§ 74.

Die Golfstaaten.

Die Halbinsel **Florida:** mit halbtropischem, ungesundem Klima. Hauptprodukte: Baumwolle, Zucker, Reis, Orangen u. s. w. — Hafenplatz Pensacola am mexikanischen Golf.

Alabama: betreibt vorwiegend Baumwollenbau. In den nördlichen Distrikten reiche Eisenlager und bedeutende Eisenindustrien. Hauptstadt Montgomery; Hafenplatz Mobile.

Mississippi: zwischen Alabama und dem Mississippi gelegen, entbehrt eines Hafens am Golf, da die Mündung des Flusses auf beiden Seiten zum Staate Louisiana gehört. Sitz der Regierung ist Jackson. Handelsplätze am Mississippi: Natchez und Vicksburg. Bedeutender Baumwollenbau, ferner Zucker, Tabak, Reis u. s. w.

Louisiana: zwischen Mississippi, Texas und Arkansas gelegen. Außerordentlich fruchtbares Land mit der größten Baumwollen- und Rohrzuckerproduktion der Vereinigten Staaten. New-Orleans, am linken Ufer des Mississippi (246 000 Einwohner), Hauptexportplatz für Baumwolle und Baumwollensamen, sowie für alle anderen Produkte der südlichen Mississippi-Staaten, namentlich Zucker, Tabak, Mais, Weizen, Reis u. s. w.

Texas: bis 1848 zu Mexiko gehörig; bedeutender Baumwollenbau und Viehzucht. Politische Hauptstadt Austin. Handelshafen Galveston.

§ 75.

Die Binnenstaaten zwischen den Alleghanies und dem Mississippi.

Ohio: Weizen und Maisbau, große Schweinezucht. Die Bevölkerung ist fast zur Hälfte deutscher Abstammung. Am Ohio

liegt die wichtige Handels- und Industriestadt Cincinnati (306000 Einwohner), früher Hauptort der amerikanischen Fleischwarenerzeugung, darin jetzt von Chicago und Kansas-City überflügelt. Im Alleghany-Gebiet Eisenproduktion, Petroleumgewinnung, Papierfabrikation.

Kentucky: große Tabak-, Weizen- und Maisproduktion. Louisville am Ohio, wichtiger Handelsplatz mit starkem Prozentsatz deutscher Bevölkerung.

Tennessee: Hauptstadt Nashville. Handelsplatz Memphis am Mississippi. Bedeutender Baumwollen- und Tabakbau, Weizen- und Maisproduktion, Kohlenbergbau.

Michigan: zwischen dem Oberen-, dem Michigan- und Huron-See. Hauptort Detroit zwischen Huron- und Erie-See. Große Weizen- und Haferproduktion. Reiche Kupferlager am Oberen-See, große Salzproduktion.

Indiana: mit der Hauptstadt Indianopolis. Viele rein deutsche Ortschaften. Weizen-, Mais- und Leinsaatbau, große Schweineschlächtereien.

Illinois: mit zahlreicher deutscher Bevölkerung, gehört zu den bedeutendsten Brotstoffe und Leinsaat erzeugenden Staaten, besitzt außerdem hervorragende Industrie. Hauptort Chicago am Michigan-See (1100000 Einwohner). Bedeutendster Handelsplatz des Westens. Stapelplatz für Getreide, Mehl und Schlachtvieh. In den großen Schlachthäusern wurden 1890 $2^1/_4$ Million Stück Rindvieh, $5^3/_4$ Million Stück Schweine und $1^1/_4$ Million Schafe geschlachtet.

Wiskonsin: zwischen Mississippi, dem Oberen- und Michigan-See gelegen, mit bedeutendem Weizen- und Tabakbau. Reiche Eisenerzlager am Oberen-See. Milwaukee, am Michigan-See gelegen, größte und wichtigste Stadt, 240000 Einwohner, zur Hälfte Deutsche. Handel mit Brotstoffen und Fleischwaren, große Schweineschlächtereien.

§ 76.

Die Binnenstaaten zwischen Mississippi und den Rocky Mountains.

Minnesota: im Norden an Britisch Nordamerika grenzend, baut vorzugsweise Weizen, Gerste und Hafer. Hauptstadt St. Paul am Mississippi. Endpunkt der regelmäßigen Dampfschiffahrt auf dem Mississippi. Station der nördlichen Pacific-Bahn.

Iowa: südlich von Minnesota zwischen Missouri und Mississippi gelegen, betreibt fast ausschließlich Landwirtschaft. Gebaut werden Weizen, Mais, Gerste, Hafer und Leinsaat. Bergbau auf

Blei. Davenport am Mississippi, Station der nördlichen Pacific-Bahn mit bedeutendem Getreidehandel.

Missouri: ebenso bedeutend durch Getreidebau (Weizen, Mais, Hafer), Tabak- und Weinbau, wie durch Bergbau, Industrie und Kohlengewinnung. St. Louis am Mississippi ringt mit dem jüngeren Chicago um die erste Stelle als westlicher Handelsplatz. Zahlreiche Hochöfen, Eisen- und Stahlwerke. Fleischwarenfabrikation bedeutend, aber Chicago und Kansas-City nachstehend; ferner Zuckerraffinerien. Ausgangspunkt der Zentral-Pacific-Bahn und der Southern-Pacific-Bahn.

Arkansas: zwischen Missouri und Louisiana gelegen. Landwirtschaftsbetrieb. Im Süden Baumwollenbau. Hauptstadt Little Rock.

Kansas: zwischen Missouri und Colorado, einer der fruchtbarsten Staaten der Union. Weizen, Mais, Roggen, Hafer und Leinsaat bringen große Erträge. Bedeutender Anbau von Sorghum[76]), aus welchem Sirup, bezw. Alkohol und Rum gewonnen wird; ferner Viehzucht. — Kansas-City am Missouri schlachtet nach Chicago die größte Anzahl von Schweinen.

Nebraska: nördlich von Kansas, welches mit ihm früher zusammen das Territorium Kansas bildete, grenzt östlich an Iowa. Weizen und Maisbau, Viehzucht. Omaha am Zusammenfluß der Platte und des Missouri, Station der Zentral-Pacific-Bahn. Wichtiger Handelsplatz für Brotstoffe und Provisions. Große Fleischwarenerzeugung.

Dakota: früher ungeteilt, jetzt in Süd- und Nord-Dakota getrennt, mit bedeutendem Weizenbau und Viehzucht. Goldgewinnung in den Blackhills (Schwarzen Bergen). Die Nord-Pacific-Bahn durchzieht Dakota.

§ 77.

Die Staaten zwischen dem Großen Ocean und den Rocky Mountains.

Californien: Ackerbau, Obstzucht, Viehzucht, Bergbau, sämtlich von außerordentlicher Bedeutung. Der letztere liefert hauptsächlich Gold, Quecksilber, Borax, außerdem Silber, Kupfer und Asbest. Die landwirtschaftliche Produktion liefert noch größere Werte. Weizen, Gerste, Hopfen werden nach den östlichen

---

76) **Sorghum saccharatum:** Nordchinesisches Zuckerrohr. Die Herstellung von krystallisiertem Zucker aus dem Safte hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In Jersey-City besteht eine Fabrik.

Staaten, Weizen und Gerste bis nach Europa ausgeführt. Frische und eingemachte Früchte, Tafeltrauben, Rosinen, Orangen und Zitronen, frühes Gemüse und Bohnen gehen in Waggonladungen nach dem Osten. Auch Zuckerrüben werden gebaut. Pferdezucht, Schafzucht, Ausfuhr von Bauholz (nach Südamerika, Australien und England) und von Fischereiprodukten (Lachs). Die Industrie macht Fortschritte, wird aber durch hohe Arbeitslöhne gehindert. Bedeutung hat der Schiffbau.

San Franzisko (320 000 Einwohner) ist die wichtigste Handelsstadt an der Westküste Amerikas und Stapelplatz für die Produkte der westlichen Staaten, Alaska einbegriffen. Es steht New-York, Boston, Philadelphia und New-Orleans an Bedeutung nicht nach. Seine Lage sichert ihm die schnellste Handelsverbindung mit China, Japan, Australien und Polynesien. Zahlreiche Dampferlinien unterhalten diesen Verkehr. Drei Eisenbahnlinien führen quer durch den ganzen Kontinent nach den Oststaaten.

Wichtige Handelsplätze im Innern sind die Städte Sacramento-City, San José, Los-Angeles, Stockton.

Oregon: nördlich von Californien. Bedeutender Weizen-, Leinsamen- und Hopfenbau. Goldgewinnung in dem Cascaden-Gebirge, der Fortsetzung der Sierra Nevada. Schafzucht im Innern. Im Columbia großer Fischfang (Lachs).

Haupthandelsplatz: Portland, an einem Nebenflusse des Columbia. Ausfuhr von Weizen, Mehl, Hafer, Leinsamen, ferner Lachs, Wolle, Holz, Häute, Felle, Pelze u. s. w. — Station der Nord-Pacific-Bahn.

Washington: früher zu Oregon gehörig. Grenzt an Britisch Nordamerika, fruchtbar und reich an Holz und Mineralien. Der tief einschneidende Puget-Sund bildet eine vorzügliche Verkehrsstraße. Bedeutende Weizen- und Holzausfuhr. Goldgewinnung. Hauptort Olympia, am südlichen Ende des Puget-Sund.

An die Küstenstaaten des Westens grenzen die ihres Silberreichtums halber rasch bevölkerten Staaten bezw. Territorien: **Idaho, Nevada, Montana, Wyoming, Utah, Colorado, Arizona** und **New-Mexiko.** Von diesen bringen jetzt die größte Ausbeute an Silber: Montana, Colorado und Utah. In zweiter Linie stehen: Nevada, Arizona, Idaho und New-Mexiko. Utah, am Großen Salz-See, Mormonenstaat.

Alaska: befindet sich noch im ersten Stadium der Kultur. Der Fischfang (besonders Lachs), die Jagd auf Pelztiere und etwas Bergbau (auf Gold und Silber) bilden die Beschäftigung der zum größten Teil noch aus Indianern bestehenden Bevölkerung.

Indian-Territorium heißt das von Texas, New-Mexiko, Kansas, Missouri und Arkansas eingeschlossene, einigen friedlichen Indianerstämmen überlassene, Gebiet. Ein großer Teil desselben wird von großen Viehzüchtern der Nachbarstaaten gegen Entgelt als Weidegrund für ihre Viehherden benutzt.

Die Vereinigten Staaten führten in den letzten Jahren durchschnittlich für 750 Millionen Dollar aus, davon entfielen auf Baumwolle etwa 30 %, auf Brotstoffe und Fleischwaren $34\frac{1}{2}$ %, auf Mineralien und Öle 7 %, auf Tiere etwa 4 %, auf Holz und Holzfabrikate, Quercitron[77]) und Sassafras[78]) ungefähr 3 %, auf Eisen und Stahl 3 %, auf Tabak und Tabakartikel 3 %, auf Leder und Lederfabrikate $1\frac{1}{2}$ %. Davon wurden über 80 % auf fremden Schiffen und nur $12\frac{1}{2}$ % auf amerikanischen Schiffen verladen. Dagegen ist das innere Verkehrswesen hochentwickelt. Das Eisenbahnnetz der Vereinigten Staaten hat eine Länge von 260 000 Kilometer gegen 220 000 Kilometer sämtlicher europäischen Eisenbahnen. Darunter befinden sich die großen, den ganzen Kontinent von Osten nach Westen durchziehenden, (sog. Pacific-) Bahnen: die Zentral-Pacific-Bahn von St. Louis über Omaha durch Nebraska, Wyoming, Utah, Nevada nach Sacramento, Stockton und San Franzisko führend; die Southern-Pacific (welche mit der Zentral-Pacific unter derselben Verwaltung steht) von San Louis durch das Indian Territorium, Texas über El Paso del Norte (Anschluß der Mexikanischen Zentralbahn), durch Arizona an die Südgrenze Californiens und über Los Angeles ebenfalls nach San Franzisko geleitet; endlich die Northern-Pacific, von Chicago und Milwaukee über St. Paul durch Minnesota, Dakota, Montana, Washington in Portland (Oregon) die Küste, bezw. Anschluß an das californische Eisenbahnnetz erreichend.

An der Einfuhr der Vereinigten Staaten Nordamerikas — annähernd der Ausfuhr gleichkommend — ist Deutschland an zweiter Stelle beteiligt, 1890 mit 100 Millionen Dollar. An erster Stelle steht England. Deutschland zunächst kommt Frankreich.

---

77) **Quercitron:** Die gemahlene Rinde der Färbereiche quercus tinctoria, in Nordamerika heimisch, dient zum Gelbfärben.

78) **Sassafras:** Die holzige Wurzel des im südlichen Nordamerika heimischen sassafras officinalis (Sassafras Lorber) mit fenchelartigem Geruch. Verwendung des Holzes zu Thee und des daraus gewonnenen ätherischen Öls zu Seifen, Parfümerien und offizinell.

§ 78.

Britisch Nordamerika.

Das ungeheuere Gebiet, genannt Britisch Nordamerika, steht an Flächeninhalt der Südhälfte, d. h. den Vereinigten Staaten Nordamerikas, gleich, zählt aber nur etwas über 5 Millionen Einwohner. Auch diese bewohnen zum weitaus größten Teil den südöstlichen Küstenstreifen, das eigentliche Canada.

Die englische Regierung begreift unter dem Namen Dominion of Canada 7 Provinzen, nämlich Quebeck, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Ontario, Manitoba (südlich vom Manitoba- und Winnipeg-See), Prince-Eduard-Inseln (im St. Lorenz-Golf) und Britisch Columbia (zwischen den Rocky Mountains und der Westküste) ferner das sog. Nordwest-Territorium (die Hudsonsbailänder enthaltend). Davon getrennt werden verwaltet Neu-Fundland und Labrador.

Die Provinz **Quebeck** (Unter-Canada) erstreckt sich auf beiden Seiten des St. Lorenzstromes von Montreal bis zur Mündung. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und etwas Bergbau liefern die Ausfuhrprodukte. Quebeck war früher der wichtigste Handelsplatz, ist aber in neuerer Zeit von dem günstiger für den Verkehr nach den Seegebieten gelegenen und doch für Seeschiffe noch erreichbaren Montreal überflügelt worden.

Bei der Einfuhr ist Deutschland verhältnismäßig gut beteiligt. Hamburger Dampfer stellen eine direkte Verbindung her. Der Wert der deutschen Einfuhr übersteigt 3 Million Dollar. Darunter befinden sich Eisen- und Stahlwaren, Seidenstoffe, Strumpfwaren, Glas- und Porzellan, musikalische Instrumente, Spielwaren, Bleiweiß u. s. w.

Von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung Canadas ist die Vollendung der Canadischen-Pacific-Eisenbahn, welche von St. Johns in Neu-Braunschweig (Fundy-Bai) ausgeht und nach Montreal führt, wodurch Montreal auch im Winter, wenn der St. Lorenzstrom wegen Eis unschiffbar ist, für europäische Güter direkt erreichbar wird. Von Montreal zieht die Eisenbahn den Seen nördlich entlang nach Manitoba und erreicht von da aus in ziemlich gerader westlicher Richtung Britisch Columbia bezw. die Westküste.

Die Hauptstadt von ganz Canada heißt Ottawa.

Neu-Braunschweig und **Neu-Schottland** sind überaus holzreich. Fischfang und Forstbetrieb liefern die Ausfuhrartikel. — Halifax in Neu-Schottland wichtiger Stationspunkt für die transatlantische Dampfschiffahrt.

Das **Nordwest-Territorium** ist noch immer das große Jagdgebiet, welches das amerikanische Pelzwerk liefert.

Neu-Fundland: ist wichtig durch die Fischerei (Kabeljau) auf den großen Bänken, welche die Insel umgeben. Infolge von Verträgen sind Franzosen und Nordamerikaner berechtigt, hier zu fischen. -- Kap Race in der Trinity-Bai ist Endpunkt des transatlantischen Kabels, welches von Valentia in Irland ausgeht.

Die von England besetzten **Bermudas-Inseln** liegen ziemlich in der Mitte zwischen Halifax auf Neu-Schottland und der Insel St. Thomas in Westindien. Sie sind ohne weitere Bedeutung. Einziges Ausfuhrprodukt sind Zwiebeln.

Asien.

§ 79.

Wagerechte Gliederung.

Asien mit einem Flächeninhalt von 44$^1/_2$ Million Quadratkilometer ist der größte Erdteil, von Afrika durch die jetzt durchstochene Landenge von Suez geschieden, mit Europa dagegen 20 Breitengrade hindurch verbunden. Das Uralgebirge, der Uralfluß und der Kaukasus werden als Grenze beider Erdteile angenommen.

Eine reiche Gliederung weist der Süden Asiens auf. Durch drei tief einspringende Golfe: das Rote Meer, den Persischen Meerbusen und den Golf von Bengalen entstehen drei Halbinseln: Arabien, Vorder- und Hinterindien. Außerdem ist Hinterindien im Süden eine reiche Inselwelt vorgelagert, die Trümmer einer Landmasse, welche einst Asien und Australien verband. Im Westen springt die Halbinsel Kleinasien vor. Im Osten befinden sich zwei minder wichtige Halbinseln: Korea und Kamschatka, ferner die chinesischen und japanesischen Inseln nebst den Kurilen. Die Nordküste zeigt tiefe Einschnitte, welche gleichzeitig Flußmündungen sind.

§ 80.

Senkrechte Gliederung.

Asien weist den wichtigsten Gebirgsstock und die höchsten Spitzen der Erde auf: den Himalaya mit dem 8840 Meter hohen Gaurisankar (von den Engländern Mount Everest ge-

nannt), den 8582 Meter hohen Kantschindschinga, den Dhaulagiri (8176 Meter hoch) und den Diarmer (8176 Meter).

Ziemlich parallel mit dem Himalaya läuft der Karakorum (mit dem Dapsang, 8619 Meter hoch), beide in der Richtung von Südost nach Nordwest.

Im Westen verknüpft das Pamir-Plateau die Himalaya- und Karakorum-Ketten mit dem nach Westen fortlaufenden Hindukusch, während nach Nordosten der Thianschan und Altai ziehen.

Zwischen Altai und Himalaya breitet sich das große östliche Hochland Chinas aus, welches durch den von Westen nach Osten streichenden Kuenlun in zwei ungleich große Teile geteilt wird, nördlich die Wüste Gobi, südlich das kleine Hochland von Tibet.

Das Hochland von Vorderasien zerfällt in das Plateau von Iran (Persien) und das Plateau von Kleinasien, verbunden durch das armenische Gebirgsland. Im Norden schließt daran der Kaukasus, im Süden der Libanon und das syrische Hochland.

Der Kaukasus gehört auch Europa an, er bildet die südwestliche Grenze zwischen beiden Erdteilen. Die westliche wird ebenfalls durch einen hohen Gebirgsstock — den Ural — gekennzeichnet. Der Kaukasus, die mächtige Gebirgsmauer zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, galt im Altertum für das höchste Gebirge der Welt. Er besteht aus dem durch vulkanische Kräfte gehobenen Hauptzuge und zwei diesen südlich und nördlich begleitenden Kalkgebirgsketten, welche mit dem Hauptstock durch zahlreiche Querriegel verbunden sind.

Die mittlere Kaukasushöhe ist 2000 bis 3000 Meter. Die Gipfel Kasbeck und Elbrus und manche andere reichen weit über die Schneegrenze hinaus. Der Elbrus übertrifft mit 5660 Meter den Mont-Blanc um 850 Meter an Höhe. In der Nähe des Kasbeck führt der Paß Wladikaukas in ein Querthal nach Transkaukasien. Andere Straßen sind im Osten und Westen von den Russen erbaut worden.

Weitab an der persischen Grenze im Armenischen Hochland liegen der Große und Kleine Ararat.

Die westliche Grenzscheide beider Erdteile, der Ural, erstreckt sich in einer Längenausdehnung von über 2000 Kilometer von Norden nach Süden. Es ist keine zusammenhängende Gebirgskette, sondern vielfach durch Spaltungen und Einsenkungen unterbrochen. Die mittlere Kammhöhe ist 600—700 Meter. Die höchsten Gipfel erreichen 1500—1600 Meter. Das mittlere Stück etwa vom 60.

bis 55.° n. Br. ist das sog. uralische Erzgebirge, seiner reichen Metalllager (Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Platin) halber.

Isolierte Hochländer sind: das Plateau von Dekhan (Vorderindien) und das Hochland von Arabien.

An das große östliche Hochland von Asien schließen sich, durch Stufenländer mit ihm verbunden, sechs Tiefländer an, welche die Kulturstätten nicht bloß dieses Erdteils, sondern der alten Welt überhaupt geworden sind:

1) das Tiefland von Sibirien im Norden,
2) das Tiefland von Turan im Westen,
3) Mesopotamien in Südwesten,
4) das Vorderindische Tiefland,
5) das Hinterindische Tiefland,
6) das Chinesische Tiefland.

In der Tiefebene von Turan befindet sich die große Aral-Kaspische Erdsenke.

§ 81.

Bewässerung.

Asien besitzt infolge der Ausdehnung seines mächtigen Gebirgsstammes, sowie der sich daran schließenden Tiefländer einen größeren Reichtum an Bewässerung als selbst Amerika. Eigentümlich sind Asien die Doppelströme.

Das Sibirische Tiefland wird bewässert durch den Ob, Jenissei und Lena sowie den nach Nordosten gerichteten Amur, — Turan durch Amu und Sir, — Mesopotamien durch Euphrat und Tigris, — das Vorderindische Tiefland durch das Stromsystem des Indus, des Ganges und des Brahmaputra, — Hinterindien durch Irawadi, Menam und Mekong, — das Chinesische Tiefland durch Jantsekiang (Blauer Fluß) und Hoangho (Gelber Fluß).

Im Turanischen Tiefland befinden sich zwei große Seen: das Kaspische Meer und der Aral-See, ersteres mit seiner Oberfläche 26 Meter unter dem Meeresniveau liegend, beides Reste eines ehemaligen Meeresteiles, der mit dem Schwarzen Meere zusammenhing, mit salzigem Wasser. Beide nehmen ab, da die jährliche Wasserverdunstung größer ist, als der Zufluß durch die einmündenden Ströme.

Nach Nordosten, in der Mitte des Kontinents, befinden sich ferner mehrere kleine Seen, teilweise mit salzigem Wasser, ebenfalls allmählich austrocknend: Balkasch, Issykkul, Sassykkul, Baikal u. s. w.

In Syrien liegt das Depressionsgebiet des Jordan, die tiefste

Erdsenke, mit dem See von Tiberias (189 Meter unter dem Mittelmeerspiegel) und das Tote Meer (355 Meter unter dem Mittelmeerspiegel).

§ 82.

Klimatische Verhältnisse. Pflanzen- und Tierwelt.

Drei Vierteile von Asien liegen in der gemäßigten Zone, die südlich vorspringenden Halbinseln und die Hinterindische Inselwelt in der heißen Zone, nur der nördliche Küstenstrich gehört der kalten Zone an. Trotzdem ist Nord- und Mittelasien infolge der mächtigen Gebirge und der hohen Lage der Tafelländer viel rauher und kälter, als die geographische Breitenlage voraussetzen läßt. Im größten Teile Mittelasiens herrscht das sog. Kontinentalklima mit strenger Winterkälte neben heißen Sommern (Peking, unter derselben Breite wie Süditalien, hat eine Wintertemperatur wie Dänemark und Schweden).

Die asiatischen Tiefebenen und die Stufenländer der gemäßigten Zone sind die Heimat unserer Getreidearten, unserer Obstbäume und der Weinrebe. Thee, Zuckerrohr, die meisten Gewürze und Farbstoffe sind tropische Gewächse Asiens. Auch unsere Haustiere und die Seidenraupe kommen aus Asien. Der Elefant, der Löwe, Tiger und Panther gehören ausschließlich den Tropen an. Doch sind letztere bis in das Tiefland von Turan, ja Sibirien vorgedrungen, nicht aber bis Europa.

§ 83.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung Asiens wird auf 860 Millionen berechnet, wovon etwa zwei Fünftel zur kaukasischen Rasse, nahezu drei Fünftel zur mongolischen Rasse gehören. Dazu kommen eine Viertel Million Malayen im Südosten und kleine Überreste einer schwarzen Bevölkerung in einigen südlichen Bergthälern; im äußersten Nordosten sitzen den amerikanischen Indianern verwandte Stämme.

Die mongolische Rasse ist über den ganzen Nordosten und die Mitte Asiens verbreitet. Die gesamte Bevölkerung des chinesischen Reichs gehört dazu, ebenso die Kalmücken und Samojeden.

Im Südwesten und Süden ist die indoeuropäische oder kaukasische Rasse verbreitet. Hierzu gehören die Bewohner von Vorderindien, Turan, Iran und Vorderasien.

Die malayische Rasse bewohnt die sog. Malayische Halbinsel (Hinterindien) nebst der Inselwelt des Indischen Archipels.

Als gemischte Rasse erscheinen die Indo-Chinesen in Hinterindien.

§ 84.

Politische Verhältnisse.

Die politischen Verhältnisse Asiens haben außerordentliche Umwälzungen erlitten. Hier — in den Tiefländern Mesopotamien und China — entstanden (neben Ägypten) die ersten größeren Staatswesen, zugleich die ersten Stätten der Gesittung und der geistigen Entwicklung der Menschheit. Dem Vordringen dieser Völker in die angrenzenden Hochländer mit ihrer Nomadenbevölkerung folgte der Rückschlag: das Vordringen der rauhen Söhne der hochgelegenen Steppenländer in die fruchtbaren, milden Tiefebenen, die Völkerwanderungen, deren letzte Wogen gegen Ende des Mittelalters die Mongolen im Westen bis an die deutsche Grenze, im Süden nach Vorderindien, im Osten nach China brachten. In den folgenden Jahrhunderten eroberten die Türken Vorderasien. Darauf folgte das Vordringen der europäischen Mächte in Vorder- und Hinterindien samt der hinterindischen Inselwelt, endlich die Ausbreitung des russischen Reiches in Mittel- und Nordasien, so daß von selbständigen Staaten in Asien, außer dem Türkenreich, heute nur noch vorhanden sind: Persien, China, Japan und Siam.

§ 85.

Sibirien.

Sibirien, Flächeninhalt etwa 16 Millionen Quadratkilometer (mehr als das anderthalbfache der Größe Europas), besteht aus den nördlichsten Randgebirgen des ostasiatischen Hochlandes, dem Sibirischen Tiefland bis zum Meere und zum Ural im Westen, bis Turkestan im Südwesten. Die großen ins Polarmeer mündenden Ströme: Ob, Jenissei und Lena sind den größten Teil des Jahres durch Eis gesperrt und nur im Mittel- und Oberlauf mit Dampfschiffen befahrbar. Mit Ausnahme der südwestlichen Gebirgsthäler ist das ungeheuere Gebiet mit Wald und Moor bedeckt und nur von Nomaden und Jagdvölkern bewohnt.

In den wenigen Städten leben russische Kolonisten und russische Deportierte. Am Altai giebt es, in alter Zeit bereits bearbeitete, Goldbergwerke von großer Ergiebigkeit. Fruchtbar ist das Amurgebiet und die daran stoßende Küstenprovinz mit der nicht unbedeutenden Handelsstadt Wladiwostock. Der Besitz dieses

Stückes ostasiatischer Küste macht Rußland zum Teilnehmer an dem ostasiatischen Handel und Verkehr. Die Verbindung zwischen dem europäischen Rußland und Ostsibirien wird mittels russischer Schiffe unterhalten, welche den Kanal von Suez passieren. Die Fortführung des russischen Eisenbahnnetzes quer durch Sibirien bis zur Ostküste Asiens ist projektiert.

Bevölkerung etwa 4 Millionen. Städte im Innern Tobolsk und Omsk am Irtisch, Tomsk am Ob, Semipalatinsk, Irkutsk am Baikal-See. Südlich von letzterem an der chinesischen Grenze, der Chinesenstadt Maimatschin gegenüber, Kiachta, Mittelpunkt des Landhandels mit China (bedeutende Einfuhr von Thee und chinesischen Droguen, Rhabarber). Pelzhandel, in jüngster Zeit auch Bergbau auf Gold, Kupfer und Kohlen sind von wirtschaftlicher Bedeutung. Ausfuhr von Pelzwerk, Wolle, Baumwollenstoffen u. s. w.

§ 86.

Russisch Turkestan.

Das Tiefland zwischen Hindukusch, dem westlichen Randgebirge Innerasiens, dem Kaspischen Meere und der Wasserscheide zwischen dem Sir und dem Balchasch-See einerseits, dem Stromgebiet des Ob anderseits, heißt Turkestan, bezw. zum Unterschiede von der östlich des Pamir-Plateau zwischen Kuenlun und Thianschan gelegenen chinesischen Provinz Ostturkestan — „Westturkestan".

Dieses Tiefland fällt westlich zur Erdsenke des Aral-Sees und des Kaspischen Meeres ab.

Seit 50 Jahren hat sich Rußland in den Besitz fast ganz Turkestans gesetzt. Nur das südlichste Stück, die Khanate Bukhara und Khiwa sind noch nicht einverleibt.

Weitaus der größte Teil des russischen, ungefähr eine Million Quadratkilometer enthaltenden Gebietes ist Steppe. Nur die Gebirgsthäler und die Niederungen des Amu und Sir, etwa 5 % des Ganzen, eignen sich zu Ackerbau. Die Hälfte der Gesamtfläche kann nicht einmal zu Weidezwecken benutzt werden.

Die Bevölkerung wird auf etwa 3 Millionen Einwohner geschätzt, wovon ziemlich die Hälfte Nomaden sind.

Städte von Bedeutung sind Taschkent (120 000 Einwohner), Khodschent (35 000 Einwohner), Samarkand (33 000 Einwohner), Kokand (mit rund 54 000 Einwohnern).

Von der ansässigen Bevölkerung wird hauptsächlich Weizen und Reis, Gemüse, Obst, Wein, Baumwolle, auch Flachs und Hanf gebaut. Hauptzweig wirtschaftlicher Thätigkeit ist die Seiden-

raupenproduktion. Die Nomaden treiben Viehzucht — Ziegen und Schafe, Pferde, Hornvieh und Kamele.

Seide, Baumwolle, sowie Wolle werden seit alter Zeit zu Geweben verarbeitet und die Rohstoffe, wie die Gewebe nach Rußland (Messe von Nischni-Nowgorod), nach den chinesischen Besitzungen und nach den benachbarten sibirischen Gouvernements ausgeführt. — Schätzung der Gesammtausfuhr 20 Millionen Rubel.

Von großer Bedeutung für den russischen Handel in Zentralasien verspricht die transkaspische Eisenbahn zu werden, welche von der Südwestecke des Kaspischen Meeres nach Askabad, Bukhara und Samarkand erbaut worden ist.

§ 87.

Persien (Westiran).

Flächenraum: 1648195 Quadratkilometer. Grenzen: im Westen das türkische Reich, im Norden Rußland, das Kaspische Meer und Turkestan, im Osten Ostiran, Afghanistan und Balutschistan, im Süden der Indische Ocean.

Bevölkerung: $7^1/_2$ Million, mit geringer Ausnahme Mohammedaner (Schiiten).

Städte: Teheran (210000 Einwohner zählend), Täbris (mit 165000 Einwohnern), Ispahan (90000 Einwohner), Rescht (41000 Einwohner), Schiras, Hamadan (Ekbatana), Buschir, Barferusch, Jezd, Mesched. Der wichtigste Handelsplatz ist Täbris, östlich vom Urmia-See, als Ausgangs- und Endpunkt der Handelsstraße über Erzerum nach Trabezon. Darnach kommen die Handelsplätze Rescht und Barferusch am Kaspischen Meere, Buschir, Banderabbas und Lingeh am Persischen Meerbusen in Betracht.

Persien liegt zwischen 20° und 36° n. Br., also in der subtropischen Zone, und ist da, wo genügende Bewässerung vorhanden ist, äußerst fruchtbar an Getreide, Mais, Südfrüchten u. s. w. (Pfirsich: amygdalus persica). Im vorigen Jahrhundert war Persien das wichtigste Lieferungsland von Baumwolle.

Im Innern große Sandsteppen mit Salzseen und Salzsümpfen.

Bei dem Mangel an schiffbaren Flüssen und an Straßen findet der Warentransport nur in Karawanenform mit Benutzung von Maultieren, in der Steppe von Kamelen statt. Der Verkehr mit dem Ausland ist an bestimmte Handelsplätze und Routen gebunden:

1) von Teheran bezw. Täbris über Erzerum nach Trabezon;

2) von Teheran über Ispahan und Schiras nach Buschir;
3) von Teheran über Jezd nach Banderabbas am Persischen Meerbusen;
4) von Teheran über Hamadan und Bagdad nach Basra und weiter nach Buschir;
5) über Rescht und Barferusch zu Schiff nach Rußland.

Die Hauptausfuhrartikel sind: Baumwolle und Baumwollenwaren, Seide (aus der Provinz Ghilan nach Rußland), Opium, Rosinen und getrocknete Früchte, Perlen (von den Bahrein-Inseln über Lingeh), Tabak (Tumbeki), Wolle und Wollenwaren, Teppiche, Getreide und Hülsenfrüchte, Galläpfel, Gummi und andere Droguen, Rosenwasser u. dgl.

Die Einfuhr umfaßt Zucker, Thee, Kaffee, Indigo, sowie europäische Industrieerzeugnisse.

§ 88.

Afghanistan und Balutschistan (Ostiran).

Zwischen Persien im Westen und Britisch Indien im Osten liegen die früher mit Persien vereinigten, heute unter englischem Einfluß stehenden Landschaften Afghanistan und Balutschistan, mit einem Flächengehalt von 721 664 Quadratkilometer bezw. 247 815 Quadratkilometer, nach Lage, Klima und Produktionsbedingungen Persien ziemlich gleich. Von Pischawar in Indien führt der Cheiber-Paß durch die Soliman-Kette nach Kabul. Mehrmals wurden eindringende englische Heere durch die Afghanen in diesem Passe vernichtet.

Die Bevölkerung Afghanistans wird auf 4 Millionen geschätzt, die Balutschistans auf kaum 400 000. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt als Nomaden.

Bedeutende Orte in Afghanistan: Kabul und Herat (je 60 000 Einwohner), Kandahar (30 000 Einwohner), Maimone (60 000 Einwohner), in Balutschistan Kelat und Ketta. Letzteres ist mit Schikarpur am Indus durch eine Eisenbahn verbunden.

Afghanistan führt Getreide, Tabak, Rosenwasser, Asa fötida[79]), Früchte u. s. w. aus; Balutschistan Pferde, Wolle, Häute, Felle.

---

79) **Asa foetida**: Der eingetrocknete Milchsaft von ferula asa foetida und persica in Iran und Indien als Gewürz benutzt (im Altertum auch von den Römern). In Europa in der Medizin verwandt.

§ 89.

Kleinasien.

Die Kleinasien genannte Halbinsel im Westen des Erdteils hängt durch das armenische Hochland mit dem innerasiatischen Hochland zusammen. Das in nordöstlicher Richtung streichende Gebirge Anti-Taurus und Taurus, welches gleichzeitig die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiet des Euphrat und Tigris, des Seihun und Dschihun einerseits, dem Jeschil Irmak (Iris) und dem Kysil Irmak (Halys) andererseits bildet, ist die geographische Grenze.

Geschichtlich wurde auch die Provinz Cilicien, östlich vom Anti-Taurus, zu Kleinasien gerechnet, doch gehört sie jetzt zu dem politischen Verwaltungsbezirk von Aleppo. — Als türkische Provinz heißt Kleinasien Anadoli.

Flächeninhalt: 530000 Quadratkilometer. Die Küste, über 3000 Kilometer lang, ist außerordentlich reich gegliedert und mit vielen guten Häfen versehen. Die Bodengestalt gleicht der des asiatischen Kontinents: Randgebirge, welche nach allen Seiten in Terrassen abfallen, schließen das von einzelnen Bergzügen durchsetzte Tafelland (mit Steppencharakter) ein.

Vor der Westterrasse im Ägäischen Meere liegen die zu Kleinasien gerechneten Inseln: Tenedos, Metelino (Lesbos), Skio (Chios), Samos u. s. w. — An der Südwestküste: Rhodos; an der Südküste Cypern (seit 1878 steht Cypern unter englischer Verwaltung).

Schiffbare Flüsse sind nicht vorhanden. Die größeren Jeschil Irmak, Kysil Irmak und Sakaria (Sangaria) münden ins Schwarze Meer. Unbedeutend sind der Sarabat und Menderes (Mäander), welche das westliche Randgebirge durchbrechen.

Die Bevölkerung Kleinasiens wird auf 10 Millionen geschätzt. Es sind meist Osmanen. An der Westküste bilden Griechen einen Hauptteil der Bevölkerung.

Die ehemalige Einteilung Kleinasiens in Bithynien, Mysien, Lydien, Karien, Cilicien, Paphlagonien, Pontus, Phrygien u. s. w. besteht nicht mehr. Die Provinz Anadoli zerfällt heute in 8 Vilajets und Ejalets: Kastamuni (Paphlagonien), Khodavendighiar (Bithynien), Aidin (Lydien), Kuniah (Phrygien und Pamphylien), Angora (Kappadozien), Siwas (Kappadozien), Trabezon (Pontus und Kolchis) und die Inseln.

Die im Altertum blühenden kleinasiatischen Städte Lampsakus, Pergamum, Ephesus, Milet, Halikarnassus u. s. w. sind größtenteils von der Erde verschwunden. Einzig Smyrna hat sich erhalten und ist die Erbin von Milet und Ephesus geworden.

Die bedeutendsten Städte sind Smyrna (187000 Einwohner), Skutari (100000 Einwohner), Kaisarieh (50000 Einwohner), Siwas (40000 Einwohner), Brussa (60000 Einwohner), Trabezon (45000 Einwohner), Amasia (30000 Einwohner), Rhodos (20000 Einwohner).

Zwischen dem 36.° und 41.° n. Br. gelegen, genießt Kleinasien in den Bergthälern und auf den Randterrassen ein mildes Klima und ist daselbst sehr fruchtbar. Das Innere dagegen ist großenteils wasserlose Steppe. Hier und da Salzseen und salziger Boden. Die Verkehrsmittel im Innern beschränken sich auf Karawanentransport.

Mit dem Bau von Eisenbahnen von der West- und Nordküste in das Innere wird begonnen. Ausgangspunkte sind Smyrna, Ismid (nach Angora), Samsun (nach Siwas).

Die wichtigsten Produkte Kleinasiens sind: Rosinen[80]), Feigen[81]), getrocknete Früchte, Getreide, Sesam, Valonen[82]), Knoppern[83]), Galläpfel[84]), Kreuzbeeren[85]), Opium, An-

---

80) **Rosinen**: Die getrockneten Beeren von Weintrauben. Kleinasien, Syrien sind die Hauptproduktionsländer: Verwendung zu Gebäck und zur Weinbereitung.

81) **Feigen**: Die getrockneten Früchte des Feigenbaumes. Kleinasien und Griechenland liefern die besten Qualitäten. Geringere Sorten kommen von Italien, Spanien und Portugal.

82) **Valonen**: Die durch ihren Reichtum an Gerbstoff ausgezeichneten Samenkapseln einer in Griechenland und Kleinasien vorkommenden Eichenart quercus aegilops. Diese Eichenart bildet meilenlange Wälder auf der asiatischen Seite der Dardanellen. Hauptausfuhrplatz neben Kale Sultanie (Dardanellen) Smyrna. Verwendung zum Gerben.

83) **Knoppern**: Eine Art Galläpfel, welche durch den Stich der Gallwespe in die Eichel der sog. Knopperneiche quercus infectoria erzeugt wird. Die besten Sorten kommen aus Kleinasien, geringere aus Ungarn u. s. w. Verwendung zum Gerben.

84) **Galläpfel**: Entstehen durch den Stich der Gallwespe in die Blätter und Blattstiele der Eichen. Abweichend sind die chinesischen und japanesischen Gallen. Am geschätztesten sind die von Aleppo kommenden Galläpfel. Verwendung zum Gerben.

85) **Kreuzbeeren**: Die Kreuzbeeren, auch Gelbbeeren genannt, sind Früchte des Kreuzdorns, von welchem in den Mittelmeerländern, Kleinasien und Persien, mehrere Arten vorkommen. Am geschätztesten sind die orientalischen und persischen Sorten. Verwendung zum Färben.

gorahaar, Tabak, Gummi Traganth[86]), Süßholz[87]), Baumwolle und Wolle, Badeschwämme[88]), Meerschaum[89]) und Schmirgel[90]).

Von der früher bedeutenden Gewerbethätigkeit ist nur noch wenig vorhanden. Etwas Seidenindustrie (Brussa), Teppichweberei und Ledererzeugung.

Der wichtigste Ausfuhr- und Handelsplatz Kleinasiens ist Smyrna. Die wertvollsten Erzeugnisse Kleinasiens gehen von hier ins Ausland. Obenan stehen darunter Rosinen und Feigen, welche nahezu die Hälfte der Gesamtausfuhr repräsentieren, abgesehen von den, direkt von dem, Smyrna benachbarten, Vurla ausgeführten Quantitäten. In zweiter Linie stehen Opium[91]) und Süßholzwurzeln. Die Gewinnung des ersteren ist an die Stelle der früher bedeutenden Krapp-Kultur getreten. Valonen, Getreide, Baumwolle, Schwämme, Tabak, Olivenöl[92]), Scam-

---

86) **Gummi Traganth**: Der von selbst ausschwitzende Milchsaft mehrerer in Griechenland und dem Orient heimischen astragalus-Arten. Die besten Sorten kommen aus Kleinasien und Persien. Verwendung in der Konditorei u. s. w.

87) **Süßholz**: Die Wurzel der in allen Mittelmeerländern, Ungarn und Rußland wildwachsenden glycyrrhiza glabra und glycyrrhiza echinata wird zur Bereitung des Süßholzsaftes benutzt, der in der Medizin Verwendung findet. Die besten Qualitäten liefern Rußland (vom Uralflusse) und Spanien, große Quantitäten werden seit mehreren Jahren in Kleinasien und Syrien gegraben. Diese Ernten gehen aber fast ausschließlich nach Nordamerika, wo der Süßholzsaft bei der Fabrikation von Kautabaken benutzt wird.

88) **Badeschwämme**: Sind das hornartige, elastische Gerüst mehrerer, der untersten Stufe des tierischen Lebens angehörigen spongien-Arten; letztere kommen hauptsächlich im Mittelmeer und im Roten Meere vor. Die besten bezw. feinsten Sorten werden im Ägäischen Meere gefischt. Die westindischen (Bahama-) Schwämme haben wenig Wert.

89) **Meerschaum**: Ein erdiges Mineral, welches fast ausschließlich in Kleinasien gefunden wird und zwar in der Nähe von Eskischehr, nördlich von Kiutahia. Die Gruben sind von der türkischen Regierung verpachtet. Verwendung zu Pfeifenköpfen und Zigarrenspitzen.

90) **Schmirgel**: Ein Mineral, bestehend aus reiner Thonerde mit etwas Eisen und Glimmer, seiner Härte halber als Schleifmittel geschätzt. Hauptfundort ist die Insel Naxos im Ägäischen Meere. Auch in Kleinasien, in Nordamerika und anderwärts findet sich Schmirgel, doch ist derselbe von geringerer Güte.

91) **Opium**: Aus den unreifen Samenkapseln der Mohnpflanze gewonnen. Wird zu medizinischen Zwecken verwandt. In Ostasien (China) als Berauschungsmittel benutzt. Hauptproduktion für Europa: Kleinasien und Persien, für China: Vorderindien.

92) **Olivenöl**: Die etwa haselnußgroßen Früchte des jetzt in allen Mittelmeerländern heimischen, wild besonders in Kleinasien vorkommen-

monium[93]), Seifenwurzel[94]), Storax[95]) u. s. w. stehen in dritter Linie. Von Gewerbeerzeugnissen kommen nur (geknüpfte) Teppiche zur Ausfuhr. Der Wert der Handelsbewegung Smyrnas beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf 160—170 Millionen Franken.

Die wichtigste Industriestadt Kleinasiens ist Brussa. Es erzeugt Seide und Wollwaren, Teppiche u. s. w.

Von den Häfen des Schwarzen Meeres ist weitaus der wichtigste Trabezon, weil das Transitgeschäft von und nach Persien über Trabezon geht, wenigstens in wertvollen Waren, da diese allein die hohen Frachten bis Täbris tragen können.

Der Warentransport zwischen Trabezon und Persien wird mit Benutzung von Maultieren und Pferden bewerkstelligt auf Saumpfaden, welche über die hohen Gebirgsketten des Anti-Taurus führen. Mittelstation ist Erzerum in Armenien. Die Frachtsätze erhöhen sich hierdurch auf das zehn- und mehrfache der Frachtkosten zwischen Europa und Amerika. Nach der Erbauung der Eisenbahn von Poti am Schwarzen Meere über Tiflis nach dem Kaspischen Meere (Baku) versuchte die russische Regierung, den Warenverkehr zwischen Europa und Persien auf diese Linie zu ziehen, hat aber später die diesem Verkehr bewilligten Erleichterungen wieder zurückgenommen, so daß der Warentransport zwischen den Schwarzen Meer-Ländern und Persien die früheren Wege wieder eingeschlagen hat. Seit der Erbauung des Kanals von Suez wird indes für minder wertvolle Waren der Seeweg vom Mittelmeer nach dem Persischen Meerbusen benutzt und von da die weitere Route über Bagdad nach Persien.

Die kleinasiatischen Landesprodukte, welche über Trabezon zur Ausfuhr gelangen, sind: Tabak, Wolle, Ziegenhaare, Kreuzbeeren, gemaserte Nußbaumhölzer, Wachs und Getreide. Gesamtwert des Handels von Trabezon 60—70 Millionen Franken.

Auch für Armenien (Hauptort: Erzerum) ist Trabezon Hafenplatz.

---

den Ölbaums, geben ein vorzügliches Speiseöl. Hauptproduktion in Italien, Spanien, Südfrankreich und Orient.

93) **Scammonium:** Der durch Einschnitte aus der Wurzel der in Kleinasien und Syrien heimischen Purgirwinde (convolvulus scammonia) gewonnene Milchsaft. Verwendung als Purgirmittel.

94) **Seifenwurzel:** Wurzel des in Südeuropa und Kleinasien heimischen Seifenkrauts (saponaria officinalis). Verwendung zum Waschen von feinen Garnen und Geweben.

95) **Storax:** Ein zum Räuchern benutztes, wohlriechendes Gummiharz (styrax officinalis). Durch Einschnitte gewonnen. Im Orient heimisch.

Für die Provinz Siwas ist Amasia am Jeschil Irmak der Mittelpunkt des Handels und Verkehrs, Samsun der Hafenplatz.

Den Hauptartikel der Ausfuhr bilden Brotfrüchte, Tabak, Opium, Kreuzbeeren, Gummi Traganth, Wolle, Valonen, Angoraziegenhaare, Mohnsamen, Seidenkokons und Seide.

Bei der Einfuhr bilden Baumwollengewebe den Hauptteil. Deutschland liefert türkisch rote Garne.

Von den der Westküste Kleinasiens vorliegenden Inseln sind Chios und Samos durch ihre Produkte nicht unwichtig.

Chios ist das ausschließliche Erzeugungsland des im Handel vorkommenden Mastix[96]), zu dessen Gewinnung 24 Dörfer allein berechtigt sind. Außerdem führt Chios Apfelsinen, Zitronen, Mandeln und Anis aus. Die Lederfabrikation ist nicht unbedeutend.

Samos produziert hauptsächlich Wein und Rosinen. Diese bilden auch die Hauptausfuhrartikel, daneben Südfrüchte aller Art, Olivenöl, Zwiebeln, Johannisbrot[97]) u. s. w. Auch führt Samos nicht unbeträchtliche Mengen Leder aus. Von deutschen Waren bezieht Samos Manufakturwaren und Möbel.

Der Insel Samos gegenüber auf der kleinasiatischen Küste liegt der Hafenplatz Skala nova, welcher durch die Erbauung einer Eisenbahn von Smyrna nach Aidin, die nahe vorbeiführt, sehr gehoben worden und ein nicht unwichtiger Ausfuhrplatz für kleinasiatische Produkte geworden ist.

Rhodos mit einem Flächeninhalt von rund 1100 Quadratkilometer und etwa 35000 Einwohnern (meist Griechen), in günstiger Lage, ist gleich den übrigen kleinasiatischen Inseln gebirgig, dabei sehr fruchtbar, aber vernachlässigt. Von ihrer ehemaligen Blüte als reiches Handelsemporium des Altertums (Koloß von Rhodos), ist nichts mehr vorhanden.

Hauptstadt Rhodos (20000 Einwohner). Durch eine Pulverexplosion 1856 wurden die schönsten Teile der Altstadt zerstört.

Cypern: mit 9311 Quadratkilometer Flächeninhalt und etwa 19000 Einwohnern (meist Griechen). Zwei Gebirgsreihen durch-

---

96) **Mastix:** Der freiwillig ausfließende, verdickte Saft der Mastixpistazie (pistacia lentiscus), welcher zu Firnissen und seines Wohlgeruchs halber zu Räucherwerk benutzt wird.

97) **Johannisbrot:** (Karuben) Die Samenhülsen eines im ganzen Mittelmeergebiet heimischen Baumes (ceratonia siliqua), welche vielfach als Nahrungsmittel benutzt werden. Die kleinen Samen wurden früher von den Goldarbeitern als Gewicht benutzt. Daher das Wort Karat, von Keradion, dem griechischen Namen dieser Früchte.

ziehen die Insel von Ost nach West. Ehedem berühmt wegen ihres herrlichen Klimas, ihrer üppigen Vegetation und ihres Weines, wie ihrer Kupferminen (cuprum von Cypern benannt) ist die Insel heute verödet und entwaldet. Seit 1878 ist die Verwaltung der Insel an England abgetreten worden, doch haben sich die Zustände bis jetzt nicht viel gebessert.

Hauptstadt Levkosia (12000 Einwohner) in einer Binnenebene. Handelsplatz Larnaka (12000 Einwohner) an der Südostküste, zugleich Hafenplatz. Zur Ausfuhr kommen Wein, Rosinen, Spirituosen und Schwämme.

§ 90.

Syrien.

Wie bei Kleinasien, so ist auch bei Syrien zu unterscheiden zwischen dem in der Geographie mit diesem Worte bezeichneten Landstriche und zwischen der türkischen Provinz Syrien. Letztere schließt nämlich auch die nordöstliche Ecke Kleinasiens, das Vilajet Adana, ein.

Zwischen dem Gebirgszuge des Taurus (Kleinasien) und dem Arabischen Meerbusen breitet sich ein Kalkplateau aus, im Westen durch das Mittelmeer begrenzt, nach Osten in das Tiefland des Euphrat und Tigris sich senkend.

Drei Teile lassen sich unterscheiden:

1) der zwischen dem Mittelmeer und dem Mittellauf des Euphrat sich erhebende und aus zwei Parallelketten bestehende Gebirgszug, Libanon in seinem westlichen, Anti-Libanon in seinem östlichen Teile genannt, nebst dem zwischen beiden Ketten liegenden Hochthal, das Hohle Syrien (Cölesyrien), arabisch el Bekaa, und dem westlichen Abfall des Libanon, mit dem daran stoßenden Küstenstriche (Phönizien);

2) die südliche Hälfte des Kalkhochlandes (aus welchem sich in der Nordhälfte desselben die Gebirgsketten des Libanon und Antilibanon erheben), Kanaan (das Niederland), auch Palästina genannt;

3) der nördlichste Teil des Kalkhochlandes mit dem als Fortsetzung des Libanon erscheinenden Küstengebirge von Syrien.

Ein großer Teil des nördlichen wie des südlichen Syrien ist wasserarm und hat Steppennatur. Nur in den Gebirgsthälern der westlichen Abfallterrasse, d. h. da wo natürliche oder künstliche Bewässerung vorhanden ist, herrscht üppige Fruchtbarkeit. Der vordere Libanon ist noch immer reich bewaldet wie zur phönizischen Zeit, nur sind die berühmten Zedernwälder desselben ziemlich ausgerottet.

In der Bekaa strömt der Orontes nach Norden und durchbricht nach scharfer westlicher Wendung das Küstengebirge bei Antakie, dem alten Antiochien. Der Leontes fließt nach Süden und durchbricht in derselben Weise den Libanon nördlich von Sur, dem alten Tyrus. Das südliche Kalkhochland wird bewässert durch den Jordan, welcher die merkwürdige Erdsenke durchfließt, in welcher der See Tiberias und das Tote Meer liegen. Letzteres weist durch seinen großen Salzgehalt (fast 50 $^0/_0$) auf einen ehemaligen Zusammenhang mit dem Meere hin.

Die Bevölkerung besteht aus Arabern, Türken, christlichen Maroniten, Drusen (beide letztere Stämme den Libanon bewohnend), Armeniern, Kurden, Juden u. s. w.

In den bewässerten Gegenden gedeihen alle subtropischen Gewächse, Südfrüchte und Weizen von der besten Qualität.

Von der im Altertum und noch in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters hier blühenden Gewerbthätigkeit sind nur noch einige Reste vorhanden, wie in Kleinasien. Ebenso sind, wie dort, die ehemals berühmten Handelsstädte der Phönizier, Tyrus, Sidon, Aradus, Berytus u. s. w. von der Erde verschwunden, bis auf Berytus, welches als Beirut heute noch der bedeutendste Hafenplatz der syrischen Küste ist.

Die nördlichste der politisch jetzt zu Syrien gerechneten Provinzen, bezw. Regierungsbezirken, ist Adana mit der Cilicischen, von drei Flüssen bewässerten, überaus fruchtbaren Tiefebene. Getreide, Baumwolle und Sesam sind die wichtigsten Landesprodukte neben Wolle.

Hauptort ist der Hafen Mersina mit Eisenbahnverbindung bis Adana, projektirt ist die Fortsetzung nach Merdasch und Aintab. Außer den genannten Landesprodukten kommen noch zur Ausfuhr Gelbbeeren, Traganth-Gummi, Wachs, Süßholzwurzeln, getrocknete Früchte, Felle und Häute u. s. w.

Die Einfuhrartikel: Gewebe, Eisenwaren, Droguen, Weine, Spirituosen, Zucker, Kaffee, Tabak u. s. w. kommen aus England, Frankreich, Österreich und der Türkei (d. h. von anderen türkischen Plätzen). Der Anteil Deutschlands ist nicht zu ermitteln.

Im nördlichen Syrien hat sich Aleppo (Haleb) als wichtigster Handelsplatz seit dem Mittelalter erhalten. Alle Produkte der nordsyrischen Ebene und der oberen Euphrat- und Tigrisländer mit den Plätzen Aintab, Urfa, Diarbekr, Mardin und Mosul u. s. w. gelangen hierher, um nach dem nächsten Hafenplatze Alexandrette (Iskanderun) versendet zu werden.

Die Ausfuhr von Aleppo erhebt sich deshalb auf jährlich durchschnittlich 65 Millionen Franken. Sie besteht hauptsächlich

aus Wolle, Schlachtvieh und Produkten der Viehzucht, Getreide, Galläpfeln und Kreuzbeeren, Kokons und Seide, Baumwolle, Gummi und anderen Harzen, Süßholzwurzeln, Tabak, Pistazien[98]), Früchten u. a.

Die Distrikte Hamah und Homs nördlich vom Libanon produzieren Getreide und Wolle. Eine (von einer Aktiengesellschaft gebaute) Landstraße verbindet diese Städte mit Tripolis, ihrem natürlichen Hafenplatz, welcher deshalb einen bedeutenden Ausfuhrhandel besitzt.

Im Küstenstrich gedeihen alle Südfrüchte: Tabak, Orangen, Zitronen, Oliven; auch der Seidenbau ist bedeutend. — An der Küste Schwammfischerei.

Der wichtigste Handelsplatz Syriens war (namentlich bis zur Eröffnung des Kanals von Suez) Beirut (85 000 Einwohner) mit dem noch immer gewerbreichen Damaskus, am östlichen Abhang des Anti-Libanon gelegen, durch eine von Franzosen erbaute Landstraße verbunden. Es war der Ausfuhr bzw. Einfuhrplatz für das ganze Hinterland bis Damaskus, außerdem auch für den Warenverkehr mit Bagdad und Persien, welcher von Damaskus früher durch Karawanen vermittelt wurde. Der letztere Teil des Verkehrs benutzt jetzt die Wasserstraße, und da die anderen syrischen Häfen, namentlich Tripolis und Alexandrette im Norden, Haiffa und Jaffa im Süden in neuerer Zeit in direkten Verkehr mit Europa getreten sind, so hat Beirut seine frühere hervorragende Bedeutung eingebüßt. Trotzdem ist sein Aus- und Einfuhrhandel noch bedeutend, ersterer für Getreide, Wolle, Südfrüchte, Olivenöl, Seide u. s. w., letzterer für alle europäischen Industrieerzeugnisse: Garne und Gewebe, Tuch- und Lederwaren, Eisenwaren, Lampen, ferner Zucker und Petroleum.

Deutschland ist bei der Einfuhr von Tuchen, Rotgarn, wollenen und halbwollenen Artikeln, Seide und Samt, Eisenwaren u. s. w. stark vertreten. Das meiste davon geht nach Damaskus.

Damaskus (150 000 E.), durch den siebenarmigen Barada bewässert, welcher auf dem Ostabhang des Anti-Libanon entspringt und nach kurzem Laufe in einer Wüstenlache endigt, ist heute noch von großer Bedeutung, wenn auch sein früherer Glanz als Kalifenhauptstadt erloschen ist. Von der weltberühmten Gewerbethätigkeit,

---

98) **Pistazien:** oder grüne Mandeln. Die Samenkerne des Pistazienbaumes (pistacia vera) von mandelartigem Geschmack. In allen Mittelmeerländern kultivirt. Die besten kommen aus Syrien und Kleinasien. Verwendung zu Gebäck u. dgl.

seinen Baumwollen, Wollen- und Seidengeweben, seinen Leder- und Eisenwaren (Damaszenerklingen) ist nicht mehr viel vorhanden, wenigstens ist dieselbe ohne Bedeutung für den europäischen Handel.

Seine Ausfuhr umfaßt heute fast ausschließlich Rohprodukte: Getreide und Mehl, Wolle, Süßholz, Aprikosenteig und andere getrocknete Früchte, Obstkerne, Droguen u. s. w.

Haiffa und Akka, in der Bai von Akka, führen Getreide, (Weizen, Durrah, Gerste), Sesam und Öle aus.

Über Jaffa, den Hafen für Jerusalem, werden die Produkte Palästinas versandt: Weizen, Gerste, Durrah, Mais, Sesam, Südfrüchte, Olivenholzwaren (aus Jerusalem), Seifen, Wein.

Palästina erscheint heute bei dem Mangel jeder Industrie als ausschließlich ackerbautreibendes Land. Gebaut werden Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Sesam und Durrah. Ölbaumpflanzungen, Orangengärten und Weinberge bringen in neuerer Zeit gute Erträge. Die Viehzucht ist wenig entwickelt. Nomadisierende Beduinenstämme betreiben die Kamelzucht. Schafe werden aus dem Ostjordanland, Rindvieh aus Syrien eingeführt.

Der Mittelpunkt Palästinas, Jerusalem, ist heute für Handel und Verkehr ohne Bedeutung. Bei Jerusalem und Jaffa deutsche (württembergische) Templerkolonien.

§ 91.

Arabien.

Die Halbinsel Arabien, fünfmal so groß wie das ganze Deutsche Reich, bildet ein wasserarmes Hochplateau, im Westen und Südwesten ziemlich steil zum Roten Meer und zum Golf von Aden abfallend, großenteils Steppe bezw. Wüste, nur für Nomaden bewohnbar. Die westlichen und südwestlichen Küstenstriche sind gleich dem gegenüberliegenden Ostafrika die Heimat der wohlriechenden Gewürze und Balsame: Weihrauch, Myrrhen u. s. w. Aus Afrika ist der Kaffeestrauch hierher verpflanzt worden, doch ist die Produktion quantitativ unbedeutend. Die Westküste gehört zum Türkischen Reich mit Mekka, Medina, Sana, Dschidda, Hodeida, Lohija.

An der Südwestecke, an dem Berührungspunkt der Landschaft Jemen mit dem unabhängigen Hadramaut, besitzen die Engländer die kleine Halbinsel Aden und das anstoßende Gebiet (171 Quadratkilometer umfassend), weiter östlich in Hadramaut Makulla. Die Südostküste, Oman genannt, mit Maskat, bildet das Sultanat Maskat, welches im 17. Jahrhundert auch Teile der ostafrikanischen Küste mit Zanzibar erwarb. Nördlich der Hormusstraße,

welche Arabien von Persien trennt, liegen die Bahrein-Inseln mit bedeutendem Perlenfischfang, deren Ertrag über den persischen Hafen Lingeh in den Handel kommt.

Von den arabischen Handelsplätzen ist Aden weitaus der wichtigste geworden. Dasselbe beherrscht den ganzen kommerziellen Verkehr von Südarabien und Nordostafrika, und steht, begünstigt durch die sich hier kreuzenden Dampfschifflinien zwischen Europa, Indien und Ostafrika mit allen Handelsstädten im Roten Meere, der ostafrikanischen Küste, dem Persischen Meerbusen und Vorderindien in direkter Verbindung. Der größte Teil der Produkte der gegenüberliegenden Somali- und Galla-Länder: Kaffee, Elfenbein, Straußenfedern, Myrrhen, Gummi Arabikum u. s. w. kommt über Aden in den Handel. Derselbe liegt zum größten Teil in den Händen englischer Kaufleute. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf einige 20 000 Köpfe mit Einschluß der englischen (bezw. indischen) Garnison.

Neben Aden sind als Ausfuhrplätze arabischer Produkte noch zu nennen: Dschidda und Hodeida, welche in regelmäßigem Verkehr, ersteres mit Suakin, letzteres mit Massaua, auf der gegenüberliegenden afrikanischen Küste, stehen.

Makulla führt persische Produkte (Datteln u. s. w.) nach der Somaliküste aus und empfängt von dort die bekannten ostafrikanischen Produkte: Myrrhen, Kaffee u. s. w.

§ 92.

Mesopotamien.

Das Zweistromland des Euphrat und Tigris, nebst Ägypten die älteste Kulturstätte der Menschheit, zeigt heute kaum noch Spuren früherer Größe. Die Kanäle, welche einst die Gewässer der beiden Ströme durch die zwischen ihnen liegende Sandebene führten und die Steppen zu fruchtbarem Gelände umschufen, sind verfallen und versandet. Die Riesenstädte Ninive (am oberen Tigris), nahe dem heutigen Mosul, Babylon (südlich von Bagdad), Seleucia und Ktesiphon sind von der Erde verschwunden.

Aus der Zeit der Kalifen ist noch vorhanden Bagdad, die Hauptstadt der zur Türkei gehörigen Provinz Irak Arabi und Basra (Basora) an der Mündung der vereinten Ströme.

Der früher bedeutende Karawanenverkehr mit Syrien ist schwächer geworden, da die Verbindung mit den Mittelmeerländern bezw. Europa mittelst des Suezkanales wesentlich billiger ist, als der Landtransport. Vor dem Bau des Kanals von Suez war englischerseits die Erbauung einer Eisenbahn von der Mündung des Orontes in Syrien

(Cypern gegenüber) projektirt und bereits Vermessungen vorgenommen worden. Schwierigkeit macht dabei nur der Durchbruch des Küstengebirges von Nordsyrien. Seitdem sich europäische Kapitalien auf den Eisenbahnbau in Kleinasien mit Erfolg geworfen haben, wird ohne Zweifel auch das Projekt einer Euphrat-Tigris-Bahn zur Ausführung gelangen und damit der Waarenaustausch zwischen Orient und Occident die Wege zwischen Syrien und dem Persischen Meerbusen wieder einschlagen, auf welchen schon vor 3000 Jahren der indisch-babylonisch-phönizische Waarenverkehr stattfand. — Ausfuhrgegenstände sind: Wolle, Datteln, dazu persische Erzeugnisse: Rosinen u. s. w., welche teils von Teheran und Hamadan nach Bagdad, teils aus Schuschter nach Basra gelangen.

§ 93.

Vorderindien.

Durch den Gebirgswall des Himalaya im Norden und die das Industhal begrenzende Suleiman-Kette im Westen wird ein mächtiges Dreieck aus dem asiatischen Kontinent ausgeschnitten, dessen Grundlinie durch die Mündung des Indus und des Ganges begrenzt wird. Im Süden setzt sich an diese Grundlinie ein kleineres, spitzes Dreieck an, das oceanische Indien, ein Hochplateau mit Randgebirgen und Küstenebenen.

Das nördliche Dreieck ist ein Tiefland mit zwei mächtigen Stromgebieten, dem des Indus und des Ganges, zwischen welchen sich eine Steppe, die sog. Indische Wüste von Südwest nach Nordost erstreckt.

Der Indus wie der Ganges entspringen dem Himalaya. Ersterer kommt von der Nordseite des Himalaya, fließt in nördlicher Richtung durch die Landschaft Ladakh (zwischen Himalaya und der Karakorum-Kette), umzieht sodann in großem Bogen das Alpenland Kaschmir und wendet sich nach dem Durchbruch des Gebirges in entgegengesetzter südwestlicher Richtung dem Indischen Meere zu. Auf seinem weiten Laufe empfängt derselbe noch vier große Nebenflüsse, welche vom Himalaya herabkommen (daher wird das ganze Stromgebiet Pandschab, Fünfstromland, genannt). — Der Ganges entspringt auf der Südseite des Himalaya und wendet sich im südöstlichen Laufe nach dem Busen von Bengalen. Auch er wird durch zahlreiche Nebenflüsse verstärkt. Durch zahlreiche Kanalanlagen werden die Gewässer dieser Flüsse in die Ebenen zwischen denselben geleitet, überall die üppigste Fruchtbarkeit erzeugend. Dies gilt vor allem vom Mittel- und Unterlauf des Ganges, während im Pandschab nur die Flußthäler selbst fruchtbar, die Zwischenstufen

(Duabs) aber mit Dschungel (Wildnisse von Gras und Gebüsch) bedeckt sind.

Ein dritter Strom, der Brahmaputra, bildet gewissermaßen das Gegenstück des Indus, indem auch er auf der Nordseite des Himalaya entspringt, aber längs des nördlichen Abhangs nach Südosten läuft, dann in einem Bogen nach Süden das Gebirge durchbricht, von da in südwestlicher Richtung die Landschaft Assam durchströmt und endlich in einem gemeinschaftlichen Delta mit dem Ganges in den Busen von Bengalen mündet.

Das südliche Dreieck, auch Plateau von Dekhan genannt, durchschnittlich 700 Meter hoch, fällt nach Westen und Süden in Terrassen ab. In der Richtung von Westen nach Osten senkt sich das Land in schiefer Ebene. Dieser Richtung folgen auch die zahlreichen kleinen Flüsse, welche die Hochebene bewässern. Nur die südöstliche Küste, Koromandel, ist zeitweilig regenarm.

Das westliche Randgebirge heißt die Ghats, die Küste selbst Malabar, berühmt durch den Reichtum an tropischen Produkten aller Art.

An dieser Küste landete 1498 Vasko da Gama und von hier aus begann in dem nächsten Jahre die Eroberung und Unterwerfung Indiens durch europäische Mächte. Den Portugiesen selbst ist von ihrem früheren Besitze in Vorderindien nur geblieben: Goa, Salcete, Damao und Diu mit etwas über 3000 Quadratkilometer und einer halben Million Einwohnern.

Der Flächenraum Vorderindiens, einschließlich Unter-Birma sog. Britisch-Hinterindien, wird auf 4 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 282 Millionen Menschen angegeben.

Die vorderindische Bevölkerung (die eigentlichen Hindus), arischen Ursprungs, ist von Norden eingewandert. Die schwarze Urbevölkerung (Dravidas) ist nur noch in wenigen Resten vorhanden.

Auch die Zigeuner werden als Abkömmlinge der letzteren angesehen. In den Handelsplätzen an der Westküste, namentlich in Bombay, leben viele Parsen, welche wichtige Teile des Großhandels und des Bankgeschäfts inne haben. (Parsen heißen die eingewanderten Perser, welche sich hier ihrem Kultus (Feueranbetung) unbehelligt widmen können, nachdem aus ihrem eigenen Vaterlande muselmännischer Fanatismus sie vertrieben hat.)

Im 17. Jahrhundert (1639) wurde von einem indischen Häuptling an der Küste Koromandel das Gebiet von Madras an die Engländer abgetreten. Kurze Zeit später erwarben sie Bombay von den Portugiesen und gegen Ende dieses Jahrhunderts auch das heutige Kalkutta. Die englisch-ostindische Kompagnie dehnte

ihre Niederlassungen allmählich nach allen Seiten aus, geriet dabei aber in Konflikte mit den Franzosen, welche sich seit 1664 ebenfalls in Ostindien festgesetzt hatten. Es kam infolge dessen zu lang andauernden Kämpfen zwischen Franzosen und Engländern, bei welchen letztere schließlich den Sieg davon trugen und nach und nach die einheimischen Fürsten im Innern zur Unterwerfung zwangen. Doch brachen noch im Laufe dieses Jahrhunderts gefährliche Aufstände sowohl in den südlichen wie in den nördlichen Teilen Indiens aus, welche nur mit Aufbietung aller Kräfte erstickt werden konnten (1853). Seitdem ist die Ruhe nicht mehr gestört worden.

Im Jahre 1858 wurde die Verwaltung der ostindischen Kompagnie genommen und Britisch-Vorder- wie Hinterindien als Vizekönigreich dem englischen Reiche einverleibt. Die gesamte Verwaltung liegt in den Händen englischer Beamter, wenn auch die zahlreichen kleinen indischen Fürsten nominell noch als Herren ihrer Gebietsteile gelten. Sitz des Vizekönigs ist Kalkutta. Die Königin von England heißt jetzt Kaiserin von Indien. Das Reich ist in drei Präsidentschaften eingeteilt: Bengalen (mit Kalkutta), Madras und Bombay.

Die wichtigsten Städte der Nordhälfte sind: Kalkutta an der Mündung des Ganges (840 000 Einwohner), Lucknow, Benares (beide über 200 000 Einwohner), Delhi, Patna, Agra, Khanpur, Allahabad, Lahore, Amritsar (sämtlich über 100 000 Einwohner) u. s. w. Im südlichen Dreieck liegen: Bombay (800 000 Einwohner), Madras (450 000 Einwohner), Haidarabad (400 000 Einwohner), Nagpur (118 000 Einwohner), Bangalur (180 000 Einwohner).

Die Halbinsel Vorderindien liegt in der heißen Zone, das kontinentale Indien unter der subtropischen Zone. Außer den Erzeugnissen dieser Zone gedeihen in dem indischen Hochland aber auch die Produkte der warmen und gemäßigten Zone, abgesehen von den Gebirgslandschaften des Himalaya, welche ein Alpenklima besitzen. Zu den in Indien heimischen Naturerzeugnissen, welche ehedem die Hauptausfuhrartikel lieferten: Gewürze, Zucker, Farbwaren, Baumwollen- und Seidengewebe, Elfenbeinschnitzereien u. dgl. sind in unserem Jahrhundert noch eine Reihe anderer Produkte gekommen, während der indische Gewerbetrieb seine frühere Bedeutung für den auswärtigen Handel verloren hat. Heute sind es folgende Rohstoffe, welche den Markt beherrschen: Baumwolle, Getreide (Weizen), Ölsämereien (Raps- und Leinsaat), Opium, Jute[99]),

99) **Jute**: die Bastfaser mehrerer zur Familie der Lindengewächse gehörigen, in Ostindien heimischen Pflanzen (Tiliaceen), welche dort

Thee, Häute und Felle, Indigo, Kaffee, Lacdye[100]), Wolle, Schellack[101]), Zucker, Seide, Bauholz repräsentiren die größten Werte. Darnach kommen Reis, Öl, Kokosnüsse und Kopra, Tabak, Pfeffer, Kurkuma[102]) u. s. w.

Baumwollfabrikate werden heute mit europäischen Maschinen hergestellt, gehen aber ausschließlich nach Ostasien (China und Japan).

Der Gesamtwert der Ausfuhr Ostindiens erreichte in den letzten Jahren die Höhe von 1000 Millionen Rupien (Silber). Die Einfuhr bewegt sich zwischen 800 und 900 Millionen.

Baumwolle, Getreide, Sämereien machen nahezu die Hälfte des gesamten Ausfuhrwertes aus.

Die Ausfuhr von Opium und Baumwollengarn nach China beträgt nahezu 150 Millionen Rupien jährlich.

Die Einfuhr Indiens ist um ein Drittel geringer als die Ausfuhr. Die Hälfte des Einfuhrwertes wird durch Textilfabrikate gebildet und zwar hauptsächlich Baumwollenwaren englischer Herkunft. Bedeutend ist auch die Einfuhr von Metallwaren, Maschinen, Eisenbahnmaterial, ferner von Chemikalien, Farb- und Gerbstoffen, Salz, Wein und Spirituosen.

Welchen Anteil Deutschland an der Einfuhr hat, ist aus der englischen Statistik nicht ersichtlich. Die Ausfuhr Ostindiens nach Deutschland läßt sich ebenfalls nicht feststellen, da ein großer Teil der für Deutschland bestimmten Waren in englische Schiffe verladen wird.

Bis zur jüngsten Zeit war Kalkutta der wichtigste Ausfuhrplatz für Opium, Jute, Indigo, Reis, Zucker u. s. w. und es behauptet den ersten Platz auch noch heute; doch macht ihm jetzt Bombay den obersten Rang streitig, da für Baumwolle, Getreide und Sämereien Bombay bequemer für den Export liegt und in-

---

schon längst zu groben Geweben benutzt wurde, ist in neuerer Zeit auch in Europa nicht nur zur Herstellung von Säcken für Mehl, Zucker u s. w. verwendet worden, sondern auch zur Fabrikation von Vorhängen, Möbelüberzügen u. s. w.

100) **Lacdye:** (Gummilack) Infolge des Stiches der Lackschildlaus fließt aus einigen ostindischen ficus-Arten ein Milchsaft aus, der, verdickt, eine rote, harzige Masse darstellt, die eine schöne rote Farbe gibt. Der Rückstand des ausgezogenen Harzes, des Stangenlacks, dient zur Lackbereitung (s. Note 101).

101) **Schellack:** Der Rückstand des seiner Farbe beraubten Stangenlackes (wenn das Harz von den Zweigen abgelöst verkauft wird, heißt es Körnerlack wird Schellack genannt. Verwendung zu Firnissen, zur Siegellackbereitung u s. w.

102) **Kurkuma:** Auch gelber Ingwer genannt, ist die Wurzelknolle von curcuma longa, welche in Indien, China, Formosa und auf Java gebaut wird. Wird zum Gelbfärben benutzt.

folge seiner Lage, für den Verkehr mit dem Innern bis zu den Gebirgsländereien (durch Eisenbahnen) sowie (nach außen) durch zahlreiche Dampfschifflinien, den Vorteil billigerer und bequemerer Verbindung mit Europa (auch mit Deutschland) vor Kalkutta voraus hat.

Madras ist der drittgrößte Exportplatz Ostindiens. Hauptsächlich kommen hier zur Ausfuhr: Baumwolle, Häute, Felle, Kaffee, Indigo, Ölsämereien, namentlich Erdnüsse und Ricinussamen[103]), Reis, Zucker, Gewürze u. s. w.

Westlich von der Mündung des Indus an der Grenze von Balutschistan liegt der Hafenplatz Karatschi, der Hauptexportplatz für die Produkte des Indusbeckens und von Balutschistan (Getreide, Wolle). Eisenbahn zwischen Karatschi, Haidarabad, Schikarpur, Multan, Lahore und den Indusländern. Dort am Zusammenflusse des Kabul und des Indus liegt Attok. Westlich im Thale des Kabul vor dem Eingang in den Cheiber-Paß der Handelsplatz Pischawar.

Die nördlichste Provinz Vorderindiens, Kaschmir, Heimat der Kaschmirziege. Aus der Wolle der Kaschmirziege werden die berühmten Kaschmirshawls verfertigt.

Der südwestliche Küstenstrich Vorderindiens, die Malabarküste, erzeugt vorzügliche Gewürze[104]), Kardamomen[105]), Ingwer[106]) u. s. w. In neuerer Zeit sind Chinchonabäume mit Erfolg hier angepflanzt worden.

Die östliche Himalaya-Landschaft, Assam, das Hauptflußgebiet des Brahmaputra, ist für die Kultur des chinesischen Thees[107]), welcher hier vorzüglich gedeiht, wichtig. Der Assam-Thee deckt bereits den größten Theil des Bedarfs von England.

---

103) **Ricinussamen:** (ricinus communis) Heimat in Indien. Das Öl findet in der Medizin und zu Parfümeriezwecken Anwendung.

104) **Pfeffer:** Die Samenkörner des Pfefferstrauches (piper nigrum), heimisch auf Malabar, doch jetzt in ganz Ostasien verbreitet, versuchsweise auch in anderen Tropenländern kultiviert. Der sog. schwarze Pfeffer besteht aus den vor voller Reife geernteten, der weiße aus vollständig reifen Früchten. Beste Sorte Malabarpfeffer. Hauptproduktionsgegenden Hinterindien und Java.

105) **Kardamomum:** Die reifen Fruchtkapseln einer in Indien heimischen Pflanze, elettaria cardamomum. In der Medizin und als Gewürz verwendet. Madras und Kalkutta, ferner China sind Hauptbezugsgegenden. In Ostafrika wird eine dort häufige Kardamomenart (Sudan-Kardamom) als Gewürz benutzt.

106) **Ingwer:** Wurzelknolle des in Indien und allen Tropenländern heimischen zingiber officinalis, als Heilmittel bei Magenleiden benutzt, verzuckert als Genußmittel.

107) **Thee:** chinesischer. Die Blätter des Theestrauches. Heimat in China, kultiviert auch in Japan auf Java, Ceylon, in Assam u. a. O.

§ 94.

Ceylon.

Die Insel Ceylon mit einem Flächeninhalt von 63976 Quadratkilometer und einer Bevölkerung von nahezu 3 Millionen Köpfen (Hindus und Dravidas) ist in Bezug auf Klima und Produktionsbedingungen als ein Stück Ostindiens anzusehen und von außerordentlicher Fruchtbarkeit. In seiner nördlichen Hälfte ist Ceylon eine niedrige, hügelige Ebene. Die Mitte der Insel nimmt eine kleine Gebirgslandschaft von 1500 Meter Mittelhöhe ein. Auch hier sind zu den heimischen Handelsgewächsen, Zimmt[108]) und anderen Gewürzen, Kokosnüsse u. s. w. in neuerer Zeit andere Kulturgewächse gekommen, welche die Produktivverhältnisse der Insel gänzlich verändert haben.

Die Engländer führten den Anbau des Kaffeebaums mit großem Erfolge ein. Ceylon-Kaffee steht an Güte dem besten Java-Kaffee gleich. Das Auftreten einer Krankheit des Kaffeebaumes hat die Erträge wesentlich geschmälert. An Stelle der Kaffeegärten sind Theepflanzungen, Pflanzungen von Chinchonabäumen und von Kakaobäumen, endlich vermehrte Anpflanzungen von Kokospalmen getreten.

Seit dem Altertum werden in der Meerenge Ceylons Perlen gefischt; während der Fischzeit sind hier viele Tausende von Menschen versammelt. — Im Innern der Insel sind wertvolle Graphitlager gefunden worden.

Die Hauptorte sind: Colombo an der Westküste (Sitz der Regierung), Point de Galle an der Südküste und Trikunamale an der Ostküste. Point de Galle hat in neuer Zeit seinen Rang als wichtigster Hafenplatz an Colombo verloren. Auch die Dampfer zwischen Suez und Australien legen jetzt in Colombo an.

Die Hauptausfuhrprodukte sind: Kaffee (1878/79: 824500 Zentner, jetzt nur noch 100000 Zentner), Thee (20 Millionen Pfund), Chinarinde (12—15 Millionen Pfund), ferner Kokosnußöl und Kopra, Kardamomen, Zimmt und Zimmtabfall, Ebenholz, Sapanholz[109]), Zitronellaöl und Graphit, Coirgarn[110]) u. s. w.

---

108) **Zimmt:** Die innere Rinde des echten Zimmtbaums. Verwendung der Rinde als Gewürz und zur Darstellung des Zimmtöls (letzteres als Heilmittel gebraucht).

109) **Sapanholz:** Ein Rotholz (caesalpinia sappan), heimisch in Ost- und Hinterindien. Dient zum Rotfärben, wird auch zu Violinbögen u. dgl. benutzt.

110) **Coirgarn:** Der rothbraune Faserstoff, welcher die Kokosnuß umgibt; wird zu Seilen, Matten u. dgl. verarbeitet.

§ 95.

Britisch-Hinterindien oder Britisch-Birma.

Die westlichen Küstenstriche von Hinterindien, früher teils zum Königreich Birma gehörig, teils von Siam abhängig, sind jetzt England unterworfen, und thatsächlich ist seit der Eroberung der Hauptstadt von Birma, Mandalay und der Gefangennahme des Königs von Birma, auch das Innere von Birma dazu gekommen. Außerdem stehen die kleinen Häuptlinge auf der Halbinsel durchaus unter englischem Einfluß. Die Insel Pinang an der Westküste von Malakka (Malayische-Halbinsel) und die kleine Insel Singapore an der Südspitze von Malakka befinden sich in englischem Besitze (Straits-Settlements).

England ist also thatsächlich Herr über die ganze Westhälfte von Hinterindien, samt der Halbinsel Malakka.

Das wichtigste Produkt von Britisch-Hinterindien ist Reis. Dieser bildet auch den wichtigsten Ausfuhrgegenstand.

Wichtige Häfen sind: Akyab (Arrakan-Reis) und Bassein an der Westküste, Rangun und Moulmein an der Südküste. (Bremen bezieht bedeutende Quantitäten von hinterindischem Reis direkt). Von Moulmein werden große Quantitäten Teakholz für Schiffbau- und Bauzwecke als Balken wie als Planken nach Vorderindien und Europa verschifft.

Von Rangun ist nach der Hauptstadt von Birma, Mandalay, eine Eisenbahn gebaut worden. In Birma selbst liegen bedeutende Fundgruben von Rubinen.

Die Malayische Halbinsel (Malakka) produziert große Quantitäten Pfeffer, Reis, Zucker, Gambir u. s. w. Daselbst befinden sich auch reiche Zinnlager.

Für die mittleren Teile der Malayischen Halbinsel ist die kleine Insel Pinang der Hauptausfuhrplatz. Die Bedeutung dieses Hafens wird noch dadurch erhöht, daß er gleichzeitig der natürliche Ein- und Ausfuhrhafen für den Norden Sumatras, Atschin, ist. Die wichtigsten Artikel für Ein- und Ausfuhr sind von hinterindischen Produkten: Zinn, schwarzer und weißer Pfeffer, Reis, Zucker, Muskatnüsse und Tapioka, ferner von Vorderindien Opium. Von Deutschland kommen Streichhölzer, Bier, Wein, Zigarren, Glas-, Eisenwaren u. s. w.

Für die südlichen Teile der Malayischen Halbinsel ist Singapore Aus- und Einfuhrplatz. Zufolge der ihm gewährten Freihafenstellung hat sich dieser durch seine Lage an der europäisch-indisch-chine-

sischen Straße sehr begünstigte Hafen zu einem der Haupthandelsplätze Ostasiens aufgeschwungen. Der Gesamtumsatz desselben belief sich im letzten Jahre auf 175 bis 195 Millionen Dollars. Die wichtigsten Ausfuhrartikel von Singapore sind Zinn, Gambir[111]), Pfeffer, Sago[112]), Stuhlrohr[113]), Kopra, Gutta Percha[114]), Kautschuk, Tapioka, Kopal, Dammarharz[115]), ferner Katechu[116]), Gummigutti[117]), Sapanholz, Muskatnüsse[118]), Kubeben[119]), Perlmutterschalen[120]), Drachenblutharz[121]).

Bei der Einfuhr in Singapore ist England nebst seinen Kolonien mit nahezu 50 % des Werts beteiligt. Deutschlands Beteiligung beschränkt sich auf $1^1/_4$—$1^1/_2$ Million Dollars, haupt-

---

111) **Gambir:** Aus einem, auf der Malayischen Halbinsel, Sumatra und anderen Inseln des Ostindischen Archipels heimischen, Kletterstrauche (uncaria gambir), wird durch Auskochen der Blätter und Zweige ein brauner Extrakt von erdigem Bruche gewonnen, welcher 40—50 % einer eigentümlichen Gerbsäure enthält. Verwendung in der Schnellgerberei.

112) **Sago:** Die aus dem Marke der Sagopalme, sagus fariniferae, gewonnene Stärke, welche als Nahrungsmittel dient.

113) **Stuhlrohr:** (Rattan) Die Stengel des Steinrotang (calamus rotang), einer Schlingpflanze von mehreren hundert Fuß Länge, liefern das sog. spanische Rohr, und gespalten das Material zu Flechtwerk. Heimisch auf der Malayischen Halbinsel und den Inseln des Ostindischen Archipels.

114) **Gutta Percha:** Der erhärtete Milchsaft von isonantra gutta. Heimisch auf der Malayischen Halbinsel und im Ostindischen Archipel. Gutta Percha wird zu Schläuchen, wasserdichten Zeugen, zum Überziehen von Telegraphendrähten u. s. w. verwendet.

115 **Dammarharz:** Das Harz von dammara orientalis, einer im Ostindischen Archipel vorkommenden Nadelholzart. Verwendung zur Firnißbereitung.

116) **Katechu:** (terra iaponica) Ein Pflanzenextrakt, ähnlich dem Gambir, welcher aus der acacia catechu gewonnen wird und zum Gerben und Färben dient (die englische Bezeichnung ist cutch).

117) **Gummigutti:** Der gummiharzige Saft mehrerer in Vorder- und Hinterindien heimischen Arten der Guttiferen. Verwendung als Malerfarbe, zum Lackieren und in der Medizin.

118) **Muskatnüsse:** Der Same des Muskatnußbaums, myristica moschata, auf den Molukken heimisch, aber heute auch in anderen Tropenländern kultiviert. Der Samenmantel, welcher die Nuß bezw. den Kern umgiebt, heißt Muskatblüte (macis). Bekanntes Gewürz.

119) **Kubeben:** Die unreifen Beeren des Kubebenpfefferstrauchs. Heimat Ostindien. Verwendung als Gewürz und in der Medizin.

120) **Perlmutterschalen:** Die Schalen der Perlmuschel, welche in verschiedenen Arten in allen Tropenmeeren vorkommt. Verarbeitung zu Galanterie- und Schmucksachen.

121) **Drachenblutharz:** Ein rotes Harz, welches zwischen den Schuppen der Früchte des Drachenrotang (calamus draco) hervordringt, als Farbstoff und in der Medizin benutzt.

sächlich Trikotwaren, Bekleidungsstoffe, Eisen- und Glaswaren, Bier, Streichhölzer u. s. w.

Bemerkenswert für Singapore ist das hier und in ganz Ostasien immer stärkere Hervortreten des chinesischen Elements im Handel.

§ 96.

Siam.

Flächeninhalt: 726850 Quadratkilometer mit $5^3/_4$ Million Einwohnern. Grenzen: im Westen Britisch-Hinterindien, im Süden Cambodja, im Osten Annam und Tonking. Ein bedeutender Strom, der Menam, fließt in der Richtung von Nord nach Süd durch das Land. Unterlauf und Mündung des weit bedeutenderen Mekong gehören zu Cambodja und Cochinchina, während dessen Oberlauf jetzt die Grenze zwischen Siam einerseits, Annam und Tonking anderseits bildet. Das Land ist außerordentlich reich an allen asiatischen Tropenprodukten, namentlich Reis, Pfeffer, Tabak, Zucker, Gummigutti, Kautschuk, Kardamom, nutzbaren Hölzern (Teakholz) u. s. w.

Siam ist auch reich an Mineralien. Die Lage der Rubin- und Saphirgruben ist aber eine so ungesunde, daß es schwer hält, Arbeiter dafür zu gewinnen.

Bangkok liegt von der Mündung des Menam 37 Kilometer aufwärts im Delta. Ein weit verzweigtes Fluß- und Kanalsystem stellt in Ermangelung von Straßen den Verkehr mit den Hinterländern her. Der Bau einer Eisenbahn von Bangkok nach Korat ist in Angriff genommen worden.

Die Ausfuhr, im durchschnittlichen Wert von 15 bis 20 Millionen Dollars, besteht zu $^2/_3$ aus Reis, womit Siam China und die Philippinen versieht, ferner aus Teakholz, Pfeffer, Droguen und Gewürzen, Sesam, Muscheln und getrockneten Fischen, Benzoë[122]), Vogelnestern[123]), Elfenbein, Stocklack, Dammarharz u. s. w. Mit Deutschland steht Siam in lebhafter Verbindung. Bangkok wird jährlich von etwa hundert Schiffen unter deutscher Flagge besucht. Deutsche Eisen- und Glaswaren, Baumwolle und Baumwollenstoff, Lampen u. s. w. kommen im Wert von $2^1/_4$—$2^1/_2$ Million Dollars nach Siam. Auch hier beherrschen die Chinesen den gesamten inländischen Handel.

---

122) **Benzoë:** Ein Weichharz, durch Einschnitte aus benzoin officinale (in Ostindien heimisch) gewonnen. Verwendung zu Räucherwerk, Parfümerien und in der Medizin.

123) **Vogelnester:** Die Nester einer ostasiatischen Schwalbenart (Salangane). Von den Chinesen als Reizmittel geschätzt.

§ 97.

Französisch Hinterindien.

Seit 1862 besitzen die Franzosen den südlichen Teil der Provinz Cochinchina, welcher ihnen nach einem siegreichen Kriege von dem König von Annam abgetreten wurde. Auch das frühere Königreich Cambodja erkannte die Oberhoheit von Frankreich an. In den darauf folgenden Jahrzehnten wurde der französische Einfluß in dem, inneren Zerrüttungen anheimgefallenen, Annam übermächtig. Die nördlichste Provinz von Annam, Tonking, ist seitdem von den Franzosen besetzt worden, sodaß Frankreich thatsächlich Herr der östlichen Länder Hinterindiens ist, wie England Herr der westlichen.

Zur Zeit ist nur Cochinchina für den Handelsverkehr von Bedeutung. Klima und Produkte gleich denen Siams. Haupterzeugnis Reis, welcher nach China, den Philippinen und nach Europa ausgeführt wird, außerdem noch Baumwolle, Seidenabfälle, Pfeffer, Kopra, Häute und Hörner, Seesalz u. s. w.

Hauptplatz: Saigon. Im Schiffsverkehr ist die deutsche Flagge stark vertreten, da die Küstenschiffahrt in Ostasien größtenteils in deutschen Händen liegt.

§ 98.

China.

Der Flächeninhalt Chinas wird auf $11^1/_2$ Million Quadratkilometer berechnet, doch entfallen auf das China im eigentlichen Sinn davon nur 4 Millionen Quadratkilometer, das übrige auf die Nebenländer: Mandschurei, Mongolei, Tibet, Dsungarei, und Ost-Turkestan.

Zwei mächtige Flüsse bewässern das Land: der Blaue Fluß, Jantsekiang und der Gelbe, Hoangho. Beide sind durch Kanäle, namentlich den großen Kaiserkanal (1850 Kilometer lang), mit einander verbunden. Die weiten Landschaften zwischen ihnen sind die Sitze der altchinesischen Kultur.

Die mittleren und südlichen Provinzen des Reiches bringen die Produkte der tropischen und subtropischen Zone in teils eigenartigen Formen zur Entwickelung. In den nördlichen Provinzen finden wir die Produkte unserer gemäßigten Zone wieder, Getreide und Hülsenfrüchte, so daß China mit den Erzeugnissen aller Zonen versehen ist und sich selbst vollkommen zu genügen vermag, wie es dies auch in 1000jähriger Absperrung von der übrigen Welt gethan hat.

Die Bevölkerung des ungeheueren Reiches, welches den vierten Teil Asiens einnimmt, wird auf 400 Millionen geschätzt, also auf die Hälfte der Gesamtbevölkerung Asiens. Davon wohnen im eigentlichen China, d. i. im östlichen Drittel des Gesamtgebiets, 380 Millionen.

China zählt mehr Städte mit über eine Million Einwohner als alle anderen Länder. Trotz der Fruchtbarkeit des Bodens reichen die Nahrungsmittel nicht aus. Große Massen Reis müssen vom Auslande zugeführt werden. Hunderttausende wandern jährlich aus, um als Kuli (Landarbeiter) oder als kleine Händler, Handwerker und Taglöhner in anderen Ländern und Erdteilen ihren Lebensunterhalt zu finden. Infolge dessen sind Hinterindien, die Inseln des Ostindischen Archipel mit chinesischen Ansiedlern überfüllt, die in neuerer Zeit sich auch nach Californien, Australien und Ostafrika (Port Natal) gewandt haben.

Erst seit 50 Jahren haben die europäischen Nationen (England) das Niederlassungsrecht in einer Anzahl chinesischer Städte, und das Recht daselbst Handel zu treiben, erzwungen. Dies sind die sogenannten Vertragshäfen. Außerdem erlangte England den Besitz des kleinen Felseneilandes Hongkong, an der Mündung des Flusses Sikiang, Makao (der seit dem 16. Jahrhundert Portugal zum Teil überlassenen Halbinsel) gegenüber.

Hauptstadt von China war früher Nanking am Jantse. Seit der Herrschaft der Mongolendynastie residieren aber die Kaiser im Norden, in Peking, an dem Flusse Peiho.

Die den Europäern und Nordamerikanern überlassenen Vertragshäfen sind: Niutschwang, Tientsin, Tschifu (an der Küste, nördlich vom Jantse). Itschang, Hankau, Kiukiang, Wuhu, Tschinkiang (am Jantse). Schanghai, Ningpo, Wentschau, Futschau, Amoy, Swatau, Kanton (Küstenplätze, südlich des Jantse). Tamsui und Takao (an der Westküste von Formosa), ferner im Busen von Tonking seit 1889 Pakhoi, Lungtschau; auf der Insel Hainan: Kiungtschau.

Die beiden Hauptprodukte sind Seide und Thee. Sie liefern zusammen $^2/_3$ der Ausfuhr, die rund auf 100 Millionen Haikuan Tael (à 6 Mark Silber) angeschlagen werden kann. Andere Ausfuhrartikel von großer Bedeutung sind: Baumwolle, Zucker, Strohgeflechte, feines Papier, chinesische Kleidungsstücke und Feuerwerkskörper, Reiswein (Samschu), Matten, Tabak, Häute, Felle, Pelze, Grastuch, Porzellan, Fächer u. s. w. Endlich die hochgeschätzten heimischen Droguen und Gewürze, Rhabarber[124]),

124) **Rhabarber**: Die Wurzel von rheum emodi, einer auf den östlichen Ausläufern des Kuenlun am oberen Hoangho wildwachsenden, kraut-

Moschus[125]), Kassia lignea[126]), Kampfer[127]), chinesische Galläpfel u. s. w.

Die Einfuhr hat in den letzten Jahren wesentlich zugenommen und den Werth der Ausfuhr überholt. Obenan stehen Opium (Indisches), sodann Baumwollenwaren, Eisen, Metalle, Wollenwaren, Anilinfarben, Petroleum, Steinkohlen, Zündhölzer, Nahrungs- und Genußmittel (Reis, Pfeffer, Trepang[128]), Vogelnester, Pilze), Ginseng[129]) u. s. w.

Außer den obengenannten Vertragshäfen nimmt Hongkong in dem chinesischen Handel eine Hauptstelle ein. Als erster chinesischer Ausladeplatz für alle von Europa, Indien und Australien kommenden Dampfer hat sich hier ein großer Teil des Ein- und Ausfuhrgeschäfts konzentriert, namentlich geht der Verkehr mit Kanton über Hongkong. Ein Drittel der Ausfuhr Chinas und zwei Drittel der Einfuhr nach China nehmen ihren Weg über Hongkong.

Für die chinesische Küste selbst ist Schanghai der wichtigste Platz.

Nachdem in China die Opiumproduktion gegen eine Abgabe gestattet ist, nimmt die Einfuhr von indischem Opium allmählich ab.

Außer dem Verkehr zur See ist für China noch der Landverkehr mit Russisch-Sibirien über Kiachta wichtig. Auf diesem Wege wird Thee, für 11—12 Millionen Rubel, ausgeführt. Die Einfuhr, hauptsächlich Wollenwaren, Pelze u. dgl. bleibt weit unter diesem Betrage.

---

artigen Pflanze. Hauptbezugsort Siningfu in der Provinz Schensi. Die im südlichen China und anderwärts vorkommenden Rhabarberwurzeln sind weniger wertvoll. Verwendung in der Medizin.

125) **Moschus:** Ein in einem Beutel am Unterleibe des Moschustieres (in den hochasiatischen Gebirgen lebend) angesammelte krümelartige Ausscheidung von starkem Geruch. Verwendung in der Medizin und zu Parfümerien. Bezugsorte Schanghai und Kanton.

126) **Kassia lignea:** Chinesischer Zimmt. Die innere Rinde der Zimmt-Kassia (persea cassia), unter dem Namen Kannehl als Küchengewürz benutzt.

127) **Kampfer:** Ein festes ätherisches Öl, durch Auskochen des Holzes des Kampferbaumes (persea camforea) gewonnen. Bezugsquellen: China, Formosa, Japan. Verwendung in der Medizin, als Mittel gegen Motten u. s. w.

128) **Trepang:** Deutsch auch Seegurke genannt (französisch bêche de mer). Ist eine Holothurie, welche gekocht und sodann getrocknet wird und in China als Reizmittel geschätzt ist.

129) **Ginseng:** Die Wurzel einer in der Mandschurei, Korea und Japan vorkommenden Pflanze, von den Chinesen als Heilmittel geschätzt.

Die Insel **Formosa**, zu China gehörig, mit einem Flächeninhalt von 38500 Quadratkilometer ist im Innern gebirgig und dicht bewaldet. Die Einwohnerzahl wird auf $2^1/_2$—3 Millionen geschätzt. Die chinesische Herrschaft beschränkt sich auf das Küstengebiet. An der Westküste eine reich bewässerte Ebene, ebenso an der Nordost- und Südost-Küste. Sonst erstrecken sich steile Berge bis an den Meeresstrand. Einzig nennenswerter Fluß der Kilong im Norden.

In den erwähnten Ebenen bedeutender Reis- und Zuckerrohrbau, ferner: Thee, Erdnüsse, Orangen, Bananen, Ananas, Kurkuma, Pflanzenfasern, Indigo, Sesam, Tabak. Die Wälder sind reich an Kampferbäumen; an der Nordküste, wie an der Westküste reiche Kohlenlager, auch Petroleum.

Ausgeführt werden Thee, Zucker, Kampfer, Erdnüsse, Früchte, Kurkuma, Hanf und Pflanzenfasern, Seesalz, Schwefel, Agar-Agar (s. Note 131). Die Ausfuhr- und Einfuhrgeschäfte liegen meist in den Händen chinesischer Kaufleute.

Ausfuhrplätze sind die Vertragshäfen Tamsui, Kilung, Takao, Taiwanfu, sowie kleinere Plätze an der Ostküste.

§ 99.

Japan.

Die dem Osten Asiens vorgelagerte Inselreihe, Japan, hat insgesamt einen Flächeninhalt von rund 380000 Quadratkilometer. Die südliche Gruppe (Liukiu-Inseln) und die nördliche (Kurilen) haben wenig Bedeutung.

Wichtig sind nur die vier großen, mittleren Inseln: **Kiusiu, Sikoku, Nippon** und **Jesso**. Sie sind alle vulkanischer Natur und gebirgig. Auf Nippon der Vulkan Fusi-Jama, 4320 Meter hoch. Erdbeben sind häufig. Das Klima ist weit milder als das der ostasiatischen Küste, hauptsächlich infolge der Einwirkung der warmen Äquatorialströmung des Oceans.

Die Vegetation ist der Chinas ähnlich. Gebaut werden Reis, Thee, Kampfer, Tabak, Ginseng, Weizen u. s. w. Die Seidenkultur wird in großer Ausdehnung betrieben. Japan ist reich an Mineralien und Metallen, namentlich Kupfer, Schwefel und Steinkohlen. An der Küste von Jesso ist der Fisch- und Muschelfang bedeutend.

Die Bevölkerung ist durch chinesische Einwanderung, welche sich mit der Urbevölkerung vermischte, entstanden. Die Japanesen gehören also dem tartarisch-mongolischen Stamme an, stehen aber

sowohl körperlich wie geistig auf einer höheren Stufe als ihre anderen Stammesverwandten.

Die Einwohnerzahl wird auf 40 Millionen geschätzt. — Hauptstadt ist Tokio, auch Jedo genannt, mit über 1 Million Einwohnern, auf Nippon. Hafenplatz von Tokio ist Jokohama. Auf Nippon ferner die Doppelstadt Hiogo-Osaka. An der Westküste von Kiusiu Nagasaki. An der Südküste von Jesso Hakodate.

Die Verkehrsverhältnisse von Japan sind durch zahlreiche Eisenbahnbauten in hohem Grade entwickelt. 1891 hatte das japanische Eisenbahnnetz eine Ausdehnung von 2650 Kilometer.

Japan besitzt eigene Dampfschiffgesellschaften, Banken, Aktiengesellschaften für industrielle und kommerzielle Zwecke, Universitäten und Schulen nach europäischen, namentlich deutschen Mustern mit deutschen Lehrern. Der Wert des Gesamthandels Japans beläuft sich auf etwa 425 Millionen Mark jährlich. Bei der Ausfuhr steht obenan Seide, in zweiter Linie folgt Thee. Die beiden Plätze Jokohama und Hiogo-Osaka beherrschen den auswärtigen Handel Japans fast ganz. Weniger wichtig sind Nagasaki und Hakodate.

Die Ausfuhr zerfällt in zwei verschiedene Zweige, nämlich die Ausfuhr nach China und Russisch-Asien, welche vorzugsweise aus Lebensmitteln (Reis, Weizen, Fische) und Ginseng besteht und die Ausfuhr nach Europa bezw. Nordamerika.

Letztere besteht aus Seide, Seidenwaren, Thee, Kampfer, Vegetabilischem Wachs[130]), Jsinglaß (Kanten oder colle végétale)[131]), Tabak, Galläpfeln, Fischöl, Awabischalen[132]), Federn, Kupfer, Schwefel, Antimon, ferner japanischen Industrieerzeugnissen: Papier und Papierwaren, Porzellan, irdene Waren, Lack- und Holzwaren, Fächer, Strohgeflechte, Bronzen und Kupfer. Die Reisausfuhr ist nur in guten Jahren bedeutend.

---

130) **Vegetabilisches Wachs:** Wird aus dem Samen einer in China und Japan heimischen Pflanze (rhus succedana) gewonnen. Gebraucht zur Kerzenfabrikation und zur Fälschung des Bienenwachses.

131) **Jsinglaß:** (Kanten oder Agar-Agar, auch vegetabilischer Leim, colle végétale, genannt) Wird durch Auskochen von an der japanischen Küste häufig vorkommenden Seealgen gewonnen und vielfach statt der viel teuereren Hausenblase verwandt zum Klären von Flüssigkeiten, zu Kitten und englischem Pflaster.

132) **Awabischalen:** Die Schalen einer an der japanischen Küste häufigen kleinen Muschelart. Das Fleisch geht nach China und wird daselbst genossen. Die Schalen werden in Europa gleich Perlmutter verarbeitet.

Unter den Einfuhrartikeln stehen obenan Baumwollenwaren, Wollmusselin und Tuche; ferner Farben, Droguen, Chemikalien und pharmazeutische Präparate, Eisen und Eisenwaren, Blei, Quecksilber, Fensterglas, Zement und Zucker.

Deutschland ist bei dem Handel mit Japan wesentlich beteiligt. Es liefert hauptsächlich: baumwollene-, wollene- und halbseidene Stoffe, Anilinfarben, Maschinen, Schießpulver, Drahtnägel und Eisenwaren.

§ 100.

Korea.

Die Halbinsel Korea, ein Königreich mit einem Flächeninhalte von 218200 Quadratkilometer und einer auf 8—10 Millionen geschätzten Einwohnerzahl, mongolischen Stammes, gleicht Japan in Bezug auf Klima und Produktionsverhältnisse. Das Land besaß bis zum 17. Jahrhundert eine höhere Kultur als Japan, ist aber infolge von vielen Kriegen im Innern zurückgeblieben. Vielfach herrschen noch mittelalterliche feudale Einrichtungen: abgeschlossene Zünfte, Kastengeist, Vermittelung des Handelsverkehrs durch Messen und Märkte.

Der Hauptverkehr besteht mit Japan und China mittelst Dampfschiffen. In neuerer Zeit nehmen auch deutsche Schiffe daran teil. Die Ausfuhr Koreas ist noch unbedeutend. Sie besteht zumeist in landwirtschaftlichen Produkten: Reis, Bohnen, Erbsen, Ginseng, Fischereiprodukten, etwas Gold und Silber und einigen Industrieartikeln: Papier von ausgezeichneter Qualität, Matten und Flechtwerk und sogenannte Zoganarbeiten (Silber auf Eisen gehämmert).

Hauptstadt von Korea ist Söul. Hafenplätze, welche Fremden geöffnet sind, Tschemulpo (bei Söul), Pusan und Wönsan, letztere beide an der Ostküste gelegen.

Von deutschen Artikeln haben in Korea ein Absatzfeld gefunden: Farben und Farbstoffe, Maschinen und Metalle, Bier, Spirituosen, Tuche u. s. w. Ein in Deutschland gebauter Dampfer befährt den Hanfluß und vermittelt den Verkehr zwischen Tschemulpo und der Hauptstadt.

Die koreanischen Erzeugnisse gehen meist nach China und Japan.

§ 101.

Der Ostindische Archipel.

Die Inselwelt zwischen Hinterindien, Australien und Neu-Guinea ist durchaus gebirgiger Natur. Alles weist auf einen früheren

Zusammenhang von Asien und Australien hin, der durch vulkanische Kräfte unterbrochen worden ist. Viele Vulkane sind heute noch thätig.

Dem Archipel ist gemeinsam tropische feuchte Hitze. Pflanzen und Thierwelt gleichen denen der indischen Halbinseln. Die Wälder sind reich an edlen Holzarten. Kokospalmen und andere Palmenarten finden sich überall, nebst Gewürznelken-, Muskatnuß-, Kampfer-, Gutta-Percha-, Gutti-Bäumen, Gambirsträuchern u. s. w. Reiche Zinnlager.

Zu unterscheiden sind die vier **Großen Sundainseln:** Java, Sumatra, Borneo, Celebes, die **Kleinen Sundainseln** (in der östlichen Verlängerung von Java liegend), die **Molukken** oder Gewürzinseln (Dschilolo, Ternate, Amboina, Banda u. s. w.) und die **Philippinen.**

Java (und Madura): Flächeninhalt: 131 733 Quadratkilometer. Einwohner über 20 Millionen, malayischer Abkunft. In der ganzen Längenausdehnung von West nach Ost wird Java von hohen Gebirgen mit vielen Vulkanen durchzogen. Die Insel ist äußerst fruchtbar. Ausgedehnter Plantagenbau mit eingeborenen Arbeitern.

Hauptprodukte: Reis, Kaffee, Zucker, Tabak, Chinarinde, Thee, Pfeffer u. a.

Hauptstadt Batavia im Westen. An der Nordküste liegen Cheribon, Samarang und Surabaya. An der Ostküste Banjuwanja (Kabelverbindung mit Australien).

Sumatra: rund 440 000 Quadratkilometer. Einwohnerzahl (Malayen) auf 3 Millionen geschätzt. Längs der Westküste zieht sich ein Gebirgsland von Südost nach Nordwest, sanft nach dem östlichen Theile der Insel abfallend. Auf der südlichen Hälfte holländische Plantagen. Gebaut werden Kaffee, Pfeffer, Tabak; auch in Deli an der Nordostküste sind Tabakplantagen angelegt.

Wichtige Punkte Padang, Palembang u. s. w.

Zwischen Sumatra und Borneo liegen die beiden Inseln **Banka** und **Billiton** mit reichen Zinngruben.

Borneo: größte Insel der Erde (850 000 Quadratkilometer); im Innern unbekanntes Gebirgsland. Die Küsten sind reich an allen tropischen Erzeugnissen, wie an edlen Metallen. Im Süden holländische Niederlassungen mit Plantagenbau. Wichtiger Hafen Bandjermassing. Die Nordküste befindet sich zum teil in englischem Besitz. Vor derselben die Insel Labuan mit reichen Kohlenlagern.

Celebes: 188 000 Quadratkilometer, von wunderlicher spinnenförmiger Gestalt mit drei tiefeinschneidenden Meerbusen, sehr gebirgig, dicht bewaldet, äußerst fruchtbar. Vortrefflicher Kaffee wird

auf der nördlichen Halbinsel Menado gebaut. Auch Goldminen sind vorhanden.

Die **Molukken** sind die Heimat des Gewürznelkenbaums und des Muskatnußbaums.

Mit Ausnahme der Nordküste Borneos und des noch Portugal angehörigen nordöstlichen Teiles der kleinen Sundainsel Timor stehen alle diese Inseln unter holländischer Herrschaft, die sich aber (außer Java) meist nur auf die Küste erstreckt (Kriegszustand in Atschin auf Nordsumatra).

Der Handel von Niederländisch-Ostindien bewegt große Werte. Aus- und Einfuhr belaufen sich auf durchschnittlich 250 bis 270 Millionen Gulden holländisch jährlich. Die Einfuhr besteht aus den bekannten europäischen Industrieartikeln: Chemikalien, Spirituosen, Petroleum, Steinkohlen, Opium u. s. w. Bei der Ausfuhr stehen obenan Zucker, Kaffee und Tabak, welche nahezu 60% der Gesamtausfuhr ausmachen. In zweiter Linie stehen Zinn, Dammarharz, Gutta-Percha, Pfeffer, Gambir, Rotang (Stuhlrohr), Häute, Indigo, Thee, ferner Muskatnüsse, Kopra, Benzoë, Chinarinde, Sago, Trepang, Vogelnester, Schildpatt, Kautschuk, Farbholz, Kakao, Kampfer, Gewürznelken u. s. w.

Philippinen, mit den Sulu-Inseln: Flächeninhalt: 296 182 Quadratkilometer. Einwohnerzahl $5\frac{1}{2}$ Million, zum größten Teil Malayen, im Innern der größeren Inseln noch Papuas. An der Küste Chinesen, Europäer und Mischlinge. Die Gruppe besteht aus zwei großen Inseln am Nord- und am Südende, **Luzon** und **Mindanao**, einer Doppelreihe kleinerer Inseln zwischen beiden und endlich zwei Gruppen von Eilanden, welche auf den Verbindungslinien zwischen Luzon und Mindanao einer-, Borneo andererseits liegen.

Sitz der Verwaltung und Hauptort der ganzen Gruppe ist Manila auf der Insel Luzon.

Die Philippinen sind sehr fruchtbar und reich an allen tropischen Erzeugnissen, doch steht die Ausbeutung der reichen Hilfsquellen weit gegen Niederländisch-Ostindien zurück. Die Hauptprodukte sind zur Zeit Manilahanf[133]), Zucker, Tabak und Kaffee, ferner Sapanholz, Kokosnußöl, Indigo, Ilang-Ilangessenz[134]) u. s. w.

---

133) **Manilahanf:** (Abaka) Aus den mehrjährigen Stämmen der musa textilis gewonnen. Die Stämme aus übereinanderliegenden Blattstielen bestehend, werden in Streifen zerlegt und diese vom Fleische gereinigt. Die Fasern dienen zu Geweben und zu Seilerarbeiten.

134) **Ilang-Ilangessenz:** Aus den Blüten der auf den Philippinen heimischen unona odoratissima gewonnen. Parfümerieartikel.

Eingeführt werden: Reis von Hinterindien und alle europäischen Artikel. Der Wert der Aus- und Einfuhr beträgt einige 50 Millionen Pesos.

Die Hauptausfuhrhäfen sind Manila, Zebu und Ilo-Ilo.

Australien und die Südsee-Inseln.

Australien (Neuholland).

§ 102.

Wagerechte Gliederung.

Das australische Festland liegt in der südlichen Erdhälfte und wird durch den Wendekreis des Steinbocks in zwei ungleiche Hälften zerlegt. Die größere (drei Fünftel) gehört der subtropischen bezw. gemäßigten Zone an, die kleinere (zwei Fünftel) der heißen.

Im Norden wird Australien durch die Torres-Straße von der Insel **Neu-Guinea** getrennt. Die Baß-Straße scheidet den Kontinent von der Insel **Tasmania**. Außer der Insel Tasmania wird noch die Doppelinsel **Neu-Seeland** zu Australien gerechnet, obgleich dieselbe etwa 20 Längengrade in östlicher Richtung von dem Festlande entfernt liegt.

Der Flächeninhalt des Festlands beträgt nach den letzten englischen Ermittelungen 7626275 Quadratkilometer, der Neu-Seelands etwa 270752 und der Tasmaniens 68309 Quadratkilometer.

Das australische Festland gehört gleich Afrika und Südamerika zu den wenig gegliederten Erdteilen. Nur im Norden schneidet der Carpentaria-Golf tief ein, wodurch die Halbinsel **York** entsteht. Die große australische Bucht im Süden bildet durch den Spencer- und Vincent-Golf kleinere Halbinseln.

§ 103.

Senkrechte Gliederung.

Australien ist größtenteils Flachland. Gebirge von einiger Bedeutung weist nur der Südosten auf. Die Blauen Berge (Liverpool Mountains) in Neu-Süd-Wales, ferner die Australischen Alpen in Viktoria. Hier erheben sich einzelne Gipfel bis 2000 Meter Höhe. In Südaustralien zieht sich das Flinders-

gebirge vor dem Spencer- und Vincent-Golf nach Norden mit Gipfeln bis 3000 Meter Höhe. Geringere Erhebungen zeigt das Bergland an der westaustralischen Küste, und das nordaustralische Bergland westlich von dem Carpentaria-Golf.

Die Doppelinsel **Neu-Seeland** ist von hohen Gebirgen durchzogen (mit Vulkanen). Die Ostküste meist steil mit guten Häfen. Die Westküste flach und hafenarm.

Tasmania (früher **Van-Diemensland**), eine Hochebene mit einzelnen Bergketten, auf allen Seiten steil zum Meere abfallend, mit vorzüglichen Häfen.

§ 104.

Bewässerung.

Zufolge der ungünstigen meteorologischen Verhältnisse ist der australische Kontinent wasserarm. Die von dem Küstengebirge nach dem Binnenlande fließenden Wasseradern versiegen meist in dem Sande und im roten Letten. Nach periodischen Regenfällen entstehen für kurze Zeit Sümpfe und Lachen. Größere Flüsse sind selten. Eine Ausnahme macht der von dem südöstlichen Gebirge gespeiste Murray, dessen wichtigste Quellflüsse der Darling und Murrumbidgee sind, mit einer Lauflänge von über 2000 Kilometer (doppelte Länge des Rhein). Derselbe wird mit flachgehenden Dampfschiffen befahren, doch ist sein Wasserstand im Sommer höchst unregelmäßig und die Mündung selbst unfahrbar. Ähnliche Verhältnisse zeigen einige Binnenseen, der Torrens- und der Eyre-See (in Südaustralien), der Amadeus-See u. a.

§ 105.

Klimatische Verhältnisse, Pflanzen- und Tierwelt.

Die herrschende Windströmung für den Kontinent Australien ist seiner Lage gemäß der Südostpassat. Verhängnisvoll für das Land erheben sich gerade an der Südostküste die höchsten Gebirge. Der Wassergehalt der Winde, welcher durch die niedrige Temperatur der Höhen verdichtet wird, bringt den Küstenlandschaften genügenden Regen, aber das Innere empfängt selten etwas davon, es bleibt Steppe, ja größtenteils Wüste, höchstens mit Dorngesträuch und hartem Gras bewachsen.

Neu-Seeland und Tasmania haben Seeklima.

Die Pflanzen- und Tierwelt Australiens ist höchst eigenartig, aber wenig mannigfaltig. Es fehlen die Nähr- und Nutzpflanzen der übrigen Erdstriche fast vollständig. Auf dem Fest-

lande sind die Baumgattungen Eukalyptus und Acacia zahlreich vertreten, daneben mehrere Zedernarten, in den Küstenwäldern Westaustraliens kommt auch der Sandelholzbaum vor, in Südaustralien gerbstoffhaltige Acacia-Arten, auf Neu-Seeland die Kaurifichte (dammara australis) u. s. w. Die europäische Einwanderung hat Australien, Neu-Seeland und Tasmania Getreide, Obst, Wein und Gemüse gebracht, welche in den südöstlichen und südlichen Teilen des Landes, so wie auf den beiden Inseln vortrefflich gedeihen. Südaustralien führt jährlich bedeutende Mengen von Weizen aus. In dem tropischen Queensland werden Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Mais und Reis mit Erfolg angebaut.

Die einheimischen Säugetiere gehören meist zur Gattung der Beuteltiere oder Känguruhs. Sie, wie das Schnabeltier, der australische Kasuar, Emu und der australische Dingo weisen auf eine außerordentlich frühe Trennung des australischen Festlandes von den übrigen Erdteilen hin.

Durch die Europäer hat die Tierwelt eine außerordentliche Veränderung erlitten. Ungeheure Schaf- und Rinderherden beleben heute die Grassteppen der Ebene. Auch die Pferdezucht wird in Westaustralien mit Erfolg betrieben. In Viktoria und Südaustralien auch Straußenzucht. Das Meer ist nicht reich an eßbaren Fischen. Flußfische sind ganz selten. Verwendbare Produkte des Meeres sind an den tropischen Küsten Australiens Trepang (bêche de mer), Schildpatt und Perlmutterschalen.

Groß ist der Reichtum der gebirgigen Teile des Festlands, wie der Insel Neu-Seeland an Metallen aller Art: Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei. — In Neu-Süd-Wales befinden sich ergiebige Steinkohlenlager.

§ 106.

Bevölkerung.

Die schwarzen Urbewohner des australischen Festlandes (Blacks) gehören zu den Papuas. Ihre Zahl wird von Jahr zu Jahr geringer; sie sterben aus. Zur Zeit beträgt ihre Anzahl noch annähernd 50000 Köpfe. Die weiße eingewanderte Bevölkerung beläuft sich auf ungefähr 4 Millionen und besteht zum größten Teil aus Engländern bezw. deren Nachkommen. Die deutsche Einwanderung war vor etwa einem halben Jahrhundert ziemlich stark, gegenwärtig ist sie gering. Die Anzahl der Deutschen beträgt etwa 120000. Als Goldsucher und Arbeiter leben hier etwa 40000 Chinesen und Australier.

Im Jahre 1788 wurde in Port Jackson die erste englische Verbrecherkolonie angelegt (das heutige Sidney). Von da

aus verbreitete sich die weiße Bevölkerung über alle Küstenstriche im Osten, Süden und Südwesten des Kontinents. Seit 1840 hat die Deportation von Verbrechern nach Australien aufgehört.

Die 1856 aufgefundenen reichen Goldlager in Neu-Süd-Wales bezw. Viktoria machten die bis dahin noch geringe Bevölkerungszahl rasch anschwellen. Dennoch ist dieselbe naturgemäß auf die Küstenstriche beschränkt und deshalb weit zerstreut. Indessen wird der Verkehr durch Eisenbahnen und Telegraphenlinien wesentlich erleichtert. Dieselben beschränken sich allerdings in der Hauptsache auf die Verbindung der Küstengebiete mit den Grubengegenden und den Hauptwolldistrikten. Ins Innere dringen sie nicht ein, mit Ausnahme der Überlandtelegraphenlinie, welche in Adelaide (Südaustralien) ihren Anfang nimmt, und in ziemlich gerader nördlicher Richtung den ganzen Kontinent durchschneidet (mit Berührung von 12 kleinen befestigten und bewachten Stationen) und in Port Darwin die Nordküste trifft. Hier steht die Linie mittelst eines Seekabels in Verbindung mit der östlichen Telegraphenstation auf Java mit Banjuwanja, stellt also die telegraphische Verbindung mit Asien und Europa her. Eine zweite telegraphische Verbindung mit Banjuwanja besteht seit 1889 von der Roebuk-Bai aus (an der nördlichen Küste Westaustraliens).

§ 107.

Politische Verhältnisse.

Australien besteht aus folgenden britischen Kolonien: **Neu-Süd-Wales, Viktoria, Queensland, Südaustralien** und **Westaustralien,** ferner **Neu-Seeland** und **Tasmania.** Jede Kolonie hat ihren Gouverneur und zwei Räte, eine gesetzgebende Behörde (Parlament), zu zwei Dritteln von der Regierung berufen, zu einem Drittel von den Einwohnern gewählt, und eine Exekutiv-Behörde. Politisch noch nicht organisiert ist das Gebiet von der Nordgrenze Südaustraliens (zwischen dem 128.° und 140.° östl. L. von Gr.) bis zur nördlichen Küste. Dieses Gebiet heißt **„Nördliches Territorium“** oder **Nordaustralien.**

§ 108.

Festländische Staaten.

1) Neu-Süd-Wales.

Flächeninhalt: 800000 Quadratkilometer mit 1 Million Einwohnern. Hauptstadt Sidney (250000 Einwohner). Größter

Handels- und Exportplatz Australiens. Endpunkt und Ausgang der Hauptdampferlinien. Neu-Süd-Wales zählt die Hälfte der Schafe dieses Kontinents, etwa 50 Millionen.

Hauptausfuhrprodukte sind: Wolle, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Kohlen, gefrorenes Fleisch, Häute, Felle, Talg u. s. w. Von der Ausfuhr gehen 40% nach England, ebenso groß ist der Anteil der übrigen Kolonien. Reger Verkehr mit Neu-Seeland, Neu-Caledonien und den Fidschi-Inseln. Von letzteren werden Zucker, Bananen und andere Früchte bezogen.

2) Viktoria.

Flächeninhalt: 227 610 Quadratkilometer mit rund 1 Million Einwohnern. Hauptstadt Melbourne am Yarrar-Fluß (300 000 Einwohner). Etwas Weinbau.

Ausfuhrartikel: Wolle, Gold, Weizen, Leder, Talg, Fleischwaren.

3) Queensland.

Flächeninhalt: 1 730 630 Quadratkilometer. Bevölkerung über 400 000 Seelen. Großer Viehstand, Hauptstadt Brisbane.

Ausfuhrprodukte: Wolle, Rohrzucker, Gold, Zinn, Kupfer, Steinkohlen, gefrorenes Fleisch, Talg, Tabak, Wein. Die Häfen Cooktown, Thursday-Islands führen noch aus: Trepang, Perlmutterschalen und Schildpatt.

4) Südaustralien.

Flächeninhalt: 983 655 Quadratkilometer. Bevölkerung rund 320 000 Seelen. Hauptstadt Adelaide am Vincent-Golf (70 000 Einwohner).

Ausfuhrartikel: Wolle, Kupfer und Kupfererz, Gold, Weizen, Wein, Gerberrinde, Felle u. s. w.

5) Westaustralien.

Flächeninhalt: 2 527 530 Quadratkilometer, etwa 45 000 Einwohner. Hauptstadt Perth am Schwanenflusse, an dessen Mündung der Hafenplatz Fremantle, an der Südostküste im George-Sund der Hafen Albany, wichtige Dampferstation. Nur ein schmaler Küstenstreifen an der Süd- und Südostküste ist bevölkert und bebaut.

Ausfuhrartikel: Wolle, Pferde, Felle, Talg, Hörner, Sandel- und Nutzholz, etwas Perlen und Perlmutter. Die Mineraliengewinnung ist noch nicht bedeutend.

§ 109.

Die Inseln Australiens.

1) Neu-Seeland.

Flächeninhalt: 270752 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 610000.

Die Kolonie wird in zwei Provinzen geteilt: Nord- und Südprovinz. Die europäischen Einwohner leben meist in Städten und Dörfern, selten zerstreut. Die Eingeborenen, welche erst seit einem Vierteljahrhundert vollständig unterworfen sind, wohnen von den Europäern abgesondert in kleinen Dörfern. Sie betreiben Landbau und Fischerei. Zu Neu-Seeland gehören noch etwa 40 kleine Inseln, welche umher zerstreut sind. In halber Entfernung zwischen Neu-Seeland und Neu-Caledonien liegt die dem Gouverneur von Neu-Süd-Wales unterstellte Norfolk-Gruppe, früher als Strafkolonie organisiert.

Hauptstadt Auckland auf der Nordinsel. Wellington, wichtiger Handelshafen. Auf der Südinsel Dunadin, Christ-Church und Lyttelton.

Ausfuhrprodukte: Wolle, gefrorenes Fleisch, Weizen, Mehl, Hafer, neuseeländer Flachs[135]), Kauri-Kopal[136]), Gold, Butter und Käse.

Die Dampfer der Linie San Franzisko-Sidney berühren auf ihren Fahrten Auckland.

2) Tasmanien.

Flächeninhalt: 68309 Quadratkilometer. Bewohner: etwa 150000. Der Breite nach müßte das Klima dem italienischen gleich sein, doch fällt sogar im Sommer zuweilen Schnee.

Hauptstadt Hobarttown am Derwent, gleichzeitig Haupthandelsplatz.

Ausfuhrartikel: Wolle, Zinn, frische Früchte, Kartoffeln, Hopfen, Schafe und Pferde.

135) **Neuseeländer Flachs:** (phormium tenax Flachslilie) Die 1—$1^1/_2$ Meter langen Blätter dieser neuholländischen Pflanze liefern die stärksten und im Wasser dauerhaftesten Fasern zu Segeltuch, Matten und Tauwerk.

136) **Kauri-Kopal:** Das fossile Harz der Kaurifichte (dammara australis), mit welchem auf Neu-Seeland ausgedehnte Strecken der oberen Erdschichten getränkt sind. Verwendung zu Lack und Firnis.

§ 110.

Erzeugnisse Australiens und Ausfuhren.

Die wichtigsten Erzeugnisse Australiens sind:

a) Wolle. Die Zahl der Schafe beläuft sich auf über 100 Millionen. Die Jahresproduktion der Wolle beträgt durchschnitlich 1600000 Ballen, hiervon wird die kleinere Hälfte schon auf den Wollmärkten zu Sidney, Melbourne ꝛc. verkauft, die größere Hälfte geht direkt nach England und nach dem europäischen Festlande.

b) Gold. Die Goldgewinnung Australiens belief sich von 1852—1881 auf $328\frac{1}{4}$ Million Pfd. Sterl., wovon zwei Dritteile auf die Kolonie Viktoria entfallen. Die Produktion hat in den letzten Jahren infolge allmählicher Erschöpfung der Alluviallager und Zunehmen der Kostspieligkeit des bergmännischen Betriebes wesentlich nachgelassen. Gegenwärtig werden jährlich etwas über 5 Millionen Pfd. Sterl. gewonnen; davon entfällt immer noch die Hälfte auf Viktoria.

c) Gefrorenes Fleisch. In Schiffsräumen, deren Temperatur auf chemischem Wege auf dem Gefrierpunkt erhalten wird, versenden Australien und Neu-Seeland das Fleisch von Hammeln und Rindern in gefrorenem Zustande nach England (im Jahre 1890 vier Millionen Tiere). Das Fleisch wird dort zu lohnendem Preise verkauft.

d) Steinkohlen. Ausfuhr etwa zwei Millionen Tonnen.

Fernere Ausfuhrartikel sind: Zinn, Kupfer, Silber, Talg und Felle, Weizen, Kauri-Kopal, neuseeländer Flachs, Nutzholz, Perlmutter, Trepang und Schildpatt.

Im Verlaufe einiger Jahrzehnte hat sich Australien eine der ersten Stellen unter den handeltreibenden Ländern errungen. Aus- und Einfuhr belaufen sich zusammen auf über 130 Millionen Pfd. Sterl. Die Ausfuhr umfaßt ausschließlich Rohstoffe; die Einfuhr besteht weitaus zum größten Teile in europäischen Industueartikeln, Zucker, Thee, Spirituosen, Tabak und Früchten aller Art.

Seit den Weltausstellungen in Sidney und Melbourne 1883, 1884 und 1888 hat sich die deutsche Einfuhr bedeutend gehoben. Aus den englischen Einfuhrlisten ist dieselbe nicht zu ersehen, da bisher die meisten deutschen Artikel über England gesandt, bezw. über England bezogen wurden.

Der Dampfschiffahrtverkehr zwischen Europa und Australien ist außerordentlich lebhaft. Zahlreiche Linien verbinden die wich-

tigsten Hafenplätze des australischen Kontinents mit Asien und Europa einerseits, den Südsee-Inseln und Californien andererseits. Die Schiffe von und nach Europa berühren Colombo auf Ceylon und Albany im George-Sund (Westaustralien). Doch fahren englische Dampfer auch um das Kap der Guten Hoffnung. Die Schiffe von und nach Singapore nehmen den der zahlreichen Korallenriffe längs der Küsten Queensland und der Torresstraße halber gefährlichen Weg um Queensland und Nordaustralien durch die ostindische Inselwelt.

Zwei deutsche Dampferlinien stellen die Verbindung mit Deutschland her, der Bremer Lloyd und die Hamburg-Australische Linie.

§ 111.

Die Südsee-Inseln (auch Polynesien, Mykronesien oder Austral-Asien genannt).

Die Inselwelt des Großen Ocean zwischen Asien und Australien einerseits, Nord- und Südamerika andererseits, wird von den Geographen in einen inneren Inselgürtel (die in einem Bogen um Australien zunächst gelagerten Inseln) und den äußeren Inselgürtel (die in dem Großen Ocean weiter im Osten zerstreuten Eilande) geteilt. Diese Einteilung ist berechtigt, in soferne als die Inseln des inneren Gürtels Neu-Guinea, nebst dem Bismarck-Archipel, Neu-Caledonien und Neu-Seeland mit dem Festlande von Australien gleiche mineralogische Beschaffenheit zeigen, nämlich aus Urgebirgen und Übergangsgebirgen bestehen, durchsetzt von vulkanischen Erhebungen, während die übrigen Inseln des Großen Oceans meist Korallenbildungen sind, neben solchen von rein vulkanischer Entstehung. Daher auch der Reichtum Australiens, Neu-Seelands und Neu-Caledoniens an Metallen während die reinoceanischen Inseln metallarm sind. Das Hauptprodukt dieser Inseln ist Kopra, d. h. der getrocknete Kern der Kokosnuß.

Deutsche Besitzungen.

§ 112.

Neu-Guinea.

Die zweitgrößte Insel der Erde mit einem Umfang von 750 000 Quadratkilometer. Die auf der niedrigsten Stufe stehende Bevölkerung wird auf eine halbe Million Köpfe geschätzt. Von

dem australischen Festland wird die Insel nur durch die schmale Torres-Straße getrennt.

Tiefe Einbuchtungen im Südosten und Nordwesten, der Papua-Golf und die Geelvink-Bai, verursachen im Südosten und Nordwesten halbinselartige Formen, von welcher die nordwestliche Halbinsel wieder durch die tiefe Mac-Clure-Bucht in zwei Teile zerlegt wird.

Neu-Guinea ist in der Richtung von Südost nach Nordwest von einem mächtigen Mittelgebirge durchzogen. In der Westhälfte desselben erheben sich mächtige noch ungemessene Gipfel, welche über die Schneegrenze hinausragen. Ein Küstengebirge, die Finisterre-Kette, ist der Hauptkette im Nordosten vorgelagert. Dieselbe wurde in jüngster Zeit von deutschen Reisenden betreten.

Neu-Guinea ist gleich Borneo und Sumatra ein echtes Tropenland mit feuchten, ungesunden Küstenniederungen. Die klimatischen Verhältnisse im Innern sind noch unbekannt. Auch die Pflanzenwelt Neu-Guineas ist nur in den Küstengegenden erforscht worden. Die Neu-Guinea-Gesellschaft hat den Plantagenbau auf Tabak und Baumwolle in Angriff genommen, anscheinend mit gutem Erfolg, doch ist hier wie auf allen Südsee-Inseln der Mangel an Arbeitskräften ein Hindernis, da die Eingeborenen nicht zu regelmäßiger Arbeit verwendbar sind. Die Arbeiter müssen auf den benachbarten Inseln angeworben werden. Brotstoffe fehlen. Die Eingeborenen nähren sich von Taro[137]). Größere Raubtiere und Elefanten scheinen in Neu-Guinea ebensowenig vorzukommen, wie in Australien. Durch ihr Gefieder zeichnen sich aus die Paradiesvögel, durch ihre Größe die Krontauben.

Bis in die neueste Zeit hatten nur die Holländer auf der westlichen Halbinsel Niederlassungen anzulegen versucht. Dieselben wurden aber nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Dennoch galt der Westen Neu-Guineas als holländischer Besitz. Als durch deutsche Expeditionen im letzten Jahrzehnt auf der Nordküste an einigen Punkten Niederlassungen angelegt wurden, protestierte England bezw. Australien, welch' letzteres Anspruch auf die Ost- und Südküste erhob. Es kam schließlich zu einem Abkommen zwischen Deutschland und England, in welchem eine Dreiteilung Neu-Guineas vereinbart wurde. Die Westhälfte der Insel, westlich vom 141.° öst. L. Gr. blieb den Holländern überlassen, die Osthälfte wurde in der Weise zwischen England und Deutschland geteilt, daß die Grenzlinie in der Nähe von Mitre-Rock (Huon-Golf)

---

137) **Taro:** Die Wurzelknolle von arum esculentum auf allen Südsee-Inseln heimisch.

unterm 8.° s. Br. an der Ostküste beginnt, von hier bis zum Schneidepunkt des 6.° s. Br. mit dem 144.° öst. L. in nordwestlicher Richtung, von da in west-nordwestlicher Richtung zum Schneidepunkt des 5.° s. Br. mit dem 141.° öst. L. und diesem Längenkreise folgend nach Norden bis zur Küste läuft.

Am 17. Mai 1885 wurde das deutsche Gebiet als **König-Wilhelms-Land** unter die Oberherrschaft des Deutschen Reiches gestellt und gleichzeitig der neugebildeten Neu-Guinea-Gesellschaft (Sitz: Berlin) die Ausübung landesherrlicher Befugnisse über das betreffende Gebiet verliehen. Die beiden ersten von der Neu-Guinea-Gesellschaft angelegten Stationen Finsch-Hafen und Hatzfeld-Hafen sind wegen der daselbst herrschenden Malaria (Sumpffieber) aufgegeben und an ihrer Stelle Stephansort in der Astrolabe-Bai zur Hauptstation erwählt worden. Daselbst befindet sich die deutsche Verwaltung, ein Standesamt und Postamt.

Von der englischen Regierung sind in ihrem Gebiet Port Moresby und Samarai zu britischen Zollhäfen erklärt worden.

§ 113.

Bismarck-Archipel und Marschall-Inseln nebst den nördlichen Salomons-Inseln.

Mit dem Namen **Bismarck-Archipel** bezeichnet man jetzt die gleichfalls unter deutsche Oberhoheit gestellten nördlich von Neu-Guinea gelegenen Inseln **Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Hannover** und die **Admiralitäts-Inseln.** Umfang: 40—50000 Quadratkilometer. Häfen: Kerawara, Mioko, Matupi, Nusa. Ausfuhrartikel: Kopra.

Marschall-Inseln: Diese unter 10.° n. Br. gelegene Inselgruppe steht ebenfalls unter Deutscher Oberherrschaft. Zollhafen Jaluit. 1889 belief sich die Einfuhr auf 540000 Mark. Die Ausfuhr bestand fast ausschließlich aus getrockneten Kokosnußkernen (Kopra); 1889 betrug sie 2575 Tonnen.

Salomons-Inseln: Die Salomons-Inseln ziehen sich von Neu-Irland in zwei Reihen nach Südosten. Im Innern der größeren Inseln finden sich hohe Gebirge mit teilweise vulkanischer Natur. Die Inseln sind Bougainville, Choiseul, Isabella, Malaita, Guadalcanar und Christoval. Reiche Vegetation. Die Bevölkerung gehört zu den Papuas. Die Kenntnis der Inseln beschränkt sich zur Zeit auf einige Küstenpunkte. Durch das Abkommen zwischen England und Deutschland, betreffend die Errichtung einer Demarkationslinie in der Südsee wurden die

Salomons-Inseln in eine nördliche und eine südliche Hälfte zerschnitten. Die nördliche Hälfte mit den Inseln Bougainville, Choiseul und Isabella, nebst den dazu gehörigen Korallenriffen, liegt innerhalb des Deutschen Schutzgebietes.

§ 114.

Spanische Besitzungen.

Die **Karolinen** nördlich vom Äquator zwischen dem 133. und 164.⁰ östl. Länge sind teils vulkanischer Natur, teils bestehen sie aus Korallenriffen. Die bedeutendsten derselben sind Yap, Panapi, Ualan, Hogoleu. Ausfuhrprodukt: Kopra. Die spanische Oberhoheit war von den Mächten nicht ausdrücklich anerkannt, als das Deutsche Reich im Interesse deutscher Handelsfirmen in der Südsee die Insel Yap unter seine Oberhoheit stellte. Die daraus entstehende Streitfrage wurde durch den päpstlichen Schiedsspruch zu Gunsten Spaniens entschieden und als Grenze zwischen den deutschen und spanischen Besitzungen in der Südsee der 11.⁰ n. Br. und der 133. bis 164.⁰ östl. L. festgesetzt.

Die **Pelews-(Palau-)Inseln** westlich von den Karolinen sind meist Koralleneilande, die größte ist Babel Dzuab.

Die **Marianen (Diebs-Inseln)** nördlich von den Karolinen. Die südlichen Inseln sind Korallen-Inseln, die nördlichen meist vulkanischer Natur. Der Verkehr ist höchst unbedeutend. Guam und Seypan sind die größten.

§ 115.

Französische Besitzungen.

Neu-Caledonien: Flächeninhalt: 20 000 Quadratkilometer. Bevölkerung: etwa 70 000 Einwohner. Französische Strafkolonie. Die Insel wird in ihrer ganzen Längenausdehnung von einer an Metallen sehr reichen Gebirgskette durchzogen. In Betrieb sind Kupfer-, Nickel-, Kobalt- und Chromgruben. Die Arbeiter sind Eingeborene der nahen Hebriden. Landwirtschaftliche Produkte sind außer Kopra: Kaffee, Zucker, Reis und Mais. Der Hafenplatz Numea hat direkte Dampferverbindung über Sidney nach Marseille. Die Einfuhr beträgt etwa 11 Millionen Franken, die Ausfuhr 7 Millionen. Aus Deutschland wird importiert: Zement, Möbel, Schuhe, Draht und Stifte, Zigarren, Waffen, Kurzwaren, Strumpfwaren u. s. w. Ausgeführt werden: Erze, Mais, Kopra, Fleischkonserven, Häute, Kaffee.

Die nahe gelegenen kleinen **Loyalty-Inseln** stehen ebenfalls unter französischer Herrschaft.

Tahiti- oder Gesellschafts-Inseln: Sämtliche hierzu gehörige Inseln sind gebirgiger und vulkanischer Natur, die größte, Tahiti, enthält 1550 Quadratkilometer. Die Bevölkerung wird auf 10 000 Köpfe geschätzt. Produkte: Kopra, Baumwolle, Zucker, Kaffee, Vanille, Orangen. Hauptausfuhrartikel sind Perlmutterschalen. Hafenplatz: Papeete.

Die **Marquesas-Inseln:** gebirgig und vulkanisch. Die größte Insel heißt Nuka-Hiva mit gutem Hafen. — Der zwischen den Marquesas- und Gesellschafts-Inseln gelegene Tuamotu-Archipel besteht größenteils aus Korallenriffen.

§ 116.

Englische Besitzungen.

Britisch Neu-Guinea: Dasselbe bildet den südöstlichen Teil der Insel und hat nach englischen Angaben einen Flächeninhalt von 229100 Quadratkilometer. Englische Niederlassungen bestehen noch nicht, mit Ausnahme der beiden Zollhäfen Moresby und Samarai.

Fidschi-Inseln: Flächeninhalt: 20 843 Quadrakilometer, 125 500 Einwohner. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und sehr fruchtbar. Die beiden größeren heißen Vanu-Levu und Viti-Levu. Ansiedler aus Australien haben den Anbau von Tropenprodukten außerordentlich befördert. Die Ausfuhr beläuft sich auf etwa 7 Millionen Mark. Dieselbe besteht aus Zucker, Kopra, Bananen, Ananas und anderen Früchten, Trepang, Kaffee u. s. w. Regelmäßiger Verkehr mit Sidney, Melbourne nebst Neu-Seeland. Deutsche Waren kommen nur indirekt dorthin.

§ 117.

Selbständige bezw. neutrale Inseln.

Samoa- oder Schiffer-Inseln: Zu der Gruppe gehören die Inseln Sawaii, Upolu, Maunatele und zwei kleinere Inseln. Die Inseln sind gebirgig, teilweise vulkanisch und sehr fruchtbar. Wichtigster Hafenplatz: Apia auf Upolu. Hauptausfuhrartikel: Kopra und Baumwolle. Beide Produkte werden durch die deutsche Handelsplantagengesellschaft auf ihren Pflanzungen mit Hülfe von angeworbenen Südseearbeitern bebaut. Deutsche Firmen sind außerdem an dem Handel mit den Inselerzeugnissen lebhaft beteiligt. Aus Deutschland werden eingeführt: Getränke, Kleidungsstücke, Manu-

fakturwaren, Eisenwaren u. dgl. Die Ausfuhr umfaßt auch Produkte der Fidschi- und der Marschall-Inseln. Durch Verträge zwischen Deutschland, England und Nordamerika sind die Schiffer-Inseln als neutrales Gebiet anerkannt worden, welches unter einem eingeborenen Herrscher steht. Die genannten drei Mächte sind durch Bevollmächtigte vertreten. Ein Oberrichter ist von ihnen gemeinsam bestellt worden.

Die **Tonga-** oder **Freundschafts-Inseln** bilden mit den Fidschi- und Samoa-Inseln ein Dreieck. Die größte Insel ist Tonga-Tabu mit der Hauptstadt Nikualofa. Hauptausfuhrartikel sind: Kopra, Bananen, Orangen, Ananas und Chillis (Pfefferschoten). Bei der Einfuhr, wie bei der Ausfuhr sind in erster Linie deutsche Firmen beteiligt. Durch Verträge des Königs der Tonga-Inseln mit Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden auch diese Inseln als neutrales Gebiet anerkannt.

Neu-Hebriden: zwischen Neu-Caledonien und den Salomons-Inseln, sehr gebirgig, bisher ohne Bedeutung für Handel und Verkehr. Die Eingeborenen werden als Bergwerksarbeiter für Neu-Caledonien angeworben.

Sandwich-Inseln: Die nördlichste Inselgruppe der Südsee nahe dem Wendekreis gelegen, liegt außerordentlich günstig für die Schiffahrt zwischen Californien, Australien und China. Die größte Insel ist Hawaii mit dem mächtigsten Vulkan der Südsee. Auf der kleinen Insel Oahu der wichtige Hafen Honolulu. Die Inseln sind sehr fruchtbar und wohlangebaut. Sie stehen unter nordamerikanischer Protektion. Der Handel liegt zu 94% in amerikanischen Händen. Zahlreiche chinesische Kaufläden in Honolulu. Hauptausfuhrartikel: Zucker (über 2 Millionen Zentner) daneben Reis, Bananen, Wolle, Kaffee, Häute und Felle.

Die zwischen der Marschall-Inselgruppe und den Fidschi-Inseln gelegenen Eilande, **Gilbert-Inseln** und **Ellice-Inseln,** sind zur Zeit noch von keiner europäischen Macht in Besitz genommen, doch hat Deutschland anerkannt, daß dieselben in die englische Interessensphäre der Südsee gehören.

Europa.

§ 118.

Wagerechte Gliederung.

Europa, der nächst Australien kleinste Erdteil — ein Drittel der Größe Afrikas — Flächeninhalt: 9693541 Quadratkilometer, überragt den letztgenannten Erdteil weit durch die Vielgestaltigkeit seiner Oberfläche. Europa hat die größte Küstenentwicklung. Nahezu der vierte Teil des Flächeninhaltes entfällt auf Halbinseln und Inseln. Der ganze Erdteil ist eigentlich nur eine mächtige, von dem gewaltigen asiatischen Kontinente in das Westmeer hineinragende Halbinsel, welche auf der Linie zwischen dem Schwarzen und dem Weißen Meere beginnt.

Am reichsten gegliedert ist **Südeuropa** mit seinen drei Halbinseln: die Pyrenäische- (Spanien und Portugal), die Appeninische- (Italien) und die Balkan-Halbinsel (Griechenland und die Türkei).

Auf der Appeninischen-Halbinsel entstehen durch den Golf von Tarent zwei kleinere Halbinseln, die Apulische und die Kalabrische. Auf der Balkanhalbinsel wird durch den tief einschneidenden Golf von Patras-Korinth die Halbinsel Peloponnesos (Morea, von morus, Maulbeerbaum, der Ähnlichkeit mit einem ausgezackten Maulbeerblatt halber) fast ganz abgetrennt. Drei kleinere Halbinseln des Peloponnes entstehen durch die Golfe von Nauplia, Koron und Marathonisi. In das Ägäische Meer ragt hinein die Chalkidische Halbinsel mit dem berühmten Berge Athos. Dazu kommen zahlreiche Inseln: die Balearen, Sardinien, Korsika, Sizilien, u. s. w., die ionischen Inseln, Kandia, Malta, Cerigo und der griechische Archipel.

Westeuropa ist charakterisiert durch die der Küste vorgelagerten Inseln: Großbritannien, Irland, die Schottischen Inseln, das kleine Helgoland, die Farör und Island.

In der Polarregion, nördlich von Norwegen, liegt die große Insel Spitzbergen, nur von Walfisch- und Robbenfängern besucht. Östlich davon sind größere Landmassen entdeckt und Karls-Land, bezw. Franz-Josephs-Land, benannt worden. Während des größten Teiles des Jahres sind dieselben durch einen festen Eisgürtel unnahbar gemacht. Die Westküste selbst weist nur die kleine Halbinsel, die Bretagne auf.

Im **Norden Europas** erstreckt sich die Skandinavische Halbinsel tief nach Süden, wo ihr die kleine Jütländische

Halbinsel entgegensteht. Zwischen beiden liegt die Dänische Inselgruppe. In der Ostsee selbst: Rügen, Bornholm, Gotland, die Alands-Inseln u. s. w. Der tiefe Einschnitt des Weißen Meeres verursacht halbinselförmige Bildungen: Kola und Konia.

§ 119.

Senkrechte Gliederung.

Den Rumpf von Europa bilden die **Alpen**, ein Hochgebirge, welches sich von der ligurischen Küste in einem erst nach Westen, dann nach Norden und Osten gerichteten Bogen bis in die Ungarische Tiefebene erstreckt unter dem aufeinanderfolgenden Namen: See Alpen, Cottische Alpen, Graische Alpen, Walliser Alpen, Berner Alpen, Glarner und Adula Alpen, Bündener Alpen, Ötzthaler Alpen, Tauern Alpen, Fassaner Alpen, Karnische Alpen, Julische Alpen und Karawanken. Die Länge der Alpen beträgt 1100 Kilometer. Die Breite wechselt von 150 bis 300 Kilometer. Die Schneegrenze liegt in den Alpen durchschnittlich 2500 Meter hoch. Eine große Anzahl von Gipfeln erhebt sich darüber. Höchster Punkt der Mont Blanc (4810 Meter). Die Alpen bilden in ihrem nördlichen Teile eine wichtige klimatische Scheide zwischen Mitteleuropa (bezw. Deutschland) und Südeuropa (Italien).

Mit dem westlichen Teil der Alpen hängen zwei aus Kalk bestehende Mittelgebirge zusammen, welche sich — als Schweizer, Schwäbischer und Fränkischer Jura in nordöstlicher Richtung, — als Apennin in südöstlicher Richtung von den Alpen entfernen. Im Osten hängt durch die Bosnischen und Dalmatischen Kalkgebirge das Balkangebirge mit den Alpen zusammen, dessen Hauptketten in westöstlicher Richtung verlaufen, während es nach Süden das ganz Griechenland durchziehende Pindusgebirge entsendet.

Um diese Hauptgebirgsstämme Europas und seine Nebenglieder gruppiren sich vorgelagerte Mittelgebirge: im Westen, von den Alpen durch das Rhonethal getrennt, die Cevennen, mit ihrer nördlichen, dreigliedrigen Fortsetzung, nämlich Auvergne, die Gebirge von Forez und Lyonnais, ferner Cote d'or, Plateau von Langres — im Norden die deutschen Mittelgebirge: Böhmerwald, Erzgebirge, Riesengebirge, Sudeten, — im Osten die Karpathen, nebst den Transsylvanischen Alpen, von denen einzelne Teile Hochgebirgsnatur besitzen.

Vollkommen isoliert von diesen mitteleuropäischen Gebirgen sind die beiden Hochgebirge der Pyrenäischen Halbinsel, die Sierra Nevada an der Südseite, die Pyrenäen an der Nordgrenze,

ferner das **Skandinavische Gebirgsland** und die Grenzgebirge Europas gegen Asien: **Ural** und **Kaukasus**.

Ein zusammenhängendes **Tiefland**, nur durchsetzt von einigen Hügellandschaften und Ausläufern der Mittelgebirge, zieht sich von den Pyrenäen durch Frankreich, Deutschland und Rußland bis zum Ural und steht mit dem nordasiatischen Tiefland, zunächst der Orenburgischen Steppe in Verbindung. Man unterscheidet die **Französische**, die **Norddeutsche** und die Sarmatische **Tiefebene**. Innerhalb der Gebirgsländer befinden sich die **Tiefebene des Rhonebeckens** zwischen Alpen und Cevennen, **die Oberrheinische Tiefebene** zwischen Schwarzwald und Vogesen, die **Lombardische- oder Poebene** zwischen Alpen und Apennin, endlich die **Ungarische Tiefebene** zwischen Alpen und Karpathen.

Ein Tafelland im eigentlichen Sinne besitzt nur die Pyrenäische Halbinsel.

§ 120.

Die Bewässerung Europas.

Die Bewässerung Europas bezw. die Flußläufe zeigen nicht so einfache Verhältnisse, wie die Amerikas und Asiens. Eine große Anzahl von Wassersystemen findet sich hier. Das **große Zentrum** der Wasserentsendung ist allerdings die **Alpenkette** nebst ihren Vorbergen. Dem Nordabhang derselben entspringen: der **Rhein** nebst seinen südlichen Nebenflüssen, und die **Donau** bezw. die bedeutendsten Zuflüsse der letzteren. Dem Südabhang: **Rhone**, **Po** und **Etsch**.

Das **zweitwichtigste Zentrum** ist die **Waldaihöhe** in Rußland. Sechs große Flüsse: **Wolga**, **Don**, **Dnjepr**, **Niemen**, **Düna** und **Dwina** haben hier ihren Ursprung.

Dem französischen Mittelgebirge (Cevennen) entspringt die **Loire**, **Seine** und die wichtigsten **Zuflüsse** der Garonne.

Das **iberische Bergland** ist das Quellgebiet des **Douero**, **Tajo**, **Guadiana**, **Guadalquivir**, sowie des **Ebro**.

Auf den **deutschen Mittelgebirgen** entspringen **Weser**, **Elbe**, **Oder**, auf den **Karpathen** **Weichsel** und **Dnjestr**.

Alle diese Flüsse sind, mit Ausnahme der Wolga, keine Ströme ersten Ranges, wenn auch die meisten von ihnen zur Schiffahrt benutzt werden können. Die kleineren Flußläufe in Skandinavien, England, Italien und der Balkanhalbinsel sind nur zum Teil an ihren Mündungen schiffbar. Der **Ural**, welcher in dem Uralgebirge entspringt, gehört mehr zu Asien als zu Europa.

Die europäischen Seen sind mit geringer Ausnahme Flußseen, welche einen sichtbaren Zufluß und Abfluß haben. Sie zerfallen in zwei große Abschnitte:

1) Das große nordeuropäische Seengebiet, welches die Ostsee umgibt und seine Gewässer in diese ergießt. Dazu gehören die skandinavischen Seen (Wener-, Wetter- und Mälar-See), die finnischen Seen, nebst dem Ladoga-See, Onega-See u. s. w. und die Seen der norddeutschen Tiefebene;

2) die Alpenseen, Sammel- und Läuterbecken der von den Alpen herabströmenden Gletscherwässer. Dazu gehören auf der Nordseite: Genfer-See (Rhone), Neuenburger-, Thuner- und Brienzer-See (Aare), Vierwaldstätter-See (Reuß), Züricher-See (Limmat), Boden-See (Rhein). — Vor den Ostalpen liegen: Würm-See, Chiem-See, Ammer-See, Traun-See u. s. w. — im Süden Lago Maggiore (Ticino), Comer-See (Adda), Iseo-See (Oglio), Garda-See (Mincio).

Im Ungarischen Tieflande ein Steppen-See: Platten-See (ohne Abfluß). Kleinere Bergseen finden sich auch in Schottland, Irland und Norwegen, unzählige in Schweden.

§ 121.

Klimatische Verhältnisse. Pflanzen und Tiere.

Europa ist der einzige Erdteil, welcher nicht in die Tropenzone hineinragt und auch in den südlichsten Landschaften nur die subtropische Zone berührt. Es gehört deshalb ausschließlich der gemäßigten und der kalten Zone an. Dennoch wird es durch verschiedene Umstände begünstigt:

1) Die südlichen Halbinseln werden durch die im Norden vorgelagerten Gebirgsmassen vor rauhen Nordwinden geschützt, sodaß am Südfuß der Alpen, in der gemäßigten Zone also, Erzeugnisse der subtropischen Zone gedeihen.

2) Der ganze Westen des Erdteils wird durch die vorherrschenden feuchtwarmen Westwinde mehr erwärmt, als der Osten und der asiatische Kontinent unter derselben Breite.

3) Endlich wird die Temperatur der nordwestlichen Inseln, Halbinseln und Küsten durch die Einwirkung des Golfstromes erheblich gemildert.

Infolge dieser Umstände können an den Südküsten der Mittelmeerhalbinseln noch Tropengewächse gebaut werden, in den südöstlichen Grafschaften Englands Lorbeer und Camellie im Freien überwintern, in Norwegen nahe der Polarzone noch Getreide und Kirschen reifen, während in Sibirien unter gleichem Breitengrade

der Boden Winter und Sommer fußtief gefroren bleibt. Derselben Gunst der Umstände ist es zu danken, daß im westlichen Europa, selbst unter hohen Breiten, Pflanzen akklimatisiert werden konnten, welchen sonst die erforderliche Wärme fehlen würde.

Meteorologisch zerfällt Europa in drei Zonen:

1) Die des subtropischen Winterregens mit regenlosen Sommern. In diese Zone reichen die drei Mittelmeerhalbinseln mit ihren südlichsten Teilen: Algarve, Andalusien, Sizilien, Calabrien, Apulien, die südliche Küste des Peloponnes.

2) Die Region der Herbst- und Frühlingsregen mit trockenen Sommern und wechselndem Winterwetter. Dies ist das sogenannte italienische Klima, welches im Norden bis zu den Alpenmauern reicht.

3) Die Region der veränderlichen Regen zu allen Jahreszeiten, also auch im Sommer. Hierzu gehört ganz Mitteleuropa.

Für die Pflanzenwelt sind diese Zonen von bestimmendem Einfluß. In der ersten können noch unter besonders günstigen Verhältnissen Zuckerrohr, Baumwolle, Datteln und Bananen gebaut werden. Die zweite Zone ist das Hauptproduktionsgebiet der Agrumen (Südfrüchte), des Ölbaums und der Weinrebe. Hier gedeihen auch Mais und Reis. Weizen und Gerste erlangen hier ihre höchste Vollkommenheit. Die dritte Zone ist die des europäischen Getreidebaus und der sommergrünen Laubbäume. Infolge der Akklimatisation können hier noch gebaut werden: die Weinrebe nebst den feinen Obstsorten der zweiten Zone, Pfirsich, Aprikose u. s. w. In den nördlichsten Strichen der dritten Zone (der kalten Zone) tritt das Nadelholz an Stelle der Laubbäume.

Was die Tierwelt angeht, so fehlen die Raubtiere und Schlangen der Tropenzone Europa gänzlich. Der Bär ist nur noch in einigen Gebirgsgegenden (Schweiz, Apenninen, Karpathen und Rußland) zu finden. Wölfe giebt es außer in Rußland und den Mittelgebirgen Osteuropas noch vereinzelt in den Ardennen. Die europäischen Haustiere stammen wohl ohne Ausnahme aus Asien. Akklimatisiert hat sich die chinesische Seidenraupe in den drei Mittelmeerhalbinseln, in Südfrankreich, Lombardei und Macedonien.

§ 122.

Bevölkerung.

Die ungefähr 360 Millionen zählende Bevölkerung Europas gehört der kaukasischen Rasse an und zerfällt in der Hauptsache in drei Nationalitäten: Germanen (Deutsche, Holländer, Vlamen, Briten und Skandinavier) 130 Millionen; Romanen (Franzosen,

Italiener, Spanier, Portugiesen, Rumänen, Rhäto-Romanen (Latiner) 115 Millionen; Slaven (Russen, Polen, Tschechen, Mähren, Slowaken, Wenden, Kroaten, Serben, Bulgaren und Slowenen) 110 Millionen. Hierzu kommen noch die Hellenen und etwa 5 Millionen anderer Völkerschaften, welche teils als eine frühere Bevölkerung Europas zu betrachten sind (Kelten in Wales und Irland, Albanesen in Albanien, Basken in den Pyrenäen), teils nach der Völkerwanderung in Osteuropa einwanderten, namentlich Magyaren und Finnen, ferner die Türken und Tartaren, Juden und Zigeuner.

Die Trennung nach Religionen ergiebt ungefähr folgende Verteilung: nahezu 49% röm. Katholiken, 25% griech. Katholiken, gegen 23% Protestanten, $1\frac{4}{5}$% Juden, 1% Mohammedaner, $\frac{1}{5}$% anderer Religionsgesellschaften.

Politisch zerfällt Europa in 20 selbständige Staaten und 4 kleine Gemeinwesen: Monaco, Liechtenstein, San Marino und Andorra, welche nur dem Namen nach als Staaten erscheinen.

Die Pyrenäische Halbinsel.

§ 123.

Wagerechte Gliederung.

Von den drei ins Mittelmeer hineinragenden Halbinseln ist die westlichste, die pyrenäische, die größte. Flächeninhalt rund 590 000 Quadratkilometer. Die Form gleicht einem Trapez, das sich nach Süden zuspitzt. Die Küstenentwickelung ist eine sehr einförmige, zumeist geradlinig verlaufende. Inseln sind nur an der Ostküste vorhanden. Doch werden von Portugal auch die Azoren und Madeira zu seinen europäischen Besitzungen gezählt. Meerbusen und Einbuchtungen von Bedeutung fehlen. An der Küste finden sich mehrfach Lagunen, in welchen Seesalz gewonnen wird.

§ 124.

Senkrechte Gliederung.

Die Pyrenäische Halbinsel besteht aus einem zentralen Tafelland, welches im Norden und Süden von zwei Randgebirgen begrenzt wird, dem Kantabrischen und Andalusischen, letzteres gewöhnlich Sierra Morena genannt. Der Ostrand des Tafellandes ist mit einzelnen Gebirgsgruppen besetzt, die nicht zusammenhängen und keinen gemeinsamen Namen haben. Geographisch faßt man sie als Iberische Gruppe zusammen. Nach Westen fällt das Tafelland in Terrassen zur Meeresküste ab.

Vor dem genannten Tafellande liegen im Nordosten und im Süden zwei Tiefländer, das Aragonische und das Andalusische, die Stromgebiete des Ebro und des Guadalquivir. Jenseits des Tieflandes erstrecken sich die zwei Hochgebirge der Halbinsel, die Pyrenäen im Norden und die Sierra Nevada im Süden.

Die **Pyrenäen** lassen sich in drei gesonderte Glieder zerlegen:

1) Die Ostgruppe von Cap Creus bis zur Spalte der Garonne.

2) Die Mittelgruppe (Hoch-Pyrenäen) von da bis zum Gave d'Ossan. Durch das Thal Aran (der Garonne) werden die Hoch-Pyrenäen in eine nördliche und eine südliche Kette gegliedert, deren letztere die höchsten Gipfel: Maladetta, Nethou, Mont Perdu, Pic du Midi, sämtlich über 3000 Meter, enthält.

3) Die Westgruppe, eine Fortsetzung der südlichen Pyrenäenkette. Sie fällt nach Westen hin ab. Hier ist die Verbindungsstelle zwischen Bayonne und Pamplona durch das Bastanthal und die Straße von Roncesvalles, die mittelalterliche Heerstraße von Gothen und Franken. Mangel an Längs- und Querthälern macht die Pyrenäen viel unwegsamer, als die im übrigen mächtigeren Alpen.

Die **Sierra Nevada**, zwischen Guadalquivir und der Mittelmeerküste, obgleich nur 110 Kilometer lang und 30 bis 40 Kilometer breit, hat stundenlange Schneefelder nebst Gletschern und sechs Gipfel über 3000 Meter Höhe (Mulahacen 3481 Meter).

Das Zentraltafelland wird durch das Große Kastilianische Scheidegebirge, — in seinen östlichen Teilen Sierra Guadarrama, in seinen westlichen portugiesischen Ausläufern Sierra Estrella genannt — in zwei Hälften zerteilt. Nördlich liegt die Hochebene von Altkastilien (Leon und Beira) und südlich die Hochebene von Neukastilien (Estremadura und Alemtejo). Die letztere wird ihrerseits wieder durch das Kleine Scheidegebirge (Berge von Toledo, Sierra de Guadalupe) in weitere zwei Teile zerlegt.

Das spanische Hochland besteht zum großen Teil aus baumloser Haide und Weideland, die in dem südlichen und westlichen Teile zu Steppe (mit Spartogras bewachsen) werden. Während des Winters ist die Witterung rauh und stürmisch. Die Sommer sind heiß und trocken.

§ 125.

Bewässerung.

Der Abdachung des Zentraltafellandes in westlicher Richtung entsprechend ist die Laufrichtung der spanischen Flüsse mit wenigen Ausnahmen eine westliche. Von den Größeren fließt nur der Ebro in entgegenge-

setzter Richtung nebst einigen kleinen von dem östlichen Abhange der iberischen Berggruppe herabkommenden Gewässern. Zu den oceanischen Flüssen, d. h. denen, welche in den Atlantischen Ocean münden, gehören Minho, Douero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir. Sie sind im Sommer sämtlich wasserarm und deshalb nur an ihrer Mündung schiffbar. Im Mittellaufe des Ebro, von Tudela bis Saragossa, läuft der von Karl V. erbaute Kaiserkanal parallel mit dem Flusse.

§ 126.

Klimatische Verhältnisse und Produkte.

Die Bodengestaltung der Halbinsel ist entscheidend für die klimatischen Verhältnisse und die Produktionsfähigkeit derselben. Die meist steinige, sandige, im Sommer wasserarme Hochebene (durchschnittlich etwa 500 Meter über dem Meeresspiegel), weist die Gegensätze des Kontinentalklimas auf: strenge Winter — heiße Sommer. Sie besteht größtenteils aus baumloser Haide und ist nur als Weideland für Schafe benutzbar. Die südlichen Teile der Hochebene sind mit Spartogras bewachsen.

Die Küstenlandschaften der Kantabrischen Gebirgskette, mit feuchten, regenspendenden Seewinden, besitzen mitteleuropäisches Klima (Wiesen und Getreidebau). An der Westküste, sowie an der Ostküste gedeihen dagegen alle Produkte der subtropischen und der warmen gemäßigten Zone, Wein, Olive, Feige, Süßholz, in großer Vollkommenheit, an einigen Punkten selbst Tropenerzeugnisse (Datteln, Zuckerrohr, Baumwolle). In gebirgigen Distrikten bildet die Korkeiche wertvolle Bestände.

Auf der Hochebene ist die Schafzucht (Merino) bedeutend, mit Überwinterung in den südlichen Strichen.

Der Mineralreichtum der Pyrenäischen Halbinsel wurde schon von Phöniziern und Karthagern ausgebeutet. Die Sierra Morena liefert auch heute noch Blei, Silber, Kupfer und Zinnober in großen Quantitäten. Die Asturisch-Kantabrische Gebirgskette ist reich an wertvollen Eisenlagern.

§ 127.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl der ganzen Halbinsel, etwa $21\frac{1}{2}$ Million, verteilt sich auf Spanien und Portugal im Verhältnis von $\frac{4}{5}$ zu $\frac{1}{5}$. Der Nationalität nach sind die Spanier und Portugiesen Romanen. Im Baskenlande Reste der alten iberischen, in Anda-

lusien und Algarve Überbleibsel der arabischen Bevölkerung. Die inneren Provinzen sind schwach bevölkert. Die großen Städte liegen mit wenigen Ausnahmen auf den Küstenstrichen.

Auch die romanischen Bevölkerungsteile erscheinen vielfach gemischt. Die ältesten Bewohner, die Iberer, wurden durch Karthager und Römer unterjocht. Zur Zeit der Völkerwanderung brachen Germanische Scharen in das Land und die Westgothen gründeten 419 das Westgothische Königreich. Zu Anfang des 8. Jahrhunderts unterwarfen maurische, von Afrika herüberkommende Heerscharen die ganze Südhälfte der Halbinsel und gründeten das Kalifat Cordova, welches später in eine Anzahl kleinerer Emirate, Toledo, Valencia, Sevilla, Lisboa, Murcia, Granada, zerfiel. In den nordischen Gebirgen waren die Gothen sitzen geblieben. Hier entstanden die kleinen Reiche Leon, Asturien, Navarra u. s. w., aus welchen später Kastilien, Aragonien, Portugal und Navarra entstanden, die Jahrhunderte hindurch gegen die maurische Herrschaft ankämpften. 1080 fiel Toledo. Von 1238 an besaßen die Mauren nur noch Alicante und Granada. Auch diese wurden ihnen 1492 entrissen. Der größte Teil der im Lande verbleibenden Morisken wurde 1609 vertrieben. Durch Verheiratung waren Kastilien und Aragonien 1479 zu einem Staate vereinigt worden, welchem später auch Navarra zufiel.

§ 128.

Spanien.

Flächeninhalt rund: 500 000 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: $17^1/_4$ Million. Alte historische Einteilung:

I. **Die nördlichen Küstenebenen und Gebirgsländer:** Galicien, Asturien, die Baskischen Landschaften (Biscaya, Guipuzcoa, Alava) und Navarra.

II. Das **Zentral-Tafelland:** Alt- und Neukastilien, Leon, Estremadura.

III. Das **Tiefland des Ebro:** Aragonien, Katalonien.

IV. Die **südöstlichen und südlichen Küstenprovinzen:** Valencia, Murcia und (im Süden) Andalusien.

Die neue politische Einteilung zerlegt Spanien ohne Rücksicht auf die alten geschichtlichen Verhältnisse in 49 Provinzen.

Galicien: Die Nordwestecke der Pyrenäischen Halbinsel ist rauh, feucht, gebirgig. Die arme überschüssige Bevölkerung wandert im Sommer in die anderen Provinzen aus und dient dort als Wasserträger, Tagelöhner und Landarbeiter.

Hafenplätze: Ferrol und Coruña an der Nord- bezw. Nordwestküste. Pontevedra und Vigo mit Sardinen- und Thunfischfang an der Westküste.

Asturien: Klima und Verhältnisse wie in Galicien. Bei Oviedo Steinkohlenlager, auch Lager von Roh-Jet[138]).

Die **Baskischen Landschaften:** mit bedeutendem Bergbau auf Eisen und Weinbau. Häfen: Bilbao, San Sebastian. Export von Eisenerzen nach England und Deutschland.

Navarra: grenzt nördlich an Frankreich. Gebirgsland mit bedeutendem Weinbau. Hauptort Pamplona.

Leon und Altkastilien: mit Valladolid, Burgos, Segovia und Salamanca. Vorherrschender Betrieb: Schafzucht, etwas Tuchfabrikation. Altkastilien reicht mit einem schmalen Küstenstriche an das Meer heran. Der Hafenplatz Santander mit lebhaftem Handel, namentlich Wollenausfuhr. An der Küste Steinkohlenlager mit Roh-Jet.

Estremadura: Die südwestlichste Provinz, vom Tajo durchflossen. Winterquartier für die vom Norden herabziehenden Schafherden. In den Gebirgen Korkwaldungen. In neuerer Zeit hat der Weizenbau und die Weizenausfuhr Fortschritte gemacht. Hauptstadt Badajoz an der portugiesischen Grenze gelegen (starke Festung).

Neukastilien: mit der Hauptstadt Madrid, mitten in der dürren Hochebene an dem kleinen wasserarmen Flüßchen Manzanares gelegen (über 470 000 Einwohner). Madrid ist infolge seiner zentralen Lage und seiner Bewohnerzahl, als Sitz des Geld- und Bankgeschäfts und Mittelpunkt des spanischen Eisenbahnnetzes ein wichtiger Handelsplatz, namentlich für die Einfuhr von Industrieartikeln geworden. Die Gewerbethätigkeit beschränkt sich auf einige Luxusartikel. Am oberen Tajo liegt Toledo, ehedem durch seine Waffen- und seine Wollenfabriken berühmt. Noch in Kastilien, allerdings an der äußersten südlichen Grenze desselben, liegt das altberühmte Quecksilberbergwerk Almaden.

Aragonien: mit Saragossa am oberen Ebro, gegenwärtig ohne Bedeutung.

Wichtig dagegen **Katalonien** am unteren Ebro mit fruchtbarem Küstenland. Daselbst Barcelona, schon im Mittelalter ein hochwichtiger Handelsplatz. Lange Zeit durch Cadix in den Hintergrund gedrängt, hat sich dasselbe namentlich durch seine Industrie wieder zum ersten Handelsplatz aufgeschwungen. Es ist

---

138) **Roh-Jet:** Eine dichte bituminöse Kohle, leicht zu bearbeiten und zu polieren. Verwendung zu Schmuck. Vorkommen: an verschiedenen Stellen Europas.

heute der bedeutendste Fabrikplatz Spaniens, mit Baumwollen- und Wollenwebereien, Maschienenbauanstalten, Papier- und Handschuhfabriken. Auch Reus, einige Stunden vom Tarragona entfernt, hat bedeutende Spinnerei und Weberei. Das landwirtschaftliche Hauptprodukt der Provinz ist der Wein, Hauptausfuhrplatz dafür Tarragona. — In den Pyrenäen die kleine Republik Andorra.

Die Provinz **Valencia** ist berühmt durch den gartenähnlichen Anbau (Huertas, Vegas) des reich bewässerten Küstengebiets. Hauptproduktion: Wein, Orangen, Rosinen, Reis, Zwiebeln, Melonen, Tomaten, Safran[139]). Die früher bedeutende Seidenindustrie der Hauptstadt Valencia ist eingegangen. Ihr Hafenplatz heißt El Grao. Im südlichen Teile der Provinz Valencia: Alicante mit bedeutender Ausfuhr von Wein, Olivenöl, Mandeln, Safran, Espartogras und Blei; ferner Benicarlo, nördlich von Valencia, bekannt durch seinen tintenartig gefärbten Rotwein. Im Innern Alcoy mit Wollenwarenfabrikation. Südlich von Alicante Elche mit großen Beständen von Dattelpalmen, deren Früchte hier zur Reife gedeihen. Ferner Torrevieja: Gewinnung und Ausfuhr von Seesalz.

Murcia mit der Hafenstadt und Festung Cartagena. Diese Provinz ist reich an Erzen aller Art. Namentlich großartige Bleiproduktion am Turia, eine Stunde von dessen Mündung entfernt. Exportplätze für die Bleiprodukte sind Cartagena und Mazarron.

Die Provinz **Andalusien** umfaßt die früheren maurischen Reiche Sevilla, Cordova, Jaen, Granada mit den Hauptstädten gleichen Namens. Soweit Bewässerung möglich ist, herrscht außerordentliche Fruchtbarkeit. Haupterzeugnisse sind: Wein (Sherry von Xeres) Feigen, Rosinen, Mandeln, Haselnüsse, Orangen, Zitronen, Süßholz, frische Trauben u. s. w. Die wasserarme Hochebene liefert Espartogras, die Sierra Morena: Blei, Kupfer (Rio Tinto bei Huelva), Zink, Schwefel. In sogenannten Seesalzgärten wird Seesalz gewonnen.

Handelsplätze und Exporthäfen sind: Almeria (Südfrüchte, Trauben, Spartogras, Blei, Schwefel, Seesalz), Adra (Bleiausfuhr), Malaga (Wein, Südfrüchte, Oliven, Rosinen, Blei). Cadix, früher der erste Handelsplatz Spaniens, jetzt weit überflügelt (Wein, Sherry, Feigen, Seesalz), Huelva (Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber). Die in ganz Südeuropa vorkommende

139) **Safran**: Die getrocknete Narbe von crocus sativus; in ganz Südeuropa gebaut. Verwendung zum Färben von Liqueur, Backwerk, Speisen u. s. w. und in der Medizin.

Alkermes[140]) wird in Spanien zum Färben verwandt. Auch wird daselbst der sogenannte spanische Pfeffer[141]) gebaut und als Gewürz benutzt.

Das frühere Königreich **Mallorca.** Zwischen Spanien und der Insel Sardinien liegen vier bezw. fünf Inseln, welche von den Spaniern als Balearen bezeichnet werden. Die beiden westlichen, Ibiza und Formentera, heißen auch die Pityusen. Die beiden östlichen sind Mallorca und Menorca. Wein und Südfrüchte, namentlich Orangen gedeihen auf diesen Inseln vorzüglich. Eine Ausnahme macht Menorca. Hafenplätze auf Mallorca: Palma, Pollenza, Soller.

Der südöstlichste Vorsprung von Spanien, auch Punta de Europa genannt, ist im Besitz der Engländer, welche hier die Festung Gibraltar erbaut haben. Der Ort ist nur als Kohlenstation wichtig. Es ist für die Engländer die erste der drei Seestationen auf dem Wege nach Indien — Gibraltar, Malta, Aden. Die Festung hängt nur durch einen schmalen Erdstreifen mit dem Festlande zusammen.

[Auswärtige Kolonien Spaniens sind: in Afrika die vier Presidios an der Nordküste des Kontinents, die Kanarischen Inseln, die Insel Fernando Po, nebst einigen Punkten der Guineaküste. In Amerika: Cuba, Puerto Rico und deren Nebeninseln. In Asien: die Philippinen nebst dem Suluarchipel, in Polynesien die Karolinen und Marianen.]

Spaniens Aus- und Einfuhr hat einen Gesamtwert von etwa 1400 Millionen Mark. Bei der Ausfuhr stehen obenan: Wein (die Hälfte der Ausfuhr), Erze und Metalle (ein Fünftel der Ausfuhr), Rosinen, Südfrüchte (ein Zehntel der Ausfuhr). Sodann folgen Olivenöl, Korkpfropfen und Korkplatten, Vieh, Wolle, Espartogras, Seesalz, Safran, Sardinen u. s. w. Die Einfuhren bestehen hauptsächlich aus Baumwolle, Bau- und Faßholz, Kohle, Zucker, Maschinen, Fische, Chemicalien, Hanf- und Leinengarnen, Spiritus, Kakao, Kaffee, Tabak, Weizen u. s. w. Deutschlands Anteil an der Einfuhr ist sehr bedeutend. Es liefert besonders Spiritus zur Weinbearbeitung, Eisen- und Stahlwaren, chemische Produkte, Gewebe, Papier, feine Leder, musikalische Instrumente u. s. w.

---

140) **Alkermes:** Die getrockneten Kermes-Schildläuse, welche auf den Kermeseichen leben; dieselben liefern eine schöne rote Farbe (Karmoisin).

141) **Paprica:** Spanischer Pfeffer. Die reifen Früchte von capsicum annuum. Eine Abart ist der Cayenne-Pfeffer von capsicum baccatum.

§ 129.

Portugal.

Flächeninhalt rund 92000 Quadratkilometer mit 5 Millionen Einwohnern. Politische Einteilung: Entre Douero e Minho und Tras os Montes nördlich von Douero, Beira mit der Sierra Estrella, der westlichen Fortsetzung des großen Kastilianischen Scheidegebirges, Estremadura mit der Hauptstadt, Alemtejo westliche Fortsetzung der neukastilianischen Hochebene mit Steppencharakter, Algarve, der südlichste Küstenstrich.

Entre Douero e Minho: das Land zwischen Douero und Minho, von Ausläufern der Kantabrischen Gebirgskette durchzogen, fleißig angebaut und gut bevölkert. An der Mündung des Douero liegt der bedeutendste Handelsplatz Portugals Oporto, von Porto Cale d. h. der Hafen Cale (jetzt Guya genannt). Es zählt 106000 Einwohner. Bedeutender Weinhandel. Der in Oporto für den Export hergestellte Wein wächst in dem oberen Thale des Douero. Zahlreiche englische Kaufleute wohnen hier. Wollen- und Seidenwebereien.

Tras os Montes: rauh, gebirgig, mit etwas Seidenbau, wird durch die vorher genannte Provinz von der Küste getrennt.

Beira: (die Küste) zerfällt in Ober- und Unter-Beira. Bei Figueira Seesalzgewinnung. In Ober-Beira Coimbra, ehemals königliche Residenz (Universität).

Estremadura: vom Tajo durchflossen. An der Mündung desselben liegt Lissabon, 250000 Einwohner. Im 16. Jahrhundert war Lissabon eine Handelsstadt ersten Ranges. Mit dem Verlust der wertvolleren Kolonien Portugals sank auch Lissabon herab. Dasselbe wurde 1755 durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. Für den Einfuhrhandel Portugals und für den Verkehr mit den portugiesischen Kolonien in Afrika ist Lissabon noch immer der wichtigste Platz. Südlich von Lissabon liegt der Hafenplatz Setubal, auch St. Yves genannt. In der Nähe große Seesalzteiche. Bedeutende Ausfuhr von Seesalz, Sardinen und Landwein.

Alemtejo: ist mit Ausnahme der Thäler des Tajo und des Guadiana unfruchtbare Hochebene.

Algarve: im Mittelalter maurisches Königreich, mit sizilianischer Vegetation. Bedeutender Export von Südfrüchten. Ausfuhrhäfen Villa Nova und Faro.

Die Azoren werden von den Portugiesen als zu Europa gehörig angesehen. Kommerziell sind sie ohne Bedeutung.

[Auswärtige Kolonien Portugals sind: in Afrika die Inseln des Grünen Vorgebirges, die Inseln St. Thomé und

Principe, Angola und Mozambique. In Asien Goa und Diu, die nordöstliche Hälfte von Timor und Makao.]

Wie Spanien so hat sich auch Portugal noch nicht von seinem Verfall nach kurzem Glanze im Mittelalter erholen können. Die Landwirtschaft steht auf niedriger Stufe. Brotstoffe müssen vom Ausland bezogen werden. Nur Wein, Korkholz, Südfrüchte (Mandeln, Feigen, Orangen, Zitronen), bilden Ausfuhrartikel neben Seesalz, Sardinen und etwas Kupfererz.

Die Erzeugnisse der portugiesischen Kolonien, namentlich der westafrikanischen, haben in neuerer Zeit größere Bedeutung erlangt. Es sind hauptsächlich: Kautschuk, Kaffee, Kakao, Wachs, Elfenbein, Gummi, Palmkerne, Orseille und Madeirawein.

Die Gesamtausfuhr beläuft sich auf durchschnittlich 160 Millionen Mark, die Einfuhr auf 230 Millionen Mark.

Die Gewerbethätigkeit Portugals genügt den Bedürfnissen des Landes in keiner Weise. Die meisten Industrieartikel kommen von England. Doch ist auch Deutschland dabei beteiligt und zwar mit Wollenwaren, Eisen- und Stahlwaren, Instrumenten, Maschinen, Baumwollen-, Leinen- und Seidengeweben, Holz, Glas, Thonwaren, Reis (Bremen), Rübenzucker, Spiritus, Zigarren u. s. w.

Die Apenninische Halbinsel.

§ 130.

Wagerechte Gliederung.

Die natürlichen Grenzen der Apenninischen Halbinsel bilden: der dieselbe im Norden halbmondförmig umgürtende Alpenzug von den Seealpen im Westen bis zu den Julischen Alpen im Osten und das Mittelmeer, bezw. das Tyrrhenische, Jonische und Adriatische Meer.

Gegenüber der quadratischen Masse der Pyrenäischen Halbinsel erscheint die Apenninische sehr schmal. Ihre Breite beträgt durchschnittlich nur 175 Kilometer. Die Küstenentwickelung ist dennoch sehr bedeutend, wenn auch größere Einschnitte und Einbuchtungen fehlen. Nur im Süden rufen der Golf von Tarent und die Golfe von Eufemia und Squillace weitere halbinselförmige Bildungen hervor. Reicher ist die Inselbildung. Im Tyrrhenischen Meer liegen Korsika (französisch), Sardinien, Elba nebst kleinen Eilanden. An der Südwestküste der Halbinsel Sizilien, nur durch

eine schmale Wasserstraße von dem Festlande getrennt, nebst den Liparischen und Ägadischen Inseln, erstere eine Gruppe noch thätiger Vulkane. Südlich von Sizilien liegt die Inselgruppe Malta (englisch). Im Norden der Afrikanischen Küste einige kleine, politisch zum Königreich Italien gehörige Inseln: Pantellaria und Lampedusa.

§ 131.

Senkrechte Gliederung.

Die Halbinsel besteht aus einem langgestreckten Rumpfe, dem Apennin und dessen Abdachung nach dem Tyrrhenischen und Adriatischen Meere. Wo die Abdachung eine größere Ausdehnung hat, wird sie als Toskanische, Römische und Campanische Ebene bezeichnet; doch erscheint sie nur am südöstlichen Ende der Halbinsel als Ebene im eigentlichen Sinne; es ist die Apulische. Im Norden stößt an den Apennin ein von den Alpen eingefaßtes Tiefland, die Poebene, von den Römern als Gallia cisalpina bezeichnet zum Unterschiede von „Gallien jenseit der Alpen".

Der Apennin zerfällt in eine nördliche (Ligurischer und Toskanischer Apennin) eine mittlere (Römischer Apennin und Abruzzen) und eine südliche Abteilung (Neapolitanischer Apennin). Die erstere zieht sich von den Seealpen in einen flachen Bogen um die Ligurische Küste und wendet sich sodann nach Südosten, im Westen Raum für die Toskanische Ebene lassend. Dieselbe erscheint als eine schmale, hohe Mauer, mit sanftem Abfall nach der Poebene. — An der Tiberquelle beginnt der mittlere Apennin; anfangs noch schmal mit Pässen von 1000 Meter Höhe, spaltet er sich sodann in zwei Ketten mit hohen Gipfeln (bis zu 2900 Meter), welche die rauhe Hochebene der Abruzzen umgeben. — Bei der Volturnoquelle stößt daran der Neapolitanische Apennin. Derselbe zeigt anfangs keine regelmäßige Kettenbildung. Weiter südlich setzt sich der Apennin als Calabrische Kette fort, doch wird dieselbe häufig durch Senken unterbrochen. — Zwischen den Golfen von Eufemia und Squillace ist schon früher ein Durchstich projektiert worden. — An der Ostküste springt eine kleine Halbinsel mit dem Berggipfel Gargano (1560 Meter hoch) in das Adriatische Meer ein, den Golf von Manfredonia bildend.

In der Campanischen Ebene befindet sich ein noch thätiger Vulkan, der Vesuv (1269 Meter hoch), welcher bis zum ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung als ein längst erloschener Krater angesehen wurde und bis zur Spitze bebaut war. Die große Eruption von 79 brachte den Städten Pompeji und Herkulanum den Untergang.

Sizilien ist ein Plateau von durchschnittlich 500 Meter Höhe, welches an das nördliche Küstengebirge angelehnt ist. Im Innern wird das Plateau von einzelnen Gebirgszügen durchsetzt. Im Osten der Insel erhebt sich der noch thätige Vulkan Ätna zu einer Höhe von 3303 Meter über dem Meere.

Die Inseln **Sardinien** und **Korsika** sind durchweg Gebirgsländer mit schmalen Küstenebenen.

§ 132.

Bewässerung.

Ein schiffbarer Fluß ist nur in der nördlichen Tiefebene vorhanden, der Po, welcher durch die zahlreichen Alpengewässer gespeist, aber gleichzeitig durch Sand und Gerölle so erhöht wird, daß das umliegende Land nur durch hohe Dämme vor Überschwemmungen geschützt werden kann. Die Schiffbarkeit des Po beginnt bei der Einmündung des Ticino. Weitere Zuflüsse sind: Adda, Oglio und Mincio. Nördlich vom Po mündet die Etsch, mit diesem ein Delta bildend. Die erstgenannten Alpenflüsse erscheinen auch als Abflüsse von Seen. Der Ticino kommt aus dem Lago Maggiore, die Adda aus dem Comer-See, der Oglio aus dem Iseo-See, der Mincio aus dem Garda-See. Eigentümlich sind dem Po-Delta, bezw. dem Küstenstrich desselben die Lidi und Lagunen; erstere der Küste parallel laufende Sandbänke, letztere die dahinter liegenden, vom Meere abgeschlossenen Gewässer, halb Sumpf, halb See.

Die eigentliche Halbinsel hat nur kurze Wasserläufe. Dieselben befinden sich vorzugsweise auf der Westseite: Arno, Tiber, Garigliano, Volturno. Zwischen dem Arno und Tiber liegen kleine Gebirgsseen (von Perugia, Bolsena, Bracciano u. s. w). Die Mündungen der meisten nach Westen abfließenden Gewässer sind versandet; Schutt und Schlamm hemmen den Wasserabfluß und erzeugen so die Sumpfgebiete, Maremmen (Pontinische Sümpfe u. s. w.), welche den ganzen Küstenstrich von Cap Circello bis zum Arno einnehmen und auch südlich von Salerno vorkommen (Pästum).

§ 133.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die Apenninische Halbinsel erfreut sich höchst günstiger klimatischer Verhältnisse. Es ist zwar nicht das Land des ewigen Frühlings, doch sind Schnee und Eis, abgesehen von den Gebirgen, auch in der nördlichen Hälfte selten. Sizilien und Unteritalien

reichen noch in die Zone der Winterregen und der regenlosen Sommer. Sie wie die Küstenstriche und Hügelgegenden Mittel- und Ober-Italiens gehören in die Zone der immergrünen Bäume. Sie sind die zweite Heimat der Südfrüchte, des Weins, des Ölbaums und der edlen Kastanie. Weizen, Mais und Reis bilden die Brotfrüchte des Landes. Selbst das Lombardische Tiefland der Poebene darf noch dazu gerechnet werden, wo, dank der Witterungsscheide der Alpen, an deren südlichen Abhängen die Vegetation Unter- und Mittel-Italiens wieder erscheint.

Die Tierwelt ist die mitteleuropäische. In den rauhen Gebirgsgegenden der Abruzzen kommt noch der Bär, der Wolf und die Gemse vor. In ganz Italien ist die Seidenraupe akklimatisiert.

In den Meeresteilen, welche die Halbinsel umspülen, vertritt der Thunfisch die Stelle der Gadus- (Schellfisch-) Arten der nordischen Meere. Korallen- und Schwammfischerei erstreckt sich von der afrikanischen Küste bis zur sizilischen. Der Tintenfisch des Mittelmeeres liefert die Sepia[142]) und das weiße Fischbein[143]).

Die Halbinsel ist reich an Marmor. Schwefel findet sich namentlich in Unteritalien und große Lager davon in Sizilien. Auf Sardinien sind in neuerer Zeit wertvolle Mineralien gefunden worden. Die Insel Elba besitzt reiche Eisenlager.

§ 134.

Bevölkerung.

Die ursprünglich sehr verschiedenartige Bevölkerung der Halbinsel und der zugehörigen Inseln war zwar während der langen Dauer der römischen Herrschaft im Altertum zu einer bestimmten Nationalität verschmolzen. Dieselbe wurde aber in den folgenden Jahrhunderten durch Einfälle und Niederlassungen der Gothen, Longobarden, Normannen und Araber mit vielen neuen Elementen durchsetzt. Die Bewohner der Lombardischen Tiefebene und die Siziliens bilden in körperlicher Gestaltung wie in geistiger Beziehung ähnliche Gegensätze, wie die Bewohner Andalusiens mit denen der nördlichen Gebirgsländer und Hochebenen Spaniens.

---

142) **Sepia:** Braune Tusche, findet sich in dem sogenannten Tintenbeutel des gemeinen Tintenfisches sepia officinalis, der im Mittelmeer gefangen wird. Braune Malerfarbe.

143) **Weißes Fischbein:** Die Rückenschale des Tintenfisches, aus kohlensaurem Kalk bestehend. Sie dient als Poliermittel, zu Zahnpulver, als Gießform für Goldarbeiter u. s. w.

Eigentümlich ist Italien die große Anzahl bedeutender Städte: 12 über 100000 Einwohner, 14 über 50000 Einwohner und zahlreiche über 25000 Einwohner.

§ 135.

Das Königreich Italien.

Flächeninhalt: 286588 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 31 Millionen. Nach langer Zerstückelung unter einheimischen und fremden Fürsten ist das heutige Königreich Italien durch die Kriege von 1859—1866 und innere Aufstände unter dem Könige von Sardinien geeint worden. Zwei Provinzen, Savoyen und Nizza, mußten dabei an Frankreich für geleistete Hilfe abgetreten werden.

Die heutige politische Einteilung schließt sich an die historische Entwickelung an: Piemont, Ligurien, Lombardei, Venetien, Emilia, die Marken, Umbrien, Toskana, Rom, Abruzzen und Molise, Campanien, Apulien, Basilikata, Calabrien, Sizilien und Sardinien, 16 Landschaften mit 69 Provinzen.

Piemont: umfaßt die östlichen und südlichen Abhänge der Seealpen, der Cottischen Alpen und der Graischen Alpen nebst dem Stromgebiete des oberen Po. Hauptstadt Turin (305000 Einwohner). Bedeutender Handels- und Industrieplatz, Fabriken in Textil-, Seide-, Bijouteriewaren, Maschinenbauanstalten, Leder- und Handschuhfabrikation u. s. w. Piemont hat bedeutenden Wein- und Reisbau, Öl- auch Seidenproduktion.

Ligurien: mit dem Gebiete des alten mächtigen Freistaates Genua. Riviera di Levante heißt der Küstenstrich östlich von Genua, Riviera di Ponente, der westlich von Genua. Bedeutende Produktion von Oliven, Feigen, Wein, Orangen, Zitronen. Genua, (206000 Einwohner) wichtigster Hafenplatz von Italien. Die Warenbewegung im Jahre 1890 betrug 4200000 Tonnen, nahezu soviel, wie die der sechs nächstbedeutenden Häfen Italiens zusammen. Einfuhrwert 355 Millionen Lire, Ausfuhr 82 Millionen Lire. Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Lebensmitteln (Mehl), getrockneten und geräucherten Fischen, Schmalz, Kaffee, Zucker, Kakao, Tabak, Petroleum, Baumwolle, Eisen und anderen Metallen, Farb- und Gerbstoffen, Häuten und Fellen, endlich aus Fabrikaten, wie Baumwollen- und Wollenwaren, Papier, chemischen Produkten, Eisen- und Glaswaren u. s. w. Bei der Ausfuhr stehen obenan Olivenöl, Wein, Seide. Deutschland steht seit Vollendung der Gotthardbahn in lebhafter Verbindung mit Genua.

Nahe bei Genua liegt San Pier d'Arena mit Schiffswerften und Maschinenbauanstalten. Der früher gegenüber Genua sehr unbedeutende Hafenplatz Savona ist seit Vollendung der Apenninbahn Aus- und Einfuhrplatz für Piemont bezw. Turin geworden. An der Riviera di Levante liegt der wichtige Kriegs- und Handelshafen Spezia.

Die **Lombardei:** Die fruchtbare lombardische Ebene ist reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen: Reis, Mais, Weizen, Hanf u. s. w. und ist zugleich das erste Seidenproduktionsland in Europa. Mittelpunkt des Handels und Verkehrs ist Mailand (407000 Einwohner), der größte Markt in Rohseide und Seidengarnen, gleichzeitig ein wichtiger Industrieplatz; Baumwollenspinnereien und -webereien, Kattundruckereien, Wollenspinnereien und -webereien, Papier-, Leder- und Handschuhfabrikation, Maschinenanstalten u. s. w.

Städte von Bedeutung außer Mailand: Como, Bergamo, Brescia (sämmtlich bedeutend durch Seidenindustrie), ferner Pavia und Mantua (aus der Umgegend große Ausfuhr von Eiern und Geflügel (namentlich nach Deutschland).

Venetien: bestehend aus den im Mittelalter zum Deutschen Reiche gezogenen und den Herzögen von Kärnten unterworfenen Marken Verona und Friaul. In den Gebirgslandschaften Seidenproduktion neben bedeutender Holzausfuhr. In der Ebene wird Reis, Mais, Weizen, Olivenöl, Wein, an der Küste Seesalz gewonnen. Das ehemals weltbeherrschende Venedig ist von Triest in den Hintergrund gedrängt und auf den Verkehr mit seinem Hinterlande beschränkt worden. Von seiner früher sehr bedeutenden Industrie ist nur noch die Verfertigung von Glasperlen wichtig. Dieselben werden nach Ostindien, Ägypten, Arabien und Ostafrika ausgeführt. Im Binnenlande Verona an der Etsch und Padua (Universität).

Emilia: umfaßt die früheren Herzogtümer Parma und Modena und die Romagna. In der römischen Zeit führte die via aemilia von Rimini (Ariminum am Adriatischen Meere) über Bologna, Modena, Parma nach Piacenza am Po. Heute wird die Verbindung durch Eisenbahnen hergestellt. Fruchtbare Landschaften mit Getreide, Reis, Hanf und Weinbau. Der wichtigste Handelsplatz und Hauptmarkt für Hanf ist Bologna. Großer Absatz von Hanf nach Deutschland. Deutschland liefert hierher Eisen- und Stahlwaren, Tuch, Leder, Portefeuillearbeiten und Spielwaren. An einem Po-Arme liegt in sumpfiger Gegend Ferrara. An der Küste liefert die Lagune von Comacchio reiche Erträge von Fischen und Seesalz. Ravenna, ehemals Hauptstadt des ostgothischen Reiches und Hafenplatz, ist durch Versandung des Hafens zur Binnenstadt geworden.

Südwestlich von Rimini liegt die kleine Republik **San Marino**, aus einem Städtchen und vier Dörfern bestehend.

Die **Marken**: Nach Eroberung von Oberitalien setzten die Longobarden an der südöstlichen Grenze Markgrafen ein. Der Name ist diesem Landstriche geblieben. Wichtiger Handelsplatz Ancona mit vorzüglichem Hafen. Ausgeführt werden Wein, Weinstein, Lamm- und Ziegenfelle, Asphalt (aus den Abruzzen), Eier, Wachs, Honig. Früher als Meßplatz bedeutend: Sinigaglia.

Umbrien mit Spoleto, Perugia, Orvieto, sämtlich ohne kommerzielle Bedeutung.

Toskana: Das alte Etrurien, großenteils fruchtbares Hügelland mit Wein-, Oliven-, Getreidebau und den berühmten Marmorbrüchen von Massa und Carrara. Von der im Mittelalter so bedeutenden Industrie Toskanas in Wollenwaren, Seidenstoffen, Bijouterien und dergleichen, ist wenig mehr vorhanden. In Prato und Casentino werden gewöhnliche Tuche verfertigt. Heute sind die wichtigsten Gewerbe: die Verfertigung von Kunstgegenständen (Bildhauerei, Malerei, Imitation von Antiquitäten) und die Strohhutindustrie. Die Strohflechterei ist Hausarbeit. In den Fabriken werden die Geflechte zu Hüten verarbeitet. Gegenüber den billigen chinesischen Waren kann die toskanische Industrie nicht mehr konkurrieren, sie nimmt deshalb ab. Von landwirtschaftlichen Produkten kommen zur Ausfuhr: Seide, Wein, Olivenöl, ferner Weizen, Mais, Veilchenwurzel[144]) u. s. w.

Hauptort Toskanas ist Florenz (181 000 Einw.), auch jetzt noch durch Handel und Gewerbethätigkeit bedeutend, aber in keiner Weise mehr mit seiner Blüte im Mittelalter zu vergleichen. Hafenplatz von Florenz, durch Eisenbahn mit demselben verbunden, ist Livorno. In den toskanischen Maremmen wird aus Fumarolen, heißen mineralischen Quellen, Borsäure gewonnen, welche zur Herstellung von Borax verarbeitet wird. Massa und Carrara sind die Hauptbezugsstätten des berühmten weißen Marmors, dem geschätztesten Material für Bildhauerarbeiten. Pisa an der Mündung des Arno, einst so mächtig wie Venedig und Genua, ist heute eine stille Universitätsstadt. Siena und Lucca, im Mittelalter mit berühmter Seidenindustrie, sind heute unbedeutend.

An der toskanischen Küste liegt die kleine Insel Elba mit reichen Eisenerzlagern.

---

144) **Veilchenwurzel**: Der geschälte Wurzelstock von iris florentina, einer Schwertlilie. Des angenehmen Veilchengeruchs halber dient dieselbe gepulvert zu Parfümerien, Zahnpulver u. dgl.

Rom: ein Teil des früheren Kirchenstaates. In den östlichen Gebirgsgegenden gedeihen die mittelitalienischen Bodenprodukte: Wein, Öl, Getreide, Kastanien u. a. Die Küstenebene ist versumpft, öde und ungesund. Die Stadt Rom, ehedem Hauptstadt der Welt, Sitz der Regierung (425000 Einwohner) ist ohne wirtschaftliche Bedeutung, nur wichtig als Absatzplatz für ausländische Industrieartikel. Aus der Provinz kommen zur Ausfuhr: Wein, Öl, Darmsaiten, Kunstsachen, etwas Schwefel, Alaun, Asphalt und Puzzolanerde (für Wasserbauten). Bei Terni bedeutende Eisen- und Stahlwerke.

An der Einfuhr in die Stadt Rom ist Deutschland beteiligt mit Bier, Zigarren, Seifen, Parfümerien, Farben, Lacken, Geweben, Papier, Leder, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, Instrumenten, Porzellan-, Glas-, Gummi- und Kurzwaren.

Der Hafenplatz Civita Vecchia ist mit Rom durch eine Eisenbahn verbunden.

Abruzzen und Molise: Der Apennin nimmt hier beinahe Hochgebirgsnatur an. Der höchste Berg Italiens ist der Gran Sasso (2991 Meter). Auf der rauhen Hochebene kann nur Viehzucht getrieben werden.

Neapel: Die Campanischen Provinzen Napoli, Terra di Lavoro, Principato Citeriore und Principato Ulteriore sind die gesegnetsten Landstriche Italiens. Herrliche Natur, mildes Klima, außerordentliche Fruchtbarkeit. Die Pflanzenwelt nimmt subtropischen Charakter an. Wein, Olivenöl, Orangen, Zitronen und andere Südfrüchte, Getreide u. s. w. sind die Landesprodukte. Am Vesuv Schwefelgewinnung. Bei Puzzuoli findet sich die dem Traß verwandte Puzzolanerde. Die Hauptstadt Neapel (512000 E.) ist der wichtigste Handelsplatz in Unteritalien und steht bezüglich des Wertes der Ein- und Ausfuhr Genua am nächsten. Die italienische Korallenindustrie hat hier ihren Hauptsitz, da die Korallenfischerei hauptsächlich von der Bevölkerung des Städtchens Torre del Greco (am Vesuv) betrieben wird. Der Korallenfischfang selbst findet an der Südküste Siciliens und an den Küsten von Algier, Tunis und Tripolis statt.

Calabrien: Das Innere der Provinz Calabrien ist ein waldiges Gebirgsland. Die Thäler und die Küstengebiete sind außerordentlich fruchtbar und reich an den verschiedensten Produkten: Öl, Seide, Wein, Orangen, Zitronen u. s. w. Die Seidenkultur hat ihren Sitz an der Küste zwischen Reggio und Scilla. Der Handel mit Calabrien wird großenteils durch Messina vermittelt. In neuerer Zeit nimmt auch Neapel daran teil.

Apulien: Die weite Ebene, welche sich vom Gargano zur Südostspitze Italiens erstreckt, produziert hauptsächlich Olivenöl und

Wein. In guten Jahren erreicht die Olivenölproduktion Apuliens („Meridionale Adriatika“) den dritten Teil der Gesammtproduktion Italiens; Apulien und Calabrien liefern zusammen mehr als die Hälfte. In neuerer Zeit hat auch der Weinbau infolge des französischen Bedarfs einen großen Aufschwung genommen und liefert nahezu den vierten Teil der Gesamtausfuhr Italiens an Wein. Daneben werden gezogen Mandeln, Johannisbrot, Senf u. s. w.

Der Hauptausfuhrplatz ist Bari am Adriatischen Meere, dann folgt Gallipoli am Golf von Tarent. Im Innern dieses Golfes die Stadt Tarent. Das alte Brundusium, heute Brindisi, ist Hauptstation der durch den Kanal von Suez nach Ostindien fahrenden Dampfschiffe. Die deutschen Lloyddampfer nehmen hier die mit der Eisenbahn ankommende deutsche Korrespondenz in Empfang. Die Eisenbahn ist bis Otranto am östlichsten Punkte Italiens fortgesetzt. Nördlich von Bari liegt Barletta.

Sizilien: 25800 Quadratkilometer Flächeninhalt, mit $3^1/_4$ Million Einwohnern. Die Insel Sizilien wetteifert mit Unteritalien an Fruchtbarkeit. Die innere Hochebene ist zwar schlecht angebaut, desto reicher sind die Küstenebenen (namentlich im Norden und Osten) an Produkten des Südens: Agrumen[145]), Wein, Olivenöl, ferner Mandeln, Pistazien, Haselnüsse, Süßholzwurzeln, Manna[146]), Sumach[147]), Weizen. Seide wird nur im Distrikt Messina gebaut. Die Südküste, sowie die Ostküste Siziliens besitzen reiche Schwefellager. Bedeutender Fischfang auf Thunfische, Sardinen, Korallen. Bei der Insel Lampedusa werden Badeschwämme gefischt.

Die industrielle Thätigkeit beschränkt sich auf die Verarbeitung der selbstgewonnenen Rohstoffe. Seidenspinnereien in Messina. Gewinnung von Zitronensaft und Bereitung von Essenzen (von Zitronen, Orangen und Bergamotten) in Palermo und Milazzo, Sumachmühlen sowie Kistenfabrikation zum Versand der Essenzen u. s. w. in Palermo.

145) **Agrumen** heißen in Italien die verschiedenen Arten und Abarten der Auranticeen: (citrus medica und c. aurantium) Zitrone, Orange, Pomeranze, Bergamotte u. s. w. In Asien heimisch, werden sie (die Zitrone seit 1800 Jahren) in Sizilien kultiviert und sind von da aus weiter nach Unteritalien verpflanzt worden.

146) **Manna:** Der durch Einschnitte gewonnene und getrocknete Saft der Manna-Esche fraxinus ornus, in Sizilien und Unteritalien häufig. Verwendung in der Medizin.

147) **Sumach:** Die gepulverten jüngeren Zweige und Blätter des in Südeuropa heimischen Färbersumach rhus coriaria. Verwendung zum Gelb- und Schwarzfärben und in der Maroquinlederfabrikation.

Haupthandels- und Ausfuhrplätze: Messina (130000 Einwohner) für Agrumen, Essenzen, Olivenöl, Wein und Weinstein, Seide, Mandeln, Nüsse u. s. w. Zwei Drittel des Wertes der Ausfuhr bestehen in Agrumen, Essenzen, Weinstein und Weinsteinsäure. Palermo (265000 Einwohner) exportiert Agrumen, Essenzen, Weinstein, Weinsteinsäure, Sumach, Schwefel (aus den Schwefelgruben bei Lerkara südlich von Termini), Teigwaren u. s. w. Catania führt Agrumen und andere Südfrüchte, Schwefel (aus den Lagern des Ätna), Wein, Lakritz (Süßholzsaft), Getreide 2c. aus. Für Wein ist der Hauptausfuhrhafen zur Zeit Riposto; darauf folgen Syrakus, Milazzo, Trapani (Marsalawein). Die Schwefelausfuhr aus den reichen Schwefellagern an der Südküste Siziliens geht über Girgenti und Licata.

Zu Sizilien werden noch gerechnet:

Die nördlich davon gelegenen Liparischen Inseln (Stromboli, Panaria, Lipari, Vulkano u. s. w.) mit thätigen Vulkanen (Bimssteinausfuhr),

die Ägadischen Inseln an der Westküste: Levanzo, Favignana, Maritimo u. s. w.,

die im Süden vorgelagerten Inseln Pantellaria, Linosa, Lampedusa (mit Schwammfischerei) und

die Malta-Gruppe mit Malta, Gozzo, Comino und einige andere kleine Eilande. Malta, abwechselnd im Besitze der Phönizier, Karthager, Römer, Araber, Byzantiner, Normannen, Johanniter, Franzosen und Engländer, ist jetzt eine der befestigten Seestationen Englands auf dem Wege nach Indien. Haupthafen La Valetta mit lebhaftem Verkehr nach Sizilien und England, da fast alle Lebensbedürfnisse eingeführt werden müssen. Ausgeführt werden Frühkartoffeln, Zwiebeln, Zitronen und Pomeranzen. Die Malteser sind in allen Häfen des Mittelmeeres als Matrosen und Arbeiter zu finden.

Die Insel Sardinien mit 23840 Quadratkilometer und 735000 Einwohnern. Im Innern gebirgig und waldreich, im Süden weite steppenartige Ebenen. Subtropische Vegetation in den Küstenstrichen; ohne große wirtschaftliche Bedeutung. In Sardinien leben noch Herden des Mouflonschafes. Etwas Olivenbau und Seidenzucht. In neuerer Zeit haben ausländische Unternehmer mit der Ausbeutung der wichtigen Erzlager der Insel begonnen. Die Bergwerke liegen meist in der Provinz Cagliari. Gewonnen wird Eisen, Zink und Blei. Hauptstadt Sassari. Haupthafen Cagliari.

[Auswärtige Kolonien Italiens sind: an der Ostküste Afrikas Massaua nebst einem noch unbegrenzten Gebiete.]

Der Handel Italiens erreichte in den letzten Jahren einen Wert von durchschnittlich 2500 Millionen Lire, wovon zwei Fünftel auf die Ausfuhr und drei Fünftel auf die Einfuhr kommen. Die Hauptwerte der Ausfuhr bilden Seide (300—350 Millionen Lire), Wein, Öl, Essenzen (100—130 Millionen Lire), Agrumen und andere Südfrüchte, Schwefel, Sumach, Hanf, Strohhutwaren, Teigwaren u. s. w. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 140 Millionen, die Ausfuhr dahin 120 Millionen Lire.

Die Balkanhalbinsel.

§ 136.

Wagerechte Gliederung.

Während die Pyrenäische und die Apenninische Halbinsel durch eine hohe zusammenhängende Gebirgsmasse im Norden von dem europäischen Kontinent getrennt sind, ist dies bei der Balkanhalbinsel nicht der Fall. Die Annahme, daß das Balkangebirge — der Hämus der Alten — hier dieselbe Rolle spiele, wie dort die Pyrenäen und Alpen, ist ein Irrtum. Es gibt zwischen dem Adriatischen und Schwarzen Meere zwar mehrere Gebirgszüge, dieselben laufen aber nicht alle parallel von Westen nach Osten, sondern müssen als zwei verschiedene Gebirgssysteme angesehen werden, welche ganz verschiedene Richtungen verfolgen.

Im übrigen zerfällt die Halbinsel in eine nördliche breitere Hälfte, mehr kontinentalen Charakters, und in eine südliche, mit wirklicher Halbinselbildung. Abgesehen von der Zerrissenheit der Küste mit ihren zahlreichen Gestadeinseln im Adriatischen Meere verläuft die Küste der Nordhälfte sehr einförmig mit Ausnahme der seltsam geformten Chalkidischen Halbinsel. Das Gegenteil tritt ein bei der Südhälfte, welche durch einen tiefen Einschnitt vom Westen her — dem Meerbusen von Korinth — fast wiederum in zwei Hälften zerteilt wird. Der Isthmus von Korinth hat nur eine Breite von $5^1/_2$ Kilometer. Weitere Einbuchtungen im Süden und Osten in Verbindung mit zahlreichen Inseln im Jonischen und Ägäischen Meere verleihen den südlichen Teilen der Balkanhalbinsel eine so reiche und abwechselungsvolle Berührung mit dem Meere, wie keinem anderen europäischen Lande.

§ 137.

Senkrechte Gliederung.

Die beiden Hauptgebirgssysteme der Balkanhalbinsel sind:

1) Die westlichen, dem Apennin parallel laufenden, aus Kalk bestehenden Gebirgszüge, welche unter dem Namen Dinarische und Dalmatische Alpen, Schardagh und Pindus bis zu dem Cap Colonna streichen und ihre Fortsetzung in den westlichen Kykladen finden.

2) Das Balkansystem östlich der serbischen Morawa, welches zunächst als Fortsetzung der Transsylvanischen Alpen nach Süden streicht und dann die Richtung von Westen nach Osten annimmt.

Beide Hauptsysteme strahlen nach den verschiedensten Richtungen weitere Gebirgsäste und -züge aus, sodaß die Balkanhalbinsel vollständig als Gebirgsland erscheint und noch weniger Thalebenen und Küstenniederungen besitzt, als die beiden anderen großen Halbinseln des Mittelmeers. Hochgipfel sind verhältnismäßig wenig vorhanden; über die Schneegrenze reicht keiner derselben hinaus.

§ 138.

Bewässerung.

Der Gebirgscharakter der Halbinsel macht Flußläufe von größerer Bedeutung unmöglich. In der nördlichen Hälfte ist zu nennen: die serbische Morawa, welche in die Donau mündet und der in entgegengesetzter Richtung nach dem Ägäischen Meere fließende Wardar, ferner die Struma, der Karasu und die Maritza, letztere die einzige größere Thalebene bewässernd und in ihrem Unterlauf schiffbar. Südlich vom Schardagh liegt der See Ochrida, dessen Abfluß — der Weiße Drin — in das Adriatische Meer mündet. Ebenfalls ins Adriatische Meer ergießt sich der Aspropotamo, durch Thessalien fließt der Salambria (Peneus). Im Peloponnes bildet der Dipotamos (Pamisus) die Thalebene von Messenien, der Eurotas die von Lakonien. In der Böötischen Tiefebene liegt noch der See von Topolias (Kopais) mit wechselnden Wasserständen. Er hat viele unterirdische Ausflüsse nach dem Meere. Die Trockenlegung desselben ist in Angriff genommen worden.

§ 139.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Das Klima der Balkanhalbinsel ist ihrer Breitenlage entsprechend dem der Apenninischen Halbinsel gleichartig, doch macht sich hier naturgemäß der Einfluß der Gebirge in viel höherem Maße geltend. Infolge dessen genießt nur der kleinste Teil der Halbinsel das sogenannte italienische Klima. Dahin gehören die schmalen Küstenstriche, die macedonischen und thracischen Thalebenen, die thessalische Ebene und die Inseln.

Getreidebau fehlt dem größten Teil der Halbinsel gänzlich. In günstigen Lagen gedeihen Reis, Baumwolle, Oliven, Tabak und Südfrüchte. Rosenkultur in Rumelien. Im Peloponnes und auf den ionischen Inseln Korinthenbau. Viehzucht ist unbedeutend (Schafe und Ziegen). Mineraliengewinnung nur in Attika und auf einigen Inseln des Ägäischen Meeres.

§ 140.

Bevölkerung.

Kein Land Europas ist bezüglich der Bevölkerung so unfertig geblieben, wie die Balkanhalbinsel. Sie besitzt keine bestimmende Nationalität. Zu dem Gegensatz zwischen den Griechen und den während des Mittelalters über die Donau und die Gebirge vordringenden und sich festsetzenden slavischen und bulgarischen Völkerschaften kam im 15. Jahrhundert der Einbruch der Osmanen und mit ihnen die dritte, zwar der Zahl nach kleinste, aber herrschende Nationalität. Unverschmolzen und feindlich stehen dieselben einander heute noch gegenüber. Wir finden die Slaven im Westen und im Norden, die Griechen im Süden, die Osmanen oder Türken im Osten. Die Bewohner von Albanien (Epirus) werden als Nachkommen der Illyrer betrachtet.

§ 141.

Das Königreich Griechenland.

Flächeninhalt: 64 688 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 2 Millionen. Das heutige Griechenland besteht 1) aus den altgriechischen Landschaften Akarnanien, Lokris, Doris, Phokis, Thessalien, Böotien, Attika und Megaris nördlich des Isthmus; — 2) aus dem Peloponnes nebst der Insel Cerigo; — 3) aus der Insel Euböa; — 4) aus den westlichen Kykladen (Syra, Paro, Naxos, Landro, Santorin u. s. w.) und den west-

lichen Sporaden (Skyro, Skopelo u. s. w.) im Ägäischen Meere; — 5) den Jonischen Inseln (Korfu, Leukadia, Kephalonia, Zante u. s. w.) im Jonischen Meere.

Von diesen Teilen sind die Jonischen Inseln 1864 von England, Thessalien 1878 von der Türkei an das, 1829 nach achtjährigem Unabhängigkeitskampfe von den europäischen Mächten anerkannte, Neu-Griechenland abgetreten worden.

Eine reiche Küstenentwickelung begünstigt Handel und Verkehr; doch sind viele Bodenstriche gebirgig, wald- und wasserarm und deshalb wenig fruchtbar. Die wenigen unbedeutenden Flüsse sind nur für die Bewässerung ihrer Thalgebiete nützlich.

Von den altberühmten griechischen Städten sind nur noch Ruinen vorhanden. Athen (107 000 E.), Sitz der Regierung, ist eine moderne Stadt, neben und auf den Ruinen des alten Athen erbaut. Von der ehemaligen gewerblichen Blüte Altgriechenlands, namentlich seinen Kunstgewerben, ist nichts mehr vorhanden. Nur in Thessalien (Larissa) findet sich noch etwas Baumwollenweberei und in Volo eine Seidenspinnerei. Fremde Kapitalgesellschaften haben einige Fabriken errichtet, namentlich aber die alten Blei-, Silber- und Zinklager des Gebirges Laurium auf der Südspitze Attikas und die Eisengruben auf Euböa mit Erfolg wieder in Betrieb gebracht. Die Wiederaufnahme des Betriebs der alten Marmorbrüche auf Paro u. s. w. ist nicht geglückt.

Der Wohlstand des Landes beruht heute auf seinen landwirtschaftlichen Produkten. Unter diesen stehen obenan: Korinthen, Wein, Oliven; in zweiter Linie stehen Südfrüchte, namentlich Feigen, ferner Tabak, Valonen, Seide u. s. w. Getreide muß vom Auslande bezogen werden. An der Küste Schwammfischerei. Der Korinthenbau[148]) wird betrieben am Golf von Patras und im ganzen Westen des Peloponnes; ferner auf den Jonischen Inseln: Kephalonia und Zante. In neuerer Zeit wird auch der Weinbau von einer deutschen Aktiengesellschaft in Patras gepflegt. Korfu produziert hauptsächlich Olivenöl und Wein, Kephalonia: außer Korinthen auch Wein, Messenien: Korinthen, Feigen, Olivenöl und Seide; Thessalien: Getreide, (Reis, Weizen, Mais u. s. w.), Olivenöl, Tabak; die Maina (Taygetus) und Akarnanien: Valonen.

Zur Ausfuhr kommen außer den genannten Landesprodukten noch große Mengen Lamm- und Ziegenfelle aus dem Peloponnes und Akarnanien (über Patras). Die Gesamtausfuhr beträgt jährlich rund 100 Millionen Drachmen.

---

148) **Korinthen:** Eine kernlose Spielart der Weinrebe, verwendet zu Backwerk und auch (in Frankreich) zur Weinbereitung.

Wichtige Ausfuhrhäfen sind Patras und Zante (Korinthen); Korfu (Olivenöl und Wein); Volo in Thessalien, Kephalonia, Piräus u. s. w. Im Ägäischen Meere ist Syra, im Mittelpunkt der Kykladen, der wichtigste Handelsplatz, mit Schiffbau und bedeutender Gerberei, Dampfmühlen und Maschinenbauanstalten. Die Insel Naxos mit bedeutenden Schmirgellagern. Die vulkanische Insel Santorin liefert Santorin (gleich Traß zu Wasserbauten benutzt).

Bei der Einfuhr steht der Piräus obenan. Deutschland ist dabei mit fünf bis sechs Millionen Drachmen jährlich beteiligt. Dieselbe besteht in Industrieartikeln aller Art.

§ 142.

Die Türkei.

Flächeninhalt: 165 433 Quadratkilometer. Einwohnerzahl rund: 4 205 000. Die europäische Türkei ist auf die Provinzen Adrianopel, Macedonien und Albanien zusammengeschmolzen.

Der politischen Einteilung zufolge zerfällt dasselbe in neun Vilajets (Regierungsbezirke): Konstantinopel, Adrianopel, Salonik, Kossowo, Janina, Skutari, Imbros, Tirrhala und Kreta.

Die beiden erstgenannten Provinzen weisen fruchtbare Ebenen und Flußthäler auf. Albanien ist waldreich, gebirgig, und entbehrt jeder wirtschaftlichen Bedeutung.

Hauptstadt ist Konstantinopel am Bosporus. Einwohnerzahl 900 000.

Die Provinz Adrianopel wird durch die Maritza bewässert, Macedonien durch den Wardar und die Struma, abgesehen von zahlreichen kleinen Berggewässern. Schiffbar ist nur die Maritza. Hauptprodukte der Provinz Adrianopel sind: Getreide, Tabak, Wein, Seide, Wolle, etwas Baumwolle für den eigenen Bedarf. Die Industrie beschränkt sich auf die Herstellung von Wollwaren, Baumwollenwaren, Tabakfabrikation. Eine Seidenspinnerei besteht noch als Rest eines früher blühenden Industriezweiges. — Die Provinz Macedonien produzirt viel Getreide und Mehl, Hülsenfrüchte, Sesamöl, Mohnsaat, Opium, Hanf, Baumwolle, spanischen Pfeffer, Safran, Wein, Olivenöl u. s. w.

Die beiden einzigen Handelsplätze von Bedeutung sind Konstantinopel und Salonik. Doch geht die Bedeutung des ersteren weit über den europäischen Handel der Türkei hinaus, da Konstantinopel gleichzeitig der wichtigste Exportplatz für den Norden Kleinasiens ist, sowie für die westlichen Küsten des Schwarzen Meeres. — Salonik wird später wohl für seine Hinterländer: Serbien, Un-

garn und Österreich, eine ähnliche Bedeutung erlangen, infolge der Vollendung der Eisenbahn durch Serbien bis zu diesem Hafen. Doch ist zur Zeit seine Aus- und Einfuhr in der Hauptsache auf die Produkte und den Bedarf der Provinz Macedonien beschränkt. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich aus Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten (diese bilden die Hälfte der Ausfuhr), Thran und thierischen Produkten, Spinnstoffen (Kokons, Baumwolle, Hanf), Wein, Olivenöl und Südfrüchten, endlich Holz.

Der kleine Hafen Cavalla kommt nur für die Ausfuhr von Tabak, Fenchel, Sesam und Baumwolle in Betracht. Durazzo in Albanien (am Adriatischen Meere) führt Olivenöl (der westlichen Distrikte Macedoniens) aus.

Im Innern ist der wichtigste Handels- und Industrieplatz Adrianopel in der Maritza-Ebene. Handel mit Rosenöl, Fruchtkonserven, Wein, Wolle, Tabak u. s. w.

[Von europäischen Gebieten abgesehen, gehören zum türkischen Reiche: Kleinasien, Syrien, die Westküste Arabiens, Tripolis, die Gestadeinseln Kleinasiens und Kreta. Ägypten und Ostrumelien stehen nur noch nominell unter türkischer Oberhoheit.]

Der Gesamtexport der türkischen Häfen des Mittelmeergebietes (also einschließlich Kleinasien und Syrien) wird auf 430 bis 440 Millionen Mark berechnet. Dem Werte nach stehen obenan: Getreide und Sämereien, Südfrüchte, Rosinen, ferner Seide und Kokons, Wolle, Baumwolle, Feigen, Angoraziegenhar (Mohair), Opium, Olivenöl, Valonen, Haselnüsse, Droguen, Galläpfel, Felle, Sesam u. s. w.

§ 143.

Kreta.

Flächeninhalt: 8618 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 280000. Die Bewohner sind meist griechischer Abkunft. In der Breitenausdehnung von Westen nach Osten wird die Insel von einer hohen Gebirgskette durchzogen, welche durch drei Einsenkungen in vier Teile getrennt erscheint. Ziemlich in der Mitte erhebt sich der Psiloriti (Ida) 2459 Meter hoch, im Westen die Sphakia-Gebirge, im Osten die Basili- und die Sikia-Gebirge. Die einzige größere Ebene ist die Messara-Ebene im Süden zwischen der Hauptkette und dem Messara-Gebirge an der Küste. Diese Ebene und die Küstenlandschaften sind äußerst fruchtbar, doch läßt die Bebauung viel zu wünschen übrig.

Die Haupterzeugnisse sind Olivenöl und Wein. Von geringerer Bedeutung sind Karuben (Johannisbrot), Mandeln, Valonen, Zwiebeln, Seide. Die einzige Industrie von Bedeutung ist die

Seifenfabrikation (Verarbeitung der bei der Ölgewinnung sich ergebenden Abfälle).

Ausfuhrartikel: Öl, Rosinen, Wein, Südfrüchte, Lammfelle, Seifen, im Gesamtwerte von drei bis vier Millionen Mark. Eingeführt werden: Kolonialwaren, Baumwolle, Wollwaren, Eisen und Metalle u. s. w. Hauptbeteiligt sind bei der Einfuhr Österreich, England und Deutschland. Letzteres führt ein: Gewebe, Kurzwaren, Parfümerien, Chemikalien, Eisenwaren und Metallwaren, Lampen, Leder, Glas, Porzellan u. s. w. Der Österreichische Lloyd vermittelt den größten Teil des Handelsverkehrs.

Hauptthafenplatz ist Kandia an der Nordküste. Andere Plätze an der Nordküste sind Kunea, Rettimo und Sitia.

§ 144.

Bulgarien und Ostrumelien.

Das Füstentum Bulgarien, Flächeninhalt 63045 Quadratkilometer mit über 2 Millionen Einwohner, bildet mit Ostrumelien (Flächeninhalt 33590 Quadratkilometer, eine Million Einwohner) thatsächlich ein Staatsganzes.

Hauptstadt und Sitz der Regierung: Sofia in Bulgarien. Hauptstadt in Ostrumelien Philipopel. Sofia ist in jüngster Zeit ein nicht unbedeutender Handels- und Industrieplatz geworden.

Beide Fürstentümer betreiben fast ausschließlich Landwirtschaft: Getreidebau und Viehzucht. In Ostrumelien bedeutende Rosenzucht behufs Gewinnung von Rosenöl. Mittelpunkt dieser Kultur ist Kasanlik am Südabhange des Balkan.

Der Handel Nordbulgariens wird vermittelt durch die Donauplätze Rustschuk, Sistow, Nikopoli, Silistria und die Häfen des Schwarzen Meeres: Varna und Baltschik; der Rumeliens durch Burgas am Schwarzen Meere. Außerdem stehen beide Provinzen durch die Orientbahn in Bahnverbindung mit Ungarn und Österreich einerseits, Konstantinopel andererseits.

Die Ausfuhr im Werte von etwa 60 Millionen Mark (woran beide Provinzen ziemlich gleichmäßig beteiligt sind) besteht weitaus zum größten Teil aus Weizen und anderem Getreide, Vieh, Käse, Eiern, ferner Wein, Rosenöl, Kanariensaat u. s. w. Nahezu die Hälfte geht nach der Türkei bezw. Konstantinopel, um teilweise von dort weiter nach dem westlichen Europa geführt zu werden. Frankreich, England, Österreich sind die nächstbeteiligten Länder. Bei der Einfuhr steht Deutschland in fünfter Reihe mit ungefähr drei Millionen Mark.

§ 145.

Rumänien.

Die früheren Donaufürstentümer Moldau und Walachei, heute Königreich Rumänien haben einen Flächeninhalt von 130000 Quadratkilometer und über $5^1/_2$ Million Einwohner. Reich bewässert durch die von dem Siebenbürgischen Hochlande kommenden Flüsse, deren größter, Sereth, bei Galatz in die Donau mündet, ist Rumänien eines der fruchtbarsten Getreideländer mit regelmäßigem großen Exporte. Die jährliche Ausfuhr beläuft sich je nach dem Ernteausfalle und den Getreidepreisen auf 250 bis 275 Millionen Franken, wovon $^9/_{10}$ auf Weizen, Mais und andere vegetabilische Erzeugnisse kommen. Außerdem gelangen noch zur Ausfuhr: Wein, Vieh, tierische Erzeugnisse, Fische u. s. w. Die Einfuhr umfaßt alle Industrieartikel, ferner Metalle, Kolonialwaren u. s. w. und übersteigt die Einfuhr wesentlich. Deutschland ist daran außerordentlich stark beteiligt. Es steht mit ungefähr 100 Millionen Franken obenan. An zweiter Stelle folgt England, dann Österreich und Frankreich. Deutsche Einfuhrartikel sind: Wollen- und Baumwollenwaren, Maschinen und Eisenwaren, Zucker, Zement, Möbel, Gummi, Gutta Percha-Waren, Portefeuillewaren, Chemikalien, Farb- und Gerbstoffe.

Die Hauptstadt Bukarest ist Mittelpunkt des Einfuhrhandels. Die beiden Donauhäfen Galatz und Braila vermitteln den Getreideexport, derselbe geht fast ausschließlich nach England. Giurgewo, gegenüber dem bulgarischen Donauhafen Rustschuck, ist der Hafen für Bukarest.

Nach dem russisch-türkischen Kriege erhielt Rumänien die Dobrudscha, d. h. den Küstenstreifen in dem Winkel, welchen die Donau abwärts Silistria bildet. In der Nähe des alten Römerwalls ist zwischen Tschernawoda und Küstendsche an der Küste des Schwarzen Meeres eine Eisenbahn erbaut worden, durch welche der größte Teil der rumänischen Einfuhren nach Küstendsche gezogen werden wird. Die Dobrudscha selbst ist ein ziemlich unfruchtbarer Landstrich, teilweise sandig, teilweise sumpfig.

§ 146.

Serbien.

Flächeninhalt: 48589 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: $2^1/_8$ Million. Serbien ist ein Bergland, welches im Norden bis

an die Donau herantritt. Die einzelnen Bergzüge, nicht über 1000 Meter hoch, sind vielfach mit dichtem Eichenwald bedeckt. An der nordöstlichen Ecke befinden sich die berühmten Stromschnellen der Donau, verursacht durch ihren Durchbruch durch die Transsylvanische Gebirgskette — das sogenannte Eiserne Thor — jetzt durch Felsensprengungen fahrbar gemacht. Der Hauptfluß des Landes ist die Morawa, welche bei Semendria in die Donau mündet. Der größte Teil des Landes ist noch unbebaut. Viehzucht und Waldnutzung sind bedeutend.

Landwirtschaftliche Exportartikel sind: Weizen, Mais, getrocknete Pflaumen, Wein; Schweine und andere Tiere sowie Faßdauben, Fässer, Bottiche u. s. w. Die Industrie ist fast ausschließlich Hausindustrie, Wollenwaren und Seilerwaren. Die früher blühende Filigran- und Bijouterie-Industrie ist sehr zurückgegangen. Von einiger Bedeutung ist noch die Teppichweberei in Pirot, zu deren Hebung sich eine Aktiengesellschaft gebildet hat.

Die Gesamtausfuhr Serbiens beläuft sich auf rund 39 Millionen Franken, wovon 16 Millionen auf Tiere und tierische Produkte kommen. Bei der Ausfuhr ist Österreich mit $^{8}/_{9}$ beteiligt, Deutschland mit etwa $^{1}/_{50}$. Die Einfuhr besteht aus Geweben, Kolonialwaren, Glas- und Porzellanwaren, Eisenwaren. Österreich liefert 65 %, Deutschland 6 %.

Wichtige Handelsplätze sind Belgrad an der Donau und Nisch im Innern, an der Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch-Salonik, welche die Thäler der Morawa und des Wardar durchzieht und verbindet.

§ 147.

Österreich-Ungarn.

Die Österreichisch-Ungarische Monarchie zerfällt in zwei politisch getrennt verwaltete Staatswesen, welche jedoch im Verkehr mit dem Auslande als ein Staat erscheinen. Die wirtschaftlichen Grundlagen beider Reichshälften sind aber sehr verschieden und müssen gesondert betrachtet werden.

Das Gesamtreich hat einen Flächeninhalt von 676 656 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von $42^{4}/_{5}$ Million, wovon auf Österreich und seine Nebenländer Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Dalmatien 300 026 Quadratkilometer mit $23^{9}/_{10}$ Million Einwohner, auf Ungarn, Kroatien und Slavonien 325 324 Quadratkilometer auf $17^{1}/_{2}$ Million, auf Bosnien ꝛc. 51 100 Quadratkilometer mit $1^{2}/_{5}$ Million kommen.

§ 148.

Gliederung.

Österreich-Ungarn ist der eigentliche europäische Kontinentalstaat. Die Ländergebiete Italiens, der Schweiz, Deutschlands, Rußlands- der Donau- und der Balkanstaaten umgeben und umgrenzen es, nur im Süden stößt es mit der Halbinsel Istrien und einem schmalen Küstenstreifen an das Meer. Die Westhälfte ist vorwiegend Gebirgsland, es sind dies die Österreichischen Alpenländer, gebildet durch das Alpengebirge, nebst dem größten Teile seiner nördlichen und südlichen Vorgebirgsketten. Man unterscheidet:

1) Die Ötzthaler-Alpen mit Gipfeln über 3000 Meter (Wildspitz, Similaun, Weißkogel u. s. w.) von der Malserhaide (der Wasserscheide zwischen Inn und Etsch) bis zum Brenner. Durch das Stilfserjoch sind die Ötzthaler Alpen mit dem 3906 Meter hohen Ortler verbunden.

2) Die Zillerthaler-Alpen, vom Brenner bis zur Dreiherrnspitze.

3) Die Tauern von da bis zur Arlscharte (Groß-Glockner 3796 Meter; Groß-Venediger 3673 Meter).

4) Die Norischen Alpen mit den Steirisch-Kärntnischen Alpen.

Die meist aus Kalk bestehenden Vorgebirgsketten sind im Norden: Salzburger Alpen, mit Gipfeln bis 3000 Meter (der Watzmann am Königs-See) und die Österreichischen Alpen (bis 2000 Meter). Im Süden: die Trientiner und Fassaner Alpen mit den Thälern Fassa und Ampezzo; die Karnischen Alpen, die Karawanken und Julischen Alpen (Terglou 2856).

Das Böhmische Stufenland wird eingefaßt von dem Böhmerwald, dem Erzgebirge und den Sudeten (Iser-, Riesen-, Adler-, Eulen-Gebirge und eigentliche Sudeten) nebst dem Mährischen Hügellande.

In Ungarn schließen sich daran die Kleinen Karpathen nebst den Beskiden, die Großen Karpathen mit der hohen Tatra (Gerlsdorfer-Spitze 2654 Meter) und die Transsylvanischen Alpen, welche in Verbindung mit dem westlich gelegenen Siebenbürgischen Erzgebirge das Siebenbürgische Hochland umschließen.

Die südöstlichen Teile der Österreichisch-Ungarischen Monarchie werden von den Dinarischen Alpen und deren Verzweigungen durchzogen. Zwei große Tiefebenen befinden sich in der Osthälfte der Monarchie.

§ 149.

Bewässerung.

Die Donau ist der Hauptstrom der Monarchie. Bei Passau tritt sie in dieselbe ein, bei Orsowa verläßt sie dieselbe. Auf dieser ganzen Strecke wird sie mit Dampfschiffen befahren. Die bedeutendsten Zuflüsse der Donau kommen von der Südseite. Es sind: Inn (am Maloja entspringend), Enns, Drau und Save. Von Norden kommen die March, Waag und Theiß. Außerhalb des Stromgebiets der Donau befinden sich die von den südlichen Abhängen der Alpen in das Adriatische Meer fließenden Etsch, Brenta, Piave und Tagliamento. Die Gewässer des Böhmischen Bergkessels, die Elbe samt der Moldau und deren Nebenflüssen, wenden sich nach Nordwesten zur Nordsee.

Im Salzkammergut liegen die österreichischen Alpenseen Wolfgang-See, Hallstatter-, Atter- und Traun-See u. s. w., in der Ober-Ungarischen Ebene der etwa 35 Kilometer lange Neusiedler-See (vor einem Vierteljahrhundert ausgetrocknet, jetzt wieder mit Wasser gefüllt), in der großen Ungarischen Tiefebene der Platten-See (Flächeninhalt um $^1/_5$ größer als der Boden-See).

§ 150.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die klimatischen Verhältnisse der Monarchie sind äußerst ungleichartig. Dalmatien und Südtirol besitzen italienisches Klima, wo Zitronen, Oliven und die Weinrebe gedeihen. In Ober- und Unter-Österreich, Böhmen und Ungarn werden alle Getreidearten, vielfach auch Wein und Obst gebaut; in Mähren, Schlesien und Galizien treten an Stelle des Weizens Roggen, Hafer und Gerste. In den ausgedehnten Gebirgsgegenden ist nur Forstwirtschaft und Viehzucht möglich. Außerordentlich reich sind beide Teile der Monarchie an Metallen und Mineralien aller Art.

In wirtschaftlicher Beziehung unterscheiden sie sich wesentlich, da die Westhälfte, das eigentliche Österreich, eine hoch entwickelte Industrie besitzt, während Ungarn fast ausschließlich Landwirtschaft bezw. Rohstoffproduktion betreibt.

§ 151.

Bevölkerung.

Die Österreich-Ungarische Monarchie ist aus der von Otto dem Großen gegründeten, doch in etwas anderem Umfange schon unter Karl dem

Großen vorhandenen, Ostmark entstanden. Dieselbe kam im 13. Jahrhundert an das Haus Habsburg, welches nach und nach namentlich durch Familienverbindungen, ungarische, italienische, böhmische und deutsche Gebiete damit vereinigte, und gleichzeitig die Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reiches trug. Nach des letzteren Aufhören wurde Österreich ein Kaisertum. Die früher Habsburgischen sogenannten Vorder-Österreichischen Besitzungen (in der Schweiz und Süddeutschland) sind später verloren gegangen, ebenso in neuerer Zeit die italienischen. Seit 1867 ist das Kaiserreich in eine österreichische und eine ungarische Hälfte, jede mit eigener Verwaltung, zerspalten.

Der verschiedenartigen Zusammensetzung entspricht die Verschiedenartigkeit der Bevölkerung. In den Ländern des Österreichischen Kaisertums leben 8 Millionen Deutsche und 5 Millionen Czechen, neben 6 Millionen Polen und Ruthenen, 3 Millionen Südslaven, Slovenen, Kroaten u. s. w.; ferner Italiener und Latiner.

In Ungarn bilden den Grundstock die zu Ende des 9. Jahrhunderts eingedrungenen Magyaren (finnische Rasse). Dieselben zählen $6^1/_2$ Million, Slaven (Slovenen, Serben, Ruthenen) $4^2/_3$ Million, Rumänen $2^1/_2$ Million, Deutsche 2 Millionen, ferner Zigeuner und Juden.

§ 152.

Das Kaisertum Österreich.

Einteilung:

Zu unterscheiden sind: 1) die Alpenländer: umfassend Vorarlberg, Nord- und Südtirol, Salzburg, Nieder- und Ober-Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, nebst dem Küstenland; 2) Böhmen, Mähren und Schlesien; 3) Galizien und die Bukowina; 4) Dalmatien nebst den durch den Berliner Vertrag 1878 als okkupirtes Gebiet Österreich überlassenen ehemals türkischen Provinzen, die Herzegowina und Bosnien.

Die Alpenländer.

Vorarlberg, das Land vor dem Arlberg, Verbindungsglied zwischen den Rhätischen Alpen und den Algäuer Alpen, grenzt im Westen an die Schweiz und den Boden-See, nördlich an Bayern. Vorherrschend Weidewirtschaft und Viehzucht. In den westlichen Teilen bedeutender Gewerbebetrieb: Baumwollenspinnereien in Feldkirch, Dornbirn und Umgegend. Bludenz, am Eingang des

Montafun-Thales. Durch die neuerbaute Arlbergbahn steht Vorarlberg heute mit Inner-Österreich in direkter Verbindung.

Tirol: Hauptstadt Innsbruck am nördlichen Ausgange der Brennerstraße und der Brennerbahn. Universität. In der Nähe Schloß Ambras. Bozen an der Eisack, oberhalb deren Vereinigung mit der Etsch, mit fruchtbarer weinreicher Umgegend (Kaltern, Terlan), früher Mittelpunkt des Venetianisch-Deutschen Handels, jetzt ohne kommerzielle Bedeutung. An der Etsch Meran, die alte Hauptstadt von Tirol (Kurort). Das südliche Tirol mit vorwiegend italienischer Bevölkerung. Hauptort: Trient mit Weinhandel und Seidenfabriken. Am Nordende des Garda-Sees Riva.

Salzburg: Das frühere Erzstift Salzburg, welches seinen Namen von den dazu gehörigen reichen Salzlagerstätten bei Hallein an der Salzach hat. Hauptort Salzburg, seiner schönen Lage halber viel von Fremden besucht. Wildbad Gastein mit berühmten Heilquellen.

Nieder-Österreich: („unter der Enns") mit bedeutendem Ackerbau und Weinbau, Safrankultur, große Fabrikthätigkeit. Hauptstadt des Reiches Wien (1 365 000 Einwohner), Mittelpunkt der österreichischen Eisenbahnen, wichtiger Bank- und Börsenplatz, lebhafter Handel, hochbedeutende Industrie: Seiden- und Samtweberei, Fabrikation von Modewaren, Hüten, Handschuhen, Bijouterie- und Meerschaumarbeiten, Möbel, Papier- und Lederfabriken, Kurz- und Quincailleriewaren, Fabrikation von Musikinstrumenten, große Brauereien. Dampfschiffahrt auf der Donau bis ins Schwarze Meer.

Ober-Österreich: („ob der Enns") fruchtbares Ackerland, große Salzgewinnung, bedeutende Eisenindustrie. Hauptort Linz an der Donau, gewerbreich; Mittelpunkt des Verkehrs zwischen dem Salzkammergut (Ischl, Hallstatt, Gmunden) und Böhmen. Steyr an der Enns, Sitz der österreichischen Kleineisenindustrie und Waffenfabrikation.

Steiermark: von der Mur durchflossen, mit fruchtbaren Thallandschaften. Großer Reichtum an Eisenerzen. Hauptort Graz (113 000 Einwohner) an der Mur, mit Textil- und Eisenindustrie, Marburg an der Drau. In Eisenerz, Vordernburg, Mariazell und Leoben große Hütten- und Eisenwerke.

Kärnten: mit Eisen- und Bleibergwerken. Hauptort Klagenfurt mit lebhaftem Gewerbebetrieb. Villach an der Drau, lebhafter Handel mit Bergwerksprodukten. Eisen- und Bleiwerke in Bleiberg, Hüttenberg, Wolfsberg u. s. w.

Krain: mit slovenischer Bevölkerung. Hauptort Laibach mit Getreidehandel. Idria mit Quecksilberbergwerk.

Das **Küstenland:** großenteils rauhes Gebirgsland. An der adriatischen Küste italienisches Klima und italienische Vegetation: Südfrüchte, Oliven, Wein. Triest, wichtige Handelsstadt (158 000 Einwohner), einer der großen Importhäfen Europas, Sitz des österreichischen Lloyd, dessen Dampferlinien Triest mit den östlichen Mittelmeerländern in regelmäßige und direkte Verbindung bringen. Triest ist infolge dessen der wichtigste Einfuhrhafen für griechische und kleinasiatische Erzeugnisse. An der Südwestspitze der Halbinsel Istrien Pola, der österreichische Kriegshafen.

Böhmen, Mähren und Schlesien.

Böhmen: ringsum von Bergen und Höhen eingeschlossen, ein fruchtbares Hügelland, welches von Süden nach Norden in drei Terrassen abfällt. Dasselbe wird durch die Elbe entwässert. Hauptfluß ist jedoch die das Land von Süd nach Nord durchziehende Moldau. Böhmen ist außerordentlich reich an Naturprodukten aller Art. Gewonnen werden: Getreide und Obst, Hopfen und Wein, Holz, Stein- und Braunkohlen, Eisen und Blei, Wild und Geflügel. Neben der blühenden Landwirtschaft, lebhaftem Bergbau und Hüttenbetrieb besitzt Böhmen eine hochentwickelte vielseitige Industrie, bestehend in Holzverarbeitung (Zündhölzer, Möbel u. s. w.), Wollen-, Leinen- und Baumwollenspinnereien und -webereien, nebst Färbereien, Druckereien und Appreturanstalten, Glasfabrikation, Leder- und Handschuhfabrikation, Bierbrauereien, Rübenzuckerfabrikation, Maschinenbauanstalten u. s. w.

Hauptstadt Prag an der Moldau (314 000 Einwohner), Universität. Mittelpunkt des Handels mit bedeutender Gewerbethätigkeit. Westlich bei Kladno große Steinkohlenlager und Eisengießereien. Pilsen, mit Bierbrauereien und Maschinenindustrie. In der Nähe Eisen- und Kohlengruben. Saaz an der Eger mit berühmtem Hopfenbau. Durch ihre Heilquellen bekannte Kurorte: Franzensbad, Marienbad, Karlsbad, Teplitz. Im Nordosten des Landes, an dem Südabhange der Sudeten Reichenberg mit großer Tuch- und Wollenwarenindustrie. Warnsdorf und Rumberg: Leinenindustrie, ebenso Trautenau im Osten. Haida und Gablonz: Glasindustrie. In Aussig an der Elbe Baumwollenspinnerei und Weberei.

Mähren: Berg- und Hügelland, von der March durchflossen, welche in ihrem südlichen Laufe die Grenze gegen Ungarn bildet.

Bau von Getreide und Flachs, Schafzucht, Kohlen- und Eisenbergbau, lebhafte Gewerbethätigkeit, bedeutende Rübenzuckerfabrikation. Hauptort Brünn (95 000 Einwohner) einer der wichtigsten Industrieplätze Österreichs, namentlich in Wollenwaren und Tuchen, sowie Leder. Iglau, Tuchfabrikation. Olmütz früher Festung.

Schlesien: rauh und wenig fruchtbar, aber reich an Kohlen und Eisen. Die Gewerbethätigkeit steht auf hoher Stufe. Bedeutende Rübenzuckerfabrikation. Troppau, Bielitz und Teschen: Tuchfabrikation, Rübenzucker- und Spiritusfabriken. Freudenthal, Jägerndorf, Freiwaldau: Leinenweberei.

Galizien und Bukowina.

Galizien: das Terrassenland am Abhange der Karpathen mit dem Oberlaufe der Weichsel, des San und Dnjestr mit gut angebautem Boden. Gebaut werden Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Hanf und Zuckerrüben. Schafzucht, Kohlen- und Eisengruben, Petroleumquellen. Die Industrie beschränkt sich auf etwas Leinen- und Wollenweberei, Branntweinbrennerei und Rübenzuckerfabrikation.

Das Land bildete bis 1084 einen Teil Alt-Rußlands, später kam es an Polen, 1795 an Österreich. Die Bevölkerung besteht ziemlich zu gleichen Teilen aus Polen (im Westen) und Ruthenen (im Osten). Hauptort ist Lemberg (128 000 E.), in der Mitte des Landes gelegen, an der alten Handelsstraße vom Schwarzen Meere nach der Ostsee. Universität. Bedeutender Handel mit Landesprodukten. Meßplatz (Dreikönigsmesse). Tarnopol: Gewerbe und Handel. Brody mit Messen. Wieliczka und Bochnia bei Krakau, berühmte Steinsalzbergwerke. Krakau, an der Weichsel, ehemals polnische Residenzstadt, seit 1795 österreichisch mit bedeutendem Handel in Landesprodukten und Wollenwaren; Lederfabrikation.

Bukowina: am Ostabhange der Karpathen, nördlich an Galizien, südlich an Rumänien grenzend, mit einem Streifen Bessarabien berührend, früher ein Teil der Moldau, überwiegend Gebirgsland. Czernowitz am Pruth mit deutscher Universität.

Dalmatien nebst Bosnien und der Herzegowina.

Dalmatien: dieser regellos zerklüftete und zerrissene schmale Landstreifen mit einer Menge vorgelagerter Inseln, hinter welchen sich die Dinarischen Kalkalpen erheben, gehörte seit dem 15. Jahrhundert zur Republik Venedig. Die Bewohner sind Südslaven.

Die österreichische Marine findet hier ihre besten Seeleute. Italienische Vegetation, Wein, Öl, Südfrüchte u. s. w. Hauptausfuhrartikel sind: Wein, Mandeln, Chrysanthemumblüten[149]), Wolle, Talg u. s. w. Zara mit Maraschinobrennereien (Kirschliqueur). Spalato (aus Palatium, Palast des Diokletian) und Ragusa handeln mit Fischereiprodukten und Südfrüchten. Cattaro, vorzüglicher Hafen. Inseln: Lesina, Curzola, Lissa (Seeschlacht 1866).

Bosnien und **Herzegowina:** Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse dieser vordem türkischen Provinzen haben sich unter österreichischer Verwaltung wesentlich gebessert. Sie werden von den Ketten der Dinarischen Kalkalpen durchzogen. Ein bedeutendes Längenthal ist das der Bosna, welche in die Save mündet. Ebendahin fließen Werbas und Unna. In der Herzegowina durchbricht die Narenta das Küstengebirge und mündet im Adriatischen Meere. In den Flußthälern wird viel Getreide und Mais gebaut, ebenso Obst, Wein und Tabak. Im Nordosten ausgedehnte Kultur der Pflaume. In den Wäldern finden sich wertvolle Eichenbestände. Auch Braunkohlen, Eisen- und Manganlagerstätten sind vorhanden und werden ausgebeutet. Die Viehzucht ist sehr bedeutend. Die Gewerbethätigkeit beschränkt sich zur Zeit auf das Dörren der Pflaumen und die Bearbeitung des Eichenholzes zu Faßdauben. Die Ausfuhr besteht in Zug- und Schlachtvieh, Fellen, getrockneten Pflaumen, Faßdauben, Getreide, Tabak, etwas Mangan und Chrom. Bei der Einfuhr ist Deutschland beteiligt, ebenso bei der Ausfuhr von Pflaumen und Faßdauben.

Hauptstadt von Bosnien ist Serajewo an der Bosna, in der Herzegowina Mostar an der Narenta. Behufs Erleichterung des Verkehrs ist eine Eisenbahn von Serajewo nach Mostar zur Verbindung mit Metkovic an der Mündung der Narenta erbaut worden.

Österreich bildet mit Ungarn ein gemeinschaftliches Zollgebiet nach außen. Ausfuhr und Einfuhr betrugen in den letzten Jahren 1300 Millionen Gulden, wovon 600 auf die Einfuhr und 700 auf die Ausfuhr kamen. Der Handel mit Deutschland macht $^3/_5$ der österreichischen Gesamtein- und Ausfuhr aus. Bei der Ausfuhr stehen obenan: Getreide, Mehl, Holz und Holzwaren, Zucker, Kurzwaren, Kleider und Putzwaren, Wollenwaren, Glaswaren, Papier, Eisen und

149) **Chrysanthemumblüten:** Blüten von Pyrethrumarten, welche getrocknet und zerrieben als Insektenpulver dienen; früher von Persien, jetzt von Dalmatien geliefert.

Eisenwaren u. s. w. Die Einfuhr besteht aus Baumwolle, Wolle, nebst Garnen daraus, Flachs, Hanf, Fellen und Häuten, Tabak und Tabakfabrikaten, Leder, Farb- und Gerbstoffen, Kolonialwaren, Öl u. s. w.

§ 153.

Ungarn.

Ungarn ist die obere Stufe des Tieflandes der Donau, eine weite Ebene, rings umschlossen von den Österreichischen Alpen nebst der südöstlichen Fortsetzung derselben, den Kleinen und Großen Karpathen und den Transsylvanischen Alpen. Die Donau mit ihren Zuflüssen, vor allen der Theiß mit dem Maros, der Save und Drau, bewässert das ausgedehnte Tiefland. Zwischen Donau und Theiß besitzt dasselbe Steppencharakter, die ungarische Pußta, auf welcher nur Weidewirtschaft getrieben werden kann. Die Grenze zwischen Ober- und Unterland bezw. Österreich und Ungarn ist da, wo der Südfuß der Kleinen Karpathen das Donauthal berührt, welche vorher im Norden die March, im Süden die Leitha aufgenommen hat; die Grenze zwischen Ungarn und der Walachei, bezw. zwischen der oberen Stufe des Tieflands und der unteren liegt da, wo die Transsylvanischen Alpen an die serbischen Gebirge herantreten und der Donau einen mächtigen etwa 130 Kilometer breiten Wall entgegenstellen, den sie durchbrechen mußte.

Die Ungarische Ebene wird ihrerseits durch den Bakony-Wald, einem niedrigen Gebirgszug, in zwei ungleiche Hälften geteilt; die eigentliche Ungarische Tiefebene beginnt erst östlich desselben.

Gleich der Walachei besitzt auch Ungarn einen äußerst fruchtbaren Getreideboden, besonders gilt dies von dem Banat. Die Gebirgsabhänge sind mit Wein bebaut. In den Pußten weiden zahlreiche Herden von Schafen und Rindvieh. Edle Metalle, Eisen und Steinsalz, sowie Stein- und Braunkohlen finden sich namentlich in den Karpathen.

Das Verkehrswesen in Ungarn wird durch die Donau-Dampfschiffahrt und ein gut entwickeltes Eisenbahnnetz gefördert und hierdurch namentlich die Ausfuhr der Massenprodukte Ungarns erleichtert.

Die Hauptstadt ist Ofen-Pest (Buda-Pest), 463000 Einwohner, der bedeutendste Handels- und Industrieplatz. Fernere Plätze von Bedeutung sind: Preßburg, Raab, beide an der Donau; Szegedin am Zusammenflusse von Maros und Theiß; Semlin, nahe der Mündung der Save in die Donau, ferner Debreczin, Temesvar, Groß-Wardein, im Banat Werschetz.

Einen Teil der Ungarischen Monarchie bildet heute das frühere Großfürstentum Siebenbürgen mit starker deutscher Bevölkerung niedersächsischer Abkunft, welche im 13. Jahrhundert dorthin zum Betrieb der Bergwerke u. s. w. berufen wurde. Wichtigste Städte: Kronstadt und Hermannstadt.

Kroatien und Slavonien gehören ebenfalls zu den Ländern der Ungarischen Krone. Hauptstadt ist Agram an der Save.

Zur Zeit produziert Ungarn noch vorzugsweise Rohstoffe. Die Gewerbethätigkeit hat zwar bedeutend zugenommen, beschränkt sich aber in der Hauptsache auf die Veredelung und Verarbeitung der Landeserzeugnisse.

Die Ausfuhr Ungarns beträgt zusammen ungefähr 100 Millionen Gulden, je nach dem Ergebnis der Getreideernte schwankt das Verhältnis der Ausfuhr zur Einfuhr. Obenan stehen: Mehl, Weizen, Gerste und anderes Getreide, mit Schlacht- und Zugvieh (Pferde), die Hälfte der Gesamtausfuhr ausmachend. Sodann folgen: Kohlen und Holz (Faßdauben), Gerberlohe, Getränke (Wein und Spiritus), Wolle und andere tierische Produkte, Tabak, Leder, Rübenzucker u. s. w. Maschinen-, Cellulose-, Möbel- und Rübenzuckerfabriken sind in neuerer Zeit entstanden. Weitaus der größte Teil der Ausfuhr wendet sich nach den natürlichen Absatzgebieten für ungarische Artikel: Österreich, Deutschland und der Schweiz. Ein kleiner Teil geht donauabwärts nach den Balkanstaaten. Für das Mittelmeer und die überseeischen Länder ist Fiume, am Meerbusen Quarnero in Kroatien, Exporthafen. Der größte Teil der Ausfuhr dieses Hafens besteht aus Mehl, Weizen, Gerste, Pflaumen, Wein, Gerberlohe, Holz (geschnittenes) u. s. w.

Die ungarische Einfuhr besteht weitaus zum größten Teile aus den westeuropäischen Industrieartikeln, Kolonialwaren u. s. w. Auch hierbei stehen Österreich und Deutschland obenan, sodann folgen Serbien (für Vieh, Pflaumen, Faßdauben u. s. w.), Frankreich, Rußland u. s. w.

Die Schweiz.

§ 154.

Gliederung.

Flächeninhalt: 41346 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: 3 Millionen. Die Schweiz, das europäische Alpengebirgsland (ohne jede Berührung mit dem Meere) besteht aus dem mittleren Zuge der Alpen vom Genfer See bezw. dem Mont Blanc bis zu den Tiroler Alpen. Zwei große Längenthäler, das der

Rhone und des Rhein im Westen, das der Maira und des Inn im Osten, trennen die nur durch die Querriegel der Grimsel (nebst dem Gotthard) und des Maloja verbundenen Parallelketten: Berner Alpen, Urner und Glarner Alpen, die Rhätischen Alpen im Norden, die Walliser, Tessiner, Adula, die südlichen Rhätischen Alpen bezw. die Bernina Alpen im Süden. Die höchsten Gipfel Europas kommen in dem westlichen Zentralstock der Alpen vor: der Mont Blanc (4810 Meter hoch), der Monte Rosa (4638 Meter hoch) und Matterhorn (4482 Meter hoch). In den Berner Alpen Finsteraarhorn (4275 Meter hoch), Jungfrau, Mönch, Eiger u. s. w. über 4000 Meter aufragend.

Über die Pässe der Alpen führten im Altertum und Mittelalter nur Saumpfade. Die wichtigsten derselben sind in der Gegenwart vorzügliche Fahrstraßen geworden. Auf die Schweiz entfallen davon Simplon, Gotthard, Splügen, Maloja, Julier, Albula. Auch über den Bernhardin und den Bernina findet Postverbindung statt. Selbst Eisenbahnen sind — zwar nicht über aber — durch die Pässe geführt worden, so führt die Gotthardbahn aus dem Reuß- in das Ticino-Thal. Auch der Durchstich des Simplon ist projektiert.

Nördlich und südlich von den Alpenketten im eigentlichen Sinne ziehen sich die Ketten der Voralpen, meist als zerrissene Kalkmauern, auch als Kalkplateaus (Karrenfelder) erscheinend, hin — die sogenannten Kalkalpen. Den Übergang zum Hügellande und Flachlande nach Norden wie nach Süden vermitteln oft mächtige Geröll- und Schuttmassen, aus zertrümmerten Urgebirgen bestehend, unter Wasser zu festem Gestein verkittet und später gehoben, die sogenannte Nagelfluh (Molasse).

§ 155.

Bewässerung.

Das nördliche Vorland der Alpenkette wird durch den Jura in einem Bogen umgeben, der im Südwesten durch den Genfer-See, im Nordosten durch den Boden-See geschlossen ist. Die so gebildete Mulde, eine Hochebene, ist das Sammelbecken der Alpengewässer, soweit dieselben nach Norden abfließen. Die bedeutendsten derselben sind: die Aare, Reuß, Limmat und Thur, sämtlich Zuflüsse des Rhein, welcher hiermit die Hauptmasse der schweizerischen Alpengewässer durch Deutschland dem Meere bezw. der Nordsee zuführt. Nach Westen fließt durch das Längenthal zwischen Berner

und Walliser Alpen die Rhone, welche in den Genfer-See eintritt und bei Genf die Schweiz verläßt.

Außer den Grenzseen, dem Genfer- und dem Boden-See gehören der Schweiz von größeren Seen noch an der Neuenburger- und der Bieler-See, durch die Zihl verbunden, der Thuner-, Brienzer-, Vierwaldstätter-, Zuger-, Züricher- und Wallen-See.

§ 156.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die Schweiz ist vorwiegend Gebirgsland; selbst das nördliche Vorland hat eine durchschnittliche Höhe von 400—500 Meter. Infolge dessen ist das Klima der Schweiz weniger günstig, als seine Breitenlage erwarten läßt. Außerdem ist die vorherrschende Feuchtigkeit nur dem Graswuchs günstig. Daher ist die Schweiz vorzugsweise für Weidewirtschaft und Viehzucht geeignet; nur in den nördlichen Hügelländern zwischen Alpen, Boden-See und Rhein wird etwas Getreide und Obst gebaut. In Tessin, Unter-Wallis, an den Ufern des Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Züricher-See, sowie in dem Rheinthale bei Schaffhausen gedeiht der Weinstock. In Tessin wird auch etwas Seide produziert. Von hervorragender Bedeutung für die Schweiz ist die gewerbliche Thätigkeit, zunächst die Verarbeitung der Produkte der Viehzucht (berühmte Käsefabrikation, kondensierte Milch), sodann die verschiedenen Zweige der Textilindustrie, Baumwollenspinnerei und -weberei, Spitzenfabrikation, Seidenindustrie in Basel und Zürich, Färbereien und Druckereien. In Genf und Neuenburg Uhrenfabrikation, Maschinenbauanstalten in Zürich u. s. w., endlich Farbwarenfabriken (Anilinfarben). An Mineralien sind die Schweizer Gebirge arm.

Vortreffliche Straßen und ein ausgedehntes Eisenbahnnetz erleichtern den Verkehr und ersetzen den Mangel an schiffbaren Strömen.

§ 157.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bevölkerung der Schweiz, rund 3 Millionen Köpfe, besteht aus drei verschiedenen Nationalitäten: Deutsche (dem allemannischen Stamme angehörig), Franzosen (romanisierte Burgunder) und Italiener. Als vierter Bestandteil sind zu unterscheiden die Rhäto-Romanen oder Rhätier in Graubünden, deren Dialekt der alten römischen Volkssprache nähersteht, als die

neuitalienische Sprache. Von ihnen machen die Deutschen zwischen 71 und 72, die Franzosen zwischen 21 und 22, die Italiener zwischen 5 und 6, die Romanen zwischen 1 und 2 Prozent der Bevölkerung aus. Erstere bewohnen die Mittel- und Nordschweiz, die Franzosen die Westschweiz, die Italiener den südlichen Kanton Tessin, die Romanen finden sich vorzugsweise im Südosten.

Die Schweiz war lange Zeit das einzige größere republikanische Staatswesen Europas. Dieselbe ist entstanden im 14. Jahrhundert durch die Abwerfung der österreichischen Herrschaft über die sogenannten Urkantone, an welche sich im Verlaufe der späteren Zeit die übrigen Kantone anschlossen. Tessin war ursprünglich als Landvogtei den Urkantonen unterthan und wurde erst 1803 als selbständiger Kanton aufgenommen. Der Kanton Neuenburg kam im 18. Jahrhundert durch Erbschaft an Preußen, sagte sich aber 1848 los und schloß sich der Eidgenossenschaft an. 1857 erkannte Preußen die Unabhängigkeit desselben an.

Politisch zerfällt die Schweiz in 22 bezw. 25 Kantone von sehr verschiedener Größe und Bedeutung. Die deutschen sind: Schwyz, Uri, Unterwalden (Ob- und Nidwalden) Luzern, Zug, Zürich, Glarus, Bern, Solothurn, Schaffhausen, Basel (-Stadt und Basel-Land), Appenzell (Inner- und Außer-Rhoden), Aargau, Thurgau, St. Gallen; französisch sind die Kantone: Genf, Waadt, Neuenburg, Freiburg und Wallis. Tessin (Italiener); Graubünden mit gemischter Bevölkerung (Rhäto-Romanen, Deutsche und Italiener).

1. Die deutschen Kantone.

Kanton **Schwyz:** zwischen Vierwaldstätter-, Züricher- und Zuger-See mit dem Hauptort Schwyz. Am Vierwaldstätter-See-Ufer: Brunnen, Einsiedeln, berühmter Wallfahrtsort. Küßnacht am Rigi. — Viehzucht und Weidewirtschaft.

Kanton **Uri:** an der oberen Reuß. Hauptort Altdorf. Am Vierwaldstätter-See: Flüelen, Dampfschiffstation. Viehzucht und Weidewirtschaft machen in Uri die Hauptbeschäftigung der Bewohner aus.

Kanton **Unterwalden** (in zwei Halbkantone: Ob und Nid dem Wald zerfallend): mit Stans, Sarnen und Alpnach am Vierwaldstätter-See, ebenfalls Viehzucht und Weidewirtschaft betreibend.

Kanton **Luzern:** am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstätter-See mit etwas Getreidebau. Hauptort Luzern. Bei Luzern Floretseidespinnereien und -webereien.

Kanton **Zug:** am Zuger-See. Hauptort Zug. Landwirtschaft und Baumwollenspinnereien.

Kanton **Zürich:** Ackerbau und Weinbau. Hervorragende Industrie in Seide und Baumwolle. Am Züricher-See die Hauptstadt Zürich (90 000 Einwohner). Seidenindustrie und Maschinenbauanstalten. Universität und Polytechnikum. Winterthur mit lebhafter Textilindustrie, Färbereien und Maschinenbauanstalten.

Kanton **Glarus:** Hauptort Glarus mit außerordentlich bedeutender Baumwollenindustrie.

Kanton **Thurgau:** Hauptstadt Frauenfeld, Hafenplatz: Romanshorn am Boden-See. Wichtiger Getreidehandel.

Kanton **St. Gallen:** mit der Hauptstadt St. Gallen. Baumwollen-, Spitzen- und Gardinenfabriken.

Kanton **Appenzell:** mit zwei Halbkantonen Appenzell Inner-Rhoden und Appenzell Außer-Rhoden. Herisau in Appenzell Außer-Rhoden mit bedeutenden Baumwollen-, Spitzen- und Musselinfabriken.

Kanton **Schaffhausen:** am Rhein, Weinbau. Hauptstadt Schaffhausen (Rheinfall).

Kanton **Aargau:** sehr gewerbthätig. Hauptort Aarau, Textilindustrie und Strohflechterei. Zofingen, Textilindustrie. Baden (mit warmen Bädern).

Kanton **Basel-Stadt:** Hauptort Basel am Rhein (82 000 Einwohner). Universität. Große Gewerbthätigkeit namentlich in seidenen Bändern. Die Gesamtausfuhr in seidenen Bändern belief sich 1890 auf 26 500 Zentner im Werte von etwa 34 Millionen Franken.

Kanton **Basel-Land:** Hauptort Liestal, Tuchfabrikation.

Kanton **Solothurn:** mit Solothurn an der Aare. Landwirtschaftsbetrieb. Bedeutende Schuhwarenfabrikation mit Export nach England, Südamerika und Ägypten.

Kanton **Bern:** Hauptort Bern an der Aare. Bundeshauptstadt und Sitz der eidgenössischen Verwaltung. Universität. Biel und St. Imier, Uhrenfabrikation. Im Emmenthale hauptsächlich Erzeugung des zum Export gelangenden Schweizerkäses. Das Berner Oberland von Reisenden im Sommer viel besucht. (Thun, Interlaken, Grindelwald). Holzschnitzerei.

2. Die französischen Kantone.

Kanton **Genf:** Am Ausfluß der Rhone aus dem Genfer-See. Genf 73 000 Einwohner, Universität. Uhrenindustrie und Bijouterieerzeugnisse.

Kanton **Waadt:** weinbautreibendes Hügelland mit Lausanne, Universität. Vevey, Montreux, Bex an der Rhone, berühmte Luftkurorte.

Kanton **Neuenburg:** am Neuenburger-See mit Weinbau am See-Gelände. Hauptort Neuenburg (Neuchâtel), Chokoladefabrik. Im oberen Jura Hauptsitze der schweizerischen Uhrenfabrikation: La Chaux de Fonds und Locle.

Kanton **Freiburg:** Hauptort Freiburg an der Saane. Im nördlichen Teile des Kantons wird deutsch gesprochen. Landwirtschaftsbetrieb.

Kanton **Wallis:** das Thal der oberen Rhone. Im Rhonethale Weinbau, in den Bergen Weidewirtschaft. Hauptort: Sion (Sitten). Brieg: Ausgangspunkt der Simplonstraße.

3. Der italienische Kanton.

Kanton **Tessin:** mit dem Lago Maggiore und dem Luganer-See. Italienisches Klima und ebensolche Vegetation. Weinbau, Seidenspinnerei. In den Gebirgsthälern Weidewirtschaft. Hauptorte Bellinzona, Locarno am Lago Maggiore und Lugano am Luganer-See.

4. Der gemischte Kanton.

Kanton **Graubünden:** der größte, aber am schwächsten bevölkerte Schweizer Kanton mit ziemlich gleich starker deutscher und romanischer Bevölkerung. Ein starker Prozentsatz Italiener in den südlichen Thälern Misox, Bergell und Puschlav. Hauptstadt ist Chur mit bedeutendem Personen- und Handelsverkehr über den Splügen nach Italien.

Im Thale des oberen Inn, dem Engadin, die Engadiner Seen, der Silser-, Silvaplana-, St. Moritz-See. Berühmte Kurorte St. Moritz und Tarasp.

Der Wert des Aus- und Einfuhrhandels beläuft sich auf 1600 bis 1700 Millionen Franken. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Seidenwaren 200 Millionen Franken, Baumwollenwaren 160 Millionen, Uhren für 100 Millionen, Nahrungs- und Genußmittel (Käse) $77\frac{1}{2}$ Million, Farbwaren (Anilin) 11 Millionen, Tiere (Zuchtvieh) und Häute 25 Millionen, Maschinen 24 Millionen Franken.

Die Einfuhr besteht aus Nahrungs- und Genußmitteln (Getreide und Kolonialwaren, Hopfen, Wein, Bier, Spiritus), Metallen und Metallwaren, Kohlen, Leder, Spinnstoffen (Baumwolle, Seide, Wolle, Hanf, Flachs, Jute) Öle, Fette u. s. w.

Frankreich.

§ 158.

Gliederung.

Flächeninhalt: 536408 Quadratkilometer. Frankreich wird im Süden durch die Pyrenäen von der Pyrenäischen Halbinsel geschieden. Seine Küstenentwickelung zerfällt deshalb in eine westliche am Atlantischen Ocean und eine südliche am Mittelmeer. Beide Küsten verlaufen ziemlich einförmig. Inseln von einiger Bedeutung fehlen. Eine halbinselförmige Bildung besitzt nur die Bretagne im Westen.

Frankreich weist im Innern nur Erhebungen von mittlerer Höhe auf. Von den angrenzenden Pyrenäen sind die Nordabhänge französisches Gebiet. Von den westlichen Alpen gehören die Seealpen, die Cottischen Alpen und die Graischen Alpen seit der Erwerbung von Nizza und Savoyen größtenteils zu Frankreich. Aus dem südlichen Savoyen führt eine Eisenbahn durch den Mont Cenis nach Turin.

Das Rückgrat des Landes bildet das sogenannte **Französische Bergland,** bestehend aus dem von Süden nach Norden streichenden Mittelgebirge der **Cevennen** und dessen gabelförmigen Abzweigungen: **Auvergne, Gebirge von Forez** und **von Lyon** nebst deren nördlichen Fortsetzungen, **Cote d'or** mit dem daran stoßenden **Plateau von Langres.** Nach Osten steht dieses Bergland mittelst des herübergreifenden Jura in Verbindung mit den **Vogesen.** Im Norden erheben sich die zum Rheinischen Schiefergebirge gehörigen **Ardennen.**

Von diesem Gebirgssystem dacht sich das Land nach Westen und Nordwesten hin zur Meeresküste ab, mit vereinzelten Hügelketten, zwischen welchen die Tiefebenen der Garonne, der Loire und der Seine liegen.

Im Nordwesten tritt ein nur wenige hundert Meter hohes, kleines isoliertes Bergland auf: das der Bretagne und Normandie. Östlich vom französischen Mittelgebirge liegt, eingeschlossen von diesem, den Alpen, und dem Jura die Provencalische Tiefebene: das Thal der Rhone.

§ 159.

Bewässerung.

Frankreich ist außerordentlich reich an Gewässern, von denen auch die minder bedeutenden in ihrem Unterlaufe schiffbar sind.

Der bedeutendste französische Fluß ist die Rhone. Dieselbe durchbricht nach ihrem Austritt aus dem Genfer-See den Jura im Engpasse von L'Ecluse (Perte du Rhône) und nimmt die von Norden kommende Saône auf, durch deren Laufrichtung von Norden nach Süden die Richtung der beiden vereinigten Flüsse bestimmt wird. Die Schiffahrt wird durch schwaches Gefälle und Versandungen im Unterlaufe, sowie durch Verschlammung im Delta gehemmt.

Die Garonne kommt aus den Pyrenäen (Thal Aran) und fließt zunächst in nordöstlicher Richtung. Bei Toulouse beginnt ihr Unterlauf in nordwestlicher Richtung. Starke Zuflüsse von den Cevennen: Tarn, Aveyron, Lot und Dordogne. Die Mündung erweitert sich golfartig. An derselben liegt Bordeaux, für Seeschiffe erreichbar.

Die Loire scheidet den französischen Norden vom Süden. Dieselbe entsteht aus mehreren Quellflüssen der Cevennen, Loire und Allier und wird, nach deren Vereinigung, bei Nevers schiffbar. Spätere Zuflüsse unterhalb Tours, die Vienne u.s.w., verleihen ihr eine große Wassermenge. Bei Nantes erweitert sich die Loire gleich der Garonne und wird ebenfalls für Seeschiffe zugänglich.

Die Seine mit ihrem bedeutendsten Zuflusse, der Marne, dem Plateau von Langres entspringend, durchfließt die Champagne und wird im Becken von Paris für größere Fahrzeuge schiffbar. Sie empfängt noch die Yonne, die Oise u. s. w. Auch ihre Hauptrichtung ist wie die der Garonne und der Loire die westliche. Mit denselben hat sie auch die charakteristische golfartige Erweiterung der Mündung gemein. An der Seinemündung Rouen und Havre.

Maas und Mosel, erstere im Plateau von Langres, letztere in den Vogesen entspringend, gehören nur in ihrem Oberlaufe zu Frankreich.

Die Somme, ein Küstenfluß im äußersten Nordwesten des Landes, ist in ihrem Unterlaufe schiffbar.

An größeren Seen fehlt es in Frankreich gänzlich.

Ein viel verzweigtes Kanalnetz verbindet die größeren französischen Flüsse unter sich wie mit dem belgisch-holländischen Kanalnetz und dem Rheine. (Rhein-Marne-Kanal, Rhein-Rhone-Kanal u.s.w.) Dasselbe erleichtert den Verkehr namentlich mit geringwertigen Massenprodukten (Steinkohlen ꝛc.) außerordentlich. Der zu Ende des 17. Jahrhunderts erbaute Canal du Midi, welcher zwei Meere verbinden sollte, den Atlantischen Ocean durch die Garonne mit dem Mittelmeere, hat keine größere Bedeutung erlangen können.

§ 160.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die klimatischen Verhältnisse sind äußerst günstige. Die Südhälfte reicht noch in die Zone der Südfrüchte hinein. Für Getreide, Obst und Weinbau, sowie für den Bau aller süd- und mitteleuropäischen Handelsgewächse eignet sich der größte Teil des Landes. An Weizen produziert Frankreich durchschnittlich 100 Millionen Hektoliter und bedarf nur nach ungünstiger Ernte einer geringen Zufuhr.

Der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig ist der Weinbau, dessen Ertrag zwar in den letzten Jahrzehnten infolge der Reblauskrankheit von 48 Millionen auf 30 Millionen Hektoliter zurückgegangen, indessen immer noch die Grundlage der hoch entwickelten französischen Weinbereitung und des französischen Weinhandels geblieben ist. Hervorragend sind die großen Weinbaubezirke der Garonne (Bordeaux-Weine), der Cote d'or (Burgunder), und der Champagne (Champagner). Als viertes Weinbaugebiet sind noch zu nennen: Languedoc und die Provence, deren Weine indessen zu den sogenannten Südweinen zählen. In der Charente herrscht die Benutzung der Traube zur Cognacbereitung vor.

Große Bedeutung hat der Obstbau für Frankreich — Tafelobst (Angers und Umgegend von Paris, getrocknete Pflaumen (Bordeaux), Mostobst (Normandie).

In den südlichen Provinzen Bau von Oliven (Provencer-Öl), Mandeln, Zitronen, Feigen u. s. w. Großartige Blumenzucht in der Umgegend von Cannes, Grasse und Nizza. Seidenbau, Krapp und Kardendisteln[150]) in der Provence. In einigen südlichen Gegenden Tabakbau (Monopol!)

In den nördlichen Bezirken nimmt die Kultur von Zuckerrüben, Mohnsamen und Rübsamen einen breiten Raum ein.

Der Waldbestand ist gering. Schlachtvieh und Zugvieh ist für den Bedarf des Landes nicht zureichend. Kohlen, Eisen und andere Metalle fehlen zwar nicht, aber auch sie genügen den Bedürfnissen keineswegs und müssen von außen zugeführt werden.

Die Fischerei wird namentlich an den Atlantischen Küsten betrieben — Sardinenfang; doch nehmen die Franzosen auch bedeutenden Anteil an der Fischerei auf den Neufundlandsbänken.

---

150) **Kardendistel:** Die Köpfe der Weberdistel (dipsacus) werden nach der Blütezeit getrocknet und zum Karden, d. h. zum Aufkratzen der Wolle auf Tuchen benutzt.

Austernkultur und Seesalzgewinnung an der Westküste, große Seesalzteiche an den Säumen des Mittelmeeres.

Die französische Gewerbethätigkeit nimmt in vielen Beziehungen einen hohen Rang ein, namentlich in der Bearbeitung der Seide, der Wolle und der Baumwolle zu Garnen und Geweben, ferner in allen Zweigen der Kunstindustrie und der Modewaren (die sog. Pariser Artikel), in der Seifen-, Parfümerie- und Blumenessenzfabrikation u. s. w. Anderen Ländern ebenbürtig ist auch die französische Rübenzucker-, Sprit- und Liqueurfabrikation, die Fabrikation von Glas und Porzellan, von Papier, Chemikalien, Maschinen und Waffen.

§ 161.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Frankreich zählt etwa 38 Millionen Einwohner, mit wenig Ausnahme derselben Nationalität — aus romanisierten Kelten und während der Völkerwanderung von Norden und Nordosten eingedrungenen Germanen entstanden — angehörig, seit einem Jahrhundert abwechselnd bald Monarchie, bald Republik.

Die ursprüngliche Einteilung in Provinzen und Landschaften wurde später durch die Republik in die von 89 Departements abgeändert, welche meist nach Flüssen benannt wurden. Doch hat die erstere Einteilung, welche ein getreues Bild der historischen Zusammensetzung Frankreichs ist, auch heute noch ihre Bedeutung. Darnach besteht der Kern Frankreichs aus der mittleren Seine-Gegend, Isle de France mit Paris. Daran schlossen sich im Osten die Champagne, im Süden Orleannais, Berry, Marche, Limousin, Bourbonnais u. s. w. Durch Eroberung kamen später hinzu: im Westen die früher England unterworfenen Provinzen Normandie bis Guyenne, im Süden die Gascogne und Teile von Navarra, im Osten Burgund und die Dauphiné, im Nordosten und Norden Lothringen, Elsaß und Teile von Flandern, 1860 Savoyen und Nizza. Von den Eroberungen sind 1871 Elsaß und ein Teil Lothringens wieder verloren gegangen.

Isle de France, das Vereinigungsgebiet von Marne, Seine und Oise, mit der Hauptstadt der Republik Paris (2345000 Einwohner) an beiden Ufern der Seine. Universität. Mittelpunkt des Eisenbahnwesens, des Geld- und Bankgeschäfts mit ausgedehntem Handelsverkehr und Sitz hervorragender Industriezweige: Gold- und Silberwaren, Bijouterien, Modewaren, Kleidungsstücke, Putz-

und Schmucksachen, Möbel, Parfümerien, musikalische Instrumente, Handschuhe, Teppiche, Tapeten u. s. w.

In der Nähe von Paris: Sèvres mit berühmter Porzellanfabrik, Versailles (Lustschloß), Clichy, Glasfabrikation, Melun, berühmte Pfirsichkultur.

Picardie: mit der Tiefebene der schiffbaren Somme. Hauptstadt Amiens an der Somme mit bedeutender Textilindustrie (Baumwollen-, Wollen- und Seidengewebe), Maschinenbauanstalten. Ausgedehnter Handel. St. Quentin, Fabrikation von Baumwollenwaren.

Artois: mit Textilindustrie, Zuckerrüben- und Ölsamenbau. Arras: bedeutender Handel mit Getreide, Mohnöl u. s. w. Boulogne und Calais an der Kanalküste unterhalten den Verkehr mit England.

Flandern: Lille, 180000 Einwohner mit weitverzweigten Eisenbahn- und Kanalverbindungen, einer der wichtigsten Industrie- und Handelsplätze Frankreichs. Wichtiger Verkehr in Getreide und Ölsamen; Sitz der französischen Rübenzucker- und Ölfabrikation. Gewebeindustrie und chemische Fabriken. Roubaix und Tourcoing: Wolle- und Baumwollwarenfabriken. Cambray und Valenciennes: feine Leinwaren und Spitzen. Bei Valenciennes bedeutende Steinkohlengruben. An der Nordseeküste Dünkirchen mit lebhafter Schiffahrt und Seehandel.

Normandie: mit berühmter Rinder- und Pferdezucht. An der Mündung der Seine, Havre de Grace: wichtigster Hafen- und Handelsplatz Frankreichs an der Atlantischen Küste. Der Handelsverkehr zwischen dem nördlichen Frankreich und Paris einerseits, den nordeuropäischen Ländern und Amerika andererseits, wird durch Havre vermittelt. Infolge dessen ist Havre Importplatz für Baumwolle, Wolle, Kaffee, Kakao, Kolonialzucker, Häute, Petroleum, Indigo, Farbhölzer, Reis, Eisen-, Blei- und Metallfabrikate, Gewürze, feine Hölzer u. s. w. Für Kaffee, Baumwolle, Wolle, Farbhölzer, Häute, Tabak u. s. w. ist Havre Stapelplatz. Bedeutende Quantitäten gehen von hier direkt nach Deutschland. Außer den landwirtschaftlichen Produkten der Normandie führt Havre aus: baumwollene, wollene und seidene Gewebe, Öle, Porzellanwaren, Modeartikel und künstliche Blumen (Pariser Artikel), sowie ordinäre Weine. Rouen: (107000 Einwohner) an der Seine mit bedeutender Baumwollenindustrie, führt hauptsächlich die landwirtschaftlichen Produkte der Normandie: Roggen, Gerste, Sämereien sowie Zucker, Steine, Sand und Ocker aus. An der Küste Caen, kleiner Hafenplatz, ferner der Kriegshafen Cherbourg, das Seebad Trou-

ville. Dieppe mit Versand von Seefischen und Austern nach Paris. An der Seine Elboeuf, an der Eure Louviers, beide mit bedeutender Tuchindustrie.

Die **Bretagne**: mit Rinder- und Pferdezucht und bedeutender Austernfischerei. Wichtigster Handelsplatz Nantes (127 000 Einwohner) mit seinem Vorhafen Nazaire an der Mündung der Loire. Die Loirehäfen unterhalten nicht unwichtige Handelsverbindungen mit Westindien und Mexiko. Zur Einfuhr kommen: französischer Kolonialzucker, Kakao, Kaffee, Reis. Außerdem werden eingeführt: Ölsamen, Steinkohlen, Bauholz, Hanf, Südfrüchte u. s. w. Ausgeführt werden: Baumwollengewebe, Glas- und Krystallwaren, Fische und Öl, Eier, Ölkuchen u. s. w. An der Küste liegen die beiden Kriegshäfen Brest und Lorient. St. Malo mit bedeutender Fischerei. Bei St. Malo und Lorient Austernbänke. Rouen mit Leinenweberei.

Maine: zwischen Loire und Normandie: Landwirtschaft und Pferdezucht (Percherons), Le Mans mit Leinenindustrie.

Anjou und **Touraine** zu beiden Seiten der unteren Loire, mit berühmter Obstkultur. Angers (Baumschulen), Tours und Blois Textilindustrie, Gerberei und Schuhfabrikation.

Orléannais: mit der fruchtbaren Landschaft Beauce. Orléans an der Loire, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Die südlich und östlich der Loire liegenden Binnenprovinzen **Berry, Nivernais, Bourbonnais, Marche, Limousin** sind teilweise Heide- und Sumpfland (Sologne) und wenig ertragreich. Schaf- und Pferdezucht. Bei Nevers (in Nivernais) Eisen- und Steinkohlengruben (Fourchambault), ebenso bei Montluçon (Commentry). Bourges, Waffenfabriken. Limoges mit Leinenfabrikation.

An der Küste **Poitou** nebst Saintonge, Angoumois und Aunis mit fruchtbarem Boden. Weinbau. Hauptort: Poitiers. Cognac an der Charente: Branntweinfabrikation aus Trauben.

Guyenne und **Gascogne**, die beiden südwestlichsten Provinzen. An der Küste die unfruchtbaren Landes, halb Heide, halb Sümpfe. Im Innern Getreide und Weinbau. Westlich der Garonnemündung der Bezirk Medoc mit den berühmten französischen Weinlagen: Lafitte, Latour, Margaux u. s. w. Bordeaux (241 000 Einwohner), Hauptausfuhrplatz für Wein, Cognac, Branntwein und Früchte, Sardinen u. s. w. Seit dem Ausbruch der Reblauskrankheit führt Bordeaux mehr als das doppelte Quantum seiner Weinausfuhr ein. Bezugsländer: Algier, Portugal, Spanien, Italien u. s. w. Von der Ausfuhr (über 100 Millionen Liter) geht nahezu ein Fünftel (etwa 20 Millionen Liter) nach

Deutschland. Perigueux: Ausfuhr von Trüffelpasteten. In der Nähe der spanischen Grenze Bayonne am Adour: Fischerei. An der Küste Biarritz: Seebad.

Die Pyrenäenprovinzen **Foix** und **Roussillon** sind Gebirgsland. Bei Foix Eisengruben. Perpignan: Festung. Ausgangspunkt der Routen über die östlichen Pyrenäenpässe.

Languedoc: Küstenprovinz zwischen den Pyrenäen und der Rhone. Toulouse (148000 Einwohner) an der Garonne, Universität, einst Hauptstadt des westgothischen Reiches. Wichtiger Handelsplatz für den französischen Süden. Der Canal du Midi zweigt von hier ab. Die im Mittelalter berühmte Wollwarenindustrie ist noch erhalten in Carcassonne, Castelnaudary und an anderen Orten, Cette: Hafenplatz. Weinhandel, Ausfuhr von Seesalz aus den Salzteichen bei Aigues mortes. Agde, Mündung des Canal du Midi. Montpellier und Nimes: wichtige Industriestädte. In der Nähe von Nimes an der Rhone Beaucaire mit altberühmten Juli-Messen. Am südöstlichen Abhang der Cevennen: Alais, Bessèges, Grand Combe: Eisen-, Zink- und Kohlengruben, sowie Hüttenwerke.

Die **Provence:** zwischen Rhone und Seealpen. Östlich der Rhonemündung: Marseille (376000 Einwohner), seit Eröffnung des Kanals von Suez wieder erster Seehandelsplatz Frankreichs, bis dahin von Havre überflügelt. Dampferlinien nach allen Mittelmeerhäfen, der Levante und Indien. Stapelplatz der Produkte der Mittelmeerländer, des Orients und Asiens: Getreide und Reis, Hülsenfrüchte, Ölsaaten (Erdnuß, Sesam u. s. w.), Olivenöl, Häute und Felle, Farbwaren und Droguen, Gewürze u. s. w. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: gewöhnliche Weine (zur Verarbeitung), Bau- und Faßholz, Metalle, Tabak, Wachs, Schwefel, Baumwolle, Seide, Wolle. Zur Ausfuhr kommen: Wein, Liqueure, Spirituosen, Speiseöle, Seifen und Lichte, Rübenzucker, Seiden- und andere Gewebe u. s. w. Marseille besitzt zahlreiche Fabriken für Seife, Öl, Mehl- und Teigwaren, für Möbel u. s. w. Toulon: Kriegshafen. Avignon, Arles: heute ohne Bedeutung. An der östlichen Küste Nizza, Mentone, Cannes: mit großem Fremdenverkehr. In den südlichen und südwestlichen Alpendistrikten Sitz der französischen Seidenproduktion, namentlich in den Departements Var und Basses Alpes, sowie der Olivenerzeugung. An Stelle des Olivenbaus ist in jüngster Zeit vielfach Erweiterung der Blumenkultur und der Fabrikation von Parfümerien und wohlriechenden Essenzen getreten. Mittelpunkt dieser Industrie ist Grasse. Von dem Bahnhof Cannes aus werden (im Winter-

halbjahr) frische Blumen im Wert von $2^1/_2$ bis 3 Millionen Franken versandt.

Dauphiné: Valence an der Rhone: Seidenindustrie. Grenoble: Handschuh- und Liqueurfabrikation (Chartreuse).

Savoien: Chambery, Seidenindustrie. Chamonix (am Mont Blanc) von Reisenden viel besucht.

Lyonnais und **Auvergne:** zu beiden Seiten der oberen Loire und Allier, gebirgig, mit bedeutenden Kohlen- und Eisenlagern. St. Etienne in der Mitte des Bergbaureviers, mit Eisen- und Stahlwerken, Waffen- und Maschinenfabrikation, Glasindustrie, Seiden- und Atlasbandwebereien. An der Rhone: Lyon (402000 Einwohner), die zweitgrößte Stadt Frankreichs, wichtigster Industrie- und Handelsplatz im Innern desselben. Großartige Seidenindustrie, namentlich in schweren, façonnierten Seiden- und Samtstoffen, wie Posamentierwaren. Außerdem lebhafter Handel in Getreide, Öl und Wein.

Burgund: Treffliche Weine (Chambertin, Vougeot, Nuits und andere berühmte Weinsorten). In den Bergen des Lyonnais Eisen- und Kohlenlager. Creuzot, bedeutendste Maschinenbauanstalt Frankreichs. Dijon, Beaune, Macon und Châlons sur Saône betreiben sämtlich Weinhandel.

Franche Comté: Landwirtschaft und Weinbau, Uhrenfabrikation. — Hauptstadt Besançon am Doubs. Belfort, Festung, früher zu Elsaß gehörig.

Lothringen: Hauptstadt Nancy an der Meurthe (Nebenfluß der Mosel) und dem Rhein-Marne-Kanal, früher Residenz der Herzöge von Lothringen. Gewebe- und Stickereiindustrie. Luneville: Glashütten und Steingutfabriken. Toul und Verdun: Festungen.

Champagne: durch die Schaumweinfabrikation berühmt. Hauptort der Fabrikation und des Handels mit Champagner: Reims, Epernay, Châlons sur Marne. In Reims und Sedan Fabriken von feineren Tuchen. Troyes an der Seine, im Mittelalter mit berühmten Messen, betreibt jetzt nur Baumwollenweberei und Strumpfwarenfabrikation.

Die Insel **Korsika**, früher zu Genua gehörig, 1769 an Frankreich abgetreten, ist mit hohen Bergzügen und dichten Waldungen erfüllt. Die Küstenebenen haben italienisches Klima. Daselbst gedeihen Wein, Feigen, Orangen u. s. w. In den Bergen wird etwas Eisen, Kupfer, Blei, Antimon, Marmor und Asbest gewonnen. An der Küste guter Fischfang. Versand von Langusten (Seekrebsen oder Seespinnen).

[Frankreich besitzt folgende außereuropäische Besitzungen: In

Afrika: Algerien, Senegambien, Gabun (französisch Kongo), die Insel Reunion, die Komoren, Obock und Tadschura am Roten Meer. In Asien: Pondichery und einige andere Punkte in Vorderindien, Cochinchina, Kambodja und Tonking. In Amerika: Martinique, Guadeloupe und einige andere kleine Inseln, französisch Guyana (Cayenne). In Polynesien: Neu-Kaledonien, die Tahiti-Gruppe nebst benachbarten Inseln. Sogenannte Schutzstaaten sind Tunis in Nordafrika, Annam in Ostasien.]

Die Handelsbewegung Frankreichs erreicht die gewaltige Summe von 8 Milliarden Franken jährlich. Die Hauptausfuhrprodukte sind: Wollen- und Seidengewebe, Wein, Pariser Artikel, Lederarbeiten, Kleider und Wäsche, Baumwollengewebe, Spirituosen, Zucker.

Unter den Einfuhrartikeln stehen obenan: Wein, Wolle, Steinkohlen, Kokons, Seide, Häute, Baumwolle, Ölsamen, Getreide, Farb- und Nutzhölzer, Kaffee, Vieh u. s. w. Eine bemerkenswerte Umgestaltung hat der Weinhandel Frankreichs erfahren infolge der Verheerung der Weinberge durch die Reblaus (1890 betrug der Einfuhrwert für Wein 350 Millionen Franken, der Ausfuhrwert 270 Millionen Franken).

§ 162.

Großbritannien.

Die Inselgruppe, welche durch den Kanal von dem europäischen Festlande getrennt ist, besteht aus zwei größeren Inseln: **Großbritannien** (früher auch Albion genannt) und **Irland**, nebst einer Anzahl kleinerer Inseln, den **Hebriden**, **Orkneys** und **Schottlands-Inseln** im Norden, **Wight** und den sogenannten **Normannischen** oder **Guernsey-Inseln** im Kanal. Flächeninhalt 314 628 Quadratkilometer. Die Hauptinsel zerfällt politisch in eine größere Südhälfte: **England** und eine kleinere Nordhälfte: **Schottland**.

§ 163.

Gliederung.

Die Küstenentwickelung ist infolge der Inselnatur des Landes und der zahlreichen Buchten und Einschnitte eine außerordentlich reiche. Meerbusen schneiden oft so tief ein, daß nur schmale Landengen übrig bleiben. Das gilt namentlich von den schottischen Firth of Clyde und Firth of Forth, ferner Firth of

Lorn und Moray Firth. Im Westen Englands schneiden tief ein Solway Firth und der Bristol-Kanal. Die Küste ist meist steil und bietet eine große Anzahl vortrefflicher Häfen. Eine Ausnahme davon macht nur das mittlere Stück der Ostküste.

Die beiden Hälften der Hauptinsel werden durch die von Westen nach Osten streichenden **Cheviotberge** geschieden. In der südlichen Hälfte, dem eigentlichen England, sind drei Hauptgebirgsgruppen zu unterscheiden, welche sämtlich die westlichen Gegenden bis zur Küste einnehmen und nach Osten zum Englischen Tiefland abfallen. Es sind dies die metallreichen Hochländer von **Cornwall**, von **Wales** und von **Cumberland** (Cambrisches Gebirge); höchster Gipfel der Snowdon (1094 Meter) in Wales. Östlich von dem Cambrischen Gebirge zieht sich ein isolierter Höhenzug, die Penninische Kette, von Süden nach Norden. Die südöstlichen Teile des Landes bilden eine fruchtbare Ebene, die Englische Tiefebene.

Das schottische Gebirgsland wird durch Einschnürungen in drei Abteilungen geschieden: das Südschottische Hochland von der Cheviotberge bis zu der breiten Senke der Busen Firth of Forth und Firth of Clyde, das Mittelschottische Hochland mit dem Grampian-Gebirge (Ben Nevis, 1330 Meter hoch), zwischen diesen und den Meerbusen Lorn und Moray (durch den Caledonien-Kanal zu einer breiten Wasserstraße umgeschaffen), und das Nordschottische Hochland.

Irland ist eine wellige Ebene von vielfach durchbrochenenen Randgebirgen umgeben, deren höchste Punkte etwa 1000 Meter erreichen. Im Innern befinden sich zahlreiche Seen und Sümpfe.

§ 164.

Bewässerung.

Trotz ihres kurzen Laufes sind die englischen Flüsse infolge des feuchten Klimas sehr wasserreich und von ihren Mündungen aus ziemlich weit ins Innere schiffbar, da die Flut die Mündungen meerbusenartig erweitert hat. Das Englische Tiefland wird von der Themse durchflossen. In Wales finden wir den Severn, im nördlichen England den Mersey und Tyne, in Schottland den Forth und den Tay, in Irland den Shannon.

Schottland und Irland sind reich an kleinen Seen. Ein hochentwickeltes Kanalnetz verbindet die meisten Flüsse untereinander und mit den wichtigsten Handelsplätzen.

§ 165.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die klimatischen Verhältnisse Großbritanniens ergeben sich aus seiner Insellage von selbst. (Kein Punkt des Landes ist weiter als ungefähr 120 Kilometer von der Küste entfernt.) Sie sind oceanischer Natur: milde Winter und feuchte Sommer — grüne Wiesen, treffliches Weideland, aber nicht für Wein- und Obstbau geeignet.

Die südöstlichen Teile — das östliche Tiefland — bauen Getreide und Hopfen, Schottland und Irland Flachs, aber weder der Getreidebau noch die Viehzucht genügen dem Bedarf der dichten Bevölkerung. Von außerordentlicher Bedeutung ist für Schottland die Fischerei. Doch der wichtigste Teil der wirtschaftlichen Produktionsthätigkeit entfällt auf die Mineraliengewinnung. Bergbau auf Kohle und Eisen, auch auf Zinn, Kupfer, Zink, Blei und Steinsalz, wozu noch vorzügliche Töpfererde und Schiefer (in Wales) kommen.

Der Reichtum an Kohlen und Eisen ist die Grundlage einer hochentwickelten Industrie, welche in vielen Zweigen den Welthandel beherrscht. Obenan steht die Gewebeindustrie (Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute und Seide) und die Eisenindustrie, von der Roheisenherstellung bis zu den feinsten Werkzeugen und den vollkommensten Maschinen. Auf diese folgen Thon-, Porzellan-, Glas-, Bijouterie-, Uhren-, Leder- und Lederwarenfabrikation.

§ 166.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bevölkerung ($38^1/_2$ Million) Großbritanniens bestand im Altertum aus Kelten. Die Insel wurde nacheinander von den Römern (Pikten- und Skotenmauer), den Angelsachsen, Dänen (Normannen) und den französischen Normannen erobert. Hierdurch ist eine neue Nationalität entstanden: die Engländer. In Wales und in dem schottischen Hochlande sind die Kelten ziemlich ungemischt geblieben, ebenso in Irland.

Nach der heutigen Einteilung zerfällt England in 52 Grafschaften oder Shires. In den südöstlichen wird vorzugsweise Ackerbau, an der Küste Schiffahrt, in den mittleren und nördlichen Bergbau und Industrie, in den westlichen Bergbau und Schiffahrt betrieben. Doch laufen die Beschäftigungsweisen vielfach durcheinander.

§ 167.

England.

1) Die südöstlichen Landschaften.

Hier liegt die Hauptstadt des Königreichs, London, an der Themse, mit 5633000 Einwohnern, die bevölkertste Stadt der Erde, gleichzeitig der erste Handelsplatz der Gegenwart mit großartigen Verkehrseinrichtungen: Docks, Lagerhäuser, Warenauktionen und Stapelplatz der wichtigsten Welthandelsartikel, von Getreide, Mehl, Wolle, Baumwolle, Jute, Hanf und Leinen, Kaffee, Zucker, Thee, Gewürzen, Farbwaren und Droguen, Häuten, Fellen, Pelzen u. s. w. nicht bloß für den großen, eigenen Bedarf des Landes, sondern für ganz Europa. Dampfschiffverbindungen bestehen nach allen Teilen des Erdballs.

An der Themse, unterhalb London, Greenwich (Sternwarte), heute zu einer Vorstadt Londons geworden, Woolwich: Seearsenal. An der oberen Themse Oxford: Universität. Nördlich von London Cambridge: Universität; an der Kanalküste Dover: Überfahrtsplatz nach Frankreich. An der Südküste Southampton, Hauptstation für überseeische Dampfer. Vor dem Meerbusen von Southampton liegt die Insel Wight. Portsmouth mit vortrefflichem Hafen. Brighton: Badeort.

2) Die südwestlichen und westlichen Landschaften.

Cornwallis und Devon mit reichen Zinn-, Blei- und Kupferlagern, welche schon seit dem Altertume ausgebeutet werden. An der Südwestspitze die kleinen felsigen Scilly-Inseln (Kassiteriden!) Hafenplatz Falmouth mit Fischerei. Plymouth mit Devonport: Flottenstation und Fischerei.

Wales mit großen Eisen- und Kohlenlagern. Ausfuhrplätze: Swansea und Cardiff. An der meerbusenartigen Mündung des Severn: Bristol mit bedeutendem Handelsverkehr nach Nordamerika und vielen gewerblichen Etablissements. In dessen Nähe Bath mit heißen Quellen. Vor der Westküste die Insel Anglesea durch eine Eisenbahnbrücke mit dem Festlande verbunden. Zwischen den Gebirgslandschaften von Wales und Cumberland reichen die industriellen Distrikte des ehemaligen Herzogtums Lancaster bis an die Westküste. Hier an dem Flusse Mersey liegt die zweitgrößte Handels- und Seestadt, Liverpool (518000 Einwohner). Erster Importhafen für Baumwolle, mit Dampferlinien nach allen überseeischen Ländern, namentlich aber nach den Vereinigten Staaten. Südöstlich von Liverpool, im Thale des Weaver, werden Steinsalzlager und Salinen ausgebeutet.

Im Norden von Lancaster liegen die Gebirgslandschaften Westmoreland und Cumberland. Hauptausfuhrhafen für Kohlen: Whitehaven.

3) Die mittleren und nördlichen Landschaften.

Hier liegen die Hauptsitze der englischen Fabrikthätigkeit, begünstigt und gefördert durch zahlreiche Eisen- und Kohlenlager, welche sich kaum in einem anderen Lande so nahe beieinander finden. Mittelpunkt der Metallwarenindustrie in ihren verschiedensten Zweigen ist Birmingham (429 000 Einwohner) nebst Dudley, Wolverhampton, Bilston u. s. w. Am oberen Trent: Stoke upon Trent, der sogenannte Pottery-Distrikt mit Porzellan-, Steingut- und Thonwarenfabriken. Nordöstlich davon Sheffield, berühmt durch seine Messerschmiedwaren, Stahlwaren und Britanniametallartikel. In Lancaster ist die englische Baumwollenindustrie konzentriert. Manchester (505 000 Einwohner) und seine Nachbarstädte: Salford, Oldham, Rochdale, Bolton, Blackburn, Preston, Lancaster u. s. w. stellen die Baumwollengarne und Gewebe her, welche in allen Ländern und Erdteilen Absatz finden.

Östlich von den Penninischen Höhen liegen Leeds, Bradford, Huddersfield, Halifax mit Fabriken in Wollenwaren, Tuchen, Shawls u. s. w. Derby und Nottingham am unteren Trent sind durch Spitzen- und Strumpfwarenfabrikation und Seidenweberei berühmt.

Die nördlichen, bezw. nordöstlichen Landschaften Englands, Northriding, Durham und Northumberland sind außerordentlich reich an Kohlen und Eisenlagern. Hauptausfuhrplätze für Kohlen: Newcastle und Sunderland. Middlesborough und Durham sind Mittelpunkte der Eisenerzeugung und des Eisenhandels: der sogenannte Cleveland-Bezirk. An der weiten Mündung des Humber liegt Hull: wichtige Rhederei und regelmäßiger Handelsverkehr mit den Nordsee- und Ostseehäfen.

§ 168.

Schottland und Irland.

Schottland ist gleich England überaus reich an Kohlen- und Eisenlagern. Hauptsitz der Kohlen- und Eisenerzeugung ist das Hügelland am Firth of Clyde, ihr Mittelpunkt Glasgow (528 000 Einwohner), erste Fabrik- und Handelsstadt Schottlands, ebenso bedeutend durch seine Eisengießereien, Hüttenwerke und Maschinenbauanstalten, wie durch Baumwollen- und Wollenindustrie. Die Notirung der Glasgower Eisenpreise (Warrants) ist für den gesamten

Eisenhandel tonangebend. Am Firth of Clyde Greenock mit großen Schiffswerften. An der Ostküste liegt die Hauptstadt Edinburgh (275000 Einwohner), Universität. Dundee mit großer Leinen- und Juteindustrie, ebenso Perth und Leith (der Hafen Edinburghs). Nördlich davon Aberdeen (105000 Einwohner), welches in lebhaftem Verkehr mit den Nordseehäfen steht.

An allen schottischen Küsten wird Fischerei in großem Maßstabe betrieben (Häringsfang in der Nordsee). Dundee rüstet zahlreiche Walfischfänger aus.

Die Insel Irland betreibt vorzugsweise Landwirtschaft und Fischerei. Hauptort Dublin (353000 Einwohner), Belfast (230000 Einwohner). Große Leinen- und Baumwollenfabriken. Limerick am Shannon, Leinen- und Baumwollenindustrie. An der Südküste Cork mit dem Vorhafen Queenstown. Dampfschiffahrt nach Nordamerika. An der Westküste Valentia, Anfangspunkt von 4 transatlantischen Kabeln.

[Auswärtige Besitzungen Englands: In Europa die Festung Gibraltar, die Maltagruppe und Cypern. Die Kolonien Englands in den anderen Erdteilen haben einen Flächenraum von rund 25 Millionen Quadratkilometer nach dem neuesten Übereinkommen mit Deutschland und Portugal. ($2^1/_2$mal größer als Europa). Dazu zählen in Afrika: Ober-Guinea und Sierra Leone, Gambia, Lagos, Kap, Natal, ausgedehnte Ländereien im Innern bis zum Sambesi und Njassa, Mauritius und andere Inseln. In Amerika: Britisch Nord-Amerika, Barbados, Jamaika, Br. Honduras und eine Anzahl kleiner westindischer Inseln, Britisch Guyana nebst Trinidad. In Asien: Aden, das Indobritische Reich (Vorder- und Hinterindien mit Pinang und Malaka); ferner Ceylon, Singapore und Hongkong. Endlich Australien, das südöstliche Viertel von Neu-Guinea, die Fidschi- und andere Inseln Polynesiens].

Die Aus- und Einfuhr Großbritanniens und seiner Kolonien hatte in den letzten Jahren einen Wert von durchschnittlich 745 Millionen Pf. St. Bei der Ausfuhr stehen obenan: Ostindien ($33^3/_5$ Million Pf. St.); die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas (32 Millionen Pf. St.); Australien (23 Millionen Pf. St.); Deutschland ($19^3/_4$ Million Pf. St.); Frankreich ($16^1/_2$ Million Pf. St.); die Niederlande (10 Millionen Pf. St.). — Bei der Einfuhr: die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ($91^1/_2$ Million Pf. St.); Frankreich ($44^4/_5$ Million Pf. St.); Ostindien ($36^1/_3$ Million Pf. St.); Australien ($29^3/_{10}$ Million Pf. St.); Deutschland (26 Millionen Pf. St.); Niederlande (25 Millionen Pf. St.);

Rußland ($23^1/_{10}$ Million Pf. St.); Belgien ($17^3/_{10}$ Million Pf. St.).

Die Ausfuhr besteht in der Hauptsache aus **Fabrikaten:** Garnen, Geweben, Eisen und Eisenwaren. In zweiter Linie folgen die überseeischen Rohstoffe, welche in England ihren **Hauptmarkt** haben und von da aus im Zwischenhandel weitergehen: Rohwolle, Rohbaumwolle, ferner Kaffee, Kautschuk, Thee, Reis, Jute, Hanf, Häute, Pelzwerk u. s. w.

Unter den englischen Einfuhren stehen obenan: Brotstoffe, da England fast die Hälfte seines Getreides vom Ausland (Nordamerika, Indien, Rußland u. s. w.) beziehen muß, Schlachtvieh und Fleisch, Butter, Milch u. s. w. (zusammen für ungefähr 170 Millionen Pf. St.), ferner ausländische Rohstoffe zur weiteren Verarbeitung, Rohbaumwolle, Rohwolle, Seide, Flachs, Hanf, Jute, Eisenerz, Kupfer, Zinn, Zink, Farb- und Gerbstoffe, Kautschuk, Lackdye, Gummi, Petroleum, Öl u. s. w.

Belgien.

§ 169.

Gliederung und Bewässerung.

Belgien, mit einem Flächeninhalt von 29455 Quadratkilometer, gehört zum größten Teile der mitteleuropäischen Tiefebene an; nur der Süden und Südwesten des Landes wird von Hügelketten der Ardennen und der Eifel durchzogen. Mit einem verhältnismäßig schmalen Küstenstreifen grenzt es an die Nordsee. Doch gestattet auch die Scheldemündung direkten Verkehr mit der See.

Der einzige Fluß von Bedeutung ist die Maas, in welche die Sambre mündet, doch liegt nur ihr Mittellauf in Belgien. Die Schelde ist ein unbedeutender Küstenfluß, welcher aber durch Eindringen der Flut bis Antwerpen für Seeschiffe befahrbar wird. Ein ausgedehntes Kanalsystem ersetzt indes den Mangel an natürlichen Wasserläufen, nebst einem ebenso weitverzweigten Eisenbahnnetz.

§ 170.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Belgien erfreut sich eines für Getreidebau, Obst und Handelsgewächse sehr günstigen Klimas mit regenreichen Sommern und milden Wintern. Infolge dessen steht die Landwirtschaft in hoher Blüte. Getreide und Obst, Ölsamen und Flachs, Hanf, Hopfen,

Tabak und Zuckerrüben gedeihen vorzüglich, nur der Weinrebe fehlt es an genügender Sommerwärme. Auch die Geflügel- und Viehzucht (Pferde) steht auf hoher Stufe. An der Küste Fischfang und Austernzucht. In den von der Sambre und Maas durchzogenen Provinzen werden reiche Kohlen- und Eisenlager abgebaut, ebenso wird Zink, Blei, Kupfer, Marmor und Seesalz gewonnen.

Seit dem Mittelalter ist auf diesen Grundlagen eine hochentwickelte Hütteninduſtrie entstanden, neben der in den Städten Flanderns und Brabants seit alten Zeiten gepflegten Textilindustrie.

§ 171.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Einwohnerzahl: 6 Millionen. Die heutigen Bestandteile Belgiens gehörten ehemals, gleich den Niederlanden, zum Deutschen Reiche, fielen später durch Erbschaft den Herzögen von Burgund zu und kamen von diesen zunächst an Österreich, sodann an Spanien. Der Wiener Congreß vereinigte sie 1814 mit den holländischen Provinzen zu einem Königreiche der Niederlande, aber schon 1830 rissen sie sich los und wurden als selbständiger Staat von den Mächten anerkannt.

Die Bevölkerung besteht aus Wallonen (mit französischem Dialekt) im Süden, und Vlamen (mit deutschem Dialekt) im Norden. Der Zahl nach überwiegen die Vlamen; doch ist die Amts- und Verkehrssprache französisch. Letztere bewohnen die Provinzen West- und Ostflandern, Antwerpen, die Nordhälfte von Brabant und Limburg, erstere den Hennegau, Namur, Lüttich und Belgisch-Luxemburg.

Westflandern: Brügge (51 000 Einwohner). Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts die erste Handelsstadt Nordwesteuropas, heute nur noch durch seine Gewebeindustrie wichtig. Gegenwärtig ist man bemüht, Brügge wieder durch den Sluiskanal mit dem Meere in Verbindung zu bringen. In Courtray Spitzenfabrikation, Leinen- und Wollenweberei.

An der Küste Ostende, Seebad. Überfahrt nach London. Fischerei und Austernzucht. Blankenberghe, Seebad.

Ostflandern: Gent (154 000 Einwohner) am Zusammenfluß der Lys und Schelde, bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eine der größten Industriestädte (in Tuchen und Wollenwaren). Heute noch sehr bedeutend durch Baumwollenspinnereien, Flachs- und Jutespinnereien und Leinenweberei. Mittelst des bei Terneuzen in die Westerschelde mündenden Kanals ist Gent Seeschiffen mit 25 Fuß Tiefgang zugänglich. St. Nikolas, Spitzenfabrikation.

Antwerpen: (früher zum Herzogtum Brabant gerechnet) mit Antwerpen (239000 Einwohner), zu Anfang des 16. Jahrhunderts Welthandelsplatz. Gleich seiner Vorgängerin Brügge später durch Amsterdam in den Hintergrund gedrängt, hat es sich wieder zu einem der bedeutendsten Handelsplätze Europas aufgeschwungen mit weit über die Grenzen Belgiens hinausreichendem Verkehr. Es vermittelt einen großen Teil der Einfuhren und Ausfuhren des Rheinlandes und ist infolgedessen Stapelplatz für Kolonialwaren, Getreide, Wolle, Flachs, Häute, Petroleum, Farbstoffe u. s. w. geworden. Außerdem besitzt Antwerpen bedeutende Industrieetablissements: Reismühlen, Diamantschleifereien, Farben- und Lackfabriken, Branntweinbrennereien, Tabakfabriken, Zuckerraffinerien, Schiffbauwerkstätten u. s. w. In jüngster Zeit ist Antwerpen auch Stapelplatz für die Produkte des Kongostaates: Elfenbein u. s. w. Mecheln: Spitzenfabriken.

Brabant: mit der Hauptstadt Belgiens, Brüssel (mit Vororten 482000 Einwohner), Mittelpunkt des belgischen Eisenbahnnetzes, steht durch Kanäle mit Antwerpen in Wasserverbindung. Bedeutender Handel und Industrie, letztere vorzüglich für Luxusgegenstände.

Hennegau: mit reichen Kohlenlagern, bedeutenden Hüttenwerken, Spiegelfabriken und Glashütten. Mittelpunkt dieser Produktionszweige Charleroi. Mons, Steinkohlengruben (Kohlenbezirk, genannt Borinage), Teppichweberei.

Namur: mit der Stadt gleichen Namens: Kohlen- und Eisenlager, Eisenwerke, Glas- und Spiegelfabrikation wie im Hennegau. Bei Dinant Brüche von schwarzem Marmor.

Lüttich: Die gleichnamige Stadt Lüttich (150000 Einwohner) Hauptort der belgischen Eisenindustrie, Waffenfabrikation und Maschinenbauanstalten. Seraing bei Lüttich mit berühmten Maschinenfabriken. An der deutschen Grenze Verviers mit großartigen Tuchfabriken und Färbereien. Spa, Badeort.

Limburg: betreibt vorwiegend Landwirtschaft und Viehzucht: Hasselt mit Branntweinbrennereien.

Belgisch Luxemburg: ziemlich gebirgig, Landwirtschaft und Viehzucht. Einige Eisenwerke und etwas Wollenweberei.

[Belgien hat keine überseeischen Kolonien, doch wird ihm nach dem Tode des Königs von Belgien laut Testament desselben der Kongostaat zufallen].

Der Gesamthandel Belgiens repräsentiert einen Wert von durchschnittlich 3000 Millionen Franken. Bei der Ausfuhr steht

Deutschland an dritter Stelle (nach Frankreich und England), ebenso bei der Einfuhr.

Die Hauptwerte bei der Ausfuhr sind: Vegetabilische Spinnstoffe, Leinen-, Hanf- und Jute-Garne; Getreide, Steinkohlen, Wollengarn, Glaswaren, Maschinen, Eisen, Zink, Zucker, Wollen-, Leinen-, Baumwollen-, Hanf- und Jute-Gewebe, Papier, Chemikalien u. s. w.

Bei der Einfuhr stehen obenan: Getreide, Spinnstoffe, Häute, Harze, Bauholz, Vieh, Ölsämereien, Kaffee, Wein, Reis und Droguen u. s. w.

§ 172.

Luxemburg.

Flächeninhalt: 2587 Quadratkilometer, Einwohnerzahl: 211 000. Früher zu Lothringen gehörig, dann zu Burgund, wurde Luxemburg mit diesem ein Teil der österreichisch-spanischen Niederlande, durch den Wiener Congreß als zum deutschen Reiche gehörig erklärt, 1867 jedoch als neutraler Staat und der König der Niederlande als Großherzog von den Großmächten anerkannt. Doch blieb Luxemburg innerhalb des Deutschen Zollvereins und gehört demselben heute noch an, obgleich es seit 1890 infolge des Todes des Königs von Holland und der Thronbesteigung des früheren Herzogs von Nassau wieder ein vollkommen selbständiger Staat geworden ist.

Die Bewohner sind gemischten Ursprungs, die Volkssprache niederdeutsch, die Amtssprache jedoch französisch.

Hauptstadt Luxemburg (19000 Einwohner) ehemals berühmte Festung, jetzt geschleift.

Ackerbau, Obstzucht, Gerbereien, Tuchfabrikation, Steingutfabriken. Hochwichtig sind in neuerer Zeit die reichen Eisensteinlager (Minette) des Landes geworden, welche früher wenig Wert besaßen, seit der Einführung verbesserter Schmelzprozesse aber einen hochgeschätzten Rohstoff für die belgische und deutsche Eisenindustrie liefern.

Die Niederlande.

§ 173.

Gliederung und Bewässerung.

Flächeninhalt: 33000 Quadratkilometer. Die Niederlande bestehen aus dem Mündungsgebiete des Rhein, der Maas und der Schelde sowie einigen Teilen der mitteleuropäischen Tiefebene. Das vereinigte Deltagebiet der genannten Flüsse ist durch die

Mündungsarme derselben in eine Zahl größerer Inseln zerrissen: Seeland. Das nördlich daran stoßende Holland hing ehemals mit Friesland zusammen. Der Binnensee — Zuider-See — wurde durch Einbruch des Meeres 1287 zu einem großen Meerbusen, vor welchem als Reste des zertrümmerten Festlandes noch die Inseln Texel, Vlieland, Terschelling, Ameland u. s. w. liegen.

Der Hauptfluß, der Rhein, scheint schon seit den ältesten Zeiten gespalten gewesen zu sein. Die beiden Arme umschlossen wohl die von Cäsar erwähnte insula Batavorum. Der linke Hauptarm ist die Waal, mit welcher sich bei Gorinchem die Maas vereinigt. Der Fluß teilt sich bald darauf in die Merwede, welche sich nach Dordrecht und Rotterdam wendet (und dort den Namen Maas annimmt) und in die Westkill, welch letztere nach und nach die Namen Biesbosch, Hollandsdiep, Haringsvliet u. s. w. erhält. Der rechte Arm „Rhein" genannt, enthält kaum ein Drittel der Wassermenge des vorher ungeteilten Stromes. Er spaltet sich in weiterem Laufe nochmals in einen linken Arm, den Leck, welcher sich oberhalb Rotterdam wieder mit der Merwede vereinigt und einen rechten, letzterer unter dem Namen Krummer Rhein. Der Krumme Rhein zerfällt abermals in die in den Zuider-See mündende Vecht und den Alten Rhein, welcher nach Westen fließt und bei Katwyk die Nordsee erreicht. Doch muß die Mündung durch Schleusen vor Versandung geschützt werden.

Das im Münsterland entspringende Flüßchen, die Yssel, welche in den Zuider-See mündet (die sogenannte Alte Yssel), steht durch die sog. Neue Yssel mit dem rechten Rheinarm in Verbindung. Diese Verbindung wurde schon vor 19 Jahrhunderten durch Drusus hergestellt, welcher oberhalb Arnheim einen Kanal zur Verbindung des Rhein mit der (Alten) Yssel bauen ließ.

Die Maas tritt oberhalb Mastricht in die holländische Provinz Limburg ein und nähert sich in ihrem weiteren Lauf dem Rhein bezw. der Waal immer mehr, bis sie sich mit letzterer vereinigt. (Der bei Rotterdam „Maas" genannte Rheinarm ist die Waal.)

Die Schelde teilt sich bei ihrem Eintritt in holländisches Gebiet in mehrere Mündungsarme, welche die mit dem Gesamtnamen Seeland belegten Inseln Beveland, Walcheren, Schouwen u. s. w. umschließen.

Zu den zahlreichen natürlichen Wasserstraßen der Niederlande ist ein weit verzweigtes Kanalnetz gekommen, welches für den Binnenverkehr die Stelle der Landstraßen vertritt. Mit den belgischen und französischen Kanälen steht dasselbe in Verbindung. Deutscherseits ist Anschluß an das holländische Kanalnetz geplant.

§ 174.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Die Niederlande haben infolge ihrer Lage vorherrschendes Seeklima. Dieselben sind weitaus zum größten Teil Marschland, nur durch Deiche vor den Wasserfluten geschützt und so von Natur aus auf den Betrieb von Fischerei und Viehzucht hingewiesen, die denn auch mit dem größten Erfolge gehandhabt werden. Doch gedeiht in den etwas höher gelegenen Ländereien auch Getreide, Obst, Tabak, Hanf, Flachs, Hopfen, Färberröte (Krapp). Mineralien, namentlich Kohle und Eisen fehlen vollständig. Einigen Ersatz liefern in der Provinz Drenthe reiche Torflager. Auch fehlt es nicht an Thonlagern zur Herstellung von Backsteinen und Topfwaren aller Art.

Die gewerbliche Thätigkeit steht auf hoher Stufe, namentlich in Bezug auf die Verarbeitung der Landesprodukte und der Ergebnisse der Fischerei: Käsefabrikation, Fischräucherei, Branntweinbrennerei, Thonwarenfabrikation u. s. w.

Dazu kommt eine Anzahl wichtiger Industriezweige, zum Teil auf alter Grundlage, so namentlich Wollenwaren- und Tuchfabrikation, ferner Leinen- und Baumwollenweberei, Schiffbau, Papierfabrikation, Zuckerraffinerien u. s. w.

§ 175.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bevölkerung der Niederlande beläuft sich auf $4^1/_2$ Million Köpfe. Dieselbe gehört dem germanischen Stamm der Friesen an. Im Mittelalter gehörten die Niederlande zum Deutschen Reiche, fielen mit dem heutigen Belgien an Burgund, von diesem an Österreich bezw. Spanien und wurden 1648 als Vereinigte Republik der Niederlande und als unabhängig vom Deutschen Reiche anerkannt. In den früheren Kämpfen mit Spanien hatte die Niederländische Republik einen großen Teil der spanisch-portugiesischen Besitzungen, namentlich das Kapland, Ceylon und den Ostindischen Archipel erobert; davon mußten 1814 das Kapland und Ceylon an England abgetreten werden.

Zu unterscheiden sind die Westprovinzen, von der belgischen Grenze bis zum Zuider-See, die Binnenprovinz Utrecht und die Ostprovinzen.

Die Westprovinzen.

Seeland: umfaßt 9 Inseln zwischen der Westerschelde und Osterschelde (Walcheren, Beveland, Tholen, Schouwen-Zierickzee u. s. w.) nebst einem Küstenstrich südlich der Westerschelde. Auf Walcheren Middelburg mit Schiffswerften und lebhaftem Handel. Ebendaselbst Vlissingen, guter Hafen. Endpunkt der festländischen Eisenbahn. Dampfschiffahrt nach London. Auf Schouwen Krappbau[151]).

Südholland: Das Land zwischen den Mündungen der Maas und des Alten Rhein, an der Meeresküste von einem Dünengürtel eingeschlossen. Hier das holländische Seebad Scheveningen, eine halbe Stunde landeinwärts Gravenhage, die Residenzstadt (156000 Einwohner). Nördlich davon am Altrhein: Leyden, Universität, das alte Lugdunum Batavorum, zur Zeit des römischen Kaisers Caligula der wichtigste Ort des Landes. An der Merwede, einem Seitenarm der Waal, Dordrecht mit tausendjähriger Vergangenheit, lange Zeit die erste Handelsstadt Hollands, in neuerer Zeit von Amsterdam und Rotterdam überflügelt. Rotterdam (203000 Einwohner), an der Vereinigung der Merwede und des Leck, lange Zeit ohne größere Bedeutung, hat sich heute zum wichtigsten Handels- und Umschlagplatz für den Verkehr mit den Rheinlanden in Kolonialwaren, Getreide u. s. w. aufgeschwungen: Die rheinische Dampf- und Segelschiffahrt hat hier ihren Endpunkt. Rotterdam besitzt bedeutende Maschinenbauanstalten, Schiffswerfte, Brennereien, Zuckerraffinerien, Kattundruckereien u. s. w.

Nordholland: Die Halbinsel zwischen Altrhein, Nordsee und Zuider-See mit bedeutender Viehzucht. Im innersten Winkel des Zuider-Sees, am Flüßchen Amstel, liegt die Hauptstadt der Niederlande, Amsterdam (417000 Einwohner), während des 17. und 18. Jahrhunderts die erste Handelsstadt der Welt und noch jetzt ein Handelsplatz ersten Ranges für Getreide, Kaffee, Zucker, Gewürze, Tabak, Indigo, Zinn, Droguen u. s. w. Hier wie in Rotterdam läßt die große Holländische Handelsgesellschaft, die Maatschappy, die Hauptprodukte des Ostindischen Archipel in regelmäßig wiederkehrenden Auktionen versteigern. Amsterdam ist zugleich Sitz eines großartigen Bankgeschäfts und Effektenhandels. Wichtige Industriezweige: Diamantschleifereien, Tabakfabrikation, Papier-, Steingut-,

---

151) **Krapp:** Färberröte, die federkielstarken Wurzeln der rubra tinctorum, in Südeuropa heimisch, früher in Kleinasien, Frankreich und an anderen Orten häufig angebaut. Jetzt durch die Anilinfarben verdrängt.

Segeltuchfabrikation und Schiffbauanstalten, machen Amsterdam gleichzeitig zu einem bedeutenden Industrieplatz.

Durch den Bau zweier Kanäle hat Amsterdam eine bequeme Verbindung mit der See erhalten, nämlich durch den Nordholländischen Kanal, welcher die ganze Halbinsel von Amsterdam bis Helder (Festung an der Nordspitze Nordhollands) durchschneidet und dem erst neuerdings erbauten Nordsee-Kanal, welcher direkt nach Westen führt und bei Velsen in die Nordsee mündet.

Nordwestlich von Amsterdam am Ei liegt Saandam; früher Schiffbauanstalten. Westlich vom Ei befand sich ein kleiner Binnensee, das Haarlemer Meer genannt; derselbe ist jetzt trocken gelegt. Haarlem ist durch Blumenzwiebelhandel bekannt.

Im Zuider-See bei der Insel Wieringen wächst in großer Menge Seegras, welches in den Sommermonaten Juni bis August, gemäht, getrocknet und nach Frankreich und England ausgeführt wird.

Die Binnenprovinz

Utrecht: Wo sich der Rhein in zwei Teile spaltet, den Leck und den Krummen Rhein, liegt das Städtchen Wyk, zur Zeit der Karolinger eine wichtige Handelsstadt. An der Spaltung des Krummen Rhein in Vecht und Alten Rhein entstand bei einer Furt Utrecht (85000 Einwohner), während des Mittelalters einer der bedeutendsten Handelsplätze Hollands. Gegenwärtig Tabakindustrie, Textilindustrie und andere Gewerbebetriebe. Nordöstlich davon Amersfort mit bedeutendem Tabakbau in der Umgegend.

Die östlichen Provinzen.

Groningen: an der Nordsee und dem Dollart (an der Emsmündung durch Meereseinbruch 1287 entstandene seeartige Erweiterung) mit der zur Zeit der Hansa bedeutenden Handelsstadt Groningen.

Friesland: zwischen Groningen, Drenthe und dem Zuider-See. Leeuwarden mit Leinen-, Papier- und Seifenfabriken. Harlingen, Hafenplatz an der Westküste, mit Leeuwarden durch Kanal und Eisenbahn verbunden.

Drenthe: zum größten Teil Heideland, bedeutende Torfproduktion. Die früheren Hansastädte Over-Yssel, Zwolle und Deventer, ferner Kampen und Enschede, sämtlich mit lebhaftem Gewerbebetrieb und Handel.

Geldern: Am Zuider-See Harderwyk, zur Hansazeit berühmt durch Tuchfabriken und Färbereien. Zütphen (ehemalige Hansastadt), Getreidehandel, Gerbereien und Mühlen. Arnheim am Rhein mit hügeliger Umgebung und lebhaftem Handel. Nymwegen an der Waal, Eisenbahnstation, mit lebhaftem Handel.

Nord-Brabant: mit Hertogenbosch, Bergen op Zoom an der Osterschelde; Breda und Tilburg im Innern, sämtlich gewerbethätig und handeltreibend.

Holländisch-Limburg: mit der gewerbreichen Stadt Mastricht. Nahe der deutschen Grenze Venlo an der Maas.

Als Fortsetzung der Halbinsel Nordholland liegen eine Anzahl Sandinseln, Reste eines weggeschwemmten Landstriches vor dem Zuider-See: Texel, Vlieland u. s. w.

[Auswärtige Kolonien der Niederlande sind: In Asien Java, Sunda-Inseln und Molukken, West-, Süd- und Ostküste von Borneo, Sumatra, Banka, Billiton, Celebes u. s. w. In Polynesien die Westhälfte von Neu-Guinea und die Papuas-Inseln. In Westindien Curaçao, Bonaire und andere kleine Inseln, in Südamerika Surinam.].

Handel- und Schiffahrt der Niederlande verdanken ihre Bedeutung neben der Landwirtschaft der Fischerei und der Gewerbethätigkeit des Mutterlandes und dessen günstiger Lage als natürliches Durchgangsgebiet für den Gesamtverkehr der Rheinlande mit Westeuropa und den anderen Erdteilen, endlich dem Besitze wichtiger Kolonien. Die Erzeugnisse derselben sind die Hauptartikel der großen holländischen Handelsplätze Amsterdam, Rotterdam, Middelburg und Dordrecht. Es sind dies vor allem: Kaffee, Zucker, Tabak, Gewürze, Chinarinde, Zinn, Reis u. s. w., welche auf den genannten Plätzen in großen vierteljährlichen bezw. monatlichen Versteigerungen zum Verkaufe gelangen.

Aus- und Einfuhr der Niederlande belaufen sich auf durchschnittlich 2000 Millionen Gulden im Jahr. Weitaus die Hälfte der Ausfuhr entfällt auf Deutschland, von der Einfuhr nicht ganz ein Drittel. Dieselbe besteht dem Werte nach hauptsächlich aus Steinkohlen, Eisen, Eisen- und Stahlwaren, Schienen, Draht, Farben, Zucker, Chemikalien, Baumwolle, Wollengeweben, Zink, Steinen u. s. w.

Die Rhederei ist in den Niederlanden noch immer sehr bedeutend. Niederländische Dampfschiffe verkehren regelmäßig zwischen Rotterdam und Amsterdam einerseits, den europäischen Mittelmeer-, den ostasiatischen und nordamerikanischen Häfen andererseits. Die

Hälfte dieses Verkehrs entfällt auf Rotterdam. Außerdem liegt immer noch der größte Teil der Rheinschiffahrt in holländischen Händen. 80% sämtlicher die deutsch-niederländische Grenze bei Lobith passierenden Schiffe (230 000 jährlich) fahren unter niederländischer Flagge. Der Güterverkehr auf dem Rhein beläuft sich auf $5\frac{3}{4}$ Million Tonnen (ohne die Flöße). Davon entfallen auf Rotterdam $2\frac{1}{2}$ Million, auf Amsterdam 170 000, auf Dordrecht 150 000 Tonnen.

Dänemark.

§ 176.

Gliederung.

Flächeninhalt: 38 279 Quadratkilometer. Die dänische Inselgruppe nebst der politisch zu Dänemark gehörigen Halbinsel Jütland sind Teile der Norddeutschen Tiefebene, ohne Gebirge und ohne Flüsse von einiger Bedeutung.

Der Meeresarm zwischen Schleswig-Jütland einerseits und Schweden andererseits, welcher die Nordsee mit der Ostsee verbindet, heißt das Kattegat. In seiner Südhälfte zwischen Schleswig und Schonen wird dieser Meeresarm fast ausgefüllt durch die Dänischen Inseln: im Westen Fünen und Langeland, im Osten Seeland, Falster und Laaland, so daß für die Schiffahrt an der schwedischen Seite nur ein schmales Fahrwasser von kaum Stundenbreite, der Sund, bleibt, während auf der schleswig-jütländischen Seite der Kleine Belt an seiner schmalsten Stelle nur ein Fahrwasser von Flußbreite besitzt. In der Mitte der Inselgruppe führt eine dritte Wasserstraße, der Große Belt, aus dem Kattegat in die Ostsee, doch ist dieselbe zahlreicher Sandbänke und kleiner Inseln halber gefährlich. Im Norden der Halbinsel Jütland bildet der Limfjord eine inselbesetzte Wasserstraße quer durch die ganze Halbinsel. Dieselbe schneidet vielfach buchtenförmig in das Land ein.

§ 177.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Das Klima ist der insularen Lage nach oceanisch. Die Bewohner sind auf Ackerbau bezw. Viehzucht angewiesen, sowie auf die durch die reiche Küstenentwickelung begünstigte Fischerei. Die Inseln sind zum Teil mit schönen Buchenwäldern bewachsen. Der Verkehr nach außen beschränkt sich deshalb auf die Ausfuhr der Landes- und Fischereiprodukte. Auch die Gewerbethätigkeit beschränkt

sich mit Ausnahme der hauptstädtischen Industrie auf die Verarbeitung der erzeugten Rohstoffe.

§ 178.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Einwohnerzahl: $2^1/_8$ Million, germanischen Stammes. Gegen Ende des Mittelalters nahm die dänische Monarchie einen bedeutenden Aufschwung. Sie erwarb Besitzungen auf dem deutschen Festlande, die die Südspitze Schwedens bildende Halbinsel Schonen kam in dänischen Besitz; später wurde Norwegen mit Dänemark vereinigt. Doch gingen diese Errungenschaften wieder verloren, Schonen fiel an Schweden, Norwegen trat in Personal-Union zu Schweden, und vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert wurden die Herzogtümer Schleswig-Holstein mit Deutschland vereinigt.

Zu unterscheiden sind die obengenannten Hauptinseln und die Halbinsel Jütland.

Auf der Insel Seeland liegt die Hauptstadt Dänemarks Kopenhagen (375000 Einwohner) mit ziemlich bedeutender Gewerbethätigkeit: Branntweinbrennereien, Zuckerraffinerien, Handschuhfabrikation u. s. w. Mittelpunkt des dänischen Handels. An der nordöstlichen Spitze Seelands liegt Helsingör mit der Festung Kronborg. Bis 1857 wurde hier der Sundzoll von allen die Meerenge passierenden Schiffen erhoben. An der Westküste ist der Hafenplatz Korsör. Tägliche Dampfschiffverbindung zwischen Kiel und Korsör. Von Korsör Eisenbahnverbindung bis Kopenhagen.

Die Insel Seeland hat fruchtbaren Getreideboden und besitzt schöne Eichen- und Buchenwälder.

Auch die Inseln Falster und Laaland, Fünen und Langeland zeichnen sich durch fruchtbaren Getreideboden und Holzreichtum aus.

Auf der Halbinsel Jütland wird Viehzucht in bedeutendem Maßstabe betrieben. Im Limfjord ergiebiger Fischfang. Am Südufer des Limfjord Alborg. Am Kattegat Aarhus und Randers. Im Süden der Halbinsel: Veila, Fridericia und Kolding. Durch die Halbinsel führt im Anschlusse an die deutschen Bahnen ein Schienenweg über die genannten Städte nach Friedrichshafen am Kattegat. Von hier Überfahrt nach Gotenburg in Schweden.

Zu Dänemark gehört in Europa noch die Inselgruppe der Far-Ör und Island, in Amerika Grönland. Erstere be-

steht nur aus Basaltfelsen, hier und da mit guten Waideplätzen. Die Bewohner betreiben Schafzucht, Fischerei und Vogelfang. Ausfuhr von Fischen und Eiderdaunen[152]).

Die Niederlassungen auf Grönland sind ziemlich wertlos, ebenso der Besitz von Island.

Island mit der Hauptstadt Reykiawik ist durchweg Gebirgsland mit 6 thätigen Vulkanen und vielen heißen Quellen (Geyser). Die Beschäftigung der Bewohner besteht ausschließlich aus Viehzucht, Fischerei und Vogelfang. Ausfuhrartikel sind: Wolle und grobe Wollenwaren, Fische, Thran, Talg und Eiderdaunen. Alle Lebensbedürfnisse werden von Dänemark eingeführt.

Von der Polar-Insel **Grönland** ist nur die südliche und südwestliche Küste bekannt und besiedelt. Die Bewohner, Eskimos, ernähren sich durch Fisch- und Seehundsfang. Zur Ausfuhr kommt fast ausschließlich Thran.

[Außereuropäische Besitzungen sind ferner die drei kleinen westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John.]

Der Handel Dänemarks repräsentiert in Aus- und Einfuhr einen Wert von 500 Millionen Mark. Ausgeführt werden fast ausschließlich landwirtschaftliche Produkte: Getreide, Holzstoffe, Schlachtvieh, Speck, Butter, Eier, Mehl und Branntwein. Der größte Teil dieser Artikel geht nach England. Die Einfuhr besteht aus Geweben, Eisen- und Metallwaren, Zucker, Kaffee, Reis, Tabak u. s. w. Deutschland ist sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr stark beteiligt. Es bezieht von Dänemark: Pferde und Käse, Getreide, Papier, Holzstoffe zur Papierbereitung, Häute und Felle u. s. w. Es exportiert dorthin Steinkohlen, Salz, Zucker, Eisen- und Metallwaren, Maschinen, Spinnstoffe und Gewebe. Eine bedeutende Rolle im Handel mit Dänemark spielt Hamburg.

Skandinavien.

§ 179.

Wagerechte Gliederung.

Die Skandinavische Halbinsel grenzt im Westen an den Atlantischen Ocean, im Osten an die Ostsee. Das Skagerak

---

152) **Eiderdaunen:** Die Brustfedern der Eidergänse, mit welchen sie ihre Nester ausfüttern. Dieselben werden jedem Nest mehrere Male entnommen. Verwendung zu Bettwerk.

schneidet im Süden tief ein, zwei weitere halbinselförmige Bildungen hervorrufend.

Die ganze Westküste ist gebirgig, unendlich zerrissen und zerklüftet. Zahlreiche Fjorde, schmale, tief in das Festland selbst eingreifende Wasserstraßen charakterisieren dieselbe, während die Südküste mit niedrigem Strande der deutschen Ostseeküste gleicht. An der Ostküste fehlen die Fjorde, dagegen wird sie von zahlreichen kleinen Inseln — Schären genannt — begleitet. Die schwedische Ostküste ist gleich der gegenüberliegenden finnischen in langsamem Emporsteigen aus dem Meere begriffen. (Erhebung bei Tornea 5 Fuß, bei den Alandsinseln 3 Fuß in einem Jahrhundert). Die Nordküste der Halbinsel ist ebenso zerrissen und von Inseln begleitet, wie die Westküste. Die nördlichste Spitze Europas, das Nord-Kap, liegt auf der kleinen Insel Mager-Ö 71.° 11.′ 40.″ n. B.

§ 180.

Senkrechte Gliederung.

Skandinavien ist eine mächtige Felsplatte, die im Westen ein Hochgebirge, die Skandinavischen Alpen, trägt und sich nach Osten und Südosten abdacht, hier durch drei Stufen hindurch als Hochgebirge, Mittelgebirge und Flachland erscheinend. Das Hochgebirge bildet den westlichen Rand der Felsplatte, ungefähr doppelt so viel Raum einnehmend als die Alpen, mit großartiger Gletscherwelt, aber einförmig, abgesehen von den malerischen Fjorden, an der Meeresküste wenig gegliedert und ohne hervorragende Gipfel (Ymes-Field 2604 Meter hoch). Der Abfall nach der Westküste ist steil und jäh.

§ 181.

Bewässerung.

Charakteristisch für Skandinavien sind die zahlreichen Gewässer, Bäche, Flüsse und Seen. Unzählige Rinnsale fließen von Nordwest nach Südost aus dem eigentlichen Hochgebirge herab. Auf der Mittelstufe (Mittelgebirgslandschaften) finden sich zahlreiche Bergseen, welche die Hochgebirgswässer aufnehmen und als Flüsse nach dem Flachland entsenden. Ströme von größerer Bedeutung fehlen. Auch würden die zahlreichen Wasserfälle die Schifffahrt verhindern. Die größten Flüsse sind in Norwegen der Glommen, in Schweden die Angermanna-Elf und die Dal-Elf. Nur die Angermanna-Elf kann von der Mündung aufwärts ohne Hindernis befahren werden.

Die größeren skandinavischen Seen bilden wichtige Verkehrsmittel, so namentlich der Mälar-, der Wener und der Wetter-See. Der berühmte Göta-Elf-Kanal verbindet die beiden letzten und bildet eine Wasserstraße, halb Kanal, halb See, von der schwedischen Ostseeküste bis zum Kattegat. Der Kanal beginnt bei Söderköping (südlich von Norrköping), führt zu den kleinen Seen Asplangen, Roxen und Boren, von diesen zum Wetter-, Botten- und zum Wener-See. Abfluß des letzteren ist der Fluß Göta-Elf. Mehrere Fälle desselben zwangen zu Kanalbauten. Berühmt ist der Trollhätta-Kanal, welcher durch Felsen gesprengt werden mußte.

§ 182.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Skandinavien hat ein doppeltes Klima, an der Westküste ein oceanisches, während an der schwedischen Küste die Temperatur der jeweiligen Breitenlage entspricht. Durch Einwirkung des Golfstromes wird die Westküste besonders begünstigt. Nahe dem Polarkreis reift noch Obst. Die Gunst der Verhältnisse wird im Westen jedoch nur dem schmalen Küstenstreifen und den Ufern der Fjorde zu teil. Die Hochgebirgsnatur gestattet nur selten ergiebige Bewirtschaftung des Bodens.

Die Bewohner sind auf Holzausfuhr, Jagd und Fischfang nebst Mineralgewinnung angewiesen.

§ 183.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bewohner Skandinaviens sind germanischen Stammes, im frühen Mittelalter als Normannen der Schrecken der europäischen Westküsten, heute friedliche Fischer, Hirten und Ackerbauer.

Zur Zeit der Hansa unterlagen sie dem Einfluß der wohlhabenden und streitbaren deutschen Handelsstädte, rangen sich aber gegen Ende des Mittelalters los und bildeten selbständige Staatswesen. Zwischen der westlichen und der östlichen Hälfte bestand von jeher ein Gegensatz. Im Jahre 1337 wurden durch die Kalmarische Union Dänemark, Schweden und Norwegen vereinigt. Bei ihrer Trennung im Jahre 1521 fiel Norwegen an Dänemark, während Schweden Finnland erhielt. Seit 1814 besteht Personal-Union zwischen Schweden und Norwegen (Finnland war schon 1809 an Rußland gefallen.)

§ 184.

Das Königreich Schweden.

Flächeninhalt: 450574 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: $4^3/_4$ Million. Die Bodengestaltung und das Klima lassen Ackerbau und Viehzucht nur in den südlichen Landesteilen zu. Jagd und Fischerei, Holzbearbeitung und Bergbau sind die wichtigsten Nahrungsquellen. Die Verarbeitung der eigenen Rohstoffe zu exportfähigen Artikeln hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht.

Die althistorische Einteilung in drei Landschaften: Norrland, Schweden und Götaland — nördlicher, mittlerer und südlicher Teil — entspricht auch den natürlichen Verhältnissen.

Norrland: der nördlichste und größte Teil Schwedens, in die Polarregion hineinreichend (mit Lappland), mit dichten Waldungen, gering bevölkert, nur an der Küste mit kleinen Ortschaften, welche sich mit Holzhandel und Fischfang beschäftigen. Hauptstadt von Norrland ist das im südlichsten Teile gelegene Gefle mit bedeutendem Handel, Rhederei und Fischerei. Nördlich davon Söderham mit Holzhandel und Fischerei. An dem westlichen Ufer des schwedisch-russischen Grenzflusses, der Tornea-Elf, liegt Haparanda, bekannte meteorologische Station.

Schweden: die mittleren, um den Mälar-See gruppierten Landschaften, fruchtbar und wohlangebaut, mit schönen Wäldern und reichen Erzlagern. Bedeutender Bergbau und Eisenindustrie. Am Mälar-See die Hauptstadt Schwedens: Stockholm (236000 Einwohner), durch ihre Lage berühmt, Mittelpunkt des Einfuhrhandels. Upsala: Universität. Nördlich von Upsala die berühmten Eisenwerke von Dannemora und die Kupferwerke von Falun, westlich Sala und südlich Linde mit Silbergruben, Nora mit Eisengruben.

Götaland: (Gothland) die südlichste, schwedische Provinz zum Teil fruchtbares Getreideland, bedeutende Fabrikthätigkeit. An der Südspitze des Wetter-Sees: Jönköping mit großen Zündholzfabriken. Am Nord-Ufer des Wetter-Sees großartiger Eisenbergbau. Wichtige Handelsplätze sind: Norrköping und Kalmar an der Ostsee mit bedeutendem Härings- und Lachsfischfang, ferner: Gotenburg am Kattegat, der wichtigste Holzexportplatz Schwedens, namentlich von Planken, bearbeiteten Brettern und fertigen Thüren. Die Stadt besitzt auch große Rhederei. Ystadt unterhält ständigen Verkehr mit Lübeck.

Die Südspitze von Schweden, die Halbinsel Schonen, mit mildem Klima, gehörte bis zum 19. Jahrhundert zu Dänemark. Handel mit Holz und Fischereibetrieb. Landskrona, Malmö, Karlsham und Karlskrona, sämtlich in regem Verkehr mit Deutschland stehend.

An der Ostküste Götalands liegt die kleine, langgestreckte Insel Öland, in größerer Entfernung in der Ostsee die Insel Gothland mit der Hauptstadt Wisby, zu Zeiten der Hansa berühmter Handelsplatz, 1361 von den Dänen zerstört.

Der Handel Schwedens bewegt in Ausfuhr und Einfuhr einen Wert von über 500 Millionen Kronen oder etwa 600 Millionen Mark. Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr beträgt nahezu 30% (100 Millionen Mark) der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr Schwedens nach Deutschland beträgt 30 Millionen Mark jährlich. Bei der Ausfuhr Schwedens nehmen Holz, Holzwaren und Holzstoffe (zur Papierbereitung) nahezu die Hälfte ein, darauf folgen Fischereiprodukte, Metalle und Metallwaren, Papier u. s. w. Die Einfuhren bestehen namentlich aus Kolonialwaren, Manufakturwaren, Getreide, Spinnstoffen u. s. w.

§ 185.

Das Königreich Norwegen.

Flächeninhalt: 325423 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: nahezu 2 Millionen. Der größte Teil Norwegens, namentlich die mittleren und nördlichen Gegenden, ist unkultivierbar. Felsen oder Schnee machen den Ackerbau meist unmöglich und selbst für Viehzucht fehlt es an Futter. Schafe und Ziegen allein sind in größerer Anzahl vorhanden. Fischerei ist die Hauptbeschäftigung der Küstenbewohner. Auf den Bänken der Lofoteninseln und an den nördlichen Küsten werden jährlich viele Millionen Kabeljau gefangen und (getrocknet) als Stockfische versandt. An den südlichen Küsten ist der Häringsfang die Hauptsache. Aus den südlichen Landesteilen findet bedeutende Holzausfuhr statt. Der Metallreichtum des Landes ist nicht unwichtig: Eisen-, Kupfer-, Kobalt- und Silbergruben liefern große Erträge.

Die Gewerbethätigkeit beschränkt sich auf die Verarbeitung der Landesprodukte. Holzschneidereien, Nägelfabriken, Papiererzeugung, Glashütten, Bierbrauereien und Brennereien herrschen vor.

Die Hauptstadt des Landes ist Christiania im Hintergrunde

des Christianfjords (150000 Einwohner). Bedeutender Handelsplatz mit Rhederei; Mittelpunkt des Binnenhandels, Universität. Südöstlich: Moß mit Eisenwerken, südwestlich Drammen: großer Holzhandel, Laurvig: Eisenbergwerk, Kupfer- und Silbergruben. Christiansand mit ausgezeichnetem Hafen. Mandal: Bedeutende Lachsfischerei: An der Westküste Stavanger: Fischhandel, ferner Bergen, alte Hansastadt, noch jetzt die bedeutendste Handelsstadt Norwegens; Hauptexportplatz der Produkte der norwegischen Fischerei nach Südeuropa. Drontheim mit bedeutenden Kupfer- und Eisenwerken, Rhederei und Fischhandel. Im Innern Röras mit Kupfergruben.

Im **Nordlande** (Stift Tromsoë) bildet Fischerei und Jagd die ausschließliche Beschäftigung der wenigen Bewohner: die Bänke der Inselgruppe der Lofoten sind Hauptfangplatz von Kabeljau, auch Dorsch genannt. (Im Februar und März versammeln sich hier jährlich über 30000 Fischer mit 6000 bis 7000 Booten. Die gefangenen Fische werden sofort ausgenommen und zum Trocknen ausgelegt. Aus den Köpfen wird Fisch-Guano bereitet, Leber und Rogen werden nach Bergen gebracht, woselbst aus ersterer Medizinalthran (Leberthran) und gewöhnlicher Fischthran hergestellt wird. Der Rogen dient als Köder bei der Sardinenfischerei an der französischen und portugiesischen Küste.) Eiderdaunen werden im Sommer gesammelt. Größere Orte sind: Bodoë und Tromsoë. Der nördlichste Bezirk Norwegens heißt Finnmarken. Hammerfest unterhält bedeutenden Handel mit Fischereiprodukten, Renntierfellen, Eiderdaunen und Pelzwerk. Wadsoë im Varanger-Fjord an der Nordostgrenze Norwegens. Während der Sommermonate fahren Dampfschiffe regelmäßig der norwegischen Westküste entlang bis nach Hammerfest bezw. bis zum Nord-Kap, dem nördlichsten Punkt Europas.

Der Handel Norwegens beläuft sich in Ein- und Ausfuhr auf etwa 250 Millionen Mark. Die Hauptwerte der Ausfuhr sind Fische und Fischereiprodukte. Es wurden 1890 bei den Lofoten 31 Millionen, an der Küste von Finnmarken $12^3/_4$ Million Fische (Dorsche), in anderen Distrikten $17^1/_4$ Million, zusammen 61 Millionen im Werte von etwa 14 Millionen Kronen gefangen. Die Gesamtausfuhr von Klipp- und Stockfischen, Häringen, Leberthran und Thran wird auf 36 Millionen Kronen geschätzt, wozu noch für eine Million Kronen gesalzene Makrelen kommen.

Die Holzausfuhr Norwegens hat durchschnittlich denselben Wert wie die Ausfuhr von Fischereiprodukten. Hauptabsatzgebiet

dafür ist England. Daneben wird eine bedeutende Quantität Holzmasse zur Papierfabrikation ausgeführt. Dieselbe wird auch im Lande selbst zu Papier verarbeitet. Fernere Ausfuhrartikel sind: Zündhölzer, gewöhnliche Nägel und Hufnägel, Bier und Branntwein, Kupfererz, Eisen und Schwefelkies, Apatit (phosphorsaurer Kalk), kondensierte Milch, Schafwolle, Eis u. s. w.

Die Einfuhr erstreckt sich auf alle Lebensbedürfnisse: Roggen, Gerste, Reis, Zucker, Kaffee, Tabak, Thee, Wein, Petroleum, Steinkohlen, Salz, Manufakturwaren u. s. w.

Ein großer Teil der Einfuhr kommt von Hamburg. Der Wert derselben wird in der Hamburger Statistik auf rund 37 Millionen Mark angegeben, gegenüber einem Bezug norwegischer Artikel im Werte von 14 bis 15 Millionen Mark.

Rußland (Europäisches).

§ 186.

Wagerechte Gliederung.

Flächeninhalt: 5383628 Quadratkilometer. Einwohnerzahl: nahezu 100 Millionen.

Östlich von der Abdachung des deutschen Mittelgebirges zur Ostsee erstreckt sich das sogenannte Sarmatische Tiefland bis zum nördlichen Eismeer und zum Ural, im Süden von den Karpathen, dem Schwarzen Meere, dem Kaukasus und dem Kaspischen Meere begrenzt; ein ungeheueres Flachland, mehr als die Hälfte des Erdteils umfassend und, mit Ausnahme von Galizien, auch ein einheitliches Staatswesen bildend, dessen politische Grenzen im Westen gegenüber Deutschland ebenso zufällig gegriffen sind, wie es eine geographische Scheidung des ungeteilten Flachlandes sein würde.

Die Küstenentwickelung ist bedeutend, denn Rußland wird von zwei Meeren bespült; doch fehlt es an eigentlicher Gliederung, den Finnischen Meerbusen ausgenommen. Das Asowsche Meer ist mehr Lagune als Meerbusen. Die Halbinselbildungen, im Nördlichen Eismeer durch das Weiße Meer, im Schwarzen Meere durch den Einschnitt des Asowschen Meeres hervorgerufen, haben nur geringe Bedeutung. Dasselbe gilt von den Ostsee-Inseln Ösel, Dago und der Gruppe der Alandsinseln, wie von den Inseln im Nördlichen Eismeer: Nowaja Semlja u. s. w.

§ 187.

Senkrechte Gliederung.

Das große Sarmatische Tiefland, ehemals flacher Meeresboden, ist wellige Ebene ohne Gebirge, nur von zwei

breiten Landrücken in der Richtung von Westen nach Osten durchzogen, selten mehr als 100 bis 150 Meter hoch. Der nördliche beginnt am mittleren Ural, senkt sich zum mittleren und oberen Wolgabecken und erscheint weiter westlich wieder als Waldaihöhe, mit Sümpfen, Mooren und kleinen Seen zwischen den einzelnen Erhebungen. Von da an zieht sich der Landrücken als Baltische Höhe nach der deutschen Grenze und darüber hinaus. Der zweite Landrücken verbindet das Südende des Ural mit den Karpathen als Donsche, Ukrainsche, Podolische Höhe, im Osten mit Steppencharakter. Don, Dnjepr und Dnjestr durchbrechen den Rücken in Stromschnellen. Zwischen beiden Landrücken liegen die fruchtbarsten Gebiete Süd-Rußlands, die „schwarze Erde“ genannt.

Außer Zusammenhang mit der Sarmatischen Tiefebene steht die durch eine tiefe — einen ehemaligen Meereszusammenhang andeutende — Senke davon getrennte Finnische Seenplatte, eine mit Granitblöcken bestreute und mit tausenden von kleinen Seen besetzte Hochebene.

§ 188.

Bewässerung.

Das europäische Rußland ist reich bewässert. Flüsse durchziehen es nach allen Richtungen; Seen und Moräste und die winterlichen Schneemassen speisen sie auch dann, wenn sie nicht aus den Randgebirgen des Tieflandes entspringen, sondern in letzterem selbst. Die Höhenunterschiede der einzelnen Flußgebiete sind meist so gering, daß Kanäle mit Leichtigkeit eine Verbindung zwischen ihnen herstellen.

Die russischen Flüsse bilden vier große Stromgebiete: erstens das der Ostsee, zweitens das des Schwarzen Meeres, drittens das des Kaspischen Meeres und viertens das des Nördlichen Eismeeres.

1) Die Zuflüsse der Ostsee.

Die Weichsel, auf den Karpathen entspringend, nimmt unterhalb Warschau den Bug auf und damit dessen Lauflänge nach Westen an. Bei Thorn bricht sie durch die Baltische Seenplatte, hier ihren Lauf abermals ändernd, indem sie nun auf deutschem Gebiete in nördlicher Richtung dem Meere zueilt. An ihrer Mündung bildet die Weichsel ein Delta. Sie teilt sich in eine größere Anzahl Arme, deren bedeutendste die Nogat, die Altweichsel und die Danziger Weichsel sind. Der letztere Arm ergießt sich

in die Danziger Bucht, die beiden anderen münden in das Frische Haff.

Der Niemen mündet ebenfalls auf deutschem Gebiet (als Memel) und zwar in das Kurische Haff.

Die Düna ergießt sich bei Riga in den Rigaer Meerbusen. — Memel und Düna durchbrechen die Baltische Höhe in Stromschnellen und sind daher von ihrer Mündung nur bis dahin schiffbar, erstere bis Kowno, letztere bis unterhalb Dünaburg.

Die Newa ist der Abfluß des Ladoga-Sees in den Finnischen Meerbusen, welch ersterer den Abfluß des Onega-Sees, den Swir und den Abfluß des Ilmen-Sees, den Wolchow empfängt. Beide Seen sind, wie ihre Abflüsse, nur im Sommerhalbjahr schiffbar. Kanäle verbinden diese Seen mit der Wolga und dadurch mit dem Kaspischen Meere.

2) Die Zuflüsse des Nördlichen Eismeeres.

Die Dwina entsteht durch den Zusammenfluß zweier von entgegengesetzten Richtungen kommenden Quellflüsse: die Suchona von Westen und die Wytschegda von Osten. Ungehinderte Schiffbarkeit derselben fast von der Quelle bis zur Mündung bei Archangel hat die Dwina zu allen Zeiten zu einer wichtigen Handelsstraße gemacht. (Verbindung über Nowgorod mit den Ostseestädten zur Zeit der Hansa.)

Die Petschora wird durch westliche Abflüsse des mittleren und nördlichen Ural gebildet. Der der Polarregion angehörige Fluß ist den größten Teil des Jahres mit Eis bedeckt.

3) Die Zuflüsse des Kaspischen Meeres.

Die Wolga, der größte Strom Europas, auf 2000 Kilometer schiffbar, hat ihr Quellgebiet auf der Waldaihöhe. Dieselbe wird durch Seen und Sümpfe bald wasserreich und schiffbar. Die ursprüngliche Laufrichtung nach Norden wendet sich bei Rybinsk in die nach Osten. Bei Nischni-Nowgorod nimmt sie die Oka (mit der Moskwa), in der Thalsenke von Kasan die vom Ural kommende mächtige Káma auf. Hier wendet sie sich nach Süden und tritt bei Saratow in das Steppengebiet, in welchem sie bis zu ihrer Einmündung in das Kaspische Meer verbleibt. Zwischen Saratow und Zaritzin ist die Wolga bis auf das Meeresniveau gefallen. Von da an bis zur Mündung ins Kaspische Meer fließt sie durch die Kaspische Senke, und zwar als Doppelstrom, da bei Zaritzin die erste Stromspaltung in zwei Arme eintritt. Im Mündungsdelta muß durch fortwährende Baggerarbeiten eine Fahrstraße von

Astrachan ins Kaspische Meer offen gehalten werden. Im Mittel- und Unterlaufe hemmen Untiefen und Sandbänke die Schiffbarkeit nicht selten.

Der Ural, auf der europäisch-asiatischen Grenze, entspringt im südlichen Teile des Uralgebirges und fließt durch die große Orenburgische Steppe.

4) Die Zuflüsse des Schwarzen Meeres.

Der Don, gleich der Oka in der Nähe von Tula entspringend, fließt in südöstlichem Laufe der Wolga zu, kommt derselben bis auf 60 Kilometer nahe, wird aber durch die Wolgahöhe abgelenkt, wendet sich nach kurzem Parallellaufe mit jener nach Südwesten und mündet bei Rostow in das Asowsche Meer. Die Mündung droht zu versanden.

Der Dnjepr entspringt in der Nähe der Dünaquellen und ist von Smolensk ab schiffbar bis zum Durchbruch des südlichen Landrückens bei Jekaterinoslaw. Stromschnellen machen die Schiffbarkeit bis Alexandrowsk unmöglich. Von da beginnt der Unterlauf durch die Küstenebenen des Schwarzen Meeres. Der Dnjepr mündet in einer seichten Meeresbucht, welche auch den wasserreichen Bog aufnimmt. Gleich dem Don macht auch der Dnjepr bei seinem Durchbruch durch den Landrücken eine fast rechtwinkelige Wendung.

Der Dnjestr entspringt am Nordabhange der Karpathen in Galizien. Bei Mohilew und Jampol bildet er Stromschnellen. Der Unterlauf geht durch die südrussische Steppe. Die Mündung befindet sich in der seichten Bucht von Akjerman.

§ 189.

Klimatische Verhältnisse und Produkte.

Das Klima der weiten Sarmatischen Tiefebene ist ziemlich gleichförmig, aber infolge der kontinentalen Lage wie des Wasserreichtums rauher als der Westen Europas. In ihrem Gebiet sind zu unterscheiden:

Die Polarregion, nördlich von dem Polarkreise mit acht bis neun Monate währendem Winter; sie bringt nur Moose, Flechten und Gesträuche hervor. Fischfang und Jagd auf Pelztiere sind die einzige lohnende Beschäftigung der spärlichen Bevölkerung.

Die kalte Zone mit sechs bis sieben Monate langem Winter, kurzem aber heißem Sommer, reicht bis zum 57.° n. Br. Sie wird charakterisiert durch die Birken- und Nadelholzwaldungen. Getreide, Kartoffeln und Flachs können nur in den südwestlichen

Ostsee-Provinzen gebaut werden. Die Tierwelt dieser Zone ist reich an Raub- und Pelztieren.

Die gemäßigte Region vom 57.° bis 50.° n. B. fällt ungefähr mit dem Gebiete zwischen dem nördlichen und dem südlichen Landrücken zusammen. Die Winter sind namentlich in den östlichen Teilen noch hart, aber weniger lang. Diese Landschaft, durch die Laubwälder (Linde) charakterisiert, ist die russische Kornkammer. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Hanf und in neuerer Zeit auch Zuckerrüben liefern die russischen Ausfuhrartikel. Die Viehzucht ist bedeutend. In den Wäldern Bienenzucht.

Das südliche Tiefland ist großenteils baumlose Steppe. Dieselbe erstreckt sich von der Donaumündung bis nach Asien und dient großen Rindvieh-, Schaf- und Roßherden zum Aufenthalt. Hier sind Wölfe häufig. Ackerbau ist nur in einigen Strichen möglich. Eine Ausnahme macht die Krim, an deren Südküste Wein und Obst gebaut wird.

Den südöstlichen Teil dieses Steppenlandes bildet die Kaspische Steppe, ein ehemaliger Meeresboden, durchweg mit Salz getränkt, mit zahlreichen Salz-Seen, aus welchen seit den frühesten Zeiten Salz gewonnen wurde. Das Wasser des Elton-Sees enthält 25 % Salz. Außerordentlich fischreich sind das Kaspische Meer und die Wolga.

Die Nordküste des Schwarzen Meeres liefert seit den ältesten Zeiten den südlichen Gegenden das vielbegehrte Pelzwerk, ferner Getreide, Salz, Fische u. s. w. Phönizier, Griechen und Italiener besaßen dort wichtige Handelsniederlassungen. Aus den Ostseeländern holten die Hanseaten Pelzwerk, Wachs, Felle, Häute, Leder, Talg, Schiffbauholz und anderes Holz. Zu diesen altrussischen Stapelartikeln sind in der neueren Zeit noch gekommen: Ölsämereien (Leinsaat), Flachs, Hanf, Wolle, ferner die Ausbeute des Mineralreichtums des Ural, Gold, Kupfer, Platina. Im mittleren Rußland und am Donez (Nebenfluß des Don) finden sich Steinkohlenlager. Außerordentliche Bedeutung hat für Rußland die Halbinsel Apscheron im Kaspischen Meer durch ihre reichhaltigen Naphtaquellen erlangt.

§ 190.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bevölkerung Rußlands besteht zu 82 % aus Russen und Polen, daneben aus Finnen, Litauern, Tartaren und Juden, Deutschen, Rumänen u. s. w. In neuester Zeit sucht sich Rußland seiner jüdischen und deutschen Bewohner zu entledigen.

Das weite Sarmatische Tiefland war vor einem Jahrtausend nur in der Mitte von Slaven besetzt, Kiew ihre Residenz. Später wurde das Reich geteilt und dadurch unfähig, den Mongolen zu widerstehen, welche im 13. Jahrhundert nach Europa vordrangen. Die russischen Fürsten wurden Vasallen der Mongolen. Im Westen wuchs Polen zu einem selbständigen Staate heran. Im 15. Jahrhundert gelang es, das Mongolenjoch abzuwerfen und einen großen Teil des Landes zu einem Staatswesen zu vereinigen mit Moskau als Residenz. Unter Peter dem Großen wurden die Ostseeprovinzen erobert und Petersburg zur Hauptstadt erhoben. Später wurden Finnland und Striche am Schwarzen Meere sowie der größte Teil des Königreichs Polen mit der Hauptstadt Warschau erworben. Im Laufe dieses Jahrhunderts kamen hinzu: Cis- und Transkaukasien nebst einem Teile Armeniens.

Die alte historische Einteilung des russischen Reiches ist zwar nominell beibehalten worden, doch sind die einzelnen Provinzen in eine Reihe Gouvernements, die eigentlichen Verwaltungsbezirke, zerlegt.

1) Die Ostseeprovinzen.

Kurland mit Mitau, Libau und Windau. **Livland** mit Riga und Dorpat (Universität). **Esthland** mit Reval. Fruchtbarer Getreideboden, doch vielfach mit Seen, Morästen und Waldungen bedeckt. Bären und Wölfe sind nicht selten. Die Städtebewohner, die Gutsbesitzer und die Geistlichen sind seit der Herrschaft des Deutschen Ordens Deutsche. Die Russifizierung dieser Provinzen macht neuerdings Fortschritte.

Der wichtigste Handelsplatz der Ostseeprovinzen ist Riga. Der Überschuß der Getreideernten der Hinterländer der russischen Ostseeküste gelangt über Riga zur Ausfuhr: Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Flachs, Hanf, Leinsaat, Hanfsaat, Ölkuchen, Balken, Bretter u. s. w. — Libau steht infolge der Verbesserung seiner Hafenverhältnisse und namentlich seiner südlichen Lage Riga an Bedeutung nahe. Die Ausfuhrartikel sind dieselben: Getreide, Sämereien, Flachs, Hanf, Holz, Eier, Spiritus u. s. w. In den letzten Jahren gehen über Riga und Libau kleine Quantitäten von Naphta und russischem Petroleum ins Ausland.

Die Ausfuhr Revals steht an Wert weit gegen die der beiden anderen Ostseehäfen zurück; es sind dieselben Artikel: Getreide, Flachs, Leinsaat, Bretter, Spiritus, Eier, Mineralöl u. s. w. — Noch unbedeutender ist Narwa am Finnischen Meerbusen. Die Ausfuhr besteht fast nur aus Holzprodukten.

Einige Wichtigkeit als Einfuhrhafen hat in neuerer Zeit Baltisch-Port durch Erbauung einer Eisenbahn über Narwa nach

Petersburg gewonnen, da dieser Hafen noch eisfrei ist, wenn die Schiffe wegen Vereisung den Finnischen Meerbusen bezw. den Kronstädter (Petersburg) nicht mehr erreichen können.

Ingermannland. Der wichtigste Ostseehafen Rußlands ist Petersburg, die Hauptstadt des Reichs (1 Million Einwohner), infolge der vorzüglichen Wasserstraßen nach den inneren Provinzen, und gleichzeitig als Sitz des Hofes und der Verwaltung und als Winteraufenthaltsort des reichen russischen Adels wichtigster Einfuhrplatz für ausländische Artikel. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Hafer, Hanf, Flachs, Leinsaat, Ölkuchen, Talg, Petroleum, Bau- und Grubenholz, Knochenmehl, Juchten, Hausenblase, Borsten u. s. w. Im Finnischen Meerbusen das stark befestigte Kronstadt.

2) Finnland.

Großherzogtum, früher schwedisch, mit eigener Münze und Zollverfassung, doch macht die Russifizierung Fortschritte.

Die südlichen und südwestlichen Küstenstriche bauen Hafer, Roggen, Gerste und führen in guten Jahren davon aus. Wichtig ist die Ausfuhr von Holzwaren (Planken, Bretter und Grubenhölzer), Pech, Teer u. s. w. Ferner gelangen zur Ausfuhr Butter, Leder, Renntierfelle u. s. w. Die Ausfuhrplätze sind Wiborg, Helsingfors und Abo am Finnischen Meerbusen und Uleaborg im Norden. An der finnisch-schwedischen Grenze liegt Tornea, früher viel besucht, um die Mitternachtssonne zur Zeit des höchsten Sonnenstandes zu sehen. Jetzt ist die Fahrt an der Westküste Norwegens nach der Polargegend bequemer.

3) Groß-Rußland.

Der älteste Kern des russischen Reichs zerfällt heute in 19 Gouvernements mit Moskau (754000 Einwohner), der ehemaligen Residenz, heute noch in den Augen vieler Russen die rechtmäßige Hauptstadt. Moskau ist Sitz einer hochbedeutenden Industrie und Mittelpunkt des russischen Handels im Innern sowie des Verkehrs mit den asiatischen und kaukasischen Provinzen. Insofern überragt seine Handelsbedeutung weit die von Petersburg. Bedeutende Spinnereien und Webereien, Kattundruckereien und Färbereien, Maschinenfabriken und Gießereien, Branntweinbrennereien u. s. w. Die wichtigsten Industrieerzeugnisse Moskaus sind: Baumwollen-, Wollen-, Leinen- und Seidengewebe, Bronzewaren, Tabak und Zigarretten, Silberarbeiten in alt-russischem Stile u. s. w.

Bei der Einfuhr stehen obenan: Thee, Indigo, Anilinfarben, Wolle, Baumwolle, Seide, Garne, Wein, Häute, Kaffee,

Eisen- und Stahlblech und -Platten, Olivenöl, Kokos- und Palmöl, Hopfen, Chemikalien u. s. w.

Die Ausfuhr Moskaus nach dem Westen (Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, England u. s. w.) besteht in der Hauptsache aus Rohartikeln: Bettfedern, Daunen, Flachs, Hanf, Pelze, Felle, Roßhaare, Därme, Schmuckfedern (von Geflügel) u. s. w.

Nach Asien (China, Khiwa, Bukhara, Persien u. s. w.) gehen Tuche, Baumwollengewebe, Kurz- und Galanteriewaren, Zucker, Chokolade, Eisen- und Farbwaren.

Der Binnenhandel mit den genannten russischen Artikeln und den ausländischen Waren wird hauptsächlich durch die großen Messen von Nischni-Nowgorod (Juli und August) und von Irbit (Februar) im Gouvernement Perm vermittelt.

Nischni-Nowgorod am Zusammenfluß der Oka und Wolga, eine Stadt von 67000 Einwohnern, ist während zweier Monate des Jahres ein Weltmarkt, wie es keinen zweiten gibt. Kaufleute aus allen Teilen des russischen Reichs, Westeuropäer, Kleinasiaten, Turkmenen, Perser, Chinesen, Afghanen treffen hier zusammen. Der Wert der eingebrachten Waren erreicht durchschnittlich den Wert von 200 Millionen Rubel, von denen selten mehr als 5 bis 7% unverkauft bleibt. Das Hauptgeschäft besteht 1) in russischen Erzeugnissen: Baumwollen-, Leinen-, Hanf-, Wollen- und Seidenfabrikaten, Rauchwerk, Leder, Lederwaren, Metall-, Porzellan-, Steingutwaren, Getreide und Mehl, Salz, Spiritus und Branntwein, Fischwaren, Naphtaprodukten, Zucker, Tabakfabrikaten, Kleidungsstücken, Silber und Bijouterien; 2) in westeuropäischen Erzeugnissen und Kolonialwaren: Wein, Champagner, Kaffee, Droguen, Apothekerwaren u. s. w.; 3) in asiatischen Erzeugnissen: Thee, Baumwolle, Wolle, Seide aus China, Bukhara und Taschkent, Baumwolle, Wolle, Ricinussamen aus Persien; ferner kaukasische Weine, getrocknete Früchte u. s. w.

Moskau ist der Mittelpunkt einer Reihe industrieller Plätze. Hervorragend darunter Tula mit berühmter Eisen- und Stahlwarenfabrikation. Iwanowo, große Textilfabriken, Eisen- und Kupfergießereien. Twer, Woronesch, Rjäsan, Orel u. s. w. sämtlich durch Handel mit Getreide, Wolle, Vieh, Leinen-, Leder- und Eisenindustrie hervorragend.

Gouvernement **Archangel:** Die Stadt gleichen Namens an der Dwina war in früherer Zeit bedeutend, da Engländer, Holländer und Deutsche vor der Gründung Petersburgs um das Nord-Kap herum segelten, um hier die innerrussischen Waren zu holen. Auch heute noch wird es jährlich von mehreren hundert Dampfern und Segelschiffen besucht, welche Leinsaat, Hafer, Flachs, Thran, Teer,

Pech und Holzwaren ausführen. — Zum Gouvernement Archangel gehört noch die Insel Nowaja-Semlja, der Fischerei halber besucht; am Onega-See: Onega.

4) Ost-Rußland.

Begreift in sich das ganze Ural-, das untere Wolga-Gebiet und die Steppenlandschaften am Kaspischen Meere. Es sind dies die alten Fürstentümer Kasan und Astrachan.

Gouvernement **Perm**: Perm an der Kama mit großen Eisen-, Kupfer- und Salzwerken; auf der Ostseite des Ural Jekaterinenburg, Sitz des uralischen Oberbergamts, sodann Nischni-Tagilsk, beide mit Perm durch Eisenbahn verbunden. Bedeutende Eisen-, Kupfer-, Gold- und Platingewinnung. Weiter südlich Ufa, Slatoust u. s. w. mit Bergwerksbetrieb. Die Erz- und Goldlager beginnen bei Werchoturie und erstrecken sich bis zum Uralflusse.

Irbit, am Ostabhang des Ural an der europäisch-sibirischen Grenze, ist der Hauptmarkt für sibirische Metallprodukte, Pelzwerk, Roßhaar, Häute, Chinesischen Thee, Holzwaren, Borsten u. s. w. einerseits, sowie alle europäischen Industrieartikel: Zucker, Tabak, Spirituosen u. s. w. andererseits. Der Umsatz der Februar-Messe beträgt rund 50 Millionen Rubel.

Gouvernement **Kasan**: An der Wolga liegt Kasan, die alte Hauptstadt des ehemaligen Tartarenreiches, wichtiger Handelsplatz für den Verkehr zwischen den Wolgaländern und Sibirien. Bedeutende Fabriken. Universität. In Kasan und Umgegend leben noch viele Tartaren und Mohammedaner.

An der Wolga liegen ferner Simbirsk, Samara, Sysran und Saratow mit bedeutendem Getreidehandel. (In der Nähe deutsche Kolonien). Saratow ist Stapelplatz für das im Elton-See gewonnene Salz.

Gouvernement **Orenburg** am Ural; Ausgangspunkt des Karawanenhandels nach Turkestan und Innerasien, durch Eisenbahn mit Moskau verbunden. In der Nähe wird Gold, Eisen, Kupfer und Steinsalz gewonnen.

Gouvernement **Astrachan**: das große Kaspische Steppengebiet, von Nomaden bewohnt. Darin liegt an der Mündung der Wolga ins Kaspische Meer, Astrachan (71 000 E.), durch seine Messen, als Haupthandelsplatz mit Persien und als Kriegshafen der kaspischen Flotte von großer Bedeutung trotz der öden Umgebung. Astrachan ist Sitz von Textil- namentlich Seidenfabriken.

Die Wolgafischerei versorgt ganz Rußland mit frischen und gesalzenen Fischen (Häringe, Störe, Sterlet u. s. w.) und liefert

außerdem die bekannten Handelsartikel: Kaviar und Hausenblase[153]).

5) Cis-Kaukasien und Trans-Kaukasien.

Die nördlich des Kaukasus gelegenen Bergabhänge, die Thäler des Kuban und Terek (ersterer in das Schwarze, letzterer in das Kaspische Meer mündend), und der südliche Teil der Pontisch-Kaspischen Niederung, in welcher der Manytsch-Fluß während der nassen Jahreszeit eine Verbindung beider Meere herstellt, bilden die Provinz **Cis-Kaukasien.** Hauptstadt Stawropol.

Südlich des Kaukasus liegt die Provinz **Trans-Kaukasien,** bestehend aus den ehemals selbständigen Fürstentümern Georgien, Mingrelien, Imeritien und Gurien (ein Teil des alten Kolchis), ferner aus den Persien entrissenen Provinzen Schirwan, Daghestan und Persisch-Armenien, endlich aus einem den Türken entrissenen Stück des Alten Armeniens.

Die Abhänge des Gebirges sowie die Küsten und Thallandschaften, namentlich Trans-Kaukasiens, sind reich an natürlichen Hilfsquellen. Die Weinrebe hat hier ihre Heimat, wie viele feine Obstsorten, Seidenbau wird seit alten Zeiten hier betrieben. In jüngster Zeit sind auch Mineralienlager, namentlich von Mangan, aufgefunden worden. Vor allem aber birgt die Halbinsel Apscheron, östlich von Baku, und andere Stellen der Kaukasusgegend einen unendlichen Reichtum von Naphta. Hunderte von Quellen, welche aus der Erde hervordringen, sind in jüngster Zeit die Grundlage einer großartigen Industrie- und Handelsthätigkeit geworden.

Hauptstadt von Trans-Kaukasien ist Tiflis, mit warmen Quellen; früher bedeutender Handelsverkehr mit Persien. Seit dem Aufhören der zollfreien Durchfuhr nach Persien ist der Handel von Tiflis sehr zurückgegangen und hat nur noch lokale Bedeutung. Weinhandel. In der Umgegend deutsche Kolonistendörfer. Am Kaspischen Meer Baku, Sitz der Naphtaindustrie. Weit über 200 Etablissements beschäftigen sich mit der Bereitung von Naphtaprodukten, namentlich von Petroleum. Erzeugt wurden in den letzten Jahren etwa 60 Millionen Zentner Naphtaprodukte, darunter befanden sich über 20 Millionen Zentner Petroleum.

Aus dem Distrikt Kachetien (südlich von Tiflis) werden große Quantitäten Wein nach dem Innern Rußlands gesandt.

153) **Hausenblase:** Die getrockneten Schwimmblasen mehrerer Störarten, besonders des Hausen; Hauptfang desselben in der Wolga. Verwendung zur Herstellung von Kitten und von Englisch Pflaster, zum Schönen und Klären von Flüssigkeiten u. s. w.

Seidenbau besonders im östlichen Georgien und bei Eriwan, Hauptort von Russisch-Armenien. Hier und im Gouvernement Kutais wird auch Baumwollenbau betrieben.

Mit der Erbauung einer Eisenbahn von der Mündung des Rion bis zum Kaspischen Meere gelangte der kleine Hafenplatz Poti zu großer Bedeutung. Seitdem der Transit nach Persien aufgehört hat, dient derselbe nur als Ausfuhrplatz für die Produkte des Hinterlandes, namentlich von Mangan und Mais. Weit überflügelt wurde Poti durch Batum, welches Hauptausfuhrplatz für ganz Trans-Kaukasien geworden ist, namentlich für Naphtaprodukte (Petroleum), welche von hier in sogenannten Zisternen-(Tank-) Dampfern nach allen europäischen Häfen versandt werden, ferner für Manganerz, Süßholz, Schafwolle, Hanf, Mais, Salz, Seidenkokons und Rohseide, Rosinen, Nutzholz und Buchsbaumholz. Deutschland bezieht bereits bedeutende Mengen dieser Produkte und führt seinerseits hauptsächlich Maschinen, Eisen- und Metallwaren, Salpeter und Kalisalze, Chemikalien, Droguen, Blei, Spielwaren, Manufakturwaren u. s. w. daselbst ein.

6) Klein-Rußland.

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war Kiew am Dnjepr Sitz und Mittelpunkt des Slaven- oder Russenreichs. Von hier aus unterhielt es einen lebhaften Handelsverkehr Dnjepr abwärts mit Konstantinopel und zu Lande mit den deutschen Donaustädten. Nach der Zerstörung Kiews durch die Mongolen fiel dasselbe mit den südwestlichen Teilen Rußlands — Klein-Rußland genannt — an Polen. Es wurde jedoch später wieder mit Rußland vereinigt. Der Rang als Hauptstadt war aber mittlerweile an Moskau übergegangen. Trotzdem ist es jetzt noch eine bedeutende Stadt von 166000 Einwohnern mit lebhaftem Handel und Gewerbebetrieb, Zentrum der russischen Rübenzuckerindustrie. Universität. Poltawa, Festung. Charkow mit Messen für Wolle u. s. w. Universität.

7) Süd-Rußland und die Krim.

Die Küstenprovinzen des Schwarzen Meeres sind erst im Laufe des letzten Jahrhunderts den Türken und Tartaren entrissen worden. Es sind die Gouvernements: Bessarabien, Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien, die Krim und das Land der Donschen Kosaken.

In **Bessarabien** der Hauptplatz Kischinew am Zusammenflusse von Byk und Dnjestr. Hauptausfuhrplatz für die bessarabischen Produkte: Getreide, Lein- und Hanfsamen, Wolle und Tabak.

Im Gouvernement **Cherson** der wichtigste Handelshafen Rußlands, Odessa (304000 E.). Ausfuhrplatz für die Produkte von Süd-Rußland und Klein-Rußland, Podolien und Wolhynien: Getreide, Mais, Ölsaaten, Wolle, Spiritus, Holz, Rübenzucker, Geflügel, ferner Petroleum (von Baku). Die Gewerbethätigkeit Odessas liefert Ausfuhrgegenstände für russische und türkische Häfen, namentlich Baumwollenstoffe, Kleider, Pelze, Schuh- und Lederwaren, Öl und Seifen. — Nikolajew am Bog.

Gouvernements **Jekaterinoslaw** und **Taurien**: Wichtige Handelsplätze: Berdiansk, Mariupol, Taganrog, Rostow und zwar als Ausfuhrhäfen für Getreide, Leinsaat, Ölkuchen, Wolle, Butter, Kaviar, Talg. Die Einfuhr dieser Häfen ist unbedeutend.

An der Asowschen Eisenbahn sind neuerdings bedeutende Quecksilberlagerstätten aufgefunden worden.

Aus der Halbinsel **Krim** kommen über Sebastopol ausschließlich landwirtschaftliche Produkte zur Ausfuhr: Getreide, Sämereien, Vieh und Holz, daneben Seesalz.

8) Polen.

Im 10. Jahrhundert entstand durch Zusammenfassen der bis Pommern, Schlesien und der Lausitz vorgedrungenen slavischen Stämme im Westen der Sarmatischen Tiefebene ein Polenreich. Dasselbe erscheint im 14. Jahrhundert als Königreich, mit der Hauptstadt Krakau, mit Litauen und Klein-Rußland vereinigt. Innere Zerwürfnisse schwächten es in den folgenden Jahrhunderten (Wahlreich!), so daß es sich der äußeren Gefahren nicht mehr erwehren konnte. Durch zweimalige Teilung verlor es den größten Teil seiner früheren Eroberungen wieder. Bei der dritten hörte es auf, selbständiger Staat zu sein.

Hauptstadt des russischen Teiles, des ehemaligen Königreichs Polen, ist Warschau (456000 Einwohner). Zahlreiche bedeutende Fabriken: Maschinenbauanstalten, Möbel-, Instrumentenfabriken, Gerbereien und Lederfabrikation, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien. Papier-, Häute-, künstliche Blumen-, Kupfer- und Bronzewarenfabrikation. Lebhafter Handel. Wollen- und Hopfenmärkte. Lodz, bedeutendste Fabrikstadt Polens; Leinen- und Baumwollenindustrie. Kalisch mit Tuch- und Lederfabriken. Czenstochau mit Leinenindustrie.

9) Weiß- oder West-Rußland.

Wilna: bedeutende Fabriken in Leder- und Eisenartikeln, Tabak- und Strumpfwaren. Kowno am Niemen, lebhafter Aus-

fuhrhandel mit den landwirtschaftlichen Produkten der Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno auf dem Niemen nach Deutschland bezw. Memel. Zur Ausfuhr kommen vorzüglich: Getreide, Hülsenfrüchte, Leinsamen, Holz, Knochenmehl, Tiere, Terpentin, Eier u. s. w. Die Erzeugnisse der Fabrikthätigkeit werden im Lande selbst verbraucht.

Wolhynien und **Podolien** mit Getreidebau und Viehzucht. Die Produkte dieser Distrikte gelangen über Odessa zur Ausfuhr.

[Außer Europa besitzt Rußland in Asien Sibirien und den größten Teil Turkestans.]

Rußland ist trotz seiner in einigen Gebietsteilen hochentwickelten Gewerbethätigkeit ein ausschließlich Rohstoffe und deren Halbfabrikate exportierendes Land, wenigstens in seinem Verkehr mit Europa. Nach Asien führt Rußland seine Gewerbeerzeugnisse in steigendem Maße aus.

Der jährliche Betrag der Gesamtausfuhr und Einfuhr erhebt sich in den letzten Jahren auf 3000 Millionen Mark, wobei die Ausfuhr die Einfuhr fast um das Doppelte übersteigt, da letztere infolge der hohen Zollsätze außerordentlich erschwert worden ist.

Die wichtigsten Ausfuhrwerte sind noch immer die des Ackerbaues. Brotstoffe bilden annähernd 50 % der Gesamtausfuhr. Leinsamen und andere Ölsaaten, Flachs, Hanf, Waldprodukte (Holz, Teer u. s. w.), Naphtaprodukte, Wolle, Pelze, Felle, Häute, Eier, Geflügel, Pferde, Fische und Kaviar, Schweinsborsten, Roßhaare und Federn, Talg, Knochen u. s. w. machen nahe 40 % aus. In Betracht kommen außer diesen Artikeln nur noch Kartoffeln, Spiritus und Rübenzucker, von welchem Rußland bereits mehr produziert als das Land selbst bedarf.

Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind: Thee, Rohbaumwolle, Wolle, Maschinen, Stahl- und Eisenwaren, Steinkohlen, Farben und Farbstoffe, Seide, Baumwollengarn, chemische Erzeugnisse und alle sonstigen europäischen Industrieerzeugnisse bester Qualität.

Deutschland.

§ 191.

Wagerechte Gliederung.

Flächeninhalt mit Ausschluß der Meeresteile 540 599 Quadratkilometer. Deutschland ist überwiegend Kontinentalland. Es stößt nur etwa mit einem Drittel seiner Grenzen an das Meer. Die

Küstenentwickelung weist keine großen Einschnitte und Vorsprünge auf, wenn auch die Dünen und Marschen, von der Mündung des Rhein bis zur Mündung des Niemen vom Andrang der Wogen vielfach zerrissen und durchbrochen worden sind. Die Küste der Nordsee wird von einer ganzen Inselreihe begleitet — ehemals festes Land — während die Ostseeküste vorwiegend Haffbildung zeigt. Nur eine größere Insel von festem Gestein, die Kreideinsel Rügen gehört zu Deutschland, außerdem das kleine Helgoland (Sandstein). Die Inseln an der Westküste bestehen aus Sand (Borkum, Norderney, Wangeroog u.s.w.). Die Halbinselbildung beschränkt sich auf die Jütländische Halbinsel, deren nördliche Hälfte politisch von der südlichen getrennt ist.

§ 192.

Senkrechte Gliederung.

Die gewöhnliche Teilung Deutschlands in Süd- und Norddeutschland faßt mehr klimatische Verhältnisse ins Auge, als geographische. Richtiger ist die Scheidung Deutschlands in Oberdeutschland und Niederdeutschland.

Ersteres bezeichnet die Südhälfte, bestehend:

1) aus dem nördlichen Abhange und einigen Ketten der mittleren Voralpen,

2) der Oberdeutschen Hochebene und

3) der Deutschen Mittelgebirgsgruppe, welche sich vom Rhein als Rheinisches Schiefergebirge, Vogelsberg, Rhön, Spessart, Thüringer Wald, Erzgebirge, Riesengebirge und Sudeten von Westen nach Osten erstreckt, quer durch Deutschland einen 1000 Kilometer langen Gebirgsdamm ziehend.

Nördlich derselben liegt:

die Niederdeutsche Tiefebene,

welche im Norden und Nordosten an das Meer reicht, im Osten aber unvermittelt in das Sarmatische Tiefland übergeht.

Die Oberdeutsche Hochebene wird ihrerseits eingefaßt im Westen von den das Mittelrhein-Thal einschließenden und von Süden nach Norden streichenden Gebirgsketten:

Vogesen mit Hardt und Donnersberg einerseits,

Schwarzwald und Odenwald andererseits,

im Osten durch den Böhmerwald.

Sie wird aber durch den über den Rhein sich fortsetzenden Schweizer Jura (als Schwäbischer und Fränkischer Jura)

in zwei Dreiecke zerlegt, von denen das südliche als Schwäbisch-Bayerische Hochebene, das nördliche als Schwäbisch-Fränkisches Hügelland bezeichnet wird.

Von den Voralpen fallen in deutsches Gebiet:

1) die Algäuer Alpen, vom Boden-See bis zum Lech (Mädele Gabel 2648 Meter hoch),

2) die Bayerischen Alpen, (Zugspitze mit 2975 Meter Deutschlands höchster Gipfel), vom Lech bis zum Inn.

Die westlichen Grenzwälle sind:

1) die Vogesen oder Wasgenwald, (mit dem Sulzer Belchen 1432 Meter hoch) mit den nördlichen Fortsetzungen: Hardtgebirge und Donnersberg.

2) der Schwarzwald, (Feldberg 1495 Meter hoch) und der Odenwald (Melibokus 520 Meter hoch).

Der östliche Grenzwall ist der Böhmerwald (der Arber 1476 Meter hoch).

Zum Deutschen Jura gehören:

1) die Schwäbische oder Rauhe Alb. Isolierte Bergkegel derselben sind: der Hohenzollern (800 Meter hoch) und der Hohenstaufen (682 Meter erreichend),

2) der Fränkische Jura.

Die Gruppe des Deutschen Mittelgebirges:

1) das westrheinische Bergland: Hundsrück und Eifel, die nordwestlichen Teile des letzteren auch Hohe Veen genannt. Die Eifel ist der Schauplatz großer vulkanischer Eruptionen gewesen. Erloschene Krater bilden heute Seen (Maare), darunter der Laacher See,

2) das ostrheinische Bergland: Taunus zwischen Main und Lahn (mit dem Feldberg 881 Meter), Westerwald zwischen Lahn und Sieg; die Gebirge des Sauerlandes: Rothaar u. s. w. zwischen Sieg, Ruhr und Lippe; Vogelsberg, Röhn und Spessart zwischen Taunus und Werra; der Thüringer- und Frankenwald (mit dem Inselsberg 916 Meter); Fichtelgebirge (Schneeberg 1062 Meter); Erzgebirge (Keilberg 1238 Meter hoch); das Riesengebirge oder die westlichen Sudeten (Riesen- oder Schneekoppe 1600 Meter); endlich die eigentlichen Sudeten (Altvater 1500 Meter).

Nördlich vom Thüringer Wald liegt isoliert der Harz (mit dem Brocken 1140 Meter hoch).

§ 193.

Bewässerung.

Vier Stromsysteme sind zu unterscheiden:

1) das Rheinische Becken zwischen den Ketten der Vogesen und des Schwarzwaldes nebst ihren nördlichen Fortsetzungen — der Rhein samt Nebenflüssen,

2) das Becken des nach Osten offenen südlichen Dreieckes zwischen Alpen und Jura — die Donau samt Zuflüssen,

3) das Becken des nach Westen offenen nördlichen Dreieckes zwischen Jura und dem Deutschen Mittelgebirge — Neckar und Main,

4) das Becken des Niederdeutschen Tieflandes — Ems, Weser, Elbe, Oder u. s. w.

---

1) Der Rhein gehört in seinem Oberlaufe bis Basel der Schweiz, in seinem Mittellaufe bis Bonn Deutschland und in seinem Unterlaufe (Bonn bis zur Mündung) teils Deutschland teils den Niederlanden an. Die drei Quellflüsse: Vorder-, Mittel- und Hinterrhein haben bis Reichenau zusammen 120 Kilometer Lauflänge, von da bis zum Boden-See 160 Kilometer, von da bis Basel 142½ Kilometer, von Basel bis zur niederländischen Grenze 900 Kilometer.

Die deutschen Zuflüsse von Basel an sind: Kinzig und Murg (vom Schwarzwald), ferner Neckar (von der Baar, Plateau zwischen Jura und Schwarzwald) und Main (vom Fichtelgebirge); von den Vogesen die Ill. Aus dem Rheinischen Schiefergebirge kommen folgende weitere Zuflüsse: Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr und Lippe. Vom Westen kommen Mosel (vom Westabhang der Vogesen), Nahe, Ahr und Erft (vom westlichen Flügel des Rheinischen Schiefergebirges.

Von den westlichen Zuflüssen des Rhein ist der wichtigste die Mosel, welche in der Nähe des Sulzer Belchen (Vogesen) entspringt. Dieselbe tritt in der Nähe von Metz in deutsches Gebiet, ist von da an für kleinere Fahrzeuge bis Trier, von dort bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz für kleinere Dampfschiffe fahrbar. Die Kanalisation der Mosel von Trier bis Koblenz (und gleichzeitig der Saar, einem Nebenfluß der Mosel) ist projektiert.

Der Rhein ist von Basel ab schiffbar, doch beginnt die Dampfschiffahrt für Personen und Güter erst in Mannheim.

2) Die Donau entspringt auf dem Schwarzwald, durchbricht

zwischen Tuttlingen und Sigmaringen den Schwäbischen Jura und fließt von da durch die Oberdeutsche Hochebene. Sie empfängt ihre wichtigsten Zuflüsse von den Alpen, nämlich in Bayern: Iller, Lech, Isar, Inn. (In Österreich: Traun und Enns.) Vom Norden fließen zu: Altmühl, Naab und Regen. (In Österreich die March.)

Das Stromsystem der Donau ist durch den Ludwigskanal mit dem des Rhein in Verbindung gebracht worden. Derselbe führt vom Main parallel der Regnitz bis zur Altmühl.

3) Der Neckar hat sein Quellgebiet in der Nähe des Ursprungsgebiets der Donau. Die südöstlichen Ausläufer des Odenwaldes hindern ihn an der Vereinigung mit dem Main und zwingen ihn zur Wendung nach Westen. Von Heilbronn ab wird der Neckar für kleine Dampfschiffe fahrbar.

Der Main bildet die klimatische Scheide zwischen Süd- und Norddeutschland. Er entspringt auf dem Fichtelgebirge als Roter und Weißer Main. Bei Bamberg wird derselbe für kleinere Fahrzeuge schiffbar. Von Frankfurt an ist der Main kanalisiert. Kettenschleppschiffahrt auf dem unteren Main (bis Aschaffenburg).

4) Die Ems entspringt am Teutoburger Wald. Dieselbe mündet in die Nordsee und ist infolge des Eindringens von Ebbe und Flut bis Leer für große Seeschiffe befahrbar (Kanalbau).

Die Weser entsteht aus der Vereinigung von Werra und Fulda. Die erstere entspringt auf dem Südabhange des Thüringer Waldes, letztere in der Rhön. Hauptzufluß der Fulda ist die Eder, welche vom Rothaargebirge (Ederkopf) kommt. Bei der porta westphalica durchbricht sie das Wesergebirge. Bei Verden nimmt sie die Aller auf. Ihre Mündung erweitert sich meerbusenartig, so daß Seeschiffe bis Bremen gelangen; doch ist für überseeische Dampfschiffe Bremerhaven Ausgangspunkt.

Die Elbe, im Riesengebirge entstehend, durchbricht bei Herniskretschen das Elbsandstein-Gebirge, die sog. Sächsische Schweiz, fließt durch den Dresdener Thalkessel und durch die Hauptstadt Sachsens, Dresden. Hier tritt sie in die Norddeutsche Tiefebene ein und mündet in die Nordsee, gleich der Weser in meerbusenartiger Erweiterung. Ebbe und Flut machen sich bis oberhalb Hamburg, 80 Kilometer von der Nordsee entfernt, bemerkbar.

Nebenflüsse der Elbe auf dem linken Ufer: Mulde und Saale (mit der Weißen Elster), auf dem rechten die Schwarze Elster und die mit der Spree vereinigte Havel. Dampfschiffahrt auf der Elbe bis Böhmen, ebenso Kettenschleppschiffahrt.

Die Oder hat ihre Quellflüsse auf dem südöstlichen Abhange der Sudeten und dem Nordabhange der Kleinen Karpathen. Ihre Zuflüsse sind links: Neiße, Katzbach, Bober. Von rechts empfängt sie die Warthe mit der Netze. Die Mündung bildet das Stettiner Haff, welches mittelst dreier durch die Inseln Usedom und Wollin geschiedenen Meeresarme, Peene, Swine, Divenow, mit der Ostsee in Verbindung steht.

Von der Weichsel und dem Niemen gehört nur der Unterlauf zu Deutschland. Die Weichsel spaltet sich in mehrere Mündungsarme, deren westlichster bei Danzig in die Danziger-Bucht, deren östlichster als Nogat in das Frische Haff mündet. Der Niemen nimmt auf deutschem Gebiet den Namen Memel an und mündet im Kurischen Haff.

Deutschland ist nicht arm an Seen. Der größte, der Boden-See oder das Deutsche Meer (dessen östliche und südliche Ufer zu Österreich und der Schweiz gehören), ist noch unter die Alpenseen zu rechnen. Mittlere Höhe 394,6 Meter über dem Meere, Länge 65 Kilometer, durchschnittliche Breite 15 Kilometer. Das nordwestliche, durchschnittlich 4 Kilometer breite Stück des Boden-Sees, heißt nach der an dem nördlichen Ufer desselben gelegenen alten Reichsstadt Überlingen, der Überlinger See. Bei Konstanz fließt der Rhein aus dem See, doch bildet er sofort eine weitere seeartige Ausbuchtung, welche als Untersee bezeichnet wird. Erst bei Stein beginnt das Flußbett des Rheins. Lebhafte Dampfschiffahrt auf dem See.

In den Oberbayerischen Alpen befinden sich zahlreiche kleinere Bergseen, darunter der Starnberger-See (bei München), der Königs-See (bei Berchtesgaden), der Chiem-See (bei Traunstein) u. s. w.

Mitteldeutschland weist keine Seen auf (mit Ausnahme der kleinen Kraterseen in der Eifel). Dagegen ist Norddeutschland außerordentlich reich daran: die Havel- und Spree-Seen in der Mark Brandenburg, meist seeartige Erweiterungen der genannten Flüsse, die sich auch häufig in viele kleinere teilen (Spreewald), die mecklenburgischen Seen, darunter der Müritz-See, der Schweriner-See, die holsteinischen Seen (der Plöner-See), endlich die west- und ostpreußischen Seen.

Für künstliche Wasserstraßen, Kanäle ist das oberdeutsche Berg- und Hügelland wenig geeignet. In der niederdeutschen Tiefebene lassen sich die Flußläufe leichter verbinden und zu einer durchgehenden Wasserstraße vereinigen. So sind schon seit dem vorigen Jahrhundert Elbe, Havel, Oder und Weichsel durch Kanäle verbunden, in neuerer Zeit sind auch im Westen größere Kanalarbeiten begonnen worden, so der Rhein-Ems-Kanal, durch

welchen zunächst die westfälischen Kohlendistrikte mit der Nordseeküste zu Wasser verbunden werden sollen. Weitere Kanalverbindungen zwischen Weser und Elbe sind in Aussicht genommen. Ebenso ist die Herstellung einer Kanalverbindung zwischen Rhein und Maas (Uerdingen-Venlo) bezw. zwischen dem Rhein und dem holländisch-belgischen Kanalnetz (Antwerpen) projektiert. Die größte Kanalverbindung ist von Seiten des Deutschen Reiches in Angriff genommen worden und der Beendigung nahe: der Bau des Nord-Ostsee-Kanals, von der holsteinischen Westküste (Brunsbüttel) nach der Kieler Bucht, welcher zum Teil der Eider parallel läuft. Eine Kanalisierung dieses Flüßchens erschien unthunlich.

§ 194.

Klima und Produktionsverhältnisse.

Deutschland liegt ziemlich inmitten der gemäßigten Zone. In seinem nordwestlichen Teile steht es unter dem Einfluß des Oceanklimas. Umgekehrt wirken in der Oberdeutschen Hochebene die hohe Lage und die Temperatur, so daß der Unterschied zwischen Norden und Süden ziemlich verschwindet. Posen, Gotha und München haben nahezu gleiche Jahrestemperatur, ebenso haben annähernd gleiche Jahreswärme Lübeck, Breslau und Ulm. Nur verhältnismäßig wenige Striche sind begünstigt, namentlich die Thäler und Hügellandschaften des Rhein, des Neckar und des Main wie ihrer Nebenflüsse erfreuen sich höherer Wärmegrade.

Der Unterschied zwischen dem oceanischen Westen und dem kontinentalen Osten zeigt sich besonders in der Dauer und Härte der Winter. Die Elbe und Oder sind mehr als doppelt so lang mit Eis bedeckt bezw. wegen Treibeis für die Schiffahrt geschlossen, als der Rhein.

Die klimatischen Verhältnisse bestimmen die Vegetation Deutschlands. Auf der Hochebene und in der Norddeutschen Tiefebene herrschen Getreide- und Kartoffelbau vor; Weizen, Zuckerrüben in besseren Lagen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln in gewöhnlichen. Von den Gespinnstpflanzen werden namentlich in Westfalen und Schlesien Flachs und Hanf gebaut, Tabak im Mittelrheinthal, Hopfen in ganz Süddeutschland. Der Weinbau wird bis zum 50.° n. Br. betrieben: am Boden-See, im Rhein-, Neckar- und Mainthal u. s. w. Ausnahmsweise kommt noch Weinbau im Saalethale (Naumburg), Elbthale (Meißen) und in Schlesien (Grüneberg) vor, doch nur mit Eindeckung der Reben während des Winters.

Die deutschen Wälder bestehen in höheren Lagen aus Tannen und Fichten, in niedrigen aus Buchen und Eichen, in den sandigen

Landstrichen der Norddeutschen Tiefebene aus Kiefern. Die Edelkastanie gedeiht noch an den südlichen Hängen des Donnersberges und des Taunus. In den Hügellandschaften Süddeutschlands werden Äpfel und Kirschen im großen kultiviert behufs Gewinnung von Apfelwein und Kirschbranntwein; im Mainthal Pflaumen zum Dörren.

Raubtiere sind in Deutschland so gut wie ausgerottet. Nur selten kommen noch Wölfe und Wildkatzen vor. Fast ausgestorben sind die ehemals zahlreichen Biber (an der mittleren Elbe zwischen Dessau und Magdeburg). Der Auerochs ist vollständig verschwunden. Von Elchwild (Elentier) ist in den königlichen Forsten Ostpreußens noch ein kleiner Bestand erhalten. Die deutsche Viehzucht lieferte ehedem wichtige Ausfuhrartikel; heute genügt sie nicht mehr für den Bedarf der Bevölkerung. Zwar wird aus den Deutschen Marschgegenden, Friesland, Oldenburg und Schleswig-Holstein Schlachtvieh nach England ausgeführt, noch mehr aber aus Österreich-Ungarn und den unteren Donauländern eingeführt. Die Schafzucht wurde im vorigen Jahrhundert durch die Einführung des spanischen Merinoschafes außerordentlich gehoben und heute noch produzieren Sachsen, Schlesien und Mecklenburg die feinsten Wollen. Trotzdem werden noch große Quantitäten ausländischer Wolle eingeführt. Die Pferdezucht wird besonders in Ostpreußen (königliche Gestüte), Hannover und Mecklenburg betrieben. Doch werden ebenfalls noch bedeutende Mengen Zug- und Reitpferde vom Ausland bezogen. Ebensowenig vermag die einheimische Geflügelzucht dem Bedarf zu entsprechen. Größer ist der Reichtum an Hasenwild, namentlich in den Rheingegenden. Aus letzteren gehen jährlich große Quantitäten nach Frankreich. Die deutschen Flüsse waren in früheren Jahrhunderten außerordentlich fischreich, namentlich Rhein, Weser und Elbe an Lachs. Infolge übermäßiger Ausbeutung wurde in den letzten Jahrzehnten der Fang jährlich geringer. In der neueren Zeit ist man bemüht, durch künstliche Fischzucht die Flüsse wieder mit Edelfischen zu besetzen.

Deutschland ist sehr reich an Mineralien aller Art: Silber, Eisen, Zink, Blei, Kupfer, Kobalt, Nickel, Mangan, Schwefel, Steinsalz, Bernstein, ferner Stein- und Braunkohlen. Aus zahlreichen Salinen wird Kochsalz gewonnen. (In den Flüssen des Sächsischen Erzgebirges wurden früher Edelperlen gefunden.) Auf Grundlage dieser Mineralschätze ist eine großartige Hüttenindustrie und eine fast ebenso bedeutende chemische Industrie entstanden, wovon in neuerer Zeit die Farbwaren-Industrie und die der Explosivstoffe eine besonders wichtige Abteilung geworden sind.

Das gewerbliche Leben Deutschlands hat im Verlaufe dieses Jahrhunderts einen gewaltigen Umschwung erfahren. Nach dem 30jährigen Kriege, welcher der bis dahin blühenden Gewerbethätigkeit der Städte den Untergang gebracht hatte, im Verein mit den veränderten Richtungen des Welthandels, war Deutschland wieder auf die Stufe eines Getreide und andere Rohstoffe ausführenden, gewerbliche Erzeugnisse einführenden Landes herabgesunken. In der Mitte dieses Jahrhunderts trat die Änderung ein. Die Vervollkommnung des Verkehrswesens durch den Bau von Eisenbahnen, die Einführung des Dampf- und Maschinenbetriebs in Spinnerei und Weberei, die sich daran knüpfende Entwickelung des Maschinenbaues und der Hütteninduſtrie setzten die deutsche Industrie zunächst in den Stand, den Bedarf des Inlandes in den meisten Gewerbezweigen zu genügen, dann aber auch im Auslande konkurrenzfähig gegenüber den bis dahin vorherrschenden westlichen Industrieländern zu werden.

Die wichtigsten Industriezweige sind heute: 1) Die Hütten-Walzwerk-, Draht- und Kleineisen-Industrie sowie die Verwendung der Produkte derselben zu Metallarbeiten aller Art; 2) Spinnerei und Weberei in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide nebst Fabrikation von fertigen Kleidern (Konfektion) und Wäsche; 3) Chemische- und Farbwaren-Industrie; 4) Lederindustrie; 5) Papierindustrie; 6) Glas-, Steingut- und Porzellan-Industrie; 7) Rübenzucker-Industrie; 8) Spiritusbrennerei und Bierbrauerei; 9) Industrie der Fette und Öle; 10) Kautschuk- und Gutta Percha-Industrie; 11) Spielzeug- und Kurzwaren-Industrie; 12) Herstellung von litterarischen- und Kunstgegenständen.

Nach außen bilden die Staaten des Deutschen Reiches auch eine zollpolitische Einheit. Die früher außerhalb des Zollvereins stehenden Hansastädte Hamburg und Bremen gehören jetzt in denselben. Dagegen sind zur Erleichterung des Zwischenhandels sogenannte Freihandelsgebiete geschaffen worden. Diese sind: das unbewohnte Freihafengebiet bei Hamburg, die Hafenanlagen bei Cuxhafen, Bremerhaven und Geestemünde (letztere beide ebenfalls unbewohnt), die badischen Zollausschlüsse (von der Schweiz eingeschlossene Gebietsteile bei Schaffhausen) und Helgoland.

Von außerdeutschen Besitzungen gehören zum Zollverein das Großherzogtum Luxemburg (seit 1842) sowie die Tiroler Gemeinden Jungholz und Mittelberg.

§ 195.

Bevölkerung und politische Verhältnisse.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches — 49421064 Seelen nach der Zählung von 1890 — besteht weitaus zum größten Teile aus Deutschen. In den westlichen Provinzen lebt außerdem eine Anzahl Franzosen und Wallonen (zusammen etwa 311000), in den nördlichen Dänen (etwa 147000), in den östlichen über $2^1/_2$ Million Slaven (Polen und Wenden), ferner Letten (etwa 15000). Nahezu zwei Drittel der Bevölkerung sind Protestanten, ein Drittel Katholiken. Dazu kommt noch eine halbe Million Juden.

Nach der letzten Berufszählung beschäftigten sich mit Landwirtschaft und Viehzucht $19^1/_4$ Million, mit Industrie, Bergbau 16 Millionen, mit Handel und Verkehr $4^1/_2$ Million.

Nach der Zählung von 1890 zählte das Deutsche Reich 150 Städte mit über 20000 Einwohner, darunter 26 über 100000 Einwohner.

Das Deutsche Reich ist ein Bundesstaat mit dem Könige von Preußen als erblichem Oberhaupt unter dem Namen Deutscher Kaiser. Die Gesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrat und den Reichstag. Die dazu gehörigen Staaten sind: **Preußen** (mit 348348,9 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 29959388 Einwohnern), **Bayern** (mit 75859,7 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 5589382 Einwohnern), **Sachsen** (mit 14992,9 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 3500513 Einwohnern), **Württemberg** (mit 19503,7 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 2035443 Einwohnern), **Baden** (mit 15081,1 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 1656817 Einwohnern), **Hessen** (mit 7681,8 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 993659 Einwohnern), **Mecklenburg-Schwerin** (mit 13303,8 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 578565 Einwohnern), **Sachsen-Weimar** mit (3594,9 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 326091 Einwohnern), **Mecklenburg-Strelitz** (mit 2929,5 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 97978 Einwohnern), **Oldenburg** (mit 6423,5 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 354968 Einwohnern), **Braunschweig** (mit 3690,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 403029 Einwohnern), **Sachsen-Meiningen** (mit 2468,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 223832 Einwohnern), **Sachsen-Altenburg** (mit 1323,8 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 170864 Einwohnern), **Sachsen-Coburg-**

Gotha (mit 1956,5 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 206513 Einwohnern), **Anhalt** (mit 2347,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 271759 Einwohnern), **Schwarzburg-Sondershausen** (mit 862,1 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 75510 Einwohnern), **Schwarzburg-Rudolstadt** (mit 940,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 85863 Einwohnern), **Waldeck** (mit 1121,0 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 57238 Einwohnern), **Reuß ältere Linie** (mit 316,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 62754 Einwohnern), **Reuß jüngere Linie** (mit 825,7 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 119811 Einwohnern), **Schaumburg-Lippe** (mit 339,7 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 39183 Einwohnern), **Lippe** (mit 1215,2 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 128414 Einwohnern), **Lübeck** (mit 297,7 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 76485 Einwohnern), **Bremen** (mit 255,6 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 180443 Einwohnern), **Hamburg** (mit 409,8 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 622530 Einwohnern), **Elsaß-Lothringen** (mit 14509,4 Quadratkilometer Flächeninhalt und mit 1603387 Einwohnern).

§ 196.

Königreich Preußen.

Aus der Mark Brandenburg entstanden, begreift heute Preußen weitaus den größten Teil der Deutschen Tiefebene nebst dem Rheinischen Schiefergebirge in sich. Hieraus ergiebt sich der Gegensatz zwischen der vorzugsweise Landwirtschaft treibenden, verhältnismäßig dünn bevölkerten Osthälfte und der weinbauenden, erz- und kohlenreichen, industriellen, dichtbevölkerten Westhälfte. Doch finden sich auch im Osten wichtige Industriebezirke und Bergbaudistrikte.

Preußen zählt gegenwärtig 12 zusammenhängende Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein (mit Helgoland), Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz; dazu kommen noch im Süden die Hohenzollernschen Lande.

Provinz **Brandenburg**: im Mittelpunkte der Norddeutschen Tiefebene; großenteils Sandboden, nur in dem östlichen Teile, dem sogenannten Oderbruch mit fruchtbarem Getreideboden. Dort wird auch Rübenzuckerfabrikation betrieben. B e r l i n, Hauptstadt Preußens und des Deutschen Reiches, an der Spree (1579244 Einwohner), hat sich in wenigen Jahrzehnten zu einer Handels- und Industriestadt, sowie zu einem Bankplatz ersten Ranges entwickelt.

Seine Geld-, Effekten- und Produkten-Börse ist tonangebend für ganz Nord- und Mitteldeutschland. Der eigene Bedarf der Millionenstadt an Verbrauchsgegenständen aller Art und der Bedarf seiner zahlreichen, gewerblichen Etablissements rufen einen überaus lebhaften und großen Handelsverkehr hervor. In vielen Industriezweigen steht Berlin unerreicht da. Es besitzt sehr bedeutende Maschinenbauanstalten. Die verschiedenartigsten Zweige der Metallindustrie (elektrische Apparate, Nähmaschinen, Lampen u. s. w.) sind vertreten, außerdem musikalische Instrumente- und Möbelfabriken, eine nach dem In- und Auslande exportierende Kleiderfabrikation (Konfektion) u. s. w. Auch das Kunstgewerbe hat in Berlin seinen Sitz. Die Edelmetall- und Bijouteriearbeiten Berlins genießen einen verdienten Ruf. Ebenso berühmt sind die Erzeugnisse der kgl. Porzellanmanufaktur u. s. w.

Spandau, Festung, Kanonengießerei, Gewehr- und Pulverfabrik. Potsdam, zwischen den Havel-Seen, Textilindustrie. Brandenburg an der Havel, Textilindustrie. Rathenow, Fabrikation optischer Instrumente. Luckenwalde, Tuchindustrie. In der Nähe ist das große Steinsalzlager von Sperenberg. Frankfurt an der Oder: Meßplatz mit lebhaftem Handel in Tuch-, Leder- und Rauchwaren sowie in Landesprodukten. Außerdem Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, von Kartoffelstärke, Stärkesirup u. s. w.

Küstrin, Festung. Maschinenfabriken, Schneidemühlen. Fabrikation von Kartoffelstärke, Stärkesirup, Spiritusbrennereien. Neudamm: Tuch- und Hutfabriken, ebenso in Schwiebus. Landsberg an der Warthe: Holzschneidereien, Tuchfabriken, Hutfabriken, Jutespinnereien und -webereien, Maschinenfabriken und Eisengießereien, Spiritusbrennereien, Stärkefabriken, Gerbereien, Faßfabrikation u. s. w.

In dem zur Niederlausitz gehörigen südlichen Teile der Provinz wird die Fabrikation von Tuchen und anderen Wollenwaren in großer Ausdehnung betrieben, außerdem Leinen- und Juteindustrie, so namentlich in Guben, Kottbus, Spremberg, Forst, Sommerfeld, Sorau, Krossen, Finsterwalde u. s. w. Außerdem ist in den meisten der genannten Städte Braunkohlenindustrie, Hohl- und Tafelglasfabrikation, Spiritusbrennerei und Mühlenindustrie bedeutend.

Provinz **Ostpreußen**: Hauptstadt Königsberg (161518 Einwohner) an der Mündung des Flüßchens Pregel ins Frische Haff, Universität. Wichtiger Handelsplatz für russische Produkte: Getreide (namentlich Roggen), Hanf, Flachs, Spiritus, Holz (Eichen und fichtene Planken und Dielen) u. s. w. Wollenmarkt für in-

ländische Wolle, Terminbörse für Spiritus. Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus Thee (für Rußland), Zucker und anderen Kolonialwaren. Die Gewerbethätigkeit beschränkt sich auf die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, Zuckerraffinerie u. s. w.

Der eigentliche Seehafen von Königsberg ist Pillau, am Ausgange des Haff. Zwischen der Frischen- und der Kurischen Nehrung liegt die Halbinsel Samland; an deren Küste Gräberei auf Bernstein. Hauptort der Bernsteingräberei Palmnicken.

An dem Küstenflüßchen Passarge liegt Braunsberg, alte Hansastadt, an der Memel Tilsit mit unbedeutendem Verkehr in Getreide und Holz. Wichtiger ist das an dem Eingang in das Kurische Haff liegende Memel, Ausfuhrplatz für die Produkte des russischen Hinterlandes: Getreide, Hanf, Flachs, Leinsamen, Holz. Die Einfuhren bestehen in Häringen, Seesalz und Kohlen für das Hinterland.

Provinz **Westpreußen**: Hauptstadt Danzig (120459 Einwohner), an der Mündung der Weichsel, der wichtigste Seeplatz an der Ostküste. Natürlicher Ausfuhrort für alle Produkte des Weichselgebietes: Getreide (namentlich Weizen), Holz — Eichen und Fichten — Zucker u.s.w., Speditionsplatz für Warschau und das innere Polen; Terminhandel in Weizen, Roggen und Spiritus. Die Einfuhr besteht in Steinkohlen, Häringen, Kolonialwaren u.s.w. (Auf der unteren Weichsel Dampfschiffahrt — Kahnfahrt bis Warschau.)

Der Ausgangshafen für Danzig ist Neufahrwasser, Stapelplatz für die bedeutende Rübenzuckerproduktion der Provinz Westpreußen. Östlich von Danzig liegt die alte Hansastadt Elbing. In der Umgegend Rübenzuckerfabriken. Handel mit Holz und Getreide. An der oberen Weichsel die starke Festung Thorn, Handel mit polnischen Hölzern, Mühlenbetrieb und Rübenzuckerindustrie. An der Nogat Marienburg, ehedem das Bollwerk des Deutschen Ordens. Die alte Ordensburg ist im Laufe dieses Jahrhunderts restauriert worden; in der Nähe die große Eisenbahnbrücke über die Nogat. Graudenz, früher Ordensburg, jetzt Weichselfestung. Kulm, ehemalige Hansastadt. Marienwerder in fruchtbarer Getreidegegend.

Provinz **Pommern**: Hauptstadt Stettin (116239 Einwohner) an der Mündung der Oder in das Große Haff mit dem Außenhafen Swinemünde mit Leuchtturm. Natürlicher Aus- und Einfuhrplatz für das ganze Odergebiet und die angrenzenden Teile der Provinz Posen, ist Stettin durch Eisenbahnverbindung gleichzeitig der, Berlin nächste, Hafen geworden. Bedeutende Rhederei mit Dampfschifflinien bis England und den Rhein-

häfen. Der Handel befaßt sich von jeher mit der Ausfuhr der Landesprodukte, namentlich Getreide, Kartoffeln und Holz. Terminhandel in Getreide, Rübsamen, Öl und Spiritus. Zur Ausfuhr kommen ferner die Erzeugnisse der zahlreichen Mahl- und Ölmühlen, Brennereien, Rübenzuckerfabriken und der Chemischen Papier-, Zement- und Chamottefabriken. Jährlicher Wollmarkt. Die Schiffbauwerkstätten des „Vulkan" haben in jüngster Zeit einen Weltruf erlangt. Steinkohlen werden sowohl von Schlesien wie von England zugeführt.

Westlich von der Odermündung Greifswald, Universität, und Stralsund: mit nicht unbedeutender Rhederei und Fischerei. Wollmärkte für den Verkauf der pommerschen Wolle. Fischkonservefabriken, Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen u. s. w.

Vor Stralsund liegt die Insel Rügen. Östlich der Odermündung: Kolberg, Köslin, Stolp. Bedeutende Geschäfte in geschnittenen Hölzern (Kiefern und Eichen), große Spiritusfabriken, Mühlenindustrie, Papier-, Cellulose-, Zündholz-, Porzellan- und Glasfabriken.

Provinz **Posen:** Hauptstadt Posen an der Warthe (69631 Einwohner), Festung. Wollmärkte, Brennereien, Holzschneidemühlen, Rübenzuckerfabriken. Terminhandel in Spiritus und Roggen. Bromberg an dem Netze-Kanal, welcher die eine Meile entfernte Weichsel mit der Netze bezw. mit der Oder verbindet, ist ein bedeutender Handelsplatz für die Produkte der Provinz wie des benachbarten Polen. Großes Holzgeschäft, Handel mit Häuten und Fellen, Wolle und Salz. Ergiebiges Steinsalzbergwerk bei Inowrazlaw. Kalkbrüche, Torfstechereien, Fabrikation von Spiritus und Stärke, Schneidemühlen, Mahl- und Ölmühlen, Leder- und Schäftefabriken, Maschinenfabriken und Eisengießereien.

Provinz **Schlesien:** Hauptstadt Breslau an der Oder (335174 Einwohner), Universität. Wichtiger Handelsplatz für die Produkte der Landwirtschaft und der Industrie der Provinz: Kohlen, Holz, Wolle, Spiritus und Rüböl, Getreide, Mehl u. s. w. Terminhandel in Roggen, Hafer, Spiritus und Rüböl. Die Gewerbethätigkeit der Provinz ist außerordentlich bedeutend und vielseitig. Spiritusbrennereien, Rübölfabrikation, Mahlmühlen, Rübenzucker-, Chemische-, Zement-, Chamotte- und Porzellanfabriken, Gerbereien, Leder und Schuhfabriken, Tabakfabriken, Leinen- und Baumwollengarnspinnereien und -webereien, Färbereien und Bleichereien, endlich eine hochentwickelte Eisenindustrie, Gießereien und Maschinenbauanstalten, Zinkhütten und Zinkweißproduktion.

Oberschlesien mit Oppeln, Tarnowitz, Beuthen, Königs-

hütte und Ratibor ist das Bergbau- und Hüttenland: Kohlen, Eisen und Zink. Im übrigen ist der Boden ertraglos.

In Niederschlesien: Hirschberg, Reichenbach, Waldenburg (im Eulengebirge) mit Leinen- und Baumwollenspinnerei und -weberei. Liegnitz mit Tuchfabrikation, Wollenwaren-, Leder- und Glaçehandschuhfabriken, Maschinen für Mühlen, Brauereien, Holzschneidereien u. s. w. Bedeutende Pianofortefabrikation, Herstellung von feinen Holzwaren. Görlitz: mit Tuchindustrie, Leinwandindustrie, Orleans- und Schirmstofffabrikation, Glasbläsereien und Maschinenfabriken. Glogau: mit Spiritus-, Rüböl- und Rübenzuckererzeugung, Flachs- und Jutespinnereien, Eisengießereien und Emaillirwerken. Grüneberg, bedeutende Tuch- und Eisenindustrie (Weinbau). Sagan mit Tuchfabrikation und Flachsspinnerei. Bei Waldenburg Bad Salzbrunn.

Provinz **Sachsen**: Hauptstadt Magdeburg an der Elbe (202 235 Einwohner), Hauptstapelplatz der landwirtschaftlichen Produkte der Provinz Sachsen, vor allem des Rübenzuckers (die Provinz Sachsen produziert den dritten Teil sämtlichen deutschen Rübenzuckers), ferner großer Handel mit Getreide nnd Spiritus; Terminhandel in Rohzucker. Vielseitige Industrie: Maschinenfabriken, Kesselschmieden, Gießereien, Draht- und Blechwaren, Chokolade- und Biscuitfabriken, Cigarrenfabriken, Handschuhfabriken, Braunkohlengruben mit Mineralöl- und Paraffinfabrikation.

In Burg und Aschersleben Tuchfabriken. Quedlinburg, bedeutende Blumen- und Samenzucht. Halberstadt, Tabak-, Rübenzucker- und andere Industriezweige. Staßfurt: mit berühmten Kali-Salzwerken und darauf beruhender Großindustrie in Chemikalien: Soda, Chlorkalk, Schwefelsäure und Salpetersäure. Halle an der Saale: mit Salzwerken, Handel in Landesprodukten. Rübenzuckerfabrikation, Mühlen, Spiritusbrennereien, Maschinenfabriken, Braunkohlen- und Mineralölindustrie. Mansfeld bei Eisleben: (Lutherhaus) mit Kupferbergbau und Silbergewinnung. Nordhausen am südlichen Abhang des Harz. Berühmte Branntweinbrennereien, ferner Zuckerfabriken, Tabakfabriken, Gerbereien. Mühlhausen: Textilindustrie. Im oberen Eichsfeld und im Bleicheroda-Bezirk Handweberei; Erzeugung von Wollen- und Leinenwaren. Erfurt in Thüringen, berühmte Handelsgärtnereien. Bedeutende Industrie, Kammgarnspinnerei und -weberei, wollene und halbwollene Waren, Gerbereien, Leder-, Handschuh- und Schuhfabriken. Im Thüringer Wald Porzellanerde- und Kupfererzgruben. Suhl mit Gewehrfabriken. Sömmerda, große Gewehrfabrik. Ferner in Thüringen Zeitz an der Weißen Elster, Braunkohlenindustrie; Naumburg, sehr gewerbethätig (Weinbau),

Kösen, Solbad, Weißenfels, Holzhandel, in der Nähe Salinen (Dürrenberg), alle drei an der Sale gelegen, ebenso Merseburg: mit Maschinenbau und Färbereien. An der Elbe Torgau, Elbfestung; Wittenberg, ehemalige Universität; Schönebeck: mit Saline.

Provinz **Schleswig-Holstein:** 1864 von Dänemark an Preußen abgetreten. Altona mit dem anstoßenden Hamburg ein wirtschaftliches Gemeinwesen bildend. Kiel: (Universität) mit dem deutschen Kriegshafen an der Ostsee. Bedeutender Handel mit Landesprodukten, Getreide, Butter und mit inländischen und schwedischen Hölzern. Große Rhederei. Fischkonservefabriken und Schiffbauanstalten. Husum an der Westküste: mit großen Schlachtviehmärkten und Viehexport nach Hamburg und England. Die Gewerbethätigkeit ist unbedeutend. Flensburg: Rhederei, großer Export von Schlachtvieh nach England, Spiritusfabrikation und Kornbrennerei, Reismühlen. Schleswig an der Schlei, heute ohne größere Bedeutung. Lauenburg, 1864 von Dänemark an Preußen abgetreten, Elbschiffahrt und Spedition.

Helgoland (Flächeninhalt: 1,7 Quadratkilometer, Einwohnerzahl: 2086), 1890 von England an Deutschland abgetreten. Die kleine, 1725 Meter lange, 550 bis 575 Meter breite Insel erreicht mit dem Westrand eine Höhe von 57 Meter. Seebad. Fischereibetrieb. Die Insel wurde nicht zum Zollverein gezogen.

Provinz **Hannover:** Getreidebau, Pferdezucht, große Rübenzuckerproduktion. Hauptstadt Hannover an der Leine (165 499 Einwohner) mit der Vorstadt Linden. In letzterer große industrielle Etablissements: Baumwollenspinnereien, Teppichfabrikation, Webereien, Kautschuk- und Gummi-Fabriken, Zuckerraffinerien, Papierfabrikation u. s. w. Harburg an der Elbe mit Seehafen und bedeutendem Schiffsverkehr, Kautschuk- und Tabakfabriken. In der Lüneburger Heide Schaf- und Bienenzucht. Lüneburg, Celle, Verden: ohne besondere kommerzielle Bedeutung. Hildesheim: in der Umgegend Flachsspinnerei und Leinenweberei. Osnabrück: Leinenweberei, Baumwollen- und Wollenindustrie. Bedeutende Eisen- und Stahlwerke, Walzwerke, Drahtziehereien u. s. w. Geestemünde an der Wesermündung, vor einem Vierteljahrhundert von der hannöverischen Regierung als Seehafen erbaut.

Das Jadegebiet, früher zu Oldenburg gehörig, 1813 an Preußen abgetreten. Wilhelmshaven, Kriegshafen des Deutschen Reiches.

Am Harz wird lebhafter Bergbau auf Silber, Blei und Kupfer betrieben. Berghauptmannschaft Clausthal (Berg-Akademie) mit den sieben Bergstädten Clausthal, Zellerfeld, Andreas-

berg, Lautenthal, Altenau, Grund und Wildemann. Goslar mit reichen Erzlagerstätten. Elbingerode: Eisenhüttenwerk. Osterode mit Baumwollen- und Wollenfabrikation. Göttingen: Universität, Zigarrenfabriken, Gerbereien, Fleischwaren. In der Umgegend Rübenzuckerfabrikation. Hannöverisch-Münden: Gummiwaren, Holzwaren, Blei- und Zinkwaren, Leder- und Papierfabrikation.

Ostfriesland: mit Getreidebau und Viehzucht. Emden an der Mündung der Ems mit großer Seefischerei und Fischhandel (Schellfisch, Kabeljau, Häring). Bedeutende Rhederei. Leer, an der Ems, rivalisiert mit Emden als Rhederstadt. Aurich im Binnenland, mit Emden und den Seen durch einen Kanal verbunden.

Vor der ostfriesischen Küste liegen eine Anzahl dünenumschlossener Sandinseln, die der Seebäder halber viel besucht werden. Norderney und Borkum haben Dampfschiffverbindung mit Norden an der Küste. Ferner Juist, Langerooge, Spiekerooge, Wangerooge u. s. w.

Provinz **Hessen-Nassau**: Hauptort Kassel (72461 Einwohner), ehemals Hauptstadt des Kurfürstentums Hessen, an der Fulda mit Maschinenfabriken, Mühlenindustrie; Leinenindustrie; Jutespinnerei- und -weberei. Handel mit Wolle, Häuten und Fellen. An der Fulda das Hochstift Fulda. In der Nähe Hersfeld, ehemals reichsunmittelbare Benediktiner-Abtei, Tuchfabrikation. Melsungen, Tuchfabrikation. Schmalkalden, Eisenindustrie. Eschwege an der Werra: mit bedeutender Leder- und Schuhwarenfabrikation, sowie Zigarrenfabriken. Marburg an der Lahn, Universität. Hanau am Main: mit hervorragender Gewerbethätigkeit, Bijouterie-, Gold- und Silberwarenfabrikation, Diamantschleifereien, Bronze- und Metallarbeiten aller Art, Etui-Fabrikation, große Tabak- und Zigarrenfabriken. In der Nähe Gelnhausen mit der alten Kaiserpfalz Friedrich I.

Frankfurt am Main (179850 Einwohner) bis 1866 freie Reichsstadt, einer der bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands. Mittelpunkt des Bank- und Börsengeschäfts von Mittel- und Süddeutschland. Großer Kolonialwaren-, Fettwaren-, Wein-, Leder- und Produktenhandel. Durch die Kanalisation des Main wird direkte Dampfschiffverbindung bis Holland ermöglicht. Die früher berühmten Messen haben keine Bedeutung mehr, mit Ausnahme der Ledermesse.

Höchst am Main, große Anilin- und Alizarinfabriken. Wiesbaden, ehemals Hauptstadt von Nassau, berühmtes Bad, Weinhandel. Biebrich mit Glasfabriken. Im Rheingau (von

Walluf bis Rüdesheim) werden die edelsten Weißweine Deutschlands gewonnen. Berühmte Weinversteigerungen alljährlich im Kloster Eberbach (Domanialweine), auf Schloß Johannisberg, in Geisenheim, Rüdesheim u. s. w. In Aßmannshausen, nördlich von Rüdesheim, gedeiht der beste Rotwein. Schaumweinfabrikation in Hochheim, Schierstein, Rüdesheim.

Heilquellen in Homburg vor der Höhe, Soden, Schlangenbad, Langenschwalbach und Ems. Mineralwassergewinnung in Selters. Im oberen Lahn- und Dillgebiet Eisenerzgruben und Eisenhütten.

Die **Rheinprovinz:** Hauptort Köln am Rhein (281 273 Einwohner), Festung. Wichtigster Handelsplatz am Niederrhein, in Getreide, Mehl, Öl, Wein, Eisenwaren, Textilfabrikaten, Kolonialwaren, gleichzeitig Mittelpunkt großer industrieller Unternehmungen. Sitz der Verwaltung der wichtigsten Personen- und Güterdampfschiffgesellschaften nach dem Oberrhein einerseits, Niederrhein, Holland, England und der Nordsee andererseits. Terminhandel in Weizen, Roggen und Rüböl. In Köln und Vororten Zuckerraffinerien, Chokoladefabriken, Maschinenbauanstalten, Kesselfabriken, Rübenzuckererzeugung, Eisenbahnräder- und Waggonsfabriken, Chemische Fabriken, Bleiprodukte, Eau de Cologne-Fabriken, Sägewerke, Goldleisten-, Glaswarenfabriken, Baumwollenspinnerei, Leinenfabriken, Goldarbeiten, Möbelfabriken und andere kunstgewerbliche Anstalten u. s. w.

In Mülheim am Rhein große Seiden- und Samtfabrik, Drahtziehereien, Kabel- und Maschinenfabriken, Bleiprodukte u. s. w. In dem benachbarten Bergischen Hügelland Bergbau auf Zink- und Bleierze, Papierfabrikation. Gummersbach, Lennep Tuchfabrikation. In der Eifel große Bleiproduktion (Mechernich). Bonn, Universität, große Steingut- und Porzellanfabriken, Jutespinnereien und -webereien, Maschinenbauanstalten, Stahlfedernfabrik u. s. w.

Aachen (103 492 Einwohner) nebst dem benachbarten Burtscheid: berühmte Bäder. Bedeutendste Tuchfabrikation im Westen Deutschlands. Große Eisen- und Stahlwerke, Zigarrenfabriken, Nähnadel- und Kratzenfabrikation. Eupen, Tuchfabriken.

Stolberg: Zink- und Bleierzverarbeitung, Glashütten, Spiegelglasfabrikation, Chemische Fabriken. Eschweiler, Steinkohlenbergbau und Bleibergwerke. Düren: bedeutende Fabriken für Papier, Teppiche und Tuche. Malmedy, Gerbereien und Lederfabrikation. Montjoie, Tuchfabrikation. Heinsberg, Leinenweberei.

Coblenz am Rhein und an der Mosel mit der Festung Ehrenbreitstein (32671 Einwohner), Weinhandel, Schaumweinfabrikation. Neuwied. In der Nähe große Eisenwerke. Kreuznach an der Nahe, Badeort, Weinhandel. Kirn im Nahethal mit bedeutenden Gerbereien. Zu der Rheinprovinz gehört noch das Städtchen Wetzlar an der Lahn, ehemals Sitz des Reichskammergerichts; in der Nähe Eisenbergbau. Trier an der Mosel, Weinhandel. Im Frühjahr berühmte Weinversteigerungen von Mosel- und Saarweinen. An der Saar reiche Kohlenlager. Saarbrücken und St. Johann, Glasfabrikation. Neunkirchen, große Eisenwerke.

Düsseldorf (144682 Einwohner), Mittelpunkt der Eisenindustrie des Niederrheins. Große Eisenhütten, Walzwerke und Kesselfabriken. Bedeutender Handel in Eisenwaren, Bauartikeln und Holzwaren u. s. w. (Malerakademie). Remscheid und Solingen: Berühmte Kleineisenindustrie (Säbel, Werkzeuge, Messer, Scheren u. s. w.). Essen, Krupps Gußstahlwerk und Kanonengießerei. Reiche Kohlenlager an der Ruhr bei Essen u. s. w. Kohlenausfuhrhafen Mülheim an der Ruhr. Duisburg, wichtiger Flußhafen. Großes Getreide- und Speditionsgeschäft. Die Doppelstadt Elberfeld-Barmen (zusammen 242078 Einwohner), Seiden-, Halbseiden-, Baumwollen- und Wollenwarenindustrie. In Barmen besonders Litzen- und Posamentierartikel. Große Farbenfabrikation und bedeutende Färbereien. Crefeld: Die Seiden-, Samt- und Plüschfabrikation Deutschlands ist hier (neben Elberfeld und Mülheim am Rhein) konzentriert. Große Färbereien. München-Gladbach, Rheydt, Viersen, Dülken betreiben sämtlich Baumwollenspinnerei, Zeugdruckerei und Maschinenfabrikation in großem Maßstabe. Neuß, am Erftkanal, großer Handel mit Getreide und Öl. Ölschlägereien. Emmerich, an der holländischen Grenze, Zollstation.

Provinz **Westfalen:** Hervorragendster Ort Dortmund (89592 Einwohner). In der Umgegend Bergbau auf Kohlen und Eisen. Große Eisenwerke, Maschinenbauanstalten, Walzwerke, Drahtziehereien, Bleche. Fabrikation von Nadel-, Bronze- und Messingwaren. Lüdenscheid mit Metallknopf-, Kurz und Zinnwarenfabrikation, auch Kleineisenindustrie. Im Kohlenrevier liegen Bochum, Witten, Hagen mit reichen Kohlenlagern und Eisenwerken. Iserlohn mit Kleineisenindustrie. Münster mit Baumwollenindustrie, Leinen- und Halbleinenfabrikation, Eisendraht, Eisengießereien und Maschinenfabriken, Färbereien und Druckereien. Minden an der Weser: Kohlen- und Eisengewinnung, Glasfabrikation, Tabak- und Zigarrenfabriken. Biele-

feld, Leinenspinnerei und -weberei, Jutespinnerei, Seidenstoff- und Plüschfabrikation, Wäschefabriken, Maschinenbauanstalten. Siegen, Mittelpunkt des alten Siegener Eisenbergbaues, Eisengießereien, Maschinen- und Kesselfabriken, Walzwerke, bedeutende Gerbereien.

Die **Hohenzollernschen Lande:** Die Hohenzollernschen Stammlande Sigmaringen und Hechingen sind 1849 an Preußen abgetreten worden. Hauptorte: Sigmaringen und Hechingen. Bei Hechingen liegt das Stammschloß Hohenzollern. Ausschließlich Landwirtschaftsbetrieb.

§ 197.

Königreich Bayern.

Der Staat besteht aus sehr verschiedenartigen Bestandteilen. Den Grundstock bildet die Oberbayerische Hochebene mit einem Teile der Kalkvoralpen, der nordöstliche Jura nebst dem Fichtelgebirge und die westlichen Abhänge des Böhmer Waldes, sodann das Mainthal oder Franken, von den Quellen des Main bis zur Kinzig und endlich auf den linken Rheinufer der südliche Teil der Rheinpfalz: Rheinbayern. Klima und Produktionsverhältnisse der bayerischen Regierungsbezirke sind demzufolge höchst verschieden. Die Rheinpfalz und Unterfranken produzieren große Mengen Wein, Oberbayern nebst Schwaben und Neuburg betreiben Landwirtschaft und Viehzucht, Mittelfranken und Niederbayern Getreidebau.

Die Kreise des Königreichs sind: Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg, Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Rheinbayern (Pfalz).

Oberbayern: Hauptstadt München an der Isar (348317 Einwohner), Universität, hervorragend durch seine kunstgewerblichen Anstalten, Erzgießereien, Glasmalerei, Möbelfabriken. Große Exportbrauereien. In Nymphenburg Porzellanfabriken. Ingolstadt, Reichsfestung. In den Bayerischen Alpen Berchtesgaden (Königssee), Reichenhall, Rosenheim mit Steinsalzlagern. Die Schlösser Hohenschwangau, Neuschwanstein, am Starnberger-See Schloß Berg. Besuchte Luftkurorte sind Partenkirchen und Garmisch. Viel besucht werden auch die oberbayerischen Seen Tegern-See, Schlier-See u. s. w. Oberammergau, Bildschnitzerei (Passionsspiel).

Niederbayern: mit überaus fruchtbarem Getreideboden. Passau an der Donau in der Nähe der österreichischen Grenze. Dampfschiffahrt bis Wien. Landshut, Straubing, Vilshofen

treiben sämtlich Handel mit Landesprodukten. Kelheim, an der Mündung der Altmühl (Ludwigskanal).

Oberpfalz und Regensburg: Regensburg an der Donau. Im Mittelalter gleich Passau mit Konstantinopel in direkter Verbindung, hat die Stadt heute keine kommerzielle Bedeutung: in der Nähe die Walhalla. Bei Amberg Eisengruben.

Oberfranken: Bamberg am Main mit bedeutender Gartenkultur. Hof mit Baumwollenindustrie. Bayreuth (Wagnertheater.)

Mittelfranken: Nürnberg (142403 Einwohner) schon im Mittelalter blühend durch seine Gewerbethätigkeit und Handelsverbindung mit Venedig. In der Gegenwart wieder ein bedeutender Handels- und Industrieplatz. Mittelpunkt des deutschen Hopfenhandels, Fabriken für Kurz-, Spiel- und Galanteriewaren, Goldschlägerei, leonische (unächte) Silber- und Golddrähte, Lebkuchenfabrikation, Farbwaren, Maschinenbauanstalten, Bleistiftfabrikation u. s. w. Germanisches Museum. Das nahe Fürth rivalisiert mit Nürnberg. Bedeutende Spiegelglasfabriken, Manufakturwaren und Spiegelverfertigung, Zinnfolien-, Blattmetall- und Bronzefarbenindustrie, Bierbrauereien. Erlangen, Universität, Bierbrauerei, etwas Textilindustrie. Schwabach, Nadelfabrikation, Solenhofen: Hier werden vorzügliche Lithographiesteine gebrochen. Spalt (an der Rezat) mit berühmtem Hopfenbau. Ansbach: Wollenwarenfabrikation.

Unterfranken: Bedeutender Wein- und Obstbau, vorzüglicher Weizen und Gerste, Holzhandel. Würzburg, Universität, mit Weinhandel, Maschinenfabrikation. Schweinfurt, Farbenfabrikation. Aschaffenburg mit Papierfabrikation. Kitzingen, Bierbrauerei, Handel mit Landesprodukten, ebenso Miltenberg am Main. Badeorte: Kissingen und Brückenau.

Schwaben und **Neuburg:** Augsburg am Lech (75523 Einwohner), stand gleich Nürnberg im Mittelalter in lebhaftem Verkehr mit Italien, heute wieder ein hochbedeutender Industrieplatz. Baumwollenspinnerei, Zwirnerei und Nähfadenfabrikation, Kammgarnspinnereien, Kattundruckereien, Maschinen- und Zündholzfabrikation wird in großem Umfange betrieben. Außerdem ist Augsburg ein wichtiger Handelsplatz für Hölzer und Landesprodukte. Kempten an der Iller mit Baumwollenindustrie. Im Algäu bedeutende Viehzucht, Milchwirtschaft und Käseproduktion. Lindau am Boden-See, Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Bedeutender Handelsverkehr, namentlich in Getreide mit der Schweiz.

Rheinbayern (Pfalz): Auf dem linken Rheinufer, durch Würtemberg, Baden und Hessen von den rechtsrheinischen Provinzen Bayerns

getrennt. Eines der wichtigsten Weinproduktionsländer Deutschlands. In den sandigen Strichen am Rhein bedeutender Tabakbau. Ludwigshafen am Rhein, gegenüber Mannheim mit lebhaftem Handel und reger Fabrikthätigkeit, namentlich in Chemikalien. Kaiserslautern mit vielseitigem Gewerbebetrieb. Neustadt, Dürkheim, Deidesheim, Wachenheim, Forst, sämtlich Weinhandelsorte. Pirmasenz mit, früher bedeutender, Schuhwarenindustrie. Speier mit Tabakhandel. Zweibrücken, früher Residenz der Pfalzgrafen von Pfalz-Zweibrücken.

§ 198.

Königreich Sachsen.

Die nördlichste Abdachung des Erzgebirges und die nördlichen Verzweigungen der Sudeten nebst dem nordwestlich daranstoßenden Stück der niederdeutschen Tiefebene bilden das heutige Königreich Sachsen. Dasselbe wird begünstigt durch einen großen Reichtum an edlen und unedlen Metallen und an Steinkohlen. Die ebenen Gegenden sind meist fruchtbares Getreideland. Vorzügliche Schafwolle (Elektralwolle!) Im Elbthal wird selbst etwas Wein gebaut. Außerordentlich lebhaft und mannigfaltig ist die gewerbliche Thätigkeit Sachsens.

Die heutige politische Einteilung unterscheidet vier Regierungsbezirke bezw. Kreisdirektionen: die Dresdener, Leipziger, Zwickauer und Bautzener.

Kreisdirektion **Dresden:** mit der Hauptstadt des Landes Dresden an der Elbe (276 085 Einwohner). Wichtiger Handels- und Industrieplatz, Dampfschiffahrtsverbindung mit Böhmen und mit Hamburg. Fabrikation von Strohhüten, Chokolade, musikalischen Instrumenten, pharmazeutischen Artikeln u. s. w. Bei Potschappel und Burgk Steinkohlengruben und Eisenwerke. Meißen mit der ältesten Porzellanfabrik Europas. Freiberg, Mittelpunkt des sächsischen Bergbaues auf Silber und andere Metalle. Berühmte Bergakademie. Pirna: In der Nähe große Sandsteinbrüche. Großenhain, Tuchfabrikation.

Kreisdirektion **Leipzig:** Leipzig (293 525 Einwohner), Universität. Erste Handelsstadt Sachsens mit weltbekannten Messen, deren Bedeutung aber infolge der Vervollkommnung der Verkehrsmittel abnimmt. Mittelpunkt des Handels mit Rauchwaren, Leder, sächsischen Tuchen, Baumwollenwaren, ferner Getreide, Öl, Spiritus, Wolle u. s. w. Zentralpunkt des deutschen Buchhandels (Buchhändler-Börse). Dazu ist in den letzten Jahren eine bedeutende industrielle Thätigkeit gekommen: Fabrikation musikalischer Instru-

mente, Tabak- u. Zigarrenfabriken, Wachstuchfabrikation, Papierwäsche, Kammgarnspinnereien, Hutfabrikation, Bierbrauereien, Brennereien u. s. w. Vor allem zählt Leipzig eine große Anzahl Buchdruckereien nebst den dazu gehörigen Hilfsgewerben: Schriftgießereien, xylographische Anstalten, Buchbindereien u. s. w. Wurzen, Oschatz, Mittweida, Hainichen sind sämtlich gewerbthätige Landstädte.

Kreisdirektion **Zwickau:** Reiche Kohlenlager und hochentwickelte Industrie. Chemnitz (138955 Einwohner) die erste Fabrikstadt Sachsens, Strumpfwirkereien, Wollen- und Baumwollenspinnereien und -webereien, Bleichereien und Färbereien, Möbelstoff- und Handschuhfabriken, große Maschinenbauanstalten (für Spinnereien, Webereien, sowie Dampfmaschinen). Reichenbach, Werdau, Krimmitschau, Glauchau und Meerane fabrizieren sämtlich Tuchwaren, Buckskin, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Wollengarne u. s. w. In Frankenberg, Zschopau und Hohenstein werden Hals- und Kopftücher, sogenannte Cachenez verfertigt. Plauen im Voigtlande fabriziert Stickereien und baumwollene Waren. Markneukirchen und Klingenthal exportieren Holz- und Blech-Musikinstrumente. Eppendorf, Grünhainichen und Olbernhau: Spielwaren, Ölsnitz Corsettfabrik. Bei Schneeberg und Annaberg wurden früher bedeutende Silbergruben ausgebeutet. In Annaberg führte die 1575 verstorbene Barbara Uttmann die Spitzenklöppelei ein.

Kreisdirektion **Bautzen:** Bautzen an der Spree, Kamenz und Bischofswerda fabrizieren Tuche und Wollenwaren, Zittau, Groß-Schönau, Leinen- und Damastgewebe.

§ 199.

Königreich Württemberg.

Von den vier Kreisen: Schwarzwaldkreis, Donaukreis, Neckarkreis und Jagstkreis gehören die beiden ersteren dem westlichen Teil der Bayerischen Hochebene, dem Schwäbischen Jura (Rauhe Alb) und den östlichen Abhängen des Schwarzwaldes an. Der Neckarkreis mit dem Neckarthale und dessen Nebenthälern ist das württembergische Stammland. Er ist klimatisch und wirtschaftlich gegenüber den anderen Kreisen wesentlich begünstigt. Quantitativ bedeutender Weinbau. Nordöstlich schließt sich an ihn der Jagstkreis mit den fruchtbaren Thälern des Kocher und der Jagst. In den südlichen Kreisen ist an Stelle der hier im Mittelalter betriebenen Leinenweberei eine hochentwickelte Baumwollenindustrie, Spinnerei, Weberei und Kattundruckerei getreten.

Der **Neckarkreis:** Hauptstadt Stuttgart (139659 Einwohner), eine Stunde vom Neckar entfernt. Mittelpunkt des württembergischen Eisenbahnnetzes; namentlich durch gewerbliche Thätigkeit ausgezeichnet: Möbel- und Pianofortefabrikation, Herstellung von Bijouterie- und kunstgewerblichen Erzeugnissen, Chemikalien und Gewebe und andere Textilerzeugnisse, Trikotwaren, Herrenkleiderfabrikation (Konfektion). Außerdem ist Stuttgart ein bedeutender Bank- und Handelsplatz. Garnbörse.

Heilbronn am untern Neckar mit Kettendampfschiffahrt bis Mannheim, hat sich zum wichtigsten Handelsplatz Württembergs aufgeschwungen. Import von Kolonialwaren, Tabak, Ölsamen, Kohlen. Sehr bedeutende Industrie: Ölschlägereien, Papierfabrikation, Rübenzucker-, Cichorie-, Seifen- und Kerzen-, Gemüse- und Konservenfabriken. Eßlingen, Maschinenbauanstalten, Schaumweinfabrikation. Ludwigsburg, früher zweite Residenz. Cannstadt, Hafen von Stuttgart. Kurort. In der Umgegend Weinbau.

Der **Jagstkreis:** Hauptsächlich durch die Thäler der Jagst und des Kocher und ein Stück des Taubergrundes gebildet, mit fünf ehemaligen Reichsstädten: Schwäbisch Hall, Schwäbisch Gemünd, Aalen, Giengen und Bopfingen. Schwäbisch Hall, mit Salinen und Metallindustrie. Schwäbisch Gemünd, bedeutende Etablissements der Gold- und Silberwarenbranche. Aalen und Umgegend (Wasseralfingen), große Eisenwerke. Heidenheim, Wollengewebe, Papierfabriken, Holzhandel. Ellwangen, Vieh- und Holzhandel.

Der **Donaukreis:** Aus vielen kleinen, früher selbständigen Territorien, geistlichen und reichsstädtischen Gebieten zusammengesetzt. An der Vereinigung der Iller und Blau mit der Donau liegt Ulm, Reichsfestung. Beginn der Donauschiffahrt. Im Mittelalter bedeutender Handelsplatz. (Leinwandexport nach Italien.) Heute Handel mit Landes- und Gartenprodukten (Spargel). Gerberei, Holzverarbeitung und andere Industriezweige. Göppingen, Baumwollenspinnereien. Geislingen, Metallwaren-, Silberwaren- und Maschinenfabrikation. Ravensburg, Leinenweberei. Friedrichshafen am Boden-See, Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Speditionshafen für den Verkehr mit der Schweiz.

Der **Schwarzwaldkreis:** Tübingen am Neckar, Universität. Reutlingen, Gerberei und Wollenwarenindustrie. Wildbad, Herrenalb, besuchte Badeorte. Oberndorf, Gewehrfabriken. In den württembergischen Schwarzwaldthälern Uhren- und Holzwarenverfertigung.

§ 200.

Großherzogtum Baden.

Die östliche Hälfte des Rheinthales von Basel bis Mannheim mit dem Schwarzwald und das mittlere Neckarthal nebst dem unteren Taubergrunde machen zusammen das heutige Baden aus. Es besteht aus einer großen Anzahl der verschiedenartigsten ehemaligen Territorien, welche namentlich im Anfange dieses Jahrhunderts, zu dem Stammlande, der Markgrafschaft Baden, gekommen sind. Markgrafen nannten sich die Grafen von Baden, weil ein Ahnherr, Berthold, im 11. Jahrhundert gleichzeitig kurze Zeit auch Markgraf von Verona war. Von der Natur wird Baden durch Klima und Fruchtbarkeit des Bodens besonders begünstigt. Wein (Markgräfler), Obst, Tabak, Hopfen, Schiffbauholz u. s. w. sind wertvolle Ausfuhrprodukte.

Bei der heutigen Einteilung des Großherzogtums in 11 Verwaltungsbezirke sind die obenerwähnten Territorien unberücksichtigt geblieben. Die Verwaltungsbezirke führen die Namen: Kreis Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Mosbach, Baden, Offenburg, Freiburg im Breisgau, Lörrach, Waldshut, Villingen, Konstanz.

Kreis **Karlsruhe:** mit der Hauptstadt Karlsruhe (73496 Einwohner). Ziemlich in der Mitte des langgestreckten Staates gelegen, hat sich die erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus einem Jagdschlößchen entstandene Stadt zu einem ansehnlichen Handels- und Industrieplatz entwickelt. Möbelfabrikation und Maschinenbauanstalten. Bruchsal, Zigarrenfabrikation. Pforzheim: die Bijouteriefabriken dieser Stadt exportieren nach allen europäischen Ländern.

Kreis **Heidelberg:** Heidelberg am Neckar (31737 Einwohner). Handel mit Tabak, Wein u. s. w.

Kreis **Mannheim:** Mannheim (79044 Einwohner) am Einfluß des Neckar in den Rhein, ist die wichtigste Handelsstadt Badens, Endpunkt der Rheindampfschiffahrt, Stapelplatz für alle überseeischen Produkte, wie für die Erzeugnisse des eigenen Landes. Im Jahre 1891 kamen im Mannheimer Hafen etwa 45 Millionen Zentner Güter an, hauptsächlich Getreide, Steinkohlen, Hölzer und Petroleum, während mehr als 11 Millionen Zentner aus dem Hafen rheinabwärts gingen. Ein großer Teil Süddeutschlands und der Nordschweiz wird von Mannheim aus mit Getreide, Kolonialwaren und Petroleum versorgt. Für Hopfen, Tabak („Pfälzer Tabak") und Sämereien ist Mannheim ein Hauptmarkt. Infolge seiner günstigen Lage ist dasselbe gleichzeitig Sitz großer industrieller Etablissements geworden: Spiegelglasfabriken, Maschinen-

fabriken, Draht- und andere Eisenwaren-, Chemische- und Farbwaren-, Papier- und Tapeten-Fabriken.

An der Bergstraße Weinheim mit Lederfabriken. Schwetzingen, berühmt durch seine Spargelzucht.

Kreis **Mosbach:** Fast ausschließlich Landwirtschaft und Viehzucht. Am Zusammenfluß der Tauber und des Main Wertheim mit ansehnlichem Weinbau.

Kreis **Baden:** Baden-Baden, berühmt durch seine Lage und seine Heilquellen. Rastatt, ehemalige Reichsfestung. Gaggenau, Eisenwerke und Glashütten. Affenthal, mit geschätztem Rotwein.

Kreis **Offenburg:** Offenburg. Abzweigung der Schwarzwaldbahn (nach Konstanz). Lohr mit bedeutender Fabrikthätigkeit namentlich Tabak- und Cichorienfabriken. Kehl, feste Brücke über den Rhein nach Straßburg.

Kreis **Freiburg** im Breisgau: Freiburg, Universität. Von hier bis Badenweiler wachsen die besten Markgräfler Weine. Alt-Breisach am Rhein, früher berühmte Festung. Mitten im Rheinthal der Kaiserstuhl, eine isolierte Gruppe von Basalt- und Dolomit-Kegeln.

Kreis **Lörrach:** Im Wiesethale sind durch schweizer Industrielle große Baumwollenspinnereien und -webereien ins Leben gerufen worden. Hauptorte Lörrach und Schönau. Im Rheinthale Badenweiler: seit der Römerzeit viel besuchte warme Bäder. Müllheim mit bedeutendem Weinhandel.

Kreis **Waldshut:** Waldshut am Rhein mit Eisenbahnverbindung über Turgi nach Zürich. St. Blasien, früher reichsunmittelbare Abtei.

Kreis **Villingen:** Die Gebirgsorte Villingen, Triberg, Furtwangen und Neustadt sind die Hauptplätze der Verfertigung der Schwarzwälder Uhren. Donaueschingen, Residenz der Fürsten von Fürstenberg (der Abfluß des Schloßbrunnens heißt die Donauquelle; in Wirklichkeit ist die auf dem Schwarzwald entspringende Breg, in welche dieser Abfluß geführt ist, der Anfang der Donau).

Kreis **Konstanz:** Konstanz am Boden-See, ehedem durch Leinenfabrikation berühmt, heute ohne besondere industrielle und kommerzielle Bedeutung. Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Überlingen am Überlinger-See, im Mittelalter freie Reichsstadt. Mörsburg: in der Nähe wächst der beste Seewein. An der Nordecke des Überlinger-Sees Ludwigshafen, Dampfschiffstation.

§ 201.

Großherzogtum Hessen.

Gleich den anderen süddeutschen Staaten ist auch Hessen erst in diesem Jahrhundert aus verschiedenen Territorien gebildet worden. Die drei Provinzen Hessens werden durch den Rhein und den Main getrennt. Die nördliche, Oberhessen, steht außer jedem Zusammenhang mit den beiden südlichen: Starkenburg und Rheinhessen. Klimatisch und wirtschaftlich sind die drei Provinzen sehr verschieden. Rheinhessen produziert Wein, Weizen und Handelsgewächse. Starkenburg hat in der Rheinebene viel Sandboden; der östliche Teil der Provinz wird vom Odenwald angefüllt. Oberhessen ist arm, unfruchtbar, von dem Vogelsberg und dessen Ausläufern durchzogen. Nur die sogenannte Wetterau, das südwestliche Stück macht davon eine Ausnahme. An einigen Punkten wird Eisenerz gewonnen.

Provinz **Starkenburg:** mit der Hauptstadt Darmstadt (56503 Einwohner). Seitdem Darmstadt Eisenbahnverbindung erhalten hat, ist es eine recht bedeutende Industrie- und Handelsstadt geworden. Maschinenfabriken, Chemische Fabriken, Zigarrenfabriken. In der Nähe Pfungstadt mit Lederfabrikation und Bierbrauereien. Offenbach am Main. Erster Industrieplatz Hessens mit Portefeuille- und Lederwaren aller Art, Maschinenfabrikation, Wagenfabriken, Schriftgießereien u. s. w. An der Bergstraße Bensheim und Heppenheim mit Weinbau. Im Odenwald: Michelstadt und Erbach, Stammorte der Grafen Erbach. Die Exklave Wimpfen (mit Saline) am Neckar, wird von württembergischem Gebiet eingeschlossen.

Provinz **Rheinhessen:** Mainz am Rhein (72934 Einwohner), Reichsfestung. Erster Handelsplatz Hessens. Mittelpunkt der Rheindampfschiffahrt und eines weitverzweigten Eisenbahnnetzes. Wein-, Getreide- und Kolonialwarenhandel. Große Leder- und Möbelfabrikation, Ölschlägereien, Schuhwarenfabrikation, Chemische Fabriken u. s. w. Worms: Wein- und Getreidehandel. Große Lederfabrikation. Bingen mit Weinhandel und Tabakfabrikation.

Provinz **Oberhessen:** Gießen, Universität. Große Zigarren- und Tabakfabriken mit zahlreichen Filialfabriken in der Umgegend. Etwas Gewebeindustrie. Bei Gießen und Lollar große Eisenhütten. Friedberg in der Wetterau: Vieh- und Landesproduktenhandel. Nauheim Salinen und berühmte Heilquellen.

§ 202.

Die sächsisch-thüringischen Staaten.

Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Der Staat besteht aus drei getrennten Landesteilen: Weimar, Neustadt und Eisenach. Jeder Teil bildet einen Verwaltungskreis.

Kreis **Weimar:** Hauptstadt Weimar (24546 Einwohner), Handel mit Landesprodukten, Getreide, Rapssaat und Wolle. Apolda, Strumpfwarenfabriken. Jena, Universität, Fabrikation optischer Instrumente. Sulza an der Saale mit Salinen.

Kreis **Neustadt:** Neustadt an der Orla und Weida, Verfertigung von Wollenwaren.

Kreis **Eisenach:** Eisenach (Wartburg), Farbwarenfabriken und Wollenwebereien.

Herzogtum Sachsen-Meiningen.

Sonneberg, großartige Spiel- und Holzwarenfabrikation (auch für Nürnberger Häuser). Gräfenthal, Schiefertafeln und Griffel. Bad Salzungen, Salinen. Saalfeld, Hildburghausen, Meiningen ohne besondere Bedeutung. Pösneck, Flanell- und Porzellanfabriken.

Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha.

Das Herzogtum besteht aus zwei Landesteilen, Gotha und Koburg.

Gotha: Hauptstadt Gotha (29134 Einwohner), Sitz großer Versicherungsgesellschaften. Lebhafte Gewerbethätigkeit, Maschinen-, Porzellan-, Fleischwarenfabriken u. s. w. Bei Buffleben Steinsalzwerke. Waltershausen: Spielwaren- und Fleischwarenfabriken. Ruhla Fabrikation von Meerschaumpfeifen und -Spitzen. An mehreren Orten des Thüringer Waldes kleine Porzellanfabriken. Zella und Mehlis, Gewehr- und Eisenwarenfabriken.

Koburg: Hauptstadt Koburg, Wollenweberei und Färberei, Bierbrauereien.

Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Stadt Altenburg (31439 Einwohner). Lebhafter Handel mit Landesprodukten, Wollenwarenindustrie. Schmölln, Wollengarnspinnereien, Steinnußknopffabriken. Bei Altenburg Braunkohlenindustrie.

Herzogtum Anhalt.

Durch seinen Anteil am Staßfurter Salzlager, seine Braunkohlenindustrie und Rübenzuckerfabrikation wichtig. Dessau, Residenz, Roßlau an der Elbe bedeutende Schiffbauanstalt. Zerbst, Köthen, Bernburg sind sämtlich in den genannten Industriezweigen thätig. Leopoldshall mit Steinsalzbergwerken und chemischer Industrie.

Fürstentum Reuß ältere und jüngere Linie.

Gera (39372 Einwohner), sehr bedeutende Kammwollenwebereien, Färbereien und Appretur, ebenso in kleinerem Maßstab in Greiz.

Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen.

Ersteres sehr waldreich mit nutzbaren Mineralien, Salz, Eisen, Porzellanerde. Rudolstadt, Residenz, sehr gewerbreich. Arnstadt, Solbad, Holz und Getreidehandel. Sondershausen, Residenz.

§ 203.

Nordwestliche Staatengruppe.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Vorherrschend Getreidebau und Viehzucht. Feine Wollenerzeugung. An der Ostseeküste Fischerei. Schwerin, Residenz (44430 Einwohner). Handel mit Landesprodukten. Rostock an der Warnow. Große Rhederei. Lebhafter Verkehr mit Dänemark; Getreide-, Wollen- und Viehhandel, Schiffbau. Wismar an der Ostsee mit vorzüglichem Hafen und großer Rhederei. Ausfuhr von Landesprodukten. Dobberan, Seebad.

Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.

Ausschließlich Landwirtschaftsbetrieb und Viehzucht. Residenz: Neu-Strelitz. Handel mit Landesprodukten.

Großherzogtum Oldenburg.

Ausschließlich Flachland mit Marschboden, vielfach sumpfig, Torfproduktion. Oldenburg, Residenz (21310 Einwohner). Handel in Landesprodukten. Elsfleth und Brake an der Weser,

Rhederei und Seehandel. Brake unterhält eigene Dampfschifflinien nach Portugal, Spanien u. s. w. An der Nahe die Oldenburgische Enklave **Birkenfeld**, darin Oberstein, durch seine Achatschleifereien berühmt. Eutin, bei Lübeck, Enklave.

Herzogtum Braunschweig.

Mit bedeutender Rübenzuckerindustrie, Spiritusbrennereien, Maschinenfabriken, Jutespinnereien und -webereien. Braunschweig (100288 Einwohner). Ehedem bedeutender Meßplatz. Maschinenbauanstalten, Mühleneinrichtungen, große Spargel- und andere Gemüsekonservenfabriken, Fleischwarenfabrikation u. s. w. Am Harz Eisengruben und Eisenwerke. Holzminden an der Weser nicht unbedeutender Handel und Gewerbebetrieb (Holzwaren).

Fürstentum Lippe-Detmold.

Vorwiegend gebirgig. Detmold, Residenz, Verkehr in Landesprodukten. Lemgo, Pfeifenfabriken.

Fürstentum Schaumburg-Lippe.

Residenz: Bückeburg. Einige Steinkohlenlager im Wesergebirge.

Fürstentum Waldeck.

Residenz Arolsen. In der Nähe einige Eisengruben.

§ 204.

Die freie Stadt Hamburg.

Staatsgebiet 622530 Einwohner — Stadt 323923 Einwohner. Von allen Hansastädten hat Hamburg seine Vergangenheit am weitesten überholt und ist ein Welthandelsplatz ersten Ranges geworden. Seit 1888 ist Hamburg in den Deutschen Zollverein eingetreten, mit Ausnahme eines bei der Stadt gelegenen Freihafengebiets, welches ihm im Interesse seines Zwischenhandels zugestanden wurde. Die Zahl der jährlich ankommenden Seeschiffe übersteigt 8000 mit einen Gehalt von 5 Millionen Reg.-Tonnen. Die eigene Rhederei bestand 1890 aus 587 Seeschiffen mit 538229 Reg.-Tonnen (42 $^0/_0$ der ganzen Deutschen Handelsmarine). Hamburg unterhält Dampferlinien nach allen überseeischen Ländern. Der Güterverkehr zu Wasser Elb-aufwärts wird durch Kettenschiffahrt erleichtert. Hamburgs Einfuhr belief sich 1890 seewärts auf 1377 Millionen Mark, landwärts auf 1205 Millionen. Das Gewicht der Einfuhr (land- und seewärts) erhob sich auf 150 Millionen

Zentner. Die Ausfuhr seewärts überschritt 1260 Millionen; landwärts betrug sie über 1000 Millionen Mark, das Gewicht derselben (land- und seewärts) 100 Millionen Zentner. Die wichtigsten Einfuhrgegenstände sind: Kaffee, Tabak, Reis, Schmalz, Roggen, Gerste, Mais, Salpeter, Kohlen, Häute, Gold- und Silbererze, Kautschuk, Petroleum, Ölnüsse und Kopra, Ölkuchen, Farbhölzer und Farbextrakte, Gerbstoffe, Droguen u. s. w.; von Spinnstoffen: Wolle, Baumwolle, Hanf uud Jute; von Industrieerzeugnissen: wollene und baumwollene Garne, Wollen- und Baumwollenwaren, Maschinen und Maschinenteile. Die Ausfuhren bestehen teils in überseeischen und anderen im Zwischenhandel umgesetzten Waren, wie Kaffee, Kolonialwaren, Tabak, Reis, Farbhölzer, Droguen, Kautschuk u. s. w., sodann aus deutschen Industrieerzeugnissen, voran: Zucker, sodann Spiritus, Bier, Mehl, Leder, Wolle, Baumwollen- und Leinenwaren, Strumpfwaren, Modewaren, Papier, Möbel, Glaswaren, Maschinen und Eisenwaren, musikalische Instrumente, Zündhölzer, Spielwaren, Kurzwaren u. s. w.

Der Handel Deutschlands mit den überseeischen Schutzgebieten wird fast ausschließlich durch Hamburg vermittelt. Die Einfuhr aus Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika und Polynesien beträgt rund $2^1/_2$ Million Mark. Denselben Betrag erreicht die Ausfuhr.

Von den Herkunftsländern bei der Einfuhr steht obenan: England, mit über 400 Millionen Mark, sodann folgen die Vereinigten Staaten mit über 163 Millionen Mark, Brasilien mit über 115 Millionen Mark, Britisch-Ostindien mit nahezu 80 Millionen, Chile mit 64 Millionen, Frankreich mit über 52 Millionen, Argentinien mit 38 Millionen, Niederlande mit $33^2/_3$ Million, Australien mit $25^1/_3$ Million, Afrikas Westküste und Inseln mit $23^1/_3$ Million, Mexiko und Mittelamerika zusammen mit 60 Millionen, Westindien zusammen 40 Millionen u. s. w. Bei der Ausfuhr nimmt die erste Stelle ein: England mit $373^1/_3$ Million, die zweite Stelle: die Vereinigten Staaten mit 193 Millionen, sodann folgen: Brasilien mit 166 Millionen, Norwegen mit $43^4/_5$ Million, Chile mit $37^4/_5$ Million, Britisch-Ostindien mit $34^4/_5$ Million, Schweden mit 29 Millionen, Spanien mit $28^1/_2$ Million, Australien mit $25^1/_3$ Million, Rußland mit $23^3/_4$ Million, Portugal mit 20 Millionen, Niederlande und Frankreich mit ebensoviel, Venezuela mit $16^9/_{10}$ Million, China mit $15^9/_{10}$ Million, Japan mit $15^1/_2$ Million u. s. w.

Die Industrie Hamburgs ist verhältnismäßig unbedeutend. Zu erwähnen sind: Schiffbauanstalten, Zuckerraffinerien, Schmelzwerke, Ölschlägereien, Zigarrenfabriken.

§ 205.

Die freie Stadt Bremen.

Staatsgebiet 180443 Einwohner — Stadt: 124887 Einwohner. Auch Bremen hat sich infolge seiner günstigen Lage einen bedeutenden Anteil an dem Welthandel zu verschaffen gewußt. Dasselbe ist seit 1888 dem Zollverein beigetreten mit Ausschluß der Hafenanlagen bei Bremerhaven. Seine Rhederei wetteifert mit der Hamburgs. Obenan steht der Norddeutsche Lloyd mit seinen Amerikanischen, Ostasiatischen und Australischen Dampferlinien nebst einer Reihe anderer Dampfschiffahrtsgesellschaften. In Bremerhaven liefen 1890 ein: 1129 Schiffe mit 1145000 Reg.-Tonnen; die Zahl der abgegangenen Schiffe betrug 1145 mit 1150000 Reg.-Tonnen. Überhaupt kamen an: 2950 Schiffe von 1733809 Reg.-Tonnen und gingen ab: 3250 Schiffe von 1747960 Reg.-Tonnen. Von den ankommenden Schiffen führten 2170 Bremer- und Deutsche Flagge mit zusammen 1160950 Reg.-Tonnen; darauf folgte die Britische mit 437 Schiffen von 481096 Reg.-Tonnen und die Norwegische mit 98 Schiffen von 39000 Reg.-Tonnen.

Die Wareneinfuhr in Bremen belief sich 1890 auf nahezu 50 Millionen Zentner im Werte von 750 Millionen Mark, die Ausfuhr auf nahezu 34 Millionen Zentner, im Werte von $706\frac{6}{10}$ Million Mark. Die Einfuhr kam zu ziemlich gleichen Teilen halb aus Europa, halb von überseeischen Plätzen. Das Deutsche Reich war dabei mit 245 Millionen Mark beteiligt. In zweiter Linie standen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit 232870000 Mark. Darauf folgten: Süd-Amerika mit 61 Millionen, England mit 46 Millionen, Britisch-Ostindien mit 36 Millionen Mark. Von der Ausfuhr gingen über 391 Millionen in das Deutsche Reich, $47\frac{4}{5}$ Million nach Österreich, $32\frac{1}{3}$ Million nach England, 18 Millionen nach der Schweiz u. s. w. Die wichtigsten Einfuhrartikel Bremens sind: 1) Baumwolle, (Baumwollenbörse). 1890 kamen an: 474591 Ballen. 2) Petroleum (Petroleumbörse). Das Bremer Test-Bureau untersuchte 962335 Barrels. Einfuhr 3614000 Zentner. Der Versand nach dem Inlande betrug über eine Million Barrels. 3) Die Einfuhr von Tabak beträgt durchschnittlich eine Million Zentner (1890 im Werte von 55830000 Mark). An Schafwolle gingen 1890 ein: 935773 Zentner im Werte von 84 Millionen. Von Jute gingen ein: 258580 Zentner. An Steinkohlen kamen ein: $6\frac{1}{4}$ Million Hektoliter, wovon drei Vierteile deutsche. Fernere Einfuhrartikel von Bedeutung sind: Reis, Mehl, Getreide, Schmalz, Kaffee, Rosinen und Korinthen, Zucker, Harze, Farbhölzer, Häute.

Die Gewerbthätigkeit in Bremen bezieht sich zunächst auf den Bau und die Ausrüstung von Schiffen (Seilerei, Segeltuchfabrikation), sodann auf Tabak- und Zigarrenfabrikation, Enthülsen des Reis, Zuckerraffinerien, Edelmetallindustrie u. s. w.

In neuerer Zeit hat die Hochseefischerei der Weserhäfen bedeutende Fortschritte gemacht.

Da sich die Häfen in Bremerhaven für die großen neuen Passagierdampfer des Lloyd als unzureichend erwiesen, so sind vorläufig bei Nordenham am linken Weserufer provisorisch Pieranlagen und Gebäude hergestellt werden; doch werden die genannten Häfen durch Vergrößerung und Anlagen neuer Schleusen in kurzem den Anforderungen des Verkehrs Genüge leisten können.

§ 206.

Die freie Stadt Lübeck.

Staatsgebiet 76 485 Einwohner — Stadt 63 590 Einwohner. Im Mittelalter war Lübeck (an der Trave) die Beherrscherin der Ostsee. Heute ist es weniger bedeutend, doch steht es immer noch in lebhaftem Handelsverkehr mit allen Ostseeländern und Ostseehäfen, sowohl für eigene Rechnung wie als Speditionsplatz. Obenan steht der Bezug von schwedischen und finnischen Hölzern, von Thran und Pech; sodann folgen Getreide, Butter, schwedisches Eisen, englische Kohlen, Petroleum u. s. w. Für das Exportgeschäft ist namentlich Finnland wichtig. Ausfuhrartikel dahin: Zucker, Kolonialwaren u. s. w. Die gewerbliche Thätigkeit in Lübeck bezieht sich vorzugsweise auf Schiffsausrüstungsgegenstände. Die Gesamteinfuhr Lübecks belief sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf 240 Millionen Mark, wovon über 80 Millionen seewärts eingingen. Der Wert der Ausfuhr war rund 195 Millionen Mark, wovon 110 Millionen seewärts ausgingen.

§ 207.

Die Reichslande.

Durch den Pariser Frieden 1871 wurden die früher zum Heiligen Römischen Reiche gehörigen Deutschen Provinzen Elsaß und Deutsch-Lothringen wieder mit dem Deutschen Reiche vereinigt und außerdem aus militärischen Gründen ein Teil französisch-lothringischen Gebiets mit der Festung Metz. Dieselben werden als „Reichsland" von einem Statthalter mit dem Sitz in Straßburg verwaltet. Von der Provinz Elsaß wurde die Festung Belfort an Frankreich zurückgegeben.

Elsaß: ist in zwei Verwaltungsbezirke Unter-Elsaß und Ober-Elsaß zerlegt. Dasselbe besteht aus dem westlichen Rheinthal, den östlichen Abhängen der Vogesen und dem nördlich an letztere stoßenden Hügellande. Gleich der rechten Rheinthalseite ist das Elsaß klimatisch sehr begünstigt. Wein, Obst und Getreide, Tabak und Hopfen gedeihen vorzüglich. Der Ertrag an Wein übertrifft quantitativ den von Rheinbayern. In den höheren Teilen der Vogesen wird Weidewirtschaft und Viehzucht getrieben, in den Thälern und in Ober-Elsaß ist eine hochentwickelte Industrie entstanden, welche namentlich in der Baumwollenspinnerei der belgischen und englischen fast ebenbürtig ist.

Sitz des Statthalters und Bezirkshauptstadt von Unter-Elsaß ist Straßburg (123 545 Einwohner), Reichsfestung und Universität, eine Stunde vom Rhein entfernt. Bedeutendes Bankgeschäft, lebhafter Handel in Wein und anderen Landesprodukten. Die Gewerbethätigkeit hat in neuerer Zeit bedeutend zugenommen. Zu den früheren Konservenfabrikationen, Bierbrauereien, Seifen- und Kerzenfabriken, Gerbereien und Lederfabriken, sowie zur Fabrikation feiner Papiere sind gekommen: Maschinen- und Lokomotivbauanstalten, Eisenwarenverzinkerei, Blechbüchsenfabrikation, eine Ölschlägerei, eine Jutespinnerei und -weberei. In Bischweiler, Tuchindustrie, in Barr und Wasselnheim Wollenfabrikation, in Markirch Bandweberei u. s. w. Mülhausen, Sitz großartiger Baumwollenspinnereien, Färbereien, Maschinenbauanstalten u. s. w. Neu-Breisach, kleine Festung. In Dornach großes photographisches Institut. In Gebweiler, Thann, Amarinthal, Wesserling und Münster Spinnereien und Webereien. Kolmar, Baumwollenindustrie. Von Rappoldsweiler bis Thann berühmte Weinorte. In Bollweiler berühmte Obstbaumzucht. Bei Hagenau Hopfenbau, etwas Leder- und Textilindustrie.

Lothringen: Lothringen ist gegenüber Elsaß nicht von der Natur begünstigt. Der größte Teil ist ziemlich rauh und wenig fruchtbar. In den bedeutenden Waldbeständen halten sich noch ziemlich viel Wölfe auf. Eine Ausnahme macht das Moselthal mit bedeutendem Weinbau und Produktion feinen Obstes. In seinem nördlichen Teile finden sich reiche Eisenlager, welche die Grundlage einer hochbedeutenden Eisenindustrie bilden, während in den östlichen Teilen die Nähe der Saarbrückener Kohlengruben die Entstehung von Steingut-, Porzellan- und Glasfabriken begünstigte.

Metz (60 194 Einwohner), Reichsfestung. Handel mit Wein, Obst und Obstkonserven. Die gewerbliche Thätigkeit ist nicht bedeutend und beschränkt sich auf die Versorgung von Stadt und Umgegend, mit Ausnahme der ziemlich entwickelten Schuhwarenfabri-

kation. Große Eisenwerke in Stiring-Wendel bei Forbach, Hayingen bei Diedenhofen, Ars an der Mosel bei Metz.

Saargemünd und Umgegend: Plüsch-, Baumwollensamt- und Seidensamtfabrikation, Strohhutflechterei, Handschuh- und Netzhäckelei. Bei Saaralben: Saline. Diedenhofen: kleine Festung.

[Das Deutsche Reich hat seit einigen Jahren eine Anzahl Schutzgebiete erlangt, deren Größe vorläufig allerdings außer Verhältnis zu ihrer Handelsbedeutung steht. Es sind dies: Deutsch-Ostafrika (auf 955 220 Quadratkilometer berechnet), Deutsch-Südwest-Afrika (auf 835 100 Quadratkilometer berechnet), Kamerun und Togoland, Kaiser-Wilhelms-Land auf Neu-Guinea (auf 181 650 Quadratkilometer geschätzt), der Bismarck-Archipel (auf 47 100 Quadratkilometer geschätzt), die nördlichen Salomons-Inseln (auf 22 255 Quadratkilometer berechnet) und die Marschalls-Inseln (auf 415 Quadratkilometer geschätzt). Zusammen also über 2 Millionen Quadratkilometer, nahezu viermal so groß als das gesamte Deutsche Reich. Die Einwohnerzahl dieser größtenteils noch unerforschten Gebiete läßt sich auch nicht annähernd berechnen.]

§ 208.

Die Handelsbewegung im Zollverein.

Deutschland führt nicht blos den größten Teil der Rohstoffe für die Bedürfnisse seiner Industrie ein, sondern bedarf auch jährlich einen großen Zuschuß von Brotstoffen und anderen Nahrungsmitteln. In vielen Industriezweigen wetteifert es erfolgreich auf dem Weltmarkte mit den ersten Industrieländern der Welt, England und Frankreich, in manchen hat es sogar den ersten Rang erobert. Die gesunde und dauerhafte Grundlage seiner Industrie beruht in dem großen Reichtum an Steinkohlen nebst Braunkohle, Eisenerzen nebst anderem Metall, Steinsalz u. s. w.

Der Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb Deutschlands wies 1889 folgende Produktion auf: 67 342 000 Tonnen (Wert 385 000 000 Mark), Eisenerze: 11 000 000 Tonnen (Wert 46 468 000 Mark), Braunkohlen: 17 631 000 Tonnen (Wert 44 349 000 Mark), Steinsalze und Kalisalze: 1 730 000 Tonnen (Wert 17 388 000 Mark), Kupfererze: 573 000 Tonnen (Wert 18 199 000 Mark), Bleierze: 169 000 Tonnen (Wert 17 730 000 Mark), Zinkerze: 708 000 Tonnen (Wert 17 690 000 Mark) nebst anderen Bergwerksprodukten, zusammen eine Gesamtförderung von

99414000 Tonnen im Werte von etwas über 555 Millionen Mark. Der Wert der aus der Metallförderung hergestellten Hüttenprodukte belief sich auf mehr als 400 Millionen Mark. Großartige Entwicklung hat die Rübenzuckerindustrie in Deutschland genommen. Vor zwanzig Jahren wurde $2^1/_4$ Million Tonnen Rüben verarbeitet und daraus 186442 Tonnen Rohzucker gewonnen. Im Betriebsjahre 1889/90 wurden dagegen in 401 Fabriken 9822635 Tonnen Rüben verarbeitet und daraus 1213689 Tonnen Rohzucker aller Produkte gewonnen. Vor zwanzig Jahren waren zur Herstellung von 1 Kilogramm Rohzucker erforderlich: 12 Kilogramm Rüben, heute wird aus 8 Kilogramm schon 1 Kilogramm Rohzucker gewonnen.

Die Gesamteinfuhr im Deutschen Zollverein belief sich im Jahre 1890 auf 4272910000 Mark, die Ausfuhr auf 3409584000 Mark. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln stellte sich 1890 auf 4502778 Tonnen im Werte von 1167573000 Mk., darunter befanden sich Brotstoffe 3239647 Tonnen im Werte von 395371000 Mk., Nahrungsmittel tierischen Ursprungs für 155267000 Mk., Kaffee, Kakao und Thee für 232315000 Mark, Vieh und andere lebende Tiere für 229586000 Mark, Düngemittel, Ölkuchen und verschiedene andere Produkte (Guano) für 103748000 Mark, Öle, Mineralöl und Fette für 236000000 Mark, Rohstoffe und Fabrikate der Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie im Werte von 217990000 Mark, Rohstoffe und Fabrikate der Textilindustrie im Werte von 119000000 Mark u. s. w.

Die Deutsche Ausfuhr überwiegt die Einfuhr in Brennstoffen (Steinkohlen), Fabrikaten der Chemischen Industrie, der Stein-, Thon- und Glasindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie, der Fabrikate der Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie, Papierindustrie, Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie, Fabrikaten der Textil- und Filzindustrie, Kautschukindustrie, Fabrikation von Maschinen, Instrumenten und Apparaten, Kurzwaren und Schmuck, Spielzeug, Gegenständen der Litteratur und bildenden Kunst.

Register der Warennamen.

(Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten die Noten.)

Alphabetisches Register.

A.

B.

C.

F.

H.

J (I).

M.

N.

O.

Q.

R.

S.

T.

X.

Y (siehe auch J).

Z.

Berichtigungen.

Seite 7 Z. 20 v. u. lies „Libyen“ statt Lybien.
Seite 15 Z. 3 v. o. lies „Konggebirge“ statt Kongogebirge.
Seite 15 Z. 13 v. o. lies „Steppenlandschaften mit Salzsümpfen: Schotts“ statt Steppenlandschaften, die Schotts.
Seite 16 Z. 12 v. o. lies „Konggebirge“ statt Kongogebirge.
Seite 25 Z. 15 v. u. lies „Goletta“ statt Goeletta.
Seite 28 Z. 3 v. o lies „Farafrah“ statt Farafah.
Seite 46 Z. 1 v. o. lies „Flusses“ statt Flusse.
Seite 47 Z. 7 v. o. lies „Konggebirge“ statt Kongogebirge.
Seite 59 Z. 17 v. o. ist „wahrscheinlich“ zu streichen.
Seite 69 Z. 8 v. o. lies „Hauptort“ statt Hauptstadt.
Seite 94 Z. 3 v. u. lies „mächtigsten“ statt wichtigsten.
Seite 122 Z. 15 v. u. lies „Shanghai“ statt Schanghai.
Seite 134 Z. 17 v. o. lies „Dunedin“ statt Dunadin.
Seite 143 Z. 4. v. o. lies „Kanin“ statt Konia.
Seite 143 Z. 10 v. o. lies „den aufeinanderfolgenden“ statt dem aufeinanderfolgenden.
Seite 154 Z. 5 v. o. lies „vom Douero“ statt von Douero.
Seite 196 Z. 12 v. u. lies „Shetlands-Inseln“ statt Schottlands-Inseln.
Seite 197 Z. 19 v. o. lies „von den Cheviotbergen“ statt von der Cheviotberge.
Seite 213 Z. 1 v. o. lies „Weideplätzen“ statt Waideplätzen.
Seite 215 Z. 6 v. u. lies „1397“ statt 1337.
Seite 239 Z. 13 v. o. lies „dem Bedarf“ statt den Bedarf.
Seite 242 Z. 2 v. u. lies „eichene“ statt Eichen.
Seite 252 Z. 24 v. u. lies „Elektoralwolle“ statt Elektralwolle.
Seite 274 lies „Caribisches“ statt Caraibisches Meer.
Seite 277 Frankreich lies „188 ff.“ statt Seite 180 ff.
Seite 277 lies „Goletta“ statt Goeletta.
Seite 279 Idaho lies „91“ statt Seite 51.
Seite 286 ist „Novi Bazar“ zu streichen.

[illegible]